THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 39 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 28. September 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Ehrentag Chicagos:

In der bairischen Residenzstadt München!

Unser Göthedenkmal.

Von Prinzregent Ludwig besichtigt und bewundert.

Glänzende Festversammlung von Deutschamerikanern und Reichsdeutschen in der königl. Gießerei.

Kommende Glorie des Lincoln Parks.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

München, 27. Sept. Stolz und herrlich steht in der königlichen Erzgießerei, die mit Blattpflanzen, Bäumen, Blumen und Gobelinfiguren geschmückt wurde, das bronzene Kolossaldenkmal Goethes, welches im Lincoln Park zu Chicago aufgestellt werden wird; und heute inspizirte der bairische Herrscher Prinzregent Ludwig das Denkmal.

Eine große Festversammlung war zugegen, darunter Harry Rubens von Chicago — der Vorsitzer des Denkmalsausschusses — Bildhauer Hahn als der Schöpfer des Denkmals, der bairische Kultusminister v. Knilling, der Schuldirektor Hr. Kerschensteiner, die Professoren Hilderbrand, Thiessen, Brentano, Stuck, Kaulbach, Marr und Muncker, der Münchener Bürgermeister Borscht, der frühere Theaterintendant Possart, der amerikanische Washingtoner Botschafter Graf Bernstorff, der deutsche Chicagoer Generalkonsul, viele hohe Militärs, die Spitzen der Zivilbehörden, Abordnungen deutschamerikanischer Kriegervereine, viele führende Persönlichkeiten der Literatur, Kunst und Wissenschaft, die bairischen Prinzen Rupprecht, Leopold und Alfons, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen — selber ein Maler — und der bairische Ministerpräsident Graf Crailsheim.

Der Gießereidirektor Miller begrüßte die Gäste herzlich.

Dann erschien der Prinzregent Ludwig, in voller Uniform, mit Gefolge, gerade von der Eröffnung des bairischen Landtages kommend. Er wurde sehr enthusiastisch begrüßt und gratulirte dem Schöpfer des Monuments sehr schmeichelhaft zu dem genialen Meisterwerk.

Rubens' Rede.

Harry Rubens — erst neuerdings von einer Erkrankung im Heilbade von Kissingen wieder genesen — hielt die Hauptrede, die sehr eindrucksvoll war.

Er dankte zunächst im Namen von Chicagos Goetheverein dem Prinzregenten allerherzlichst für sein huldvolles warmes Interesse an diesem Werke.

„Das Denkmal," fuhr er fort, „gilt dem gewaltigsten Geistesheroen des deutschen Volkes und soll in der rührigsten Stadt Amerikas thronen; als beredtes Wahrzeichen des Hochschwungs deutscher Poesie und der hohen Machtstellung der ganzen deutschen Kultur wird es errichtet.

Immer enger verknüpfen wirtschaftliche Beziehungen das größte Kulturvolk der alten Welt mit dem größten Kulturvolk der neuen Welt; immer inniger aber auch werden die geistigen Bande unter uns Amerikanern deutschen Stammes.

Unter den Männern, in deren Adern deutsches Blut rollt, gibt es viele, die sich nicht damit begnügen, den Ursprung ihrer Herkunft stolz zu betonen, denen es vielmehr als höhere Patriotenpflicht dem neuen Vaterlande gegenüber gilt, die kulturellen Eigenschaften der alten Heimat auch für die neue lebendig und fruchttragend zu erhalten; damit befriedigen sie ihr schönstes wirkliches Herzensbedürfniß. Denn wenn

„Mit Stolz auf neuen Glanz sie blicken,
Der auf das Sternenbanner fällt,
So baut das Herz auch goldne Brücken
Hinüber in die alte Welt."

Ohne deutsche Einwanderung, ohne die fortschrittliche deutsche Kulturarbeit wäre die Entwicklung des jungen Sammelvolkes ungleich langsamer vor sich gegangen! Zuerst kam die deutsche Arbeit als Helferin in dem rauhen Pionierwerk, im Klären von Urwäldern, im Zivilisiren des ganzen Kontinentes. Dann half deutsches Handwerkskönnen, die Entwicklung der mächtigen Industrie fördern. Und zugleich erscholl das ewig schöne, ewig junge, einfache deutsche Volkslied in Berg und Tal. In immer reicherer Fülle strömte dann die Kunstmusik. An den Brüsten der deutschen Wissenschaft nährten sich viele unserer Lehrer und Gelehrten, die an den hohen deutschen Schulen erzogen wurden. Dann kam noch die bildende Kunst, — erst allerdings nur schüchtern und bescheiden neben der üppigen Schwester jenseits der Vogesen, aber von den herrlichsten Träumen erfüllt, die sie nach und nach in die Wirklichkeit überführte.

Möge dieses glorreiche Denkmal bewirken, daß das amerikanische Volk immer tiefer und allgemeiner eindringt in die reiche Schatzkammer der Hinterlassenschaft Goethes! Und möge es der deutschen Kunst stets willkommenen Einlaß erwirken! Die herzlichste, wärmste Aufnahme in Chicago ist ihr allezeit gewiß".

Prefessor Heigels Rede.

Karl Theodor Heigel, Professor der Münchener Universität, beglückwünschte namentlich den Schwabenverein von Chicago zu seinem so eifrig betätigten Interesse an der Lebendigerhaltung des Vestafeuers der deutschen Kultur, und führte dann u. a. Folgendes aus:

„Ein echtes, edles Kunstwerk, wie es vor uns steht, ist nach Goethes eigenem Worte zugleich anregend für den Geist, wie erquickend für die Sinne. Wie ein Sonnenstrahl erhellt und erwärmt es die ganze Welt.

Der wärmste Dank gebührt den selbstlosen, patriotischen Männern, welche dieses Werk gegen nicht geringe Schwierigkeiten durchgesetzt haben, um dem Dichter, welchen Wieland den „größten unter den menschlichen Menschen" genannt hat, inmitten der Sturmflut des amerikanischen Volkslebens ein solches Ehrenmal zu setzen. Wahrlich, eine hohe wichtige Aufgabe erfüllt dieses Werk! Ist doch die einzige Möglichkeit, den viel ersehnten Weltfrieden zu fördern, daß die Völker einander besser verstehen und würdigen lernen! So mag die Stiftung des Chicagoer Goethevereins ein wirksames geistiges Bindeglied zwischen Deutschland und der amerikanischen Union werden. Denn ein Volk, welches Goethe kennt und ehrt, wird sicherlich auch dem deutschen Volkskarakter gerecht werden und die deutsche Geistesarbeit würdigen, für welche Goethes Denken und Schaffen das größte, ehrenvollste Zeugniß bietet. Dies ist die Hauptbedeutung des Monuments, welches von unseren lieben Brüdern in der Fremde und von aufrichtig hochgeschätzten, stammesverwandten Bürgern der neuen Welt errichtet ist!"

Zwischen den Reden spielte die Kammermusik die Haydn'sche Serenade.

Dann besichtigte der Prinzregent eingehend das Denkmal und sprach in jeder Hinsicht seine Befriedigung und Bewunderung aus. Er unterhielt sich dann noch lebhaft mit Herrn Rubens und dem Botschafter Bernstorff. Und nachher brachte er, mit Herrn Rubens anstoßend, einen Trinkspruch auf Chicago und und seine Deutschamerikaner aus.

Das Denkmal hat 200,000 Mark gekostet. Es ist 28 Fuß hoch und stellt einen jungen Mann dar, dem auf einem Knie ein Adler sitzt, — ein Symbol der Jugend und der Kraft. Wahrscheinlich wird erst nächsten Sommer die Enthüllung in Chicago stattfinden.

* * *

(Nachrichten aus anderer Quelle:)

Dynamitfabrik zerstört!

Mit einem Knall, welcher auf viele Meilen in der Runde vernehmbar war, flog die Dynamitfabrik von Barisch & Co. bei Köln in die Luft. Vier Arbeiter wurden dabei tötlich, und viele andere leichter verletzt. Alle Baulichkeiten wurden zerstört.

Wahrscheinlich wurde die Explosion durch Selbstentzündung des Dynamits verursacht, das in einem der Gebäude aufgespeichert war.

„Zwischen Lipp' und Kelchesrand."

Dem Sergeanten Wölkerling, welcher kürzlich in Thorn wegen Verkaufs militärischer Geheimnisse an Rußland zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, gelang es, seine Flucht aus dem Gefängniß zu bewerkstelligen.

Er versuchte, nach Amerika zu entkommen — aber auf der Durchreise nach Hamburg wurde er auf dem Berliner Lehrter Bahnhof eingefangen.

„Kaiser Wilhelm der Große" wird umgeorgelt.

Der Berliner „Börsenkurier" bringt heute die Mitteilung, daß die Norddeutsche Lloyd Dampfergesellschaft beabsichtigt, den bisherigen Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" aus dem Expreßdienst zurückzuziehen, ihn auf einen anderen Namen umzutaufen und ihn lediglich für Passageverkehr zweiter und dritter Klasse sowie für Zwischendeckgeschäft umzubauen, unter Ausscheidung aller Akkomodationen für Passage erster Klasse.

Der bankerotte „Boarding Palast".

Der, im vorigen Jahre von einem großen Konsortium in Berlin errichtete, aber schon nach kurzer Zeit — da der erwartete amerikanische Zuspruch ausblieb — dem Bankerott verfallene „Boarding Palast" ist im öffentlichen Aufstrich versteigert und für 7 Millionen Mark der Verwaltung des Dresdener Hotels Sendig zugeschlagen worden.

Berlins „Verbrechenswelle".

„Heute kann sich die Reichshauptstadt rühmen, der Sitz so blutiger Verbrechen zu sein, wie das dunkelste New York", — so schreibt ein Berliner Blatt und drückt damit das Gefühl Vieler aus.

Fast an jedem von vierzehn aufeinander folgenden Tagen ist in Berlin ein neuer Mord vorgekommen, ungerechnet verschiedener erfolgloser Mordversuche!

Diese Verbrechen nahmen mannigfache Formen an. Ein Hausbesitzer erschoß einen Mieter, welcher auszog. Der Besitzer eines Hotels von lockerem Rufe tötete einen entrüsteten Vater, welcher gekommen war, um sich über das Treiben in dem Hause zu beklagen. Zwei Frauenzimmer der arbeitenden Klasse wurden durch ihre Geliebten oder Zuhälter getötet. Ein betrogener Gatte knallte seinen Nebenbuhler nieder. Ein Mann ermordete seine betagte Gattin, während sie schlief, mit einer Axt. Ein Angestellter einer Badeanstalt tötete die Besitzerin derselben, nach einem Streit über erlittene Verluste bei Pferderennen. Eine Nähterin wurde von einem schwindelhaften Heiratsagenten in ein Gehölz gelockt und ermordet. Und ein Mann versuchte, seine Gattin, seine erwachsene Tochter und sich selbst nächtlicherweile durch Andrehen von Gas umzubringen.

Manche Blätter trösten sich damit, daß die meisten dieser Verbrechen doch im Ausbruch von Leidenschaft verübt worden und nicht vorbedacht gewesen seien. Eine Zeitung rechnet die Mehrheit dieser Verbrechen zu den letzten Wirkungen der „heißen Welle".

Das Schwert scheint zu veralten!

Ein künftiger Körner wird schwerlich mehr von einem „Schwert an meiner Linken" zu singen haben, wenn eine Neuerung in der deutschen Armee weiter um sich greift.

Die sechs neuen Kavallerieregimenter nämlich, welche durch das neue deutsche Armeevergrößerungsgesetz geschaffen werden, erhalten keine Säbel, sondern werden statt dessen mit Karabinern bewaffnet, denen ein kurzes Infanteriebajonett angefügt ist.

Das ist die erste derartige Neuerung; sie wird nur versuchsweise gemacht, hat aber ein großes Kopfschütteln unter Kavalleristen der alten Schule hervorgerufen: Denn man erkennt an, daß, wenn der Versuch sich bewährt, er zur allgemeinen Einführung der Säbellosigkeit in der ganzen Kavallerie führen mag. Außerdem geben jetzt auch Infanterieoffiziere den Säbel in der tatsächlichen Kriegführung auf, — nämlich um sich weniger auffällig für Scharfschützen zu machen.

Opfer der Bergkraxelei.

Der Alpensport hat, wie aus Genf in der Schweiz gemeldet, wieder zwei Opfer gefordert.

Bei der Besteigung des Hemberg-Gipfels stürzte der 19jährige Adeline Schmidt, aus dem Elsaß, ab und wurde getötet. Und beim Besteigen des Stößen fand ein deutschländischer Tourist, dessen Name noch nicht mitgeteilt worden ist, den Tod. Beide Lei-

Chinas dreitägige Frist.

Sie läuft am Montag ab, — was tut dann Japan?

London, 27. Sept. Die dreitägige Frist für China, welche in Japans Ultimatum gegeben wurde, läuft am Montag ab. In amtlichen Kreisen glaubt man, China werde sich fügen.

Für die Tötung von Japaner durch chinesische Regierungstruppen zu Nangking (nach der Niederlage der südchinesischen Rebellen daselbst) forderte Japan Abbitte und Entschädigung für die Familien der Ermordeten. General Tschanghsun wurde von der Pekinger Regierung angewiesen, beim japanischen Konsul in Nangking Abbitte zu leisten; er hat es jedoch nicht getan, wenigstens bis jetzt.

Japan hat Kriegsschiffe bereit, um Truppen zu Nangking zu landen. Aber England und Deutschland haben Japan benachrichtigt, daß, wenn Japan das tue, sie ebenfalls Truppen in China landen werden.

Muthmaßliches Wetter.

Der Kohlentrust muß noch ein bischen Geduld haben.

Washington, D. K., 27. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgedes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag—ausgenommen Regen im äußersten südlichen Teil. Wärmer im nördlichen und mittleren Teile.

Montag schön und wärmer. Leichte bis mäßige Ost- und dann Südostwinde.

Indiana soll zwei schöne Tage, wärmeren Montag und leichte veränderliche Winde haben; Niedermichigan das Gleiche; Obermichigan zwei schöne Tage, aber nur im östlichen Teil wärmer; Wiskonsin schön und wärmer an beiden Tagen.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter am Sonntag, darauf wahrscheinlich zunehmende Trübe am Montag. Langsam steigende Luftwärme. Gemäßigte, veränderliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 60 Grad, 3 Uhr 60, 4 Uhr 60, 5 Uhr 60, 6 Uhr 60, 7 Uhr 60, und 8 Uhr 60 Grad.

Diese Temperatur war zugleich die höchste in 24 Stunden. Die niedrigste, nämlich 50 Grad, herrschte Samstag früh um 6 Uhr. Durchschnittstemperatur 55 Grad,—6 Grad unter der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, nur 11 Meilen pro Stunde, um halb 2 Uhr Samstag früh und kam von Westen. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 62 Prozent, und Samstagabend um 7 Uhr 76 Prozent.

Befreiungskriegdenkfest

Und Konvent des deutschamerikanischen Nationalbundes.—Große Tage für die Ludwigsstadt.

(Sonderdepesche der „Sonntagpost".)

St. Louis, 27. Sept. Die großartige Jahrhundertfeier der deutschen Befreiungskriege, verbunden mit der Konvention des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes und der Staatskonvention des Zweiges Missouri, steht vor der Türe, und die Stadt St. Louis macht sich fertig, für den Empfang der Tausende von Gästen ihr schönstes Festgewand anzulegen. Der Staatskonvent beginnt am Samstag, den 4. Oktober, und am folgenden Montag eröffnet die Nationalkonvention ihre Sitzungen im „Planters Hotel". Die allgemeine deutsche Jahrhundertfeier nimmt am Mittwoch Abend, den 8. Oktober, durch einen imposanten Festaktus in dem, 15,000 Sitzplätze enthaltenden Kolosseum ihren Anfang. Ihr folgt der große Fackelzug am Donnerstag, oder, wenn es regnen sollte, am Freitagabend. Am Samstag, dem letzten Tag der Feier, wird das erste Jahndenkmal in den Ver. Staaten im malerischen Forest Park unter der Beteiligung des gesammten Deutschtums, der Turner, der Sänger und der öffentlichen Schulen eingeweiht.

Zwischen den großen Ereignissen liegen noch viele andere festliche Veranstaltungen. Theatervorstellungen, Bankette, Festkommerse, Automobilausflüge und sonst noch vielerlei Vergnügungen stehen auf dem Programm. Ein besonderes Damenkomite hat sich gebildet, das für die Unterhaltung der Besucher des schwächeren Geschlechts getreulich sorgen wird.

Sämmtliche Eisenbahnen in den Ver. Staaten haben sich bereit erklärt, vom 2. Oktober an ermäßigte Raten für die Reise nach und die Rückreise von St. Louis in Kraft treten zu lassen. Die Fahrkarten haben bis zum 14. Oktober Giltigkeit. Es ist dies das erste Mal seit der Weltausstellung im Jahre 1904, daß von allen Bahnen derartige Zugeständnisse gemacht wurden.

Das Festgewand der Stadt des Heiligen Ludwig für die Jahrhundertfeier wird prächtiger sein, als sie es je zuvor gezeigt hat. Dabei ist zu bemerken, daß die Jahrhundertfeier, der Umzug des Verschleierten Propheten und die große Automobilausstellung in dieselbe Woche zusammenfallen. Es wird also viel zu sehen geben, nicht nur bei der deutschen Festlichkeit, sondern allenthalben.

Die Liga der Geschäftsleute (Business Men's League) hat eine große Propaganda für die Herbstfestlichkeiten in den ganzen Ver. Staaten eingeleitet und die deutsche Jahrhundertfeier wird in der Reihe der Attraktionen stets an erster Stelle genannt. Nach den Vorbereitungen und dem herrschenden Enthusiasmus zu urteilen, überragt sie in der Tat alle anderen Veranstaltungen, selbst die Parade des Verschleierten Propheten, die alljährlich am ersten Dienstag im Oktober in St. Louis stattindet und sich stets als Hauptattraktion der Herbstfestlichkeiten erwiesen hat.

Die Festveranstalter, an deren Spitze der bekannt Philanthrop Adolphus Busch als Ehrenpräsident steht, erwarten natürlich eine rege Beteiligung von außerhalb. Ist die St. Louiser Feier doch die offizielle Feier des amerikanischen Deutschtums und wird als solche auch überall anerkannt.

Des Mordes geständig.

Behauptet, er habe Notwehr gegen Gattin geübt.

Peru, Ind., 28. Sept. Der Farmer Clinton Wilkinson, jetzt im Gefängniß von Miami County sitzend, hat gestanden, daß er seine Gattin umbrachte (die sich von ihm getrennt hatte). Er behauptet aber, er habe in Notwehr gehandelt, und die Frau habe ihn zuerst mit einer scharfen Ahle angegriffen und würde ihn getötet haben, wenn er sie nicht mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen hätte; sogar nach dem ersten Schlag mit dem Hammer habe sie ihn noch einmal angegriffen.

Wilkinsons 10- und sein 3jähriges Söhnchen werden die Hauptzeugen gegen ihn sein.

Vom Baseballfelde.

„American League."

Chicago, 27. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer („Whitesox") über die St. Louiser („Browns") mit 6 zu 3. Das Siegen hilft nur den Weißsocken herzlich wenig noch.

Detroit, 27. Sept. Die Detroiter gewannen beide heutigen Spiele über die Clevelander: das erste mit 7 zu 6, und das zweite mit 4 zu 3.

Boston, 27. Sept. Mit 5 zu 3 besiegten die Bostoner („Redsox") heute die Philadelphiaer („Athletics").

„National League".

Cincinnati, 27. Sept. Die Chicagoer („Cubs") besiegten heute die Cincinnatier mit 11 zu 2.

St. Louis, 27. Sept. Mit 4 zu 3 wurden die St. Louiser („Cardinals") von den Pittsburgern heute geschlagen.

Brooklyn N. Y., 27. Sept. Die Brooklyner triumphirten vollständig über die New Yorker („Giants") mit 4 zu 0.

Washingtoner Nachrichten.

Onkel Sam als Oelbrunnenbesitzer für Flotte. — Letzte Stunde der Zolltarifbill.

Washington, D. K., 27. September. Flottensekretär Daniels gab einen Plan bekannt für Regierungsbesitz und Regierungsbetrieb von Erdölbrunnen, um das Oel als Brennmaterial für Kriegsschiffe zu verwenden. Er ersuchte des Department des Innern, dem Flottendepartement zu gestatten, auf einige Oklahomaer Oelländereien zu bieten.

(Schon früher wurde angekündigt, daß 47,000 Acres Oelländereien in Südkalifornien als Oelfeld für die Flotte bestimmt seien; aber dieses „öffentliche" Land muß erst der Southern Pazifikbahn durch einen Prozeß wieder abgewonnen werden.)

Die Frauenstimmrechtlerinnen halten von ihrem nationalen Hauptquartier aus Umschau nach einer streitbaren Gegnerin des Frauenstimmrechts, welche, wie sie behaupten, eine Suffragistenflagge zerrissen und eine Fensterscheibe an diesem Hauptquartier zerschmettert hat.

Wenn nicht bis Mittwoch bestimmte Beweise dafür erbracht werden, daß korrupte Praktiken für die Erwählung des Abgeordneten Whaley von Südkarolina geübt worden sind, so wird die, von Bürgermeister Grace aus Charleston, S. K., verlangte Abgeordnetenhausuntersuchung fallen gelassen werden.

Die demokratischen Mitglieder der Zollkonferenz beendeten heute Abend ihren Bericht; die republikanischen treten Montag Vormittag mit den demokratischen Mitgliedern für die Annahme des Konferenzberichtes zusammen, was aber nur eine leere Formsache sein wird. Die Berichterstattung an das Abgeordnetenhaus erfolgt Montag Mittag.

Es werden zwei Namensaufrufe stattfinden: einer über die Annahme des Berichts, und einer über den Kompromißvorschlag des Präsidenten Wilson, bezüglich Besteuerung des Baumwollterminhandels. Dies ist bekanntlich der einzige Punkt, über welchen die Konferenz sich noch nicht einigte.

Vom Abgeordnetenhause geht der Bericht an den Senat weiter, wahrscheinlich spät Dienstagabend.

Die Zolltarifkonferenz strich auch noch den Senatszusatz aus, welcher verlangte, daß ausländische Bondinhaber eine Steuer auf ihr Einkommen von amerikanischen Obligationen zahlen.

A. B. Leguia, der exilirte Präsident von Peru, sprach bei Staatssekretär Bryan vor und sagte, ein Gegenseitigkeitsabkommen der Ver. Staaten mit Peru würde den Amerikanern Rindfleisch zu 10 Cents das Pfund geben, — statt des, von Chicagoer Großschlächtern angedrohten Preises von $1 das Pfund!

Washington, D. K., 28. Sept. Rechnungsführer Baity vom Kriegsdepartement kann es nicht verstehen, weshalb Onkel Sam Armeeoffizieren, welche in einem tropischen Klima postirt sind, den Geldeswert für genügend Heizstoff zahlen sollte, um eine Familie in den arktischen Regionen warm zu erhalten! Er hat daher den Kriegssekretär Garrison um eine Untersuchung angegangen. Armeeverfügungen gewährten bis jetzt Offizieren entweder Holz und Kohle oder einen entsprechenden Geldwert — der sich bei einem Oberst auf etwa $78 pro Monat beläuft! — unter allen Umständen.

Abg. Kinkead von New Jersey brachte im Hause eine Resolution ein, welche eine Untersuchung der angeblichen Kontrollirung des argentinischen Fleischmarktes durch den „Beef Trust" fordert.

Levy von New York reichte im Hause eine Resolution ein, welche vorschlägt, die Inkraftsetzung der Einkommensteuer zu verschieben, bis der jetzige Schatzamtsüberschuß ganz ausgetilgt sei!

Der Abgeordnete Estopinal von Louisiana führte noch in elfter Stunde, durch Einreichung und Begründung einer entsprechenden Resolution, einen Kampf darum, daß das Bestehen der jetzigen Zollraten auf Zucker, Melasse und andere Sacharinprodukte bis zum 1. Juli 1914 verlängert werde.

Bundeslizensen für die Ausübung ärztlicher Praxis wurden in einer Bill vorgeschlagen, welche Reilly von Konnektikut dem Abgeordnetenhaus unterbreitete. Die Vorlage verlangt, daß eine Behörde von Armee-, Flotten- und öffentlichen Gesundheitsärzten über jede Bewerbung um eine solche Lizens entscheide.

Soziale Kämpfe.

Schlichtung des Kolorado'er Kohlenstreiks angestrebt.

Trinidad, Kolo., 27. Sept. Von einer Inspektionsreise durch den Kohlendistrikt des südlichen Kolorado zurückkehrend, wo im Ganzen 800 Grubenleute ausstehen, erklärte Ethelbert Stewart, Vermittlungsagent des Bundesarbeitsdepartements, daß er sich bemühen werde, eine unverzügliche Schlichtung des Streiks herbeizuführen.

In einer Massenversammlung der Streiker wurde behauptet, daß die Grubenbesitzer falsche Berichte über Gewalttätigkeit verbreiten, um den Gouverneur Ammons zur Aufbietung von Milizruppen zu nötigen.

Zu des Zaren Ruhm.

Seine Huld gegen Wandelbildertheater.

Kientöppe und Schlachtschiffe.

Frankreichs Heer soll starken schwarzen Einschlag erhalten!

Amerikanisches Insekt als Todfeind britischen Soldatenzwiebacks.

Allerlei.

London, 22. Sept. Die lebhafte Weiterverbreitung der Wandelbildertheater in Europa bietet noch immer manche erstaunliche Erscheinung, darunter auch die nachstehende, welche noch vor Kurzem kaum Jemand für möglich gehalten haben würde!

Fürstliche Persönlichkeiten, Souveräne großer Länder, erkennen nachgerade das Wandelbildertheater, das sie vor ein paar Jahren gerade noch geduldet hatten, sozusagen amtlich an. Die weitestgehende Anerkennung hat sich kein Anderer, als der Zar von Rußland, jüngst geleistet, indem er in aller Form den „Kientöppen" gestattet, Reklame für das russische monarchische System und den Zarenhof zu machen! Allerdings verfügt der betreffende Erlaß, welcher durch den Minister des Innern erfolgt ist, daß alle betreffenden Wandelbilder der Würde des erhabenen Herrschers und seiner Umgebung angemessen sein müssen, und auch, daß sie nicht unter Begleitung von Musik gezeigt werden; ferner sollen sie als Extranummern angekündigt werden, und vor und nach ihrer Darstellung soll der Vorhang gesenkt werden. Trotzdem aber bildet der Erlaß ein bemerkenswertes Zugeständniß, zumal sogar die Darstellung des häuslichen Lebens des Zaren huldvollst erlaubt ist. Man bedenke, so etwas in Rußland . . . Und doch kann diesem Zugeständniß eine gute Berechnung zugrunde liegen, nämlich eine neue Hebung der Popularität der russischen Regierungsherrlichkeit in manchen Kreisen.

Im Uebrigen haben verschiedene Souveräne andererseits, vor Allem der deutsche Kaiser, König George von England und König Alfonso von Spanien, schon vor einiger Zeit die Wandelbildertheater, wenn auch nicht in ganz derselben Form, anerkannt und sind stets bereit, dem „Kientopp" Vergünstigungen zu gewähren. Kaiser Wilhelm sowie der König von England haben auch private Wandelbildertheater in ihren Palästen, und der Letztere hat ebenfalls, und zwar ohne alle Wenn und Aber, die Filmdarstellung seines häuslichen Lebens, seiner Sportsvergnügungen u. s. w. erlaubt. Doch wird in diesen Fällen keine besondere politische Reklamemacherei damit verfolgt.

König George nimmt besonders großes Interesse an einem Bilderstreifen, welcher volle 6000 Fuß lang ist, Zehntausende von Dollars gekostet hat und die hervorragendsten Ereignisse im Leben und im Zeitalter der Königin Viktoria veranschaulicht.

In etwas anderer, die Unternehmer und das Publikum unangenehm—da es an den Geldbeutel geht—berührender Weise beschäftigt sich man sich neuerdings in Italien halbamtlich mit den Wandelbildertheatern. Der bekannte Staatsmann Luigi Luzzati nämlich, der so ziemlich schon jeden Posten im italienischen Kabinet bekleidet hat und gegenwärtig nichtamtlicher, aber vielbeachteter Finanzratgeber der Regierung ist, hat angeregt, daß die Wandelbildertheater die Kosten der neuen Schlachtschiffe tragen helfen sollen! Zu diesem Behuf soll auf jede Eintrittskarte für ein solches Theater eine Extrasteuer von je einem Cent erhoben werden. Nach seiner Berechnung würde das jährlich $3,600,000, oder 18 Millionen Lire italienisch, in den Säckel der Regierung bringen, was in der Tat ein sehr schätzenswerter Beitrag zur Deckung der, sich ständig mehrenden Schlachtschiffkosten sein würde.

Manche sind bitterböse auf Signor Luzzati wegen dieses Vorschlages; es wäre aber sehr wohl möglich, daß derselbe Gutheißung fände. Ein schwacher Trost für die Unternehmer ist es, daß sie—wie ferner vorgeschlagen — über den Eingang ihres Musentempels die Aufschrift setzen dürfen: „Jede hier gekaufte Karte hilft der Regierung, ein Schlachtschiff zu bauen!"

* * *

Es sind jetzt in London alle Vorkehrungen vollendet, ein Frauentheater zu betreiben, das ausschließlich von Frauen kontrollirt und geleitet wird und besonders der Förderung der Frauenrechtbewegung auf dem Wege der Unterhaltung dienen soll. Doch hat das Unternehmen nichts mit den streitbaren „Suffragetten" zu tun. Lauter nichtstreitbare Frauenstimmrechtlerinnen weist das Organisationskomite auf, darunter so hervorragende Namen wie Lady Cowdray, Lady Maner, Lady Cavendish-Butinck, Frl. Winifred Mayo u. s. w.

Die betreffenden Aufführungen sollen am 8. Dezember im „Coronet Theatre" eröffnet werden. Natürlich werden lauter solche Stücke aufgeführt, die das Weibliche und seine Vorzüge und Verdienste recht stark hervorheben. Manche hierfür geeignete Bühnenstücke sind ja schon vorhanden, wie das französische Stück: „Die einzige Frau" (von Mrs. Bernard Shaw übersetzt) und Björnsons: „Ein Fehdehandschuh". Es sollen aber besonders auch weibliche Bühnendichter aufgemuntert werden. Alle Mitglieder der „Actresses Franchise League", welche dieses Unternehmen zunächst in Obhut hat, leisten ihre Dienste frei.

Ein amerikanisches Insekt, welches von den Glehrten „Ephestia Kuhniella" titulirt wird, aber beim Volke in Europa unter dem Namen „Mittelmeermehlmotte" geht, ist für die Verschlechterung des britischen Soldatenzwiebacks verantwortlich gemacht worden.

In den letzten Jahren sind große Massen „Biscuits", welche zu den englischen Armeerationen gehörten, in den Kolonialmagazinen verdorben, namentlich in Südafrika, Zylon, Malta und anderen entlegenen Stationen. Eine wissenschaftliche Kommission hat drei Jahre hindurch die Geschichte untersucht und ist zu den Ueberzeugung gekommen, daß hauptsächlich jene Motte amerikanischen Ursprungs das Unheil anrichte, obwohl noch eine Mitschuldige genannt wird, ein Insekt, das mit dem Reis aus Hinterindien kommt.

Schon in der Zeit zwischen dem Backen des Zwiebacks und dem Verlöten der Kannen, in denen es verpackt wird, soll das Gebäck ruinirt werden, da das Mehl bereits die Würmer enthält, die sich aus Eiern der Motte entwickelten.

Man hat als Abhilfe bessere, häufigere Lüftung der Bäckereien durch geeignete Riesenfächer und noch sonstige Einrichtungen in Vorschlag gebracht; doch wird bereits die Befürchtung laut, daß diese Maßnahme zu viel kosten möchte!

* * °

Soll Frankreich mit einer „schwarzen Armee" überlaufen sein? So fragen sich neuerdings Manche in Paris. Es sind die Soldaten aus Frankreichs schwarzen Kolonien gemeint, für die man eine umfassende Verwendung in Frankreich selbst plant.

Es ist dies eigentlich ein Verzweiflungsvorschlag, dadurch veranlaßt, daß Frankreich trotz der krankhaftesten Anstrengungen immer noch bedeutend weniger Soldaten ins Feld zu stellen hat, als Deutschland, und gar keine Aussicht erscheinen will, auf gewöhnlichem Wege in absehbarer Zeit dieses Verhältniß wesentlich zu ändern! Aber schwarzes Menschenmaterial ließe sich noch immer recht zahlreich heranziehen.

Viele Leser werden sich wohl an die Turkos und Zuaven im deutsch-französischen Kriege erinnern; aber das war nur eine unbedeutende Streitmacht im Vergleich zu dem, was jetzt geplant ist.

Erst im Jahre 1910 wurde der reguläre schwarze französische Soldat durch Gesetz gutgeheißen, und es sind derzeit schon 20,000 solche vorhanden; aber Senator Gervais und Andere erklären, daß Frankreich ganz gut seine reguläre Streitmacht schließlich um 200,000 Afrikaner verstärken könnte!

Was die Verteidigung der afrikanischen Kolonie selbst anbelangt, so hält man etwa 50,000 Mann für vollkommen ausreichend dafür; alles Uebrige ließe sich als Verstärkung der nationalen Armee selbst gebrauchen. Manche der hervorragendsten französischen Befehlshaber erwarten, daß sich dieses Material, nach vollständig moderner militärischer Ausbildung, sehr gut bewähren würde. Die Idee findet offenbar viele Freunde.

Aber die Sache hat noch manchen Haken. Vor allem hat man schon früher gefunden, daß die „Senegalier" (wie man alle schwarzen französischen Truppen nennt, gleichviel, ob sie aus Senegal kommen, oder nicht) als Soldaten nur dann etwas wert sind, wenn sie ihre Weiber überall bei sich haben, als Köche, Kleiderflickerinnen und sonstige Helferinnen; und die Frauen ihrerseits wollen ihre Kinder bei sich haben. Daraus mögen große Schwierigkeiten entstehen. Dazu kommt noch die Notwendigkeit, die beste Ernährungsweise für die Schwarzen, den Einfluß des Lebens unter den neuen Verhältnissen auf ihren Gesundheitszustand und noch sonstige Fragen gründlich zu studiren, um hinsichtlich der Leistungsfähigkeit dieser Neger ganz sicher zu sein!

Aber es scheint jedenfalls, daß die Regierung dem Plan freundlich gegenübersteht und die öffentliche Meinung auf die „Verschwärzung" der Armee vorzubereiten sucht.

* * °

Nach den letzten Nachrichten aus Belfast, im nördlichen Irland, ist die militärische Parade von 11,000 Freiwilligen, welche sich nebst etwa 100,000 anderen der Durchführung der „Homerule" in Irland enventuell mit Waffengewalt widersetzen wollen, über alles Erwarten ruhig verlaufen, trotzdem etwa eine Viertelmillion Zuschauer dieses bedenkliche Schauspiel ansah.

Morgen, Sonntag, ist „Ulster Tag", und es werden entsprechende religiöse Bittgottesdienste in allen protestantischen Kirchen von Ulster abgehalten.

UMI

Mädchen! Masse von schönem Haar
Keine Schinnen—25 Cent Danderine.

Kommts Haar 'raus? Wenn krank, dünn, verblichen, bringt seine Farbe und Glanz zurück.

Innerhalb zehn Minuten nach einer Anwendung von Danderine könnt Ihr auch nicht eine Spur von Schinnen oder ausfallendem Haar finden und Eure Kopfhaut wird nicht jucken, aber was Euch am Besten gefallen wird, ist daß nach ein paar Wochen der Anwendung Ihr neues Haar seht, feines, dauniges zuerst — ja — aber doch wirklich neues Haar — das auf der ganzen Kopfhaut wächst.

Ein wenig Danderine verdoppelt sofort die Schönheit Eures Haares. Ganz gleich wie verblichen, brüchig, ungleich, befeuchtet einfach ein Tuch mit Danderine und zieht es sorgfältig durch Euer Haar, einen kleinen Strang zur Zeit. Die Wirkung ist wunderbar — Euer Haar wird leicht, lose und wellig und gibt das Aussehen von Massenhaftigkeit; einen unvergleichlichen Glanz, Weichheit und Eleganz.

Holt eine 25 Cent Flasche von Knowlton's Danderine von irgend einer Apotheke oder Toiletten-Verkaufstisch und erprobt es. Euer Haar wird so schön und weich als irgend welches — das vernachlässigt oder beschädigt ist durch schlechte Behandlung — das ist alles — Ihr könnt sicherlich schönes Haar haben und sehr viel davon, wenn Ihr nur ein wenig Danderine probiren wollt.

Lokalbericht.

Dr. Andersons Rücktritt

Hat nichts mit der Untersuchung im Countyhospital zu tun.

Wert der Müllverbrennungsanlage

Sachverständigenkommission wird voraussichtlich morgen Bericht über ihre Abschätzungsarbeiten erstatten.—Koraleski verteidigt Assessoren.

Der freiwillige Rücktritt des Hilfsverwalters des Countyhospitals Dr. William J. Anderson von seiner Stellung hat, wie Countybeamte gestern nachdrücklich betonten, nichts mit der Untersuchung der Zustände in der Anstalt zu tun, die Armenpfleger Meyer gegenwärtig vornimmt. Sowohl Dr. Charles M. Sanborn, der amtirende Leiter der Anstalt, als auch der Präsident der Zivildienstkommission und der Superintendent des öffentlichen Dienstes Kenyon sprachen sich gestern dahin aus. Dr. Anderson hatte als Grund für seinen Schritt angegeben, daß der gesundheitliche Zustand seiner betagten Mutter viel zu wünschen übrig lasse, und daß er sie während der Nacht nicht allein lassen könne. Dr. Warren P. Morrill von Benton Harbor, Mich., ist der erste Anwärter, der auf die Stellung Anspruch erheben kann. Sie ist ihm bereits angeboten worden. Lehnt er sie ab, so ist Dr. Roger P. Vaughn, 6048 Jefferson Ave., zu der Stellung berechtigt.

Der Bericht des Armenpflegers über die Aufnahme von Personen, die in der Lage sind, für ihre Behandlung und Beköstigung zu bezahlen, es aber vorziehen, sich auf Kosten der Steuerzahler des County behandeln zu lassen, wird morgen erwartet

Wert der Müllverbrennungsanlage.

Rathauskreise zerbrechen sich seit längerer Zeit den Kopf über die Arbeiten der Sachverständigenkommission, welche den Wert der Anlage der Chicago Reduction Co. abzuschätzen hat. Die Kommission hat bisher alle Angaben über ihre Beratungen verweigert und das Ergebniß ihrer Arbeiten streng geheim gehalten. Es wird voraussichtlich morgen bekannt gemacht werden. Man munkelt davon, daß die Kommission den Wert der Anlage auf $378,500 festgesetzt hat. Nicht eingeschlossen ist in diese Summe eine Vergütung für den guten Willen, d. h. den Wert der Anlage als eines in Betrieb befindlichen Geschäfts. Diese Frage, welche die Kommission seit längerer Zeit beschäftigt, ist anscheinend noch nicht gelöst.

Assessor antwortet Kritikern.

Als unberechtigt bezeichnete gestern Assessor Frank J. Koraleski, der Sekretär der Assessorenbehörde, die Kritik, die in der letzten Zeit wiederholt an der Behörde und ihren Arbeiten geübt worden ist. Er erklärte, die Anschuldigungen, daß die Leistungen der Behörde unbefriedigend und ungenügend gewesen seien, seien nicht bewiesen worden und ließen sich nicht beweisen, da die große Masse der Angestellten den an sie gestellten Anforderungen gewachsen gewesen sei. Daß die Bücher der Revisionsbehörde nicht rechtzeitig übermittelt worden seien, habe sich nicht ändern lassen, da die Behörde dieses Jahr weniger Kräfte zur Verfügung gehabt habe, als in früheren Jahren. Trotzdem habe die Verzögerung nur acht Tage betragen. Dabei dürfe nicht übersehen werden, daß die Behörde dieses Jahr 19,000 Einschätzungen mehr als im vorhergehenden Jahr erledigt habe, daß 10,000 Grundeigentums-Aufteilungen mehr hätten berücksichtigt werden müssen, und daß 13,000 Neubauten hätten abgeschätzt werden müssen. Das habe Zeit genommen. Früher sei es Brauch gewesen, die Abschätzungen des Aktienkapitals im September oder Oktober in die Steuerbücher einzutragen. Dieses Jahr sei das in Verbindung mit der Einschätzung der Fahrhabe geschehen. Schließlich sei es nötig gewesen, die Arbeitskräfte der Behörde zu reorganisiren, da das staatliche Zivildienstgesetz vom Jahr 1911 für ungiltig erklärt worden sei.

Assessor Koraleski kündigte an, daß er einen Reorganisationsplan für die Behörde ausgearbeitet habe, der die Billigung seiner Kollegen mit Ausnahme Assessor Pfälzers, der sich in Europa befinde, gefunden habe. Dieser Plan werde voraussichtlich im Dezember durchgeführt werden und werde die Leistungsfähigkeit der Behörde noch steigern.

Vorsicht

„Es ist Gefahr im Anzuge", wenn Ihr bemerkt, daß die Eingeweide verstopft werden und der Appetit schwindet. Der Gebrauch von

HOSTETTER'S Magen - Bitters

bringt Euch die Gesundheit wieder.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamts stellte sich die Zahl der Todesfälle in der gestern zu Ende gegangenen Woche um 32 höher, als in der Vorwoche, und um 87 höher, als in der entsprechenden Woche des Vorjahrs. Die Sterblichkeitsrate ist, wie aus der nachstehenden vergleichenden Tabelle ersichtlich ist, etwas gestiegen.

	27. Sept. 1913	20. Sept. 1913	28. Sept. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	650	618	563
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	14.5	13.3	12.8
Todesursachen:			
Typhus	4	7	4
Masern	0	0	1
Scharlachfieber	2	5	10
Keuchhusten	2	1	1
Diphtherie	12	10	21
Mundsperre	0	1	0
Genickstarre	2	1	0
Schwindsucht	73	72	63
Lungenentzündung	48	55	45
Diarrhoe und Enteritis (bei Kindern unter 2 Jahren	104	118	103
Geburtsfehler und Unfälle	45	41	26
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	146	153	127
1 bis 5 Jahre	50	55	63
5 bis 10 Jahre	18	15	20
10 bis 20 Jahre	17	26	11
20 bis 30 Jahre	51	59	47
30 bis 40 Jahre	76	55	65
40 bis 50 Jahre	78	65	57
50 bis 60 Jahre	76	71	65
60 bis 70 Jahre	65	54	47
70 bis 80 Jahre	42	49	40
Ueber 80 Jahre	31	16	21

Die Zahl der ansteckenden Krankheiten hat gegenüber der der Vorwoche ebenfalls eine erhebliche Zunahme aufzuweisen gehabt, während der Vergleich mit der entsprechenden Woche des Vorjahrs nicht ganz so ungünstig ist. Gegenüber der Vorwoche ist ihre Zahl um 57 gestiegen, gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahrs aber nur um zehn. Unter den neuen Fällen befanden sich 197 von Tuberkulose, 121 von Diphtherie, 39 von Scharlachfieber, 7 von Masern und 47 von Typhusfieber.

Fahnenweihe.

Fröhliches Fest der Elsaß-Lothringer Musikkapelle.

In Counts Halle war gestern Abend zur Fahnenweihe der etwa ein Jahr bestehenden Elsaß-Lothringer Musikkapelle eine große Gesellschaft versammelt. Das Festprogramm war interessant und umfangreich und erfreute sich allgemeinen Beifalls. Nachdem man zunächst eine Weile flott getanzt und in einer Pause beifällig dem Klavierspiel der Damen Mildred und Edna Vögelin gelauscht hatte, marschirten zu Ehren der neuen Fahne die Kapelle, der Elsaß-Lothringische Sängerbund, die Ehrenjungfrauen, die Vertreter des französischen Elsaß-Lothringer Fortschrittsvereins, die ältesten Elsaß-Lothringer Chicagos und die Präsidenten der verschiedenen Elsaß-Lothringer Vereine auf, worauf die Fahne enthüllt wurde. Nach einer Ansprache des Präsidenten der Kapelle, Herrn Charles Heintz, übergab Herr Theodor Studer die Fahne dem Bannerrat, und diesem Akte folgte der Gesang des „Star-Spangled Banner" durch A. Reber und Lucille Gillet. Der Sängerbund ließ ein Lied ertönen, und mit Ansprachen der Herren Abel Schaller, Jerome Koop, Alphons Champion und Eugen Werli, Präsidenten der verschiedenen Vereinigungen, und dem Gesang der „Marseillaise" schloß der Festaktus. Nachher wurde noch lange getanzt. Der Anordnungs- Heintz, Al. Reber, A. Schaller, Chas. Heintz, Al Reber, A. Schaller, Chas. Weinzaepflen, M. Bryor, Th. Stueder, Henry Lidy, Eug. Kopp, Louis Reber, H. Gillet, Eug. Lidy, E. Spanle und J. Beyer.

War unachtsam.

Trat in den Pfad eines Schnauferls und wurde überfahren.

An N. State und Washington Str. trat gestern Nachmittag der 48jährige Fred Styse, Nr. 4932 Süd Lincoln Straße, in den Pfad eines von seinem Eigentümer Adam Zander, Nr. 6638 Ridge Ave., selbst bedienten Kraftwagens und wurde von diesem über den Haufen gefahren. Die Polizei schaffte den mit Quetschungen davongekommenen Verunglückten nach seiner Wohnung.

Selbstmord oder Unfall?

Die 50jährige Frau Elizabeth McCone, Nr. 2521 W. Chicago Avenue, wurde gestern Nachmittag von ihrem Sohne, Joseph, der, da auf sein Klopfen nicht geöffnet wurde, durchs Fenster geklettert war, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Der Koroner und die Polizei bemühen sich jetzt festzustellen, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

In den Tod gelockt.

Frau Mildred Allison ist ermordet worden.

Der mutmaßliche Täter.

Hatte sich angeblich als C. Spencer, Student der Medizin, dem Opfer vorgestellt.—Die Polizei fahndet auf ihn. — Machte eine trübe Erfahrung.

Die Unglückliche, deren Ueberreste vorgestern Abend auf den Geleisen der Chicago & Eastern Bahn bei Wayne, Ill., gefunden wurden, war Mildred, die geschiedene Frau des Barbiers Wm. Henry Allison, Ost 61. Str. und Cottage Grove Ave. Sie war nach jener einsamen Stelle gelockt und erschossen worden. Die Leiche hatte der Mörder dann, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, auf die Geleise geschleppt, wo sie auch, wie berichtet, von einem Güterzuge überfahren und zerstückelt wurde.

Als der Tat verdächtig fahndet die Polizei auf einen Mann, der sich dem Opfer als C. Spencer, Student der Medizin, vorgestellt hatte.

Wie Frau Ada Johnston, Nr. 6933 Eggleston Ave., bei der Frau Allison seit ihrer im Mai erfolgten Scheidung wohnte, der Polizei mitteilte, hatte der angebliche Spencer mit Frau Allison, die Tanzlehrerin des Felicita Klubs, Nr. 459 Ost 39. Straße, war, vereinbart, mit ihm am Freitag Nachmittag um 5 Uhr von der 5. Ave.-Haltestelle der Aurora & Elginbahn aus nach Wayne zu fahren und dort einer Kinderklasse das Tanzen des Tango zu lehren. Der Mann, dessen Bekanntschaft sie wenige Tage zuvor in der Tanzschule gemacht, habe sie Freitag Nachmittag angeklingelt. Da Frau Allison schwerhörig war, habe sie, die Zeugin, den Fernsprecher bedient. Der Mann, der Frau Allison zu sprechen wünschte, habe erklärt, daß er Spencer heiße, und gebeten, der Frau Allison mitzuteilen, daß er sie um 5 Uhr am verabredeten Platz erwarte. Die Frau habe der Aufforderung Folge geleistet und außer einem Handkoffer an Wertsachen einen Ring im Werte von $400 mitgenommen. Samstag, fuhr die Zeugin fort, habe der Mann, dessen Stimme sie mit keiner andern verwechseln könne, sie wieder aufgerufen und ihr mitgeteilt, daß Frau Allison sich verheiraten und nach dem Osten reisen, daher nach Chicago nicht zurückkehren und also auch das Zimmer nicht mehr benutzen werde.

Wie Frau Allison ihr gegenüber gesprächsweise erwähnte, habe der angebliche Spencer ihr erzählt, daß er außer einem Bruder, der Zahnarzt sei, eine Schwester habe, der ein großes Hotel in Wayne gehöre. Bei dieser Schwester habe sie während ihres Aufenthalts in Wayne zu wohnen beabsichtigt.

Das Opfer hinterläßt drei Kinder im Alter von 6 bis 17 Jahren. Die Kinder befinden sich unter der Obhut des Vaters.

Toller Hund erschossen.

Ein toller Hund, der schon seit längerer Zeit sich in Nord Berwyn herumtrieb, fiel gestern Nachmitag den vierjährigen Virgil Fusch an und zerfleischte ihm das Gesicht und die Hand. Dann stürzte er sich auf den Polizisten Eduard Ritter, der dem Knaben zu Hilfe kam, u. biß ihn in die Hand. Erst nach erbittertem Kampfe gelang es dem Schergen, der Bestie mit einem wohlgezielten Schuß den Garaus zu machen.

Inquest verschoben.

Der Inquest über den Tod des Freitag Abend, wie berichtet, in seinem Zimmer im Hause Nr. 10626 Langley Ave. erschossenen 24jährigen Paul Graba ist gestern auf Ersuchen der Polizei auf den 29. September verschoben worden. Der 19jährige Stanislaus Valieta, ein Hausgenosse des Opfers, ist gestern unter der auf Mord lautenden Anklage gebucht worden. Er behauptet, daß Graba sich selbst erschossen habe.

WHY ENDURE PIMPLES

CUTICURA Soap and Ointment

sind so heilsam für Pimples, Mitesser, rote, rauhe Hände und trockenes, dünnes und ausfallendes Haar, und sie kosten so wenig, daß es fast ein Verbrechen ist, sie nicht anzuwenden.

Cuticura Seife und Salbe überall in der Welt erhältlich. Reichliche Proben von jedem portofrei mit 32seitigem Buch. Schreibt an „Cuticura, Dept. 4-B., Boston.

Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasieren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Undankbarer Geselle.

Frl. Grace White, Nr. 257 Nord Washtenaw Ave., setzte sich Mittwoch Abend, während der Regen gegen die Fensterscheiben prasselte, ans Klavier und spielte recht gefühlvoll das schöne Lied: „Silver Threads among the Gold". Als der letzte Ton verklungen war, wurde bescheiden an die Tür gepocht. Die junge Dame öffnete. Vor ihr stand ein wegemüder Wandersmann und bat um ein Almosen. Sie setzte ihm Speise und Trank vor und schenkte ihm, nachdem er seinen Hunger und Durst gestillt, 50 Cents. Er stammelte seinen Dank und empfahl sich. Am nächsten Tage sprach er zu ihrer nicht geringen Verwunderung wieder bei ihr vor und bat um den Vorzug, ihrem Vater vorgestellt zu werden. Sie war einfach baff und machte Einwendungen. Da trat Geo. White, dessen Bekanntschaft zu machen der Herr Fechtbruder so dringend gewünscht hatte, über die Schwelle, und der ungebetene Gast suchte schleunigst das Weite. Am nächsten Tage aber war er wieder da und erzählte ihr, daß sie eine verlorene Seele gerettet habe. Er sei ein wüster Geselle gewesen. Sogar getrunken habe er. Aber das von ihr so entzückend gespielte Lied: „Silver Threads among the Gold", habe ihn an seine selige Mutter erinnert, deren Lieblingslied es gewesen sei, und er habe sich gelobt, ein ordentlicher Mensch zu werden. Keinen Tropfen werde er mehr trinken.

„Was, das wollten Sie wirklich?" fragte ihn die geschmeichelte Maid.

„Ganz gewiß", antwortete er. „Nur eine Bedingung knüpfe ich daran: Spielen Sie mir noch einmal meiner seligen Mutter Lieblingslied."

Frl. White war gerührt. Sie drückte ihm $2 in die Hand, setzte sich ans Klavier und spielte mit Andacht und Hingebung. Als sie aufhörte, war der Besuch und mit ihm ihre Halskette, die auf der Kommode gelegen hatte, verschwunden.

Gestern wurde der Dieb, der sich als der 30jährige Lawrence Pestor aus Omaha, Nebr., entpuppte, von der Polizei aufgegriffen und dem Stadtrichter Dolan vorgeführt. Der Angeklagte, der nichts zu seiner Verteidigung anzuführen hatte, wurde von dem ob seiner Undankbarkeit empörten Richter zu sechs Monaten Arbeitshaus verurteilt.

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet . . "

Als gestern der auf Veranlassung seiner Gattin wegen angeblich böswilligen Verlassens verhaftete Joseph Tuma, 2851 S. Spaulding Ave., dem Stadtrichter Uhlir vorgeführt wurde, erklärte er zu seiner Rechtfertigung: „Ich konnte es bei ihr nicht länger aushalten. Sie hat einen Affen, von dem sie mehr hält, als von mir. Ununterbrochen hat sie mit dem Biest gespielt. Für mich hat sie keine Zeit gehabt."

„Und er," fiel ihm seine bessere Hälfte ins Wort, „hat zwei Katzen, von denen er mehr hält, als von mir. Mit den Tieren hat er immerfort gespielt und mich vernachlässigt."

„Ihr geht jetzt beide nach Hause", entschied der Richter, „und schafft die Menagerie ab. Denkt doch daran, daß Ihr einander Liebe und Treue bis in den Tod geschworen habt. Die Verhandlung verschiebe ich auf den 29. Oktober. An diesem Tage hoffe ich von Euch zu hören, daß Ihr Euch vollständig ausgesöhnt und das Viehzeug vergessen habt."

Verleger Lee hat nichts hinterlassen.

Der Streit um den Nachlaß des Verlegers William Henry Lee, den seine Nachbarn für einen einsamen Junggesellen hielten, dürfte zur Ruhe kommen, denn, wie der Nachlaßverwalter Bishop versichert, ist der Nachlaß nicht rund $200,000, sondern etwa gerade genügend zur Bezahlung der vorhandenen Schulden. Bishop verweigerte auch seine Zustimmung zu der vor Countyrichter Owens von der Farbigen Aminda Anderson, einer der vermeintlichen Erbberechtigten, beantragten Ausgrabung der Leiche des Verstorbenen auf Forest Home, und der Richter stimmte ihm bei. Inzwischen hat Nachlaßrichter Gregg die Erbansprüche der Frau für nicht hinlänglich erwiesen erklärt.

Ließ ihr den Badeanzug.

Etta Gorchoff reichte gestern im Kreisgericht eine Klage auf Scheidung von Jakob Gorchoff, einem Hutfabrikanten und Besitzer des Wandelbildertheaters „Lawn" an der West 63. Str. und Süd Homan Ave., ein. Am 20. August dieses Jahres hatte der Mann, der Klage zufolge, seine Frau niedergeschlagen und sie seither wiederholt mißhandelt, schließlich Anfangs dieses Monats ihre Kleider bis auf den Badeanzug in einen Schrank geschlossen und versucht, sie in dem Badeanzuge aus dem Hause zu jagen.

„Hände hoch!"

Zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen betraten gestern Abend die von Stanley Eracz im Hause Nr. 4324 Süd Marshfield Ave. betriebene Wirtschaft, plünderten den Schankkellner und zwei Gäste aus und erbeuteten 16 Dollars.

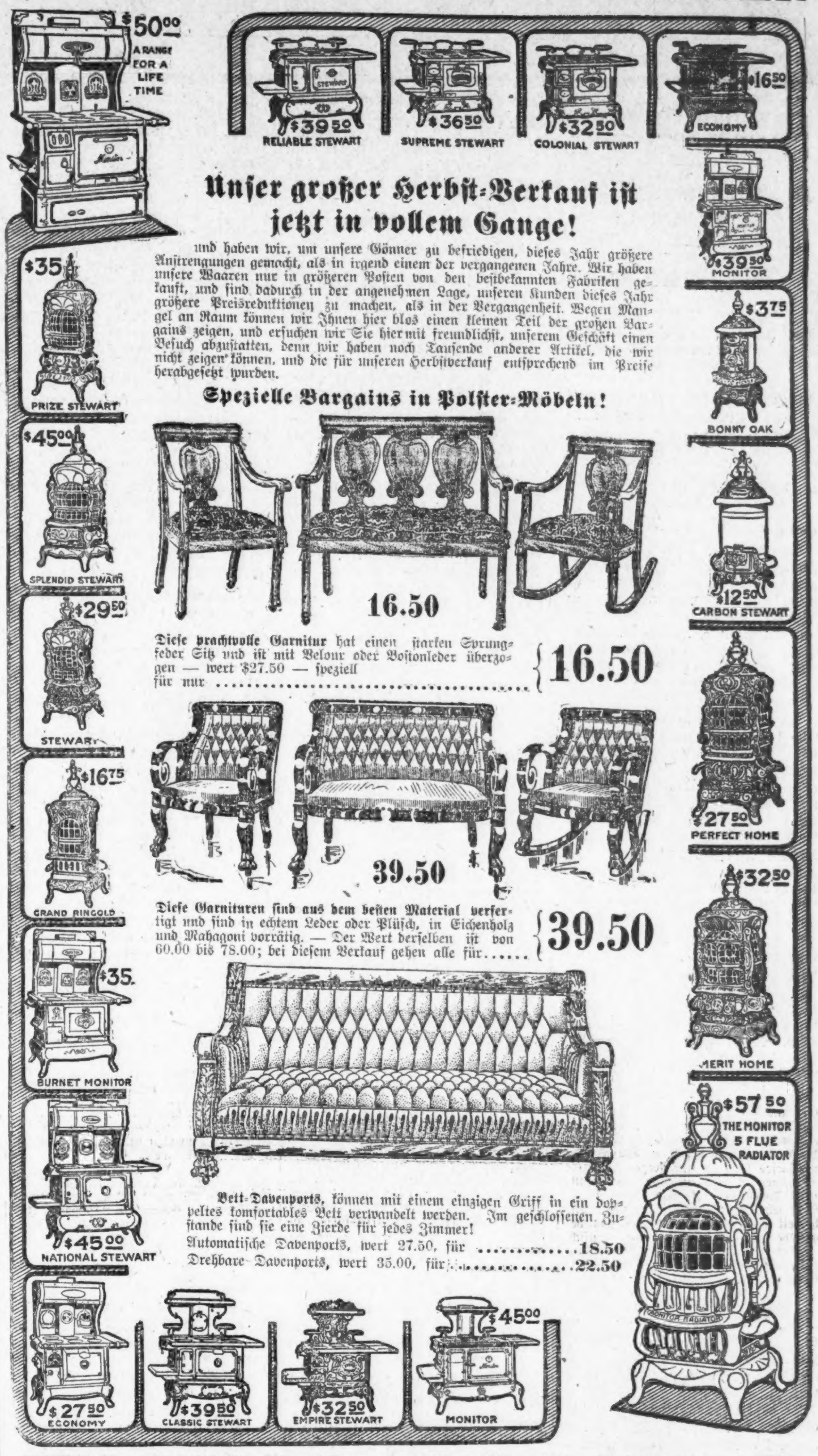
Zwei Stunden später wurden zwei junge Burschen als der Tat verdächtig verhaftet. Da aber Eracz nicht imstande war, sie als die Raubgesellen zu identifiziren, mußten sie wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Den Wunden erlegen.

Die 3jährige Florence Floots, 511 S. Ridgeland Ave., Oak Park, ist im dortigen Hospital an Brandwunden gestorben. Beim Spiel an einem offenen Feuer im Hofe des elterlichen Hauses am Donnerstag hatten ihre Kleider Feuer gefangen. Die Flammen wurden von der Mutter des Kindes erstickt, doch nicht ehe es die tötlichen Wunden erlitten hatte.

Da wir unser Geschäft zu dem bestbekannten und populärsten Möbel- und Oefengeschäft in Chicago machen wollen, geben wir, um unsern Kundenkreis ständig zu vergrößern, einem Jeden der bei uns für $15.00 oder darüber Waaren einkauft

FREI! Ein wunderschönes fein dekorirtes 50 Stücke enthaltendes La Francaise Porzellan Eß-Service absolut frei **FREI!**



Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

NORTH AVENUE FURNITURE CO.,

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

723-725-727 North Avenue, nahe Halsted Strasse.

Großfeuer auf der Westseite.

Bettstellenfabrik von Miller Hall & Son an West Taylor Str. ausgebrannt.

Rund $250,000 Schaden hat gestern Abend Feuer in der dreistöckigen Bettstellenfabrik von Miller Hall & Son, 2535—53 West Taylor Str., angerichtet; die Anlage ist fast völlig ausgebrannt, auch haben zwei Feuerwehrleute auf der Flucht vor der in die Taylor Straße stürzenden Vorderwand solche Verletzungen erlitten, daß sie dienstunfähig wurden, mehrere andere, welche, als in dem Gebäude kleine Explosionen eintraten, von den Rettungsleitern sprangen, kamen unverletzt davon.

Der Wächter William May entdeckte das Feuer im Keller. Dichte Rauchwolken wälzten sich ihm entgegen, als er auf seinem Rundgang dort eintrat. Halb betäubt, wankte er zurück, gab vom Meldekasten im Gebäude noch das Signal an die Feuerwehr und fiel dann im Eingang besinnungslos nieder. Ein anderer Angestellter der Firma, der Inspektor Eduard Naager, 917 Süd Campbell Ave., fand ihn, vom Essen zurückkehrend, und schleppte ihn auf die Straße, wo May sich schnell erholte. Als die ersten Löschmannschaften eintrafen, stand das erste Stockwerk und ein Teil des zweiten bereits in hellen Flammen. Diese bedrohten die ganze Nachbarschaft, und daher wurde schnell die Meldung „Großfeuer" gegeben, aber selbst die infolge dessen herannjagenden Löschmannschaften waren dem Feuer noch nicht gewachsen, und erst, als zwei Mal noch Verstärkungen herbeigerufen worden waren, gelang es spät Abends, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu tun.

Die verletzten Feuerwehrleute sind der Schlauchführer William H. Scully und der Fahrer James Keating von der Spritzenmannschaft Nr. 95; ersterer ist in der Brandwache dieser Truppe, letzterer daheim in Behandlung. Beide haben böse Quetschwunden erlitten, als sie auf der Flucht zu Fall kamen.

Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt. Die Firma ist vollauf versichert.

Eine Zeit lang waren die Bilderrahmenfabrik von Frank W. Williams, 2515—25 West Taylor Straße, die große Fabrik der Aermotor Co., 1146 Süd Campbell Ave., und mehrere andere industrielle Anlagen, wie auch die John Crerarschule an der Ecke der Süd Campbell Ave. und West Taylor Straße, schwer bedroht. Fünfzig Polizisten mußten aufgeboten werden, um die Tausende von Zuschauern in sicherer Entfernung zu halten.

Leiden eines Wirtes.

Muß Polizei zum Schutz gegen junge Lümmel kommen lassen.

Etwa fünfzig Gäste sollen sich gestern Abend in John Pastes Wirtschaft, 1218 West Huron Straße, geprügelt haben. Paste ließ die Polizei kommen, die aber nur noch den achtzehnjährigen Michael Osterer, 1243 West Huron Straße, in einer nahen Gosse fand. Osterer schoß mehrere Male auf die Beamten, die ihn schließlich überwältigten und, zehn Minuten später, abermals nach der Wirtschaft gerufen, den Besitzer vor dem 17jährigen Walter Byestrek, 733 Ayres Court, retteten, der ihm mit einem Fleischermesser zu Leibe gegangen war. Auch dieser Bursche wurde schließlich überwältigt.

— Kleiner Unterschied. — Schutzmann (mißtrauisch): „Der elegante Ueberzieher ist auch nicht für Sie gemacht worden!" — Gauner (beleidigt): „Wie so.... paßt er mir nicht?" —„Passen tut er Ihnen schon.... aber er paßt nicht zu Ihnen!

Ungehobelte Gäste.

Frau Ethel Marks, Nr. 1237 N. Maplewood Ave., wies gestern Abend die 24 und 28 Jahre alten James Bischoff und Charles Westerretzky, welche ihren Gatten besuchen wollten, aus dem Hause, da ihr Gatte abwesend war, es kam zum Wortwechsel, und die Frau erhielt einen leichten Messerstich in den Kopf; die dann fliehenden Burschen wurden bald darauf verhaftet.

Schnell verzweifelt.

Weil er infolge längerer Erwerbslosigkeit seine Braut Sophia Sullivan, Nr. 1059 West 14. Place, nicht heiraten konnte, trank gestern Abend der 19jährige Walter Schacht in seinem Zimmer im Elternhause, Nr. 1817 String Straße, Karbolsäure, aber nur wenig, da sein Vater ihm das Fläschchen aus der Hand schlug. Der junge Mann wird im Countyhospital behandelt.

Kurz und Neu.

* Von einem Pferd der American Expreß Co. wurde an der Süd State und 12. Straße gestern Abend einem etwa 25 Jahre alten Manne, vermutlich Joseph Garcia, der vor dem Tier über die Straße ging, der Schädel eingetreten. Der Verunglückte liegt im St. Lukashospital.

* Den linken Fuß brach gestern Abend beim Sturz an der Ecke der Süd State und Harrison Straße der 56jährige Anstreicher Henry Hall, Nr. 907 Nord State Straße. Hall wurde heimgeschafft.

— Zerstreute Bedenken. — Kaufmann (zu einem Bewerber um die Kassirerstelle): „Sie waren schon einmal in Amerika?" — „Jawohl, Herr, aber die Reise hatte nicht den geringsten metallischen Beigeschmack."

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Sänger-Stiftungsfest.

Feier der Liedertafel Freiheit. — Henry Hollmanns Sängerjubiläum. — Herbstball des Vereins Prinzessin Heinrich. — Konzert des Edelweiß Damenchors.

Die Liedertafel Freiheit wird ihr neunzehntes Stiftungsfest am heutigen Sonntag, anfangend um drei Uhr Nachmittags, in Yondorfs Halle an der Ecke der West North Ave. und Nord Halsted Straße begehen. Der aus sachkundigen Sängern bestehende Festausschuß hat dazu ein recht ansprechendes Programm entworfen; außer einem Konzert, bei dem der festgebende Verein sein Bestes bieten wird, stehen eine Theatervorstellung und ein Ball auf dem Programm, so daß sich die Besucher jedenfalls vortrefflich unterhalten werden.

In Fleiners Halle an der Nord Halsted Str., wird am heutigen Sonntag Herr Henry Hollmann sein dreißigjähriges Sängerjubiläum feiern. Verschiedene Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch sind tüchtige Komiker und andere Künstler gewonnen worden, so daß es den Besuchern sicherlich nicht an Unterhaltung fehlen wird.

Einen Herbstball, verbunden mit Agitationsversammlung wird der Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein Prinzessin Heinrich in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., am heutigen Sonntag abhalten. Der Festausschuß mit der Präsidentin Frau Anna Anders an der Spitze, wird keine Mühe scheuen, um den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten. Herren und Damen im Alter von 18 bis 58 Jahren werden unentgeldlich aufgenommen. Der Verein zahlt Sterbe- und Krankengeld. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der D. A. U. V. Tue Recht und scheue Niemand, wird am heutigen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, anfangend, eine Agitationsversammlung in der alten Hahnschen Halle, Ecke Wiskonsin und Larrabee Str., abhalten, verbunden mit Vorträgen und Tanzkränzchen. Der Eintritt ist frei. Männer und Frauen bis zu 55 Jahren werden unentgeltlich aufgenommen. Der Verein ist kaum zwei Jahre alt, hat aber in der kurzen Zeit einen großen Freundeskreis und eine Mitgliederzahl von über 300 erworben, auch Zweigstellen, eine an Irving Park Boulevard, Ecke Milwaukee Ave., eine andere 5218 Ashland Ave. gegründet; drei weitere sind in der Bildung begriffen.

Eine große Unterhaltung mit Ball veranstaltet der Erste Ungarische Geselligkeits- und Kranken-unterstützungsverein von Chicago und Umgegend am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle. Der Festausschuß hat für ein gutes Unterhaltungsprogramm gesorgt und eine erstklassige Zigeunerkapelle verpflichtet. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, und der Eintritt kostet 35 Cents.

In der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., veranstaltet der Edelweiß Damenchor ein Konzert nebst Ball am heutigen Sonntag. Die Konzerte und geselligen Vergnügungen dieses Vereins sind wegen der stets gediegenen Programme und des gemütlichen Tones, der auf ihnen herrscht, mit Recht sehr beliebt, und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß das bevorstehende Fest wieder in jeder Hinsicht genußreich verlaufen wird. Es beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 Cents die Person.

Seinen Jahresball mit Kotillon veranstaltet der North Chicago Frauenverein am kommenden Samstag in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Str. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Damen Karolina Wilke, Präsidentin; Magdalena Maier, Vorsitzende; Agnes Rathgeber, Sekretärin; Kati Kestler, Schatzmeisterin; Margareta Ertel und Amalia Hoennerkopf, welche sich eifrig bemühen, das Fest zu einem vollen geselligen Erfolge zu gestalten. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Am kommenden Samstag wird der Hessen-Nassauer Damenverein sein sechstes Stiftungsfest in Tounts Halle, 1500 Sedgwick Str., abhalten. Der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß, bestehend aus der Präsidentin Karolina Brethauer, Maria Wich, Dorothea Schalk, Maria Zuber und Lena Gilzemer, wird nichts unversucht lassen, um die zahlreich erwarteten Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Turnverein Helvetia veranstaltet am kommenden Samstag in seiner Halle, 1901 Larrabee Straße, Ecke Wiskonsin Str., ein großes Winzerfest. Sowohl des billigen Eintrittspreises, nur 10 Cents, als auch besonders der unter den Schweizer Vereinigungen bestehenden engen Freundschaft wegen steht diesem Fest zahlreicher Besuch bevor. Ein erfahrener Vorkehrungsausschuß trifft sorgfältige Anstalten zu einer gediegenen Unterhaltung der Gäste.

Der Frauenverein Columbia wird sein 24jähriges Bestehen am kommenden Sonntag, anfangend um vier Uhr Nachmittags, in angebrachter Weise im großen Saal der Wicker Park Halle begehen. Der Festausschuß hat tüchtige Kräfte zur Mitwirkung bei dem geplanten Konzert gewonnen, und auf dieses soll ein flotter Ball folgen. Die Anordnungen lassen nichts zu wünschen übrig, und so wird auch dieses Fest des beliebten Vereins jedenfalls recht schön werden. Anordnerinnen sind die Frauen Therese Behrens, Anna Brockmann, Anna Meinken, Hedwig Walters, Luise Lang und Therese Buchholz.

Der Siebenbürgisch-sächsische Jugendbund veranstaltet am kommenden Sonntag, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ein großes Weinlesefest. Der rührige Anordnungsausausschuß ist mit allem Eifer mit den Vorarbeiten dieses Festes beschäftigt, das in seiner Ausgestaltung das Bild eines echten siebenbürgischen Traubenfestes in der allbekannten Kokeler Weingegend zu werden verspricht. Der Ausschuß ist überzeugt, daß durch dieses Fest, welches besonders für die engeren Heimatsgenossen sehr interessant sein dürfte, dem Verein viele neue Mitglieder gewonnen werden können. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Ein großes Herbstkonzert, verbunden mit Ball, veranstaltet am kommenden Sonntag, der Deutsch-Ungarische Arbeiter-Männerchor. Als Festlokal ist Yondorfs Halle auserseben. Die Sänger sind fleißig an der Arbeit, um musikalisch Gutes bieten zu können, und daß es an leiblichen Genüssen nicht fehlen wird, dafür bürgt ein tüchtiger Ausschuß. Anfang um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse aber 35 Cents.

Am kommenden Sonntag hält der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend im großen Saale von Schoenhofens Halle sein Verbandsfest ab. Ein rühriger Festausschuß ist schon seit Längerem eifrigst bemüht, das Fest seinen Vorgängern würdig anzureihen, womöglich sie noch zu übertreffen. Mehrere Gesangvereine und ein vollbesetztes Orchester werden abwechselnd den unterhaltenden Teil des Programms ausfüllen, und ein flotter Militärball bringt das Fest zum Abschluß. Der Eintrittspreis beträgt 25c die Person im Vorverkauf, an der Kasse 35c. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Am kommenden Sonntag wird der Banner Wohltätigkeitsverein sein siebzehntes Stiftungsfest feiern. Eine musikalische Unterhaltung mit darauffolgendem Ball bildet das Programm, und die Walhalla Halle, Ecke der Wentworth Ave. und 37. Str., wird der Festplatz sein. Die Feier wird um drei Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Eintracht League Nr. 7, United League of Amerika, wird am kommenden Sonntag, beginnend 4 Uhr Nachmittags, eine Agitationsversammlung in McDermotts Halle, 5443 Ashland Ave., abhalten. Der Eintritt ist frei. Der Zweck der Versammlung ist, Männern u. Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren an diesem Tage Gelegenheit zu geben, der neugegründeten Sterbekasse ohne ärztliche Untersuchung beizutreten. Der Supreme-Präsident und Supreme-Sekretär, sowie andere gute Sprecher werden anwesend sein, um die guten Zwecke, die der Orden verfolgt, klarzulegen.

Der Damenchor Vergißmeinnicht hält sein diesjähriges Stiftungsfest, Konzert und Ball am kommenden Sonntag, 4 Uhr Nachmittags, in der Teutonia Halle, S. Ashland Ave., Ecke 53. Straße, ab. Der beliebte Verein hat unter seinem bewährten Dirigenten Ludwig Rauch fleißig geübt und ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Da der Verein von 6 anderen Vereinen gesanglich unterstützt wird, kann ein genußreiches Konzert in Aussicht gestellt werden. Das Komite besteht aus den Damen Anna Merten, Präsidentin; Sophie Meisterheim, Vorsitzende; Martha Weber, Sekretärin; Louise Bosch, Schatzmeisterin; Anna Frost und Wilhelmine Oschatz. Eintritt 25 Cents die Person.

Ein reichhaltiges und gediegenes Programm ist es, welcher der Sozialistische Sängerbund, Dirigent Jos. Memmesheimer, zu seinem am kommenden Sonntag um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Konzert in der Nordseite Turnhalle aufgestellt hat. „Arbeiterlied" von Mühlert und „Heimkehr des Verbannten" von Uhmann sind die Männerchöre des ersten Teils, „Mein Lied" von Angerer, gesungen von der Gesangsektion des Frauenvereins „Fortschritt", ein Violinsolo des jungen Louis Steiner und ein Tenorsolo, „O Jugend, wie bist du so schön" von Abt, gesungen von Herrn Albert Hack, sowie Orchestervorträge schließen sich an. Der zweite Teil bringt außer mehreren schönen Männer- und Frauenchören und Orchesterstücken ein Baritonsolo von Herrn Anton Ghörkös und ein Flötensolo von Herrn Oskar Paculat. Auf das Konzert folgt Ball. Tickets kosten im Vorverkauf 25c und gelten für Herr und Dame, an der Kasse zahlt die Person 50 Cents.

Sein 15. Stiftungsfest feiert der wohlbekannte Nord-Chicago Männerchor am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Es wird eine Doppelfeier, denn gleichzeitig begeht der bewährte Dirigent Ernst F. Tamm sein zehnjähriges Jubiläum als Chormeister des Vereins. Es ist ein schönes Konzertprogramm aufgestellt, nach dessen Durchführung die Teilnehmer sich beim Tanz vergnügen werden. Das Fest verspricht interessant und genußreich zu werden. Im Voraus gekaufte Eintrittskarten zu 25 Cents gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person.

Die Vorwärts Loge Nr. 1278 des Ordens der Ehrenritter und -Damen wird zur Feier ihres 25jährigen Bestehens am Samstag, 11. Okt., Abends, einen großen Ball in Folz' Halle, North Ave. und Larrabee Str., abhalten. Wer schon Gelegenheit hatte, Vergnügungen der Loge mitzumachen, weiß zur Genüge, was den Besuchern bevorsteht. Die Loge nimmt Personen beider Geschlechter im Alter von 16 bis 55 Jahren als Mitglieder auf und bezahlt $5 Krankengeld 10 Wochen lang bei 50 Cents monatlichem Beitrag.

Am Samstag, 11. Oktober, veranstaltet die Plattdeutsche Gilde Gambrinus Nr. 11 einen großen Bauernball in der kleinen Wicker Park Halle, 2040—46 West North Ave.; wertvolle Preise werden zur Verteilung kommen. Auch wird allen Besuchern Gelegenheit geboten, sich auf verschiedenartige Weise zu vergnügen. Die Bauernhochzeit wird ebensowenig fehlen. Seit Wochen ist schon der dazu eingesetzte Ausschuß unter Leitung der Schwester Dorothea Schalk an der Arbeit, um die Vorbereitungen zu treffen. Anfang 8 Uhr Abends. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Am Samstag, dem 11. Oktober, veranstaltet die Liedertafel Einigkeit ein großes Herbstkonzert nebst Ball in Hörbers Halle an Blue Island Ave. und 21. Place. Mehrere befreundete Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß ein schöner musikalischer und geselliger Erfolg dem Feste gesichert ist. Es beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c Cents. Der Festausschuß arbeitet nach Kräften daraufhin, den Abend allen Besuchern recht genußreich zu gestalten.

Der deutsche Verein Prinz Heinrich Nr. 1 feiert am Samstag Abend, dem 11. Oktober, in Counts Halle sein zehnjähriges Stiftungsfest. Unterhaltung und Ball bilden das Programm des Abends, der sehr gemütlich zu werden verspricht, umsomehr, als mehrere Vereine sich beteiligen werden. Zudem betreiben die Mitglieder Emma Stamm, Präsidentin; Arthur Kupfer, Henry Hollmann und Auguste Ziesenbenne die Vorkehrungen in vielversprechender Weise. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Damenverein Unter den Linden veranstaltet seinen Herbstball am Samstag, dem 11. Oktober, in der Avondale Halle, Ecke Belmont und Albany Ave. Ein umsichtiges Komite ist bemüht, einen Erfolg zu erzielen und den zahlreich zu erwartenden Gästen eine gediegene Unterhaltung zu bieten. Auch für Speise und Trank wird bestens gesorgt. — Die Versammlungen finden in derselben Halle jeden 2. und 4. Mittwoch statt. Der Quartalsbeitrag ist 50 Cents, und der Verein zahlt 6 Wochen lang Krankengeld, sowie $100 Sterbegeld.

Am Sonntag, dem 12. Oktober, veranstalten die Plattdeutschen Gilden der Südwestseite, nämlich die Nummern 2, 14, 19, 25 und 43, in der Vorwärts Turnhalle, an der 12. Straße nahe Western Ave. gelegen, eine Agitationsversammlung, welche aber zugleich auch allen Anwesenden Gelegenheit geben soll, sich in verschiedenartigster Weise zu vergnügen. Denn es wird dabei eine große Theatervorstellung geben, Turn- und Gesangvereine werden mitwirken, und nach Abwickelung des offiziellen Programms wird getanzt. Seit Wochen ist schon der dazu eingesetzte Ausschuß an der Arbeit, alle Vorkehrungen zu treffen; er ist aber auch gewiß, daß er etwas Gutes zu Stande bringen wird.

Die Sektion 1 des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins wird ihr diesjähriges Stiftungsfest, das achte, am Sonntag, 12. Oktober, Nachmittags und Abends, in Yondorfs Halle an der North Ave. feiern. Die Sektion hat schon hinlänglich bewiesen, daß sie es versteht, Feste zu veranstalten, auf denen man sich amüsirt, und der Anordnungsausschuß verspricht auch den Teilnehmern an diesem Feste mehrere genußreiche Stunden.

Der Frauenkrankenunterstützungsverein Fortschritt wird am Sonntag, dem 12. Oktober, anfangend um vier Uhr Nachmittags, in Schoenhofens Halle an der Ashland Ave. ein Herbstkonzert und Ball veranstalten. Wie für die früheren Festlichkeiten des beliebten Vereins, werden die Vorkehrungen auch für diese in einer Weise getroffen, daß ein schöner Erfolg zu erwarten ist.

Der Koerner Klub hält am Sonntag, dem 12. Oktober, in beiden Sälen der Wicker Park Halle, West North Ave., nahe Milwaukee Ave., ein Konzert nebst Ball zu Ehren des 25jährigen Jubiläums der Koerner Loge 756, J. O. O. F., ab. Das Konzert dauert von 3 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends, Ball und gemütliche Unterhaltung von 6 bis 12 Uhr Abends. Das Komite ladet alle Freunde der Odd Fellows zum Besuch ein. Es ist alles getan worden, diese Festlichkeit zu einer großen und genußreichen zu machen.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird sein 16. Stiftungsfest in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Straße, am Sonntag, dem 12. Oktober, abhalten. Dieser beliebte Verein wird auch diesmal Alles aufbieten, um den Besuchern des Festes einige vergnügte Stunden zu bereiten. Verschiedene befreundete Gesangvereine und Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt; auch wird der humoristische Teil nichts zu wünschen übrig lassen. Ein tüchtiges Komite, bestehend aus den Damen Barbara Euchner, Präsidentin; Elise Buerk, Barbara Dürr und Katie Mercier, hat auch für gute Bewirtung und Bedienung der Gäste gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten 25c die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Kinder bis zu 12 Jahren 10c, ältere 25c.

Sein 25jähriges Bestehen wird der Hamburger Klub am Mittwoch, 15. Oktober, in der großen Wicker Park Halle feiern. Durch seine geselligen Vergnügungen ist es dem Klub gelungen, sich in der langen Zeit das Ansehen des hiesigen Deutschtums zu erwerben. Das silberne Jubiläum soll an Gediegenheit alle anderen in den 25 Jahren gefeierten Feste übertreffen. Der Ausschuß hofft, daß das gesammte Deutschtum sich beteiligen wird, und sichert jedem Teilnehmer einige nach Hamburger Art und Weise vergnügte Stunden. Gesangvereine werden den Abend verschönern helfen. Wer also einen vergnügten Abend mit den Hamburgern verleben will, der besorge sich von den Mitgliedern eine Einführungskarte.

Seinen Herbstball, verbunden mit komischen Vorträgen, wird der Nord Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein in der Schillerhalle, 1560 Wells Straße, am Samstag, dem 18. Oktober abhalten. Der Festausschuß wird alles versuchen, um den Mitgliedern und dessen Freunden in jeder Weise einen vergnügten Abend zu verschaffen; für Speisen und Getränke wird auf's Beste gesorgt werden. Ein guter Besuch ist sicher zu erwarten.

Der Pfälzer Frauenverein wird am Samstag, dem 18. Oktober, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, sein 16jähriges Stiftungsfest abhalten. Der Festausschuß, unter Mitwirkung der Präsidentin Mary Moosmann, ist aus erfahrenen Mitgliedern zusammengesetzt und wird keine Mühe scheuen, allen Besuchern einen vergnügten Abend zu verschaffen. Für Speisen und Getränke wird aufs Beste gesorgt und eine ausgezeichnete Musikkapelle wird dafür sorgen, daß die Tanzlustigen sich nicht zu langweilen haben. Tickets im Voraus 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Die Plattdeutsche Gilde Hansa Nr. 38 hält am Samstag, dem 18. Oktober, in der Schlitzhalle, Ashland Ave. und Division Str., ihren 5. großen Herbstball ab. Das Ballkomite, bestehend aus den Schwestern der Gilde, ist fleißig an der Arbeit, um den Besuchern einen gemütlichen Abend zu verschaffen, und bei der Beliebtheit der Festlichkeiten dieser Gilde ist sicherlich ein volles Haus zu erwarten. Eintritt 25c die Person; Anfang 8 Uhr Abends.

Der Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1 veranstaltet am Samstag Abend, dem 18. Oktober, in Springguths Halle, Nr. 1280 N. Halsted Str., Ecke Willow Str., einen Bauernball, verbunden mit allerhand Belustigungen und einer besonderen Ueberraschung. Für gute Musik, sowie Getränke und einen guten Imbiß hat das Komite bestens gesorgt, somit stehen den Besuchern einige vergnügte Stunden in Aussicht. Wer einen echt deutschen Bauern-Ball mitmachen will, sollte nicht versäumen, teilzunehmen. Der Eintritt kostet nur 15 Cents die Person.

Seine Herbstsaison eröffnet der Gemischte Chor Fidelia am Sonntag, den 19. Oktober, mit einem Ernte- und Weinlesefest in der Schillerhalle, Nr. 1560 Wells Str. Das Fest nimmt um 5 Uhr Nachmittags seinen Anfang, und der Ausschuß hat unter Leitung des Präsidenten Henry Hollmann dafür ein reichhaltiges Programm aufgestellt und natürlich auch für gute Speisen und Getränke gesorgt. Unter den Mitwirkenden werden sich einige tüchtige Komiker befinden. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der seit 52 Jahren bestehende Arbeiter-Unterstützungsverein, A. U. V. O., wird in seiner als Counts bekannten Halle, Blackhawk und Sedgwick Str., am Sonntag, 19. Oktober, ein Familienfest, verbunden mit Ball, abhalten. Ein bewährter Ausschuß ist fleißig an der Arbeit, um den Besuchern dieses Festes genußreiche Stunden zu bereiten. Es wird Jedem Gelegenheit geboten, dem Fest beiwohnen zu können, da der Eintrittspreis sehr gering ist, im Vorverkauf 25 Cts. für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cents die Person. Anfang drei Uhr Nachmittags.

Sein erstes Stiftungsfest begeht der deutsche Frauenverein Nordica am Sonntag, dem 19. Oktober, in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Str., in Verbindung mit öffentlicher Installirung der Beamten. Befreundete Vereine werden als Festgäste zugegen sein, und man sieht allerseits einem großen Vergnügen entgegen. Das Fest, welches von den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Anna Anders, Luise Storm und H. Ulrich sorgsam vorbereitet wird, beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Verein Saxonia wird am Sonntag, dem 19. Oktober, von 3 Uhr Nachmittags an in Yondorfs Halle sein 34. Stiftungsfest abhalten. Das Festprogramm besteht aus Konzert und Ball, komischen Vorträgen und Darbietungen von Gesang- und musikalischen Vereinen, welche ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Festausschuß scheut weder Mühe noch Kosten, um das Fest zu einem der schönsten der Saison zu gestalten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Ein saurer Magen, Gas, Unverdaulichkeit.

„Pape's Diapepsin" macht allen Magenleiden in 5 Minuten ein Ende—Seht auf die Uhr!

Wenn das, was Ihr gerade gegessen habt, Euren Magen versäuert oder wie ein Bleiklumpen darin liegt und sich nicht verdauen läßt, oder wenn Euch Gase oder Säuren und unverdaute Speisereste aufstoßen, oder wenn Ihr ein Gefühl von Benommenheit oder Ueberfülltheit habt, oder wenn Euch übel ist, Ihr schlechten Geschmack im Munde und Migräne habt, könnt Ihr davon in fünf Minuten glücklich erlöst werden.

Bittet Euren Apotheker, daß er Euch das Rezept zeigt, daß verständlich abgedruckt ist auf jeder 50 Cents Schachtel von Pape's Diapepsin. Dann werdet Ihr begreifen, warum Verdauungsbeschwerden jeder Art verschwinden müssen, und warum es Magensäure, verdorbenen Magen oder Verdauungsbeschwerden in fünf Minuten beseitigt. „Pape's Diapepsin" ist harmlos; es schmeckt wie Candy, trotzdem jede Dosis alle Speisen, die Ihr esset, verdaut und sie fertig macht, daß sie von Eurem Blut assimilirt werden. Außerdem bewirkt es, daß Ihr Euch mit gesundem Appetit zum Essen setzt. Was Euch aber am meisten zusagen wird, ist, daß Ihr fühlt, daß Euer Magen und Eure Eingeweide rein und frisch sind und daß Ihr nicht genötigt sein werdet, wegen Biliosität und Verstopftheit zu Abführmitteln und Leberpillen zu greifen.

Diese Stadt wird viele „Pape's Diapepsin" Cranks haben, wie einige Leute sie heißen werden, aber auch Ihr werdet entzückt sein von diesem vorzüglichen Magenpräparat, wenn Ihr es erst einmal gegen schlechte Verdauung, Gase, Sodbrennen, Versäuerung, Dyspepsie oder sonstige Magenbeschwerden gebraucht haben werdet.

Holt Euch jetzt, in dieser Minute, solches und befreit Euch von Magen- und Verdauungsbeschwerden in fünf Minuten.

1906-1908 Wabash Avenue
Offen Samstag Abends bis 10 Uhr.
1901-1911 State Strasse
Offen Samstag Abends bis 10 Uhr.
822-824 W. 63. Strasse
Nordost-Ecke Green Str.
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.
Seht nach dem Bilde des Fisches.

L. FISH FURNITURE CO.
ESTAB. 1858
Haupt-Geschäft, 1906-1908 Wabash Avenue

3036-3038 Lincoln Avenue
Straßenbahn hält vor der Tür.
654-656 W. North Avenue
Ecke Orchard Straße.
Nordseite-Läden offen:
Abends, ausgen. Mittwochs u. Freitags
Seht nach dem Bilde des Fisches.

Sensationell niedriger Preis für diese elegante Eßzimmer-Garnitur

$2.50 Baar — $24.95 — $2.50 den Monat

Außerhalb Wohnende sollten für 220 Seiten Katalog schreiben. — Er ist frei!

Alle Waaren sind mit einfachen Zahlen markirt.

In Auto-Trucks ohne Firmennamen abgeliefert.

$2.50 bringen diese elegante Garnitur in Euer Heim

Fish's offenes Anschreibe-System macht es leicht, die Bequemlichkeit und das Vergnügen eines gut ausgestatteten Heims zu genießen. Es ist ein einfacher Anschreibe-Konto Plan ohne Zinsen, Oeffentlichkeit oder Unannehmlichkeiten. Vollen Schutz zugesichert, wenn Ihr krank oder außer Beschäftigung seid. Kommt und sehet selbst.

Die vorzügliche Arbeit, die künstlerische Herstellung und die hochfeinen Materialien, die in der Herstellung dieser eleganten Eßzimmer Suite verwendet wurden, unterscheiden sie von den gewöhnlichen Möbeln, die Ihr so oft angezeigt findet. Der Tisch von massivem Colonial Entwurf, künstlerisch hergestellt aus ausgewähltem und durchweg „seasoned" Royal Oak und prachtvoll in Golden finished. Die Platte ist bis zu 6 Fuß ausziehbar. Die Stühle sind aus echtem viertelgesägtem Oak fabrizirt, Vor Konstruktion, mit in echtem Leder gepolsterten Sitzen. Speziell für diese Woche offerirt für nur $24.95

Zahlt keine „Down-Town" Preise. Hier ist eine Eßzimmer Suite, die Läden der unteren Stadt für nicht weniger als $35 verkaufen. Unser Preis ist nur $24.95. Die Mieten der unteren Stadt sind hoch. Dies bedeutet natürlich höhere Preise. Alle unsere Läden sind außerhalb des hohen Miete-Distrikts; deßhalb können und tun wir Ihnen Geld an Euren Möbeln ersparen.

In Lebensgefahr.

Ein Apartmentgebäude an Webster Ave. durch Feuer zerstört.

Ein Feuer, das heute zu früher Morgenstunde in dem vierstöckigen Apartmentgebäude Nr. 745—747 Webster Ave. ausbrach, zerstörte den Bau und brachte die Bewohner in Lebensgefahr. Viele von ihnen mußten von Polizisten gerettet werden.

Der Brand brach im Erdgeschoß in der von A. H. Jeppe betriebenen Bäckerei aus, und die Flammen verbreiteten sich rasch durch den Luftschacht in der Mitte des Gebäudes. Ein 3-11 Alarm brachte Verstärkung herbei, die aber nicht verhindern konnte, daß das Haus fast vollständig zerstört wurde.

Schädel eingetreten.

Dem in Dienste des städtischen Abzugskanalamtes stehenden Fuhrmann Joseph Master, 608 West Adams Str., brannten gestern Abend die Pferde durch, an der Süd Halsted und West Quincy Straße brachte er sie zum Halten, fiel aber zwischen sie, und das eine trat ihm den Schädel ein. Master ringt im Countyhospital mit dem Tode.

Ruhe in Benton.

Der gefangene Mörder wahrscheinlich tötlich verwundet.

Benton, Ill., 28. Sept. John Hurzan, der im Gefängniß dahier befindliche Lithauer, welcher zugibt, daß er der Rädelsführer bei der Tötung zweier amerikanischer Musiker letzten Sonntag war, ist wahrscheinlich infolge seines Kampfes mit dem Sheriffsaufgebot tötlich verletzt.

In dem Städtchen selbst herrscht vollständige Ruhe, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß dieselbe weiter gestört werden wird. Staatsgeneraladjutant Dickinson hat in diesem Sinne an Gouverneur Dunne, der ihn hierher gesandt hatte, telephonirt; er hält es für durchaus unnötig, nochmals Milizen hierher zu senden.

(Oesterreichische und russische Vereine hatten Letzteres bei Gouverneur Dunne angeregt, da sie weitere Rassenkrawalle befürchteten.)

Teddy als Gouverneurskandidat?

Er wollte sich nicht darüber äußern, gilt aber als Möglichkeit.

Rochester, N. Y., 28. Sept. Noch frisch gebräunt von der Arizona'er Sonne, und ganz seine alte Lebhaftigkeit zeigend, war Theodore Roosevelt die Hauptfigur auf der Staatskonferenz der New Yorker Progressisten dahier. Trotz seiner Weigerung, den Gegenstand zu erörtern, war das einzige Gespräch unter den „Bullmoosern" die Möglichkeit, daß er wieder für das Amt des New Yorker Staatsgouverneurs „laufen" werde.

Er hielt zwei Reden hier, eine in der Konferenz und die andere auf dem Diner der Handelskammer. In der ersteren riß er die „Tammany Hall" furchtbar herunter und erklärte den Kampf gegen diese zunächst als die Hauptsache für das Volk des Staates New York.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Caledonia von Glasgow.
An Newport, R. I., vorbei: George Washington, von Bremen nach New York.

Durchgänger.

Der in Diensten der Peoples' Gas Light & Coke Co. stehende Arbeiter Lorenzo Morone, 810 Miller Str., meldete gestern der Polizei, daß seine 16 Jahre alte Tochter Vinzenzia mit dem 20 Jahre alten Andrea Storino, 834 Miller Str., durchgebrannt sei und seine Ersparnisse im Betrag von $1000 habe mitgehen heißen. Morone hat kein Vertrauen zu Banken und verwahrte sein Geld in einem alten Koffer, was ihm jetzt leid tut.

Auch eine Rache.

Der Wirt Jakob Friedrich sah sich gestern Abend gezwungen, den 37 Jahre alten Bäcker Otto Oberweit, der über der im Hause 538 Wells Straße befindlichen Wirtschaft wohnt, aus dem Lokal zu weisen. Aus Rache dafür rannte Oberweit mit dem Schädel durch das große Fenster der Wirtschaft und zog sich schwere Schnittwunden zu. Nachdem er verbunden worden war, lochte man den Mann ein.

* Am Humboldt Park wurde spät gestern Abend der 1034 N. Richmond Straße wohnende Hausmaler Clyde Hurts von zwei Strolchen halb tot geschlagen und um seine Uhr im Werte von $35 und $23 Baargeld beraubt. Ein Polizist fand ihn bewußtlos auf.

Zuchthaus auf Lebenszeit.

Hassan Sinon der Abschlachtung seines Geschäftsteilhabers Ali Abdul überführt.

Gestern Nachmittag traten die Geschworenen in Beratung, vor denen der Türke Hassan Sinon in Richter McDonalds Gerichtshof im Kriminalgericht unter der Anklage der Beteiligung an der Ermordung seines früheren Teilhabers im Betrieb des Kaffeehauses 466 Nord Halsted Straße, Ali Abdul, prozessirt worden ist.

Die beiden Mitangeklagten haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen, und auf sie hatte Sinon bei seiner Vernehmung auf dem Zeugenstand alle Schuld abzuwälzen versucht mit dem Zusatz, daß er nur dadurch, daß er infolge des Schmerzgestöhns Ali Abduls erwachte, vor einem gleichen Schicksal bewahrt worden sei. Sein Geständniß, daß er bei der Zerteilung der Leiche und dem Forttragen der Leichenstücke nach einem Fabrikhof in jener Gegend geholfen habe, bezeichnete der Mann als durch Würgen und andere Mißhandlungen seitens der Polizei von ihm erpreßt und unwahr.

Nach zweistündiger Beratung sprachen die Geschworenen Sinon des Raubmordes schuldig und verurteilten ihn zu Zuchthaus auf Lebenszeit; vier Geschworene waren anfänglich für Verhängung der Todesstrafe. Am nächsten Samstag wird über einen Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses verhandelt werden. Abdul wurde wegen $160, welche er im Besitz hatte, umgebracht.

Hilfsstaatsanwalt Bell schilderte in seiner Schlußansprache den Mord als einen der grausigsten in der Geschichte des County. Nicht ein einziger mildernder Umstand lasse sich für Sinons Schuld anführen, und dieser solle daher die Todesstrafe erleiden, welche unter ganz schwerwiegenden Umständen verhängt werde. Es stehe den Geschworenen allerdings auch frei, auf mindestens vierzehn Jahre bis lebenslänglich Zuchthaus zu erkennen, dies sei aber ein ganz entsetzliches Verbrechen und heische die schwerste Sühne.

Soziale Liedertafel.

Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes am Sonntag, dem 12. Oktober.

Zur Feier ihres Silberjubiläums veranstaltet die „Soziale Liedertafel" am Sonntag, dem 12. Oktober, in der Sozialen Turnhalle, an Belmont Ave. und Paulina Str., ein Konzert und einen Ball. Die erste Nummer des Konzertporgramms ist „Heimatrösen", ein Chor von Opladen, welchem Silchers „Liederbaum" folgen wird. Dieses Lied wird von den Mitbegründern des Vereins, den Herren Jul. Schmohl, W. Jarchow, R. Moehring, M. Herzog, O. Rathke, J. Hoff und A. Kelting, die es schon bei dem ersten Konzert vor fünfundzwanzig Jahren gesungen haben, vorgetragen werden. Weitere daheim", von Künhold, und „Heimatsehnen" von Richter. Ihnen werden sich die Chöre mit Orchesterbegleitung „Der zauberische Spielmann" von Kern, mit Sopransolo, „Festhymne" von Weinzierl und „Wein, Weib und Gesang", Walzer von Strauß, anschließen. Außerdem umfaßt das reichhaltige Programm noch Sopran-, aBriton- und Violinsolo, sowie Orchestervorträge.

Mit dem Verein feiert dessen bewährter Dirigent, Hr. Julius Schmohl, ebenfalls sein Silberjubiläum, denn er hat während der fünfundzwanzig Jahre der „Sozialen Liedertafel" seine Kraft als Chormeister gewidmet.

— Ueberraschung. — Gasthofbesitzerin (beim Aufräumen des Zimmers): „Na, so ein ekelhafter Kerl! Da hat er diese Nacht alle Wanzen im Bett zusammengesucht und sie in die Streichholzschachtel eingesperrt!"

Frauenchor-Konzert.

Programm der Sängerinnen aus Chicago und Forest Park.

Der Damenchor „Lyra" von Chicago und der Damenchor „Almira" von Forest Park werden gemeinschaftlich ein großes Konzert veranstalten, und zwar am heutigen Sonntag in Whitney Opernhause, an der Van Buren Straße, zwischen der Wabash und Michigan Avenue. Die Damen werden mit einer Chorstärke von hundert Stimmen auftreten und den Besuchern dieses Festes etwas ganz besonders Schönes und ganz Neues darbieten. Die Sängerinnen sind unter Leitung ihres fähigen Dirigenten, Herrn Adolf Rehberg, fleißig mit dem Einstudiren der Lieder beschäftigt gewesen. Die Konzertmusik hat Herr Martin Ballmann persönlich mit zwanzig seiner auserlesenen Kräfte übernommen. Der Anfang des Konzertes ist punkt 2½ Uhr. Das Programm lautet:

1. Ouverture: „Das Geheimniß der Königin" .... Thomas
   Ballmanns Orchester.
2. „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" .... Fr. Abt
   Damenchor und Orchester.
3. a) Romantische Suite: „Ein Tag in Venedig" .... Rebin
   b) Idylle: „Liebesgeflüster" .... Blon
   Orchester.
4. a) „Im schönsten Wiesengrunde", Chorlied, ... bearbeitet von E. Barlow
   b) „Die Mühle im Thale .... H. Wesseler
   Damenchor.
5. Violin-Solo: „Meditation aus der Oper „Thais" .... Massenet
   Herr Anton Vlaaha.
6. a) „Parade der Zinnsoldaten" .... Jessel
   b) „Die Schmiede im Walde" .... Michaelis
   Orchester.
7. „Morgenlied", Chorlied .... H. Jüngst
   Damenchor.

Zweiter Teil.

8. Ouverture: „Wilhelm Tell" .... Rossini
   Orchester.
9. a) „Zwei Röslein sind im Wald erwacht" Chorlied .... H. Bastyr
   b) „Ueber den Sternen wohnt der Friede" .... H. Forster
   Damenchor.
10. b) „Schmetterlinge im Sonnenschein", Pizzicato Gavotte .... Ballmann
    b) Intermezzo aus der Balletmusik „Naila" .... Delibes
    Orchester.
11. Cello-Solo: „Berceuse" (Wiegenlied) .... Godard
    Herr Heinrich Lippel.
12. a) „Muttersegen", Chorlied .... Opladen
    b) „Daheim, daheim" .... J. Vorsdorf
    Damenchor.
13. Große Fantasie aus der Oper „Samson und Delilah" .... Saint-Saens
    Orchester.
14. „An der schönen blauen Donau", Walzer, ... Joh. Strauß
    Damenchor und Orchester.

Tuberkuloseausstellung.

Im Holstein Park, N. Oakley Ave. und Ems Str., veranstaltet das Chicagoer Tuberkuloseinstitut vom 1. bis zum 13. Oktober eine belehrende Ausstellung bei freiem Eintritt für Jedermann. An jedem Nachmittag um 4 und an jedem Abend um 8 Uhr werden Vorträge gehalten und Wandelbilder, welche auf den Vortrag Bezug haben, gezeigt.

Unliebsamer Besuch.

Harris Dick, Nr. 838 Süd Ashland Ave., der Präsident der Western Dairy Co., meldete gestern der Polizei, daß Einbrecher seiner Wohnung einen Besuch abgestattet und Schmuck im Werte von $500 erbeutet haben.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wo liegt die Schuld?

So sehr die „Suffragetten" sich bemühen, ihr Verlangen nach dem allgemeinen und gleichen Stimmrecht als eine natürliche Forderung der Gerechtigkeit hinzustellen, so unbestreitbar ist doch, daß das Verlangen selbst ein Mißtrauensvotum gegen den Mann ist und ein auf Unfähigkeit, wenn nicht Selbstsucht und Niedertracht, lautendes Urteil gegen ihn dazu. Denn wennimmer es gilt, das Verlangen im Besonderen zu rechtfertigen, die Forderung zu begründen, dann wird dem Manne eine lange Reihe von Begehungs- und Unterlassungssünden vorgehalten und eine fast ebenso lange Reihe von Reformen aufgezählt, die das Frauenstimmrecht herbeiführen soll. In Wahrheit ist die Bewegung nicht ein Kampf um Gleichberechtigung, sondern ein Kampf um die Herrschaft; oder eine Art Prozeß, in dem die Führerinnen der Frauenbewegung das bisherige Haupt der menschlichen Gesellschaft der Unfähigkeit, Selbstsucht und Gewissenlosigkeit beschuldigen und der auf dessen Sturz und die Erhebung der Frau zu seinem Amte abzielt. Der Mann ist also gewissermaßen der Angeklagte, und jedenfalls der Angegriffene, und das Natürliche wäre, daß er sich kräftig wehrte, oder doch versuchte, die gegen ihn geschleuderten, mehr oder weniger ungerechten Anklagen zu entkräften, aber davon ist schon längst nichts mehr zu spüren. Nach einem sehr schwächlichen und kurzlebigen Anlaufe dazu hat der amerikanische Mann längst die Flinte in's Korn geworfen und sich mit einem „Wie Gott will, ich halt still", in's anscheinend „Unvermeidliche" ergeben. Soweit er nicht geradezu in's feindliche Lager überging und noch lauter als seine ursprünglichen Anklägerinnen schreit, „den Frauen muß das Stimmrecht werden, denn nur von den Frauen ist die Errettung aus dem Sündenpfuhl und der allgemeinen Misere unserer gesellschaftlichen und politischen Einrichtungen zu erhoffen," beschränkt er sich auf ein schwächliches „gewiß, wenn die Frauen das Stimmrecht haben wollen, so müssen sie's kriegen, und möglich ist's ja, daß dann alles besser wird." Er scheint nicht allein zu dem Kampf um die Herrschaft zu schwach und ganz und gar unlustig, sondern auch zu feige und kraftlos, sich gegen die gegen ihn geschleuderten Anklagen und Verleumdungen verteidigen zu können.

Unter diesen Umständen müßte eigentlich der ganze Kampf schon als beendet angesehen werden und es nur noch als eine Frage der Zeit gelten, wann der Mann völlig entthront und beiseite geschoben sein wird, wenn der Kampf, den zu führen, er nicht den Mut oder Willen hat, nicht von anderer Seite, aufgenommen worden wäre. Das geschah durch die „Antis"; durch eine größere Anzahl von Frauen, die von dem Frauenstimmrecht und den sonstigen damit Hand in Hand gehenden Rechten und Pflichten nichts wissen und ihrem Geschlecht diese bisherige Eigenart möglichst bewahren wollen. Diese schlossen sich zusammen zu einem Verband der sich „offiziell" die „National Association opposed to Woman Suffrage" nennt und bekämpfen ihre nach dem Stimmrecht strebenden Schwestern seitdem nicht nur mit viel und zunehmenden Eifer, sondern auch mit großem und sich steigerndem Geschick — ob auch mit Erfolg, das ist eine andere Frage, die jetzt hier nicht weiter untersucht werden soll.

Die „Antis" haben den Suffragettenrechtlerinnen schon so manche unangenehme Wahrheiten gesagt und fatale, schwer zu beantwortende Fragen gestellt, mit ihrer jüngsten Herausforderung, die sie von ihrem Washingtoner Hauptquartier in Form einer Flugschrift ergehen ließen, haben sie aber wohl in der Hinsicht, soweit, den Vogel abgeschossen. In der Einleitung dieser Kampfschrift wird gesagt, daß der Tanz gemein, und die Frauenkleidung unzüchtig wurde: daß die Magazine heutzutage Geschichten drucken, die so „saftig" sind, daß sie nur um der Haaresbreite der Ausschließung aus Onkel Sams Postverkehr entgehen, in den Theatern Stücke zur Aufführung kommen, in, denen Häuser geschildert werden, die von sich selbstachtenden Männern so wenig besucht werden, wie von anständigen Frauen, und daß die Unterhaltung heutzutage vielfach vulgär ist. Weiter heißt es in der Kundgebung, dergleichen sei noch vor wenigen Jahren unmöglich gewesen und dann kommt die fatale Frage: ob nicht die Frauenrechtlerinnen und ihre Bewegung einigermaßen verantwortlich seien dafür?

Der Schlußstein der ganzen Argumentation zugunsten desFrauenstimmrechts sei die Behauptung, die Frauen müßten das Stimmrecht erhalten, damit das Laster ausgetilgt werden könne, und dementsprechend hätten die Suffragetten sich's zunächst angelegen sein lassen, festzustellen, daß es so etwas wie Laster gibt, und zwar sehr viel davon. Sie hätten sich bemüht, mit demLaster bekannt zu werden (und seien dabei sehr dicht daran hinangekommen), um es dann gewaltig zu übertreiben und vor der Oeffentlichkeit breitzutreten. Das Studium und Vertrautwerden mit dem Laster und die öffentliche Erörterung des Lasters sei eine ihrer vornehmsten Beschäftigungen geworden, die Reklame, die sie solcherart für das Laster machten, erzeuge aber neues Laster: „Sie weckt ungesunde Gedanken. Ist ein Reiz für die verbrecherische Neugier. Ist ein willkommenes Fressen für diejenigen, die gern Sündern nachäffen. Woher kommen die durchbrochenen Strümpfe und durchsichtigen Röcke? Sind sie nicht der schwache Widerschein des gewaltigen Eindrucks, den die Predigten der Lasterverfolger auf den öffentlichen Geschmack ausübten? — In der Jagd nach dem Ballot und der daraus erfolgenden Reklame für das Laster wurde „alle Verehrung niedergeworfen und jede Zurückhaltung beiseite geschoben. Jene Dinge, die verhüllt werden sollten, wurden entblößt und der unreife jugendliche Geist wurde verbotene Wege geführt. Wenn der Verfall der Sitten, die Beschmutzung der Litteratur und die Entartung der Bühne n i c h t jenen Frauen zu danken sind, die das Laster als eine anerkannte Tatsache beschreiben, w e m sind sie dann zu danken? Die Antwort wird ohne Zweifel interessant sein, wenn sie wahr ist."

So schrieben die „Antis"—Frauen, die meinen, der Mann habe bisher seine Sache gar nicht so schlecht gemacht und verdiene weiterhin Vertrauen; und die die Suffragetten bekämpfen, weil sie sich vom Frauenstimmrecht nichts Gutes versprechen — weder für die menschliche Gesellschaft im Allgemeinen, noch für die Frauen im Besonderen und es selbst nicht haben wollen, und — flugs kommt den angegriffenen Frauenrechtlerinnen wieder der Mann zu Hilfe, ohne erst abzuwarten, was etwa sie selbst ihren Gegnerinnen zu erwidern hätten! Das Chicagoer „Weltwunder", das doch wohl noch von Männern geleitet und, in der Hauptsache, geschrieben wird, sagt zu jenem Anti-Erguß: „Die Anklage der „Antis" gegen die Suffragetten ist teuflisch schlau. Sie ist jedoch vielmehr eine Anklage gegen die Weiblichkeit überhaupt als eine solche gegen die Frauenrechtlerinnen. Es ist schwer, sowohl das Tanzen als die Kleidung der heutigen Frau zu verteidigen und die Schriftleiter der Magazine und Theaterleiter werden (in ihrem von den Antis so scharf getadelten Treiben) jedenfalls ermutigt durch die Tatsache, daß die Frauen ihre unsauberen Produktionen nicht von sich weisen. Wir glauben aber doch, daß das Aufgeben des einstigen Familienheims für das „Flat" und das Hotel und die sich daraus ergebende Schwächung der elterlichen Autorität stark dazu beitrugen. Auch, daß dies eine Zeit absonderlicher Bräuche und Liebhabereien, eine Zeit der Uebertreibungen und Ausschreitungen jeglicher Art ist..."

Das ist freilich weniger eine Antwort als eine Umgehung der Antwort, aber Besseres konnte man kaum erwarten, und etwas Wahres ist auch daran. Wenn die Frauen sich die heutige Mode, die schlüpfrigen Romanen usw., und die „gewagten" Theaterproduktionen nicht gefallen ließen, dann würden diese gewiß nicht lange bestehen können; richtiger, wenn sie nicht einigen Gefallen daran gefunden hätten, dann würde dergleichen gar nicht haben aufkommen können; dasselbe gilt aber auch für das „Aufgeben des Familienheims für das Flat oder dasHotel" und für die „absonderlichen Bräuche und Liebhabereien" und die „Uebertreibungen und Ausschreitungen" unserer Zeit. Denn daß die Frau auf unser gesellschaftliches Leben schon seit Langem den bestimmenden Einfluß ausübt, das ist doch wohl unbestritten. Der Mann wurde bescheidener und rücksichtsvoller, die Frau dementsprechend selbstbewußter und anmaßender, denn Bescheidenheit u.Rücksichtnahme werden immer als Schwäche gedeutet, und der Frau gegenüber wurde der Mann tatsächlich schwächer. Indem er freiwillig nicht nur auf die Führung im gesellschaftlichen und häuslichen Leben, sondern auf beinahe jede stärkere Beeinflussung desselben, verzichtete, leitete er seinen Verlust der Alleinherrschaft, ja der Führung, im politischen und öffentlichen Leben ein. Und das Uebrige ist die alte Geschichte vom Bettelmann und dem Pferd. Setzt den Bettelmann auf den Gaul und er reitet ihn zu Tode.

Zu guter, ersprießlicher Benutzung von Freiheit und Macht gehört weise Mäßigung, die nur durch Erfahrung und Gewohnheit erworben werden mag. Ungewohntes Freiheits- und Machtgefühl ist immer gefährlich, bedingt Mißgriffe und Fehler und ergeht sich in Betätigungen, die unter den Umständen und durch ihre Wirkungen Mißbrauch sind. Das gilt für die Frauenbewegung umso mehr, als ganz naturgemäß sich zunächst und zumeist die von Haus aus unruhigen und unzufriedenen, die am wenigsten abgeklärten u. darum um so selbstgefälligeren Elemente der Frauenwelt vordrängen und die neue Freiheit und Macht zu benutzen und zu mehren bestrebt sind. Diese bilden vielleicht nur einen verhältnißmäßig sehr kleinen Bruchteil der Weiblichkeit; aber sie geben den Ton an und wirken zunächst bestimmend auf die Entwicklung. So sind also die Suffragetten, — die Frauen ihrer Art — bis zu gewissem Grade doch verantwortlich für die derzeitige Mode usw., aber auch für die Bevorzugung der Flats und Hotels und für den freieren Ton, der in der heutigen Unterhaltung herrscht, und den dieTribune, weiterhin, sehr richtig, auf den Krieg gegen das soziale Uebel, die Laster-Abgrenzung und den „Handel in weißen Sklaven", die zunehmende Erörteuung der Geschlechtshygiene und die Bewegung gegen die Heirat körperlich Untauglicher zurückführt, und die am letzten Ende doch auch Zeichen der Zeit sind, — der Zeit, in der der Mann abdankte und die Herrschaft an die Frau überging.

Es scheint, als müsse die wahre Antwort auf jene Frage der Antis lauten:Weil der Mann abdankte, dieFührerrolle aufgab und in unerfahrene und wenig geeignete Hände übergehen ließ — daher die unerfreulichen Erscheinungen, die Zeit der absonderlichen Gebräuche und Steckenpferde und die Uebertreibungen und Ausschweifungen jeglicher Art. — —

Unvollkommenheiten.

Angesichts der Ungeheuerlichkeit des Schmidtschen Verbrechens und der ganzen verbrecherischen Persönlichkeit des Mannes selbst will es ungenügend erscheinen, den Menschen allein für seine Taten verantwortlich zu halten, und es liegen Gedanken nahe, die den, sagen wir, ideellen Teil der Schuld anderen Wesenheiten, allgemeinen Verhältnissen aufbürden wollen. Zumal da man einerseits eine solche schauerliche Verruchtheit einfach nicht für menschenmöglich halten möchte, andererseits aber auch, weil es ein Glied der Kirche war, daß diese Schändlichkeiten beging, ein Mann, der im Priesterrock heilige Handlungen vornahm und im bürgerlichen Rock der entsetzlichsten unter den Verworfenen einer war. Und um so lieber und geneigter mußte man solchen Gedanken Raum geben, da sich hier außerdem die Möglichkeit bot, diese ideelle Schuld über die Grenzen des Landes zu schieben. Die „Chicago Tribune" mag nicht die einzige Stimme bleiben, die die Ansicht vertritt, daß „gewohnheitsmäßige Verbrecher, gefährliche Geisteskranke, überhaupt Degenerirte" unter ständige Aufsicht gehören, und zwar so, daß sie für Zeit ihres Lebens internirt bleiben. Das Blatt führt in einem Leitartikel aus, wie töricht und beschränkt es sei, solche Leute frei herumlaufen zu lassen; wobei sie stillschweigend als erwiesen annimmt, daß bei Schmidt tatsächlich Geisteskrankheit vorliegt, wiewohl darüber sehr berechtigte Zweifel bestehen. — Es stehe fest, sagt sie, daß Schmidt in Mainz als Schwachsinniger erkannt wurde, daß er dann in München wegen Schwachsinnigkeit freigesprochen wurde. Ihrer Ansicht nach trifft also gewissermaßen die dortigen Behörden die Verantwortung für die weitere gefährliche Existenz des Mannes. Sie hätten, nach der Ansicht der „Tribune", die Pflicht gehabt, ihn auf immer unschädlich zu machen. Und im Anschluß an dieses allerdings recht deutlich scheinende Beispiel empfiehlt sie auf's neue die schon oft, wie sie sagt, von ihr befürwortete Praxis, Menschen, die straflos ausgehen, weil sie geistig nicht auf der Höhe sind, doch so von der allgemeinen Menschheit abzutrennen, daß ihnen die Möglichkeit genommen ist, weiteres oder überhaupt Unheil zu stiften. — Mit dieser energischen Aufrüttelung des öffentlichen Gewissens dünkt sich das Blatt recht klug und weise, und auf den von ihm, wie es scheinen soll, gepachteten genialen Vorschlag ist man, wie es sich gebührt, recht stolz. —

Man sehe sich aber diesen Fall einmal nicht durch die für den besonderen Zweck gefärbte Brille der „Tribune" an, sondern suche sich nach dem, was die Zeitungsberichte Glaubhaftes enthalten, selbst ein Bild zu machen, immer unter der Annahme, es handele sich um einen Kranken. Danach ist es mehr als möglich, daß die verbrecherische Seele des Schmidt, damals, als man ihn in Deutschland bei Vergehen gegen die Gesetze ertappte, noch im Entwicklungsstadium war, daß die gefährlichen Gelüste noch schlummerten, daß er selbst auch damals noch nicht der notorische Verbrecher war, als der er sich jetzt, nach jahrelanger Entwicklung, darstellt. Es konnte also wohl den deutschen Sachverständigen der Eindruck entstehen, daß man es mit einem unschuldigen Schwachsinnigen zu tun hatte, dem man die ganze Verantwortung für sein Tun unmöglich aufladen konnte, ja, mehr noch, man konnte überzeugt sein, daß ebenso gut eine Wendung zum Besseren in der seelischen Konstruktion des Mannes eintreten konnte, der man für immer den Weg verbauen würde, schlösse man ihn für Lebensdauer hinter Mauern. Und man wird sicher auch nicht versäumt haben, auf ihn ein wachsames Auge zu halten. — Als er aber, ohne weiter von sich reden zu machen, auswanderte, hatte man weiter keine Verpflichtung, wenigstens keine durch Gesetze geforderte. Die starken Worte, die die „Tribune", wie oben angeführt, gebraucht, haben demnach keinerlei Berechtigung, es sind sehr anzweifelbare Voraussetzungen, auf die sie ihre Forderungen, das Vorleben Schmidts und das Verhalten der Behörden betreffend, stützt. Wenn die doch sonst so scharfe Inquisition von Ellis Island ihn durchschlüpfen ließ, ist es ihre Schuld, nicht die anderer. — Aber nicht nur dieser Fall, auch alle ähnlichen Fälle von unschuldigem, ungefährlichem Schwachsinn sollten nach der „Tribune" leider unmaßgeblicher Ansicht gleichmäßig behandelt werden, alle diese Unglücklichen, denen ihre schwere Last doch meist von den Ahnen vererbt wurde, sollten für deren Sünden mit lebenslanger Absperrung büßen, sollten hinter Schloß und Riegel gehalten werden, weil sie „eventuell" der menschlichen Gesellschaft gefährlich werden könnten. Und doch mag es in mindestens der Hälfte der Fälle so sein, daß gerade der Umgang mit den Menschen die geistige Nacht allmählich erhellt, daß es durchaus harmlose Wesen sind, die man ihrer Freiheit dauernd beraubt. —

Wie jedes einzelnen Menschen Leben helle und düstere Tage hat, wie Sonne und Schatten verteilt sind, ohne daß er etwas dazu tun kann, so sind auch die Einrichtungen unserer menschlichen Gesellschaft alles andere als im Ganzen glücklich, als einwandfrei vom menschlichen Standpunkt aus, sie sind wie alles Menschliche Stückwerk, unvollkommen. Trotz der Helle, die uns die Kultur in bauerndem Fortschreiten bringt, gibt es dunkle Flecke, die sich nicht entfernen lassen, wiewohl es dem Ideal der menschlichen Gesellschaft entspräche, könnte man sie tilgen. Wir haben die Prostitution. Gewiß einer der finstersten Schatten unserer Kultur. Aber nur die entirdischtsten Schwärmer und Idealisten und die stupide Verbohrtheit gewaltsamer Menschheitsbesserer können sich der Erfahrung der nüchternen Vernunft verschließen, welche dahin geht, daß es ein notwendiges Uebel ist, ein unvermeidliches, das wir eben gleichzeitig mit unserer gepriesenen Kultur mit in Kauf zu nehmen haben. Und wer fühlte nicht mit dem Loos der arbeitenden Klasse, wer möchte nicht, wenn es nur möglich wäre, den Ausgleich finden, der sie auch teilhaben läßt an den Freuden des irdischen Daseins, so, wie es ihm selbst vergönnt ist? Aber ist auch dieses Ideal etwas mehr als Utopie? Wir tragen, seelisch wenigstens, nach Kräften an dem erbarmenswürdigen Geschick der Armen unter uns und hätten gewiß alle den Willen, ihre Not auf immer zu lindern, wenn es nur einen gangbaren Weg gäbe, auf dem dieses schöne Ideal zu erreichen wäre. Wie es immer Herren und Dienende geben wird, so wird es, halten wir uns nur an der Wirklichkeit und ihren Forderungen wie ihrer Entwicklung, auch immer Arme und Reiche geben müssen, ja, die Unterschiede werden sich weiten eher als verringern. Und wir wissen auch, daß das Gesetz oft hart sein muß, oft auch im Grunde ungerecht, um sich die notwendige Geltung zu schaffen und sein Ansehen, unerläßlich für jede menschliche Gemeinschaft, zu wahren. Zu allen diesen bedauerlichen Schattenseiten unserer modernen Kultur, ginge es nur allein nach der „Tribune" und Gesinnungsgenossen, sollte nun noch eine weitere und keine kleine Ungerechtigkeit gefügt werden, die, armselige, von der Natur ohne Schuld gestrafte Geschöpfe in Anstalten zu stecken, fern von Licht und Tag, in dem vielleicht ihr Geist gesundet wäre, wäre die liebe Mitmenschheit nicht so grausam egoistisch?—

Freilich ließen sich auch gewichtige Gründe dafür finden, denn es wäre schließlich doch weiter nichts als eine allerdings rohe Aeußerung des Selbsterhaltungstriebes der Gesammtheit. Aber sind die Blicke unserer Aerzte und Sachverständigen so unfehlbar, daß sie erkennen könnten, ob sie einen für immer ungefährlichen Geisteskranken vor sich haben, oder einen, der sich vielleicht zum Verbrecher entwickeln, oder einen, der sicher zum Verbrecher werden wird, oder einen, der im Grunde seiner rätselhaften Seele schon der grausige Unhold ist und dessen Verworfenheit, dessen tierische Natur sich nur noch nicht entfalten konnte? Wer will die Verantwortung leichten Herzens übernehmen? —

Und wäre es nicht gerade in diesem Falle, wie würden sie alle schreien von unverantwortlicher Unmenschlichkeit, von der Verkennung des letzten vielleicht schlummernden Restes eines guten Kernes, von dem grausamen Eigennutz der modernen Gesellschaft und Kultur? Wie würden sie alle auf einmal zu Menschenfreunden, zu Freunden auch der Unglücklichen werden, wie würden sie sich als Verteidiger der rücksichtslos Entrechteten, — die haben ja auch ihr Leben aus höherer Hand, — aufspielen, — wenn, ja, wenn nicht der gerade vorliegende Fall ihnen scheinbar Recht gäbe und sie annehmen könnten, daß ihr Urteil allgemein ist? Wer wettet mit, daß, käme ein solcher oder derartiger Vorschlag ohne die hier gegebene eindringliche äußere Veranlassung, wer wettet mit, daß dieselbe Zeitung die andere Ansicht von der Milde gegen die von der Natur Vernachlässigten predigen, sich als einen wahren, uneigennützigen Menschenfreund aufspielen würde? Sie bewiese damit, daß ihre kurzsichtige Logik sich nur an den einzelnen Fall, an das momentane Ereigniß anpassen kann, daß es ihr unmöglich ist, Schlüsse zu ziehen für die Zukunft, ja, daß es ihr im Grunde gar nicht darauf ankommt, einmal von Schwarz nach Weiß zu wechseln, ein Chamäleon der Zeit! —

Und doch gibt es einen Umstand, der offenbar zu Tadel und Vorwürfen Grund gibt, der es notwendig erscheinen läßt, einzuschreiten, zu warnen und zu raten. Aber davon weiß die „Tribune" kein Wort zu sagen. Dieser Fall läßt gewisse Forderungen berechtigt erscheinen, auch wenn man nicht für die ausnahmslose und gänzliche Abschließung aller Schwachsinnigen eintreten kann. Die Gesellschaft hat dazu nicht das Recht, wohl aber hat sie die Pflicht, sich gegen das Eindringen solcher Menschen in die Oeffentlichkeit zu sichern, hat sich dagegen zu verwahren, daß Menschen, die bereits Verbrechen begangen, deren Geisteszustand als krankhaft erfunden wurde, Stellungen bekleiden, die sie in Berührung mit der Menschheit bringen und ihnen Verantwortung aufbürden. Durch nichts zurückzuweisen ist der Vorwurf, daß man nicht vorsichtig genug war, daß man sich nicht den Mann ansah, bevor man ihn in den Priesterrock steckte und ihm eine Gemeinde gab. Dadurch kann die Anklage nicht entkräftet werden, daß man seine frühere Umgebung verantwortlich machen möchte, oder daß man ihn zu dem unheilschweren Verbrecher stempelt, dem die rätselhafte Geschicklichkeit und Raffinirtheit des Wahnsinns die Fähigkeit gab, seine Umwelt so vollkommen zu täuschen.—

— Begreiflich. — Junge Frau (zum Manne, der schwer bezecht nach Hause kommt): Um Gottes willen, Franz! Dir ist übel! Trink' schnell ein Glas Kognak. — Ehemann (lallend): Hilft nix! Ich hab' schon viele getrunken......es hilft nix!

In vollem Betrieb.

Nach Hunderten zählen die Scheidungsklagen in den Gerichten.

Die Gräfin kam nicht.

Ehe von Kurt und Bertha Knobelsdorf bleibt ungelöst. — Von der Gattin und dem eigenen Bruder verraten. — Versuchte, Gatten mit Gas umzubringen.

Im Kreisgericht werden nunmehr alle Scheidungsklagen, zu deren Verhandlungen die beklagte Partei sich nicht einstellt, drei Monate lang vor einem Richter verhandelt, zur Zeit vor Richter Baldwin. — Dieser hat in der verflossenen Woche annähernd 200 derartige Klagen verhandelt und 178 bereits entschieden. Im Superiorgericht beschäftigten sich unter dem alten System drei Richter mit etwa fünfzig Scheidungsklagen gleicher Art. Richter McGoorty wies gestern die Klage der Gräfin Bertha von Knobelsdorf, einer Konzerthallensängerin, gegen den Grafen Kurt von Knobelsdorf, aus Rixdorf, ab, weil die Frau sich nicht zur Verhandlung eingefunden hatte. Sie hatte gesetzliche Gründe geltend gemacht und außerdem versichert, daß der Gemahl die ihm von Deutschland gesandten Summen verkneipe und mit anderen „Dämlichkeiten" durchbringe.

„Dreieckige" Verhältnisse.

John Marschdorf, 1702 Hastings Str., überraschte am 13. August seine Gattin und „Jack" Schmidt in seiner Wohnung, weshalb er gestern um Scheidung und um Obhut seines drei Jahre alten Sohnes nachsuchte.

Bertha Obenauf hat gestern auf Lösung ihrer Ehe mit dem Handwerker George Obenauf, 1602 Chicago Ave., angetragen und nennt Helene Hanemann; sie sagt, daß sie infolge von Mißhandlungen ihren Gatten am 20. Oktober 1912 verlassen mußte. Letzteren Grund gibt auch Anna Luise Dulee an, deren Gatte George Edson Dulee sie schließlich am 8. Juli 1902 verließ; seither ist er verschwunden.

Der Schankwärter Tobias Musser wurde gestern von Emily Musser, 6848 Süd Halsted Str., geschieden, weil letztere dem Trunk ergeben sei und sich mit John Fintfrock, George Gardner, Thomas Senet und einem gewissen Seefield eingelassen und dem Gatten am 7. Juli 1912 die Tür gewiesen haben soll, nachdem sie, wie er gestern aussagte, eine brennendeLampe und ein Bügeleisen nach ihm geworfen und bereits am 1. September 1904 den Versuch gemacht hatte, ihn umzubringen, indem sie das Gas andrehte, während er schlief. Der Kläger ersuchte auch um die Obhut der beiden Kinder, Edith und Florence, fünfzehn und zehn Jahre alt.

Edward Todd sagte gestern vor Richter Slusser aus, daß er in seinem Heim am 1. Juli 1908 seine Gattin und seinen Bruder John und vierzehn Tage später sie und John W. Clark überrascht habe. Dann sei sie nach Plano, Ill., gereist. Richter Slusser bewilligte das Scheidungsgesuch.

„Meine Gattin Mina liebte einen anderen Mann mehr als mich", sagte Edwin A. Colvin, Kassirer einer Schlachthausfirma, gestern vor Richter Baldwin aus und erzählte, wie er sie und einen gewissen J. B. Janneson bis in ein Hotel an der Calumet Ave. und Ost 31. Str. verfolgt habe, was Polizist Colman bestätigte. Colvin wurde geschieden. Er wohnt 213 Ost 50. Str., Frau Colvin 375 Ost 60. Str.

Agnes Pierce, welche sich und ihre beiden Kinder durch Erteilen von Musikunterricht ernährt, trug gestern im Kreisgericht auf Scheidung von Charles Pierce wegen Nichtunterstützung, Fernbleiben ohne Erklärung von seinem Familienheim, Täuschung und Umgangs mit anderen Frauen, deren Namen sie vorläufig noch nicht angeben will, an.

Einen Tag nach der Hochzeit verlassen.

Frau Anna Greaney, 1365 Astor Str., klagte gestern Richter Baldwin, daß ihr Gatte, John mit Vornamen, sie am 27. Juli 1911, einen Tag nach der Hochzeit, verlassen habe, weshalb sei ihr unbekannt. Sie wurde geschieden.

Sadie Ferrier, 4222 Calumet Ave., suchte gestern auf bedingte Scheidung von Joseph Ferrier, Rechnungsführer der Hartmann Furniture Co., nach, weil er sie am 14. Juli dieses Jahres verlassen und sich seither geweigert haben soll, zu ihr zurückzukehren oder für sie zu sorgen.

Anna B. Denton, 3245 Park Ave., erwirkte gestern die Lösung ihrer Ehe mit William H. Denton, weil er sie vor elf Jahren verlassen hat. Bislang hatte die Frau noch gehofft, er werde zurückkehren.

Alma Marcella Scheihing wurde gestern von dem Augenarzt Gustav Scheihing geschieden. Er hatte sie am 20. Juni 1911 verlassen; die letzte Nachricht von ihm erhielt die Frau aus Salt Lake City.

Emil Schroeder, ein Pianoarbeiter, verließ seine Gattin Luise ohne jede Ursache und ist seither verschwunden, auch trank er stark, wie die Frau gestern aussagte und ihre Schwester, Frau Emma Triechen, bestätigte. Samstag Abends ging er aus und vor Montag früh kam er nicht heim, dann aber war er nicht nüchtern. Frau Schroeder wurde geschieden, ebenfalls Klara M. Felgar, die von ihrem Gatten, dem Advokaten Harry F. H. Felgar, wiederholt mißhandelt wurde, so daß sie ihn am 10. Januar 1911 verlassen mußte. Frau Felgar wohnt jetzt bei ihrer Mutter, Frau Olga Barthel, 4721 Pensacola Ave.; diese bestätigte die Angaben.

Fritz Reuters
Sämmtliche Werke in plattdeutscher Sprache, 12 Bände, zusammen 2500 Seiten, in 4 Bänden, gebunden Preis $2.50.
In derselben Ausgabe: Schiller, Goethe, Heine, sowie sämmtliche anderen Klassiker.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Karolina Beisse

am 26. September, um 10 Uhr Morgens, im Alter von 65 Jahren, 9 Monaten und 23 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 28. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1120 Newport Ave., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Beisse, Gatte.
George Jr., August und Fred Beisse, Söhne.
Marie Kröger und Carrie Beisse, Tochter, nebst Familie.
Mitglied des Vorwärts Frauenverein und des Heine Frauen-Verein. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Vater

William Frangenberg

(Gatte der verstorbenen Elizabeth Frangenberg) am 26. September im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. September, Morgens um 9:30, vom Trauerhause, 633 Webster Ave., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth, Marie, Anna, Klara, Bertha, William Jr. u. Hermann Frangenberg, Kinder, nebst Verwandten. safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Christina Clara Helm, geb. Theobald,

am 27. September im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Sept., um 8:30 Vormittags, vom Trauerhause, 1853 Orchard Str., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die betrübten Hinterbliebenen:

Joseph F. Helm, Gatte.
Marie, Anna, Nicolas, Peter, Henry, Frau Bertha Vogt, Eliz., Joseph jr., George, Theresa und Helen Helm, Kinder.
Anna Helm, geb. Stark, Schwiegertochter.
Chas. Vogt, Schwiegersohn, nebst Geschwistern, Enkelkindern und Verwandten. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Herbert A. Lohrke

am 27. September im Alter von 9 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 6107 N. Hermitage Ave., nach dem St. Lukas-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann und Martha Lohrke geb. Eisler, Eltern.
Myrtle und Martha, Schwestern, nebst Verwandten und Bekannten.
safon

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Schwester

Karoline Sannecke geb. Wegner

am Freitag, den 26. September, im Alter von 63 Jahren nach schwerem Leiden entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. September, Nachmittags um 12 Uhr 30, vom Trauerhause, 3415 N. Irving Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Sannecke, Gatte.
Johanna Behnke und Augusta Birkner, Schwestern, nebst Verwandten.
safonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Margaretha Ellgaß

am Freitag, den 26. September, um 11 Uhr Abends im Alter von 62 Jahren und 5 Monaten nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1639 N. Central Park Ave., Dienstag, den 30. Sept., um 9:30 Morgens, nach der St. Philomenakirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Ellgaß, Jakob Ellgaß, Karoline Baird, Michael Ellgaß, Kinder, nebst Verwandten. safomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Onkel und Schwager

Frederick Koester

im Alter von 74 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 28. September 1913, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Lincoln Ave. und 40. Ave., mit Automobiles nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Frederick T. Koester, Neffe.
safon Frau Sophia Wenger, Schwägerin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter und unsere Großmutter

Caroline Neubert, geb. Geschke)

am 25. September im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 1 Uhr Nachmittags, nach dem Elmwood Friedhof.

Christina Borkowske und Familie.

Gestorben: Frau Martha Gerhardi, 50 Jahre alt, in ihrer Wohnung, 3123 Homer Str., am Samstag, 27. Sept., 3 Uhr Nachm. — Beerdigungsanzeige später.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Gattin und Mutter

Margarete Schade

welche heute vor einem Jahre, am 28. September 1912, von uns geschieden ist.

Nachruf.

Teures Mutterherz, du hast nunmehr ausgelitten,
Für Wahrheit und das Gute hast du stets gestritten,
Nur Arbeit war dein Streben allezeit,
Nichtstun brachte dir Herzeleid.
Die Erinnerung an dich wird Wehmut sein,
Teure Mutter, du wirst uns unvergeßlich sein.

Gewidmet von ihrem sie liebenden Gatten und Kindern:

Henry Schade, Gatte.
Otto Grebin, Dorothea Schwarzkopf und Elisabeth Fischer, Kinder.

Zur Erinnerung.

In Wehmut und Liebe gedenken wir heute des Todestages unserer geliebtenGattin und Mutter

Paulina Sieloff, geb. Hoppe),

gestorben vor einem Jahre am 28. Sept. 1912.

Schlumm're sanft, du gute Mutter,
Die Du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Du hast endlich überwunden
Manche schwer, harte Stunden;
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht.

Dein Dich ewig liebender Gatte nebst Kindern.

Achtung! Billigste Preise!
Wholesale und Retail!
Kalender für 1914
Soldatenfreund 30c; Kaiserkalender 20c; Lahrer Hinkende Bote 15c; Schwabenkalender 20c; und alle anderen Kalender für 1914.
Kalenderpreisliste auf Wunsch frei zugesandt.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
179 W. Adams Str.
safon

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 790. Toll Line Forest Park 787. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. jso18*

COLUMBIA
Clark und Randolph Strasse
BURLESQUE
Jeden Sonntag neue Vorstellung
Zweimal täglich.
Vaudeville's bester Unterhalter:
Ben Welch
(in Person) und seine
BURLESQUERS
— mit —
20 berühmten weiblichen **Zuaven 20**
in einer zeitgemäßen **Posse**
Nächste Woche — Gayety Mädchens

Zur Erinnerung.

Ein Grabstein wird eingeweiht zur Erinnerung an

Sigmund Alexander,

am Sonntag, den 28. September, auf dem Beni Abraham Friedhofe, Waldheim, um 3 Uhr Nachmittags. mosofrsafo

Arion Männerchor
Konzert und Ball
Sonntag, den 5. Oktober,
in der oberen Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave.
Der Verein wird im nächsten Frühjahr seine Deutschlandreise antreten.

25jähriges Jubiläum
— der —
Kœrner Loge Nr. 756, I. O. O. F.
veranstaltet vom
Koerner Klub
in der Wicker Park Halle, Milwaukee, nahe North Avenue, am Sonntag, den 12. Oktober 1913. Anf. 3 Uhr Nachm. Tickets 50c @ Person. fep21,ok5

25jähriges Jubiläum
verbunden mit Konzert und Ball, des
Arbeiter Liederkranz
Sonntag, den 5. Oktober 1913, Anf. 4 Uhr Nachm., in Folz Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave. Tickets 25c f. Herr u. Dame im Vorverkauf, an der Kasse 50c @ Person. fp28ok5

15. Stiftungs-Fest
— des —
Nord-Chicago Männerchor
und 10jähriges Dirigenten-Jubiläum von Herrn Ernst Fred. Tamm
als Dirigent des N. C. M. C., bestehend aus Konzert und Ball, am Sonntag, den 5. Oktober 1913, in der Sozialen Turnhalle, Anf. 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverk. 25c für Herr und Dame. An der Kasse 25c die Person. fep28,ok4,5

21. Stiftungsfest
bestehend aus Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball, des
Sozialistischen Sängerbund
Sonntag, den 5. Oktober 1913, in der Nordseite Turnhalle, 820-26 N. Clark Str. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c für Herr u. Dame, an der Kasse 50c die Person. fp28ok2

2. Stiftungsfest, Konzert u. Ball
mit komischen u. Theater-Aufführungen, vom
Vergißmeinnicht Damenchor
Sonntag, den 5. Oktober 1913, in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Tickets 25c die Person.

17. Stiftungsfest, Ball
und Unterhaltung, veranstaltet vom
Banner Wohltätigkeits-Verein
in der Walhalla Halle, Wentworth Ave. und 37. Str., Sonntag, den 5. Oktober 1913, Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c @ Person. fep28,ok4

Großes Frühjahr-Kränzchen
veranstaltet vom
Deutschen Ver. Damenverein
am Samstag, den 25. Oktober, in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str., nahe North Ave. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c. Garderobe frei.

Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Deutsch-Ungaris. Arbeiter-Maennerchor
am Sonntag, den 5. Oktober 1913, in Standards Halle, North Ave., Ecke Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c bei den Mitgliedern, an der Kasse 50c die Person. fep21,ok5

Große Agitations-Versammlung
veranstaltet von der
Eintracht League Nr. 7
United League of America,
am Sonntag, den 5. Oktober. Anfang 4 Uhr Nachm., in McDermotts Halle, 5443 Ashland Ave. Eintritt ist frei. 28fp,ok4

Kostüm- und Bauernball
veranstaltet vom
Fidelia Unterstütz.-Verein Nr. 1
Samstag Abend, den 18. Oktober 1913
in Springsguths Halle, 1800 N. Halsted und Willow Str. Tickets 15c. Anfang 7:30.

Großes Schafskopfturnier
Sonntag, den 5. Oktober 1913, bei
Martinson & Gemler
N. d. Meerens Nachfolger
11256 Michigan Avenue, Ecke 113. Str.
Freunde und Bekannte werden freundlichst hierzu eingeladen.

Auf nach den Tyroler Alpen
3025 Monroe Ave., 1 Block östlich von 40. Ave.
Großes deutsches Konzert mit Gesang, jeden Samstag und Sonntag. safon

Danksagung.

Allen meinen Gönnern, sowie den Sängern, welche sich um den Erfolg meines fünfundzwanzigjährigen Dirigentenjubiläums in so hervorragender Weise verdient gemacht haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Otto W. Richter

Neue Serie!
Der Uhland Bau-Verein
eröffnet seine 54. Serie am Mittwoch, den 1. Oktober 1913. Versammlungen jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr, im Vereinslokal, 1722 Loomis Str., nahe Blue Island Ave. und West 18. Str., wo Mitglieder aufgenommen werden. Anteile können zu jeder Zeit in der Office von Schmacher, Gnadinger & Co., 1208 Blue Island Ave., gekauft werden. fep28,ok5

Herzlichen Dank! ... Frau H. für das wunderbare Kropf-Heilmittel ... Freunden und Bekannten ... H. G. Ven Houser, 2700 Fifth Ave., Chicago.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld ...

Montag- und Dienstag-Einkäufe werden auf Wunsch auf das Oktober-Konto gesetzt

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Wertgeben — die Sorte, welche direkt für den Erfolg der Subway Läden verantwortlich ist — charakterisirt den Herbstverkauf in allen Abteilungen und erhöht noch mehr den Ruf dieses beliebten Einkaufszentrums

Männer-Kleidungsstücke—ein „Einkauf"
30 bis 40 Prozent unter dem Preise

— unvergleichliche Gelegenheiten in Herbstanzügen für Männer und Jünglinge, Gesellschafts-, Tuxedo und Semi-Dreß Anzüge; Herbst- und Winter-Ueberröcke. Subway-Laden.

Partie 1—zu $12 — umfassend Anzüge für Männer u. Jünglinge und Herbst- und Winter-Ueberröcke.

Partie 2—zu 16.50 — Gesellschafts-, Tuxedo und Semi-Dreß Anzüge, sowie Ueberröcke.

75 verschiedene Gewebe und Schattirungen, das Neueste in der Mode repräsentirend — in strikt erster Klasse Weise geschneidert. Subway-Laden

Alle Stoffe sind garantirt reinwollen und in kaltem Wasser geschränkt.

Die Modelle für junge Männer sind nach englischen Linien gemacht — mit weichen Roll Fronts und natürlichen Schultern.

Alle die neuesten Entwürfe in schwarz und weißen Streifen und Checks; auch in Braun, Grau, Blau und Schwarz, in einfachen Farben und Fancies.

Leichte Ueberröcke — einfach grau, Oxford oder schwarz; Winter-Ueberröcke, einfach und Fancies; viele haben Astrakhan Kragen; der Form anpassend; Box und gegürtelter Rücken; Chesterfields, Protectors, Shawl Kragen, doppelbrüstige und einreihige Facons; Größen 32 bis 48 — für Kurze, Korpulente und Reguläre.

Ein Quart „Economy" Frucht-Einmacheglas frei

— vollständig mit Deckel und Rezeptbuch — an jede Dame, welche am Montag unsere Subway Porzellan-, Glas- und Hausausstattungs-Abteilungen besucht.

Zwölf Einmachgläser zum Preise für elf

oder ein extra Glas mit jedem gekauften Dutzend — oder ein Fruchtglas frei an jede Dame, welche es wünscht. Preis per Dutzend: Pints 70c; Quarts, 90c; ½ Gallone, 1.15.

Ein Sachverständiger wird demonstriren

die wunderbaren Möglichkeiten dieses selbstverschließbaren Economy Fruchtglases beim Einmachen von allen Arten Gemüse, Obst, Fleisch, Fisch u. s. w.

Damen-Suits in 21 Facons zu $15

— einfach geschneiderte und verzierte Modelle, aus „Men's Wear" Serges, Cheviots, Mischungen usw.; jeder Suit mit im Garn gefärbten Satin gefüttert; Größen für Misses und Damen. Die Werte zeigen, warum Hunderte bereits ihre Herbstgewänder hier ausgewählt haben. Subway-Laden.

Herbst-Suits—17 neue Facons—19.75

— alles Neue, was für diese Saison entworfen wurde; die feinsten Stoffe und Futterstoffe sind gebraucht worden; kurze und lange Coats; Größen für Damen und Misses. Subway-Laden

Pelzbesetzte Plüsch-Coats, 24.75

— gemacht aus Salt Seal Plüsch; mit Zibetkatzen Kragen und Manschetten, und garngefärbtem Atlasfutter; alle Größen; eins von zwölf Modellen abgebildet.

Broadcloth-Coats zu $15

25 Facons zu diesem Preis, einschließlich Boucle, Astrakhan und Mixture Coats; alle ganz gefüttert; Größen für Misses und Damen.

Sport-Coats, 12.75 —sehr beliebt

— aus feinem Chinchilla; in Copenhagen, Navy, Grün und Weiß; in Größen für Misses und Damen zu haben, andere zu 8.75 und 10.00

Chinchilla-Coats zu 17.50

— Plaid Rücken; Yoke mit Satin gefüttert, Coat geschmackvoll verziert; 15 Facons, in verschiedenen Stoffen; die meisten sind ganz gefüttert.

Für Musikfreunde.

Die bevorstehende Konzertsaison in Chicago.— Aufführung des „Parsifal" in Zürich. — Eine Mozartstiftung von Lilli Lehmann. — Errichtung einer Volksoper in München. — „Parsifal" im Grammophon. — Volksopernvorstellungen in englischer Sprache.

Die Gesellschaft, welche bei der Verdifeier in Italien die musikalischen Programme ausführt, wird von Cleofonte Campanini, dem Generaldirektor der Chicagoer, und Arturo Toscanini, dem musikalischen Leiter der New Yorker Metropolitan Oper, dirigirt. Ferner gehören der Gesellschaft Adelina Patti und Enrico Caruso, Carolina White, Lina Cavalieri, Riccardo Martin, Allen Hinckley, Mario Sammarco, Titta Ruffo, Antonio Pini Corsi, Giovanni Zenatello, Amadeo Bassi und viele Andere an. Das Orchester besteht aus 100 Mitgliedern. Die Feier begann in Verdis Geburtsort Parma und wird in jeder größeren Stadt Italiens fortgesetzt.

* * *

Jan Kubelik wird die „Recital"-Saison am 5. Oktober in der Orchesterhalle eröffnen. Eine Woche später wird Frau Melba in derselben Halle, und Frau Alda von der Metropolitan Oper im Studebakertheater singen. Mit Frau Alda treten der Pianist Frank La Forge und der Cellist Guti Casini auf.

Am 19. Oktober singen Maggie Teyte in der Orchesterhalle und Helen Stanley im Studebakertheater; dort wird Clarence Whitehill am 26. Oktober auftreten, und am 2. November gibt Frau Bloomfield-Zeisler ein Konzert in demselben Hause. Ebendaselbst wird der Paulanerchor am 9. Oktober singen. Konzerte kündigen an Fritz Kreisler, Eugene Ysaye, Jacques Thibaud, Paderewski, Godowsky, Harold Bauer, Edmund Burke, Julia Culp, John McCormack, Clara Butt, Alice Nielsen, Jean Josef Hofmann, Rosa Olitzka, Francis McMillen, Marie Rappold, Simon Buchhalder, der Pianist, und Rudolph Engberg, der Baritonist, Teresa Carreno, Max Pauer, Carl Flesch, der Violinist, Leo Slezak, das Ehepaar David Mannes, Alma Gluck, Mischa Elman, Frau Schumann-Heink, Ottilie Metzger und Frau Matzenauer.

* * *

In einem Konzert, das am Sonntag, dem 19. Oktober, im Auditorium zum Besten des Deutschen Hospitals stattfinden wird, werden Geraldine Farrar, Fritz Kreißler und Clarence Whitehill mitwirken.

* * *

Aus Zürich wird geschrieben: Die neue Theatersaison wurde mit Richard Wagners Bühnenfestspiel „Parsifal" eingeleitet. Willy Ulmer, der nächstes Jahr in Bayreuth zusammen mit Walter Kirchhoff den Parsifal spielen wird, bot in der Titelrolle gesanglich und noch mehr darstellerisch eine recht gute Leistung. Ihm ebenbürtig war Emmy Krüger als Kundry. Die Szenenbildung von Gustav Gamper in Bern wirkten in ihrer Einfachheit und in ihren reinen, ungebrochenen Farben äußerst stimmungsvoll. Im großen Ganzen stand die Aufführung, die vor ausverkauftem Hause stattfand, abgesehen von Unebenheiten in den Chören und in der Besetzung der kleineren Rollen, künstlerisch auf ansehnlicher Höhe.

* * *

Die hochgefeierte dramatische Sängerin Lilli Lehmann, welche jüngst am Musikfest in Salzburg mitwirkte, hat für die Musikschule des Mozarteums der österreichischen Stadt die Summe von zweihunderttausend Kronen gestiftet. Doch hat sie sich auf Lebenszeit den Zinsertrag vorbehalten.

* * *

Ein Berliner Konsortium, welchem zehn Millionen Mark zur Verfügung stehen, verhandelt gegenwärtig mit der Stadtverwaltung Münchens über die Errichtung einer Volksoper an der dortigen Sonnenstraße.

* * *

Kapellmeister Alfred Hertz vom Metropolitan Opera House in New York hat für das Grammophon acht „Parsifal"-Exzerpte dirigiert, welche sämtlich wohl gelungen sind. Das Berliner Philharmonische Orchester hatte sich zu dem Zweck der Leitung des Meisters unterstellt.

* * *

Im Century Theater in New York haben die Gebrüder Aborn eine Volksoper eröffnet, d. h. Opernaufführungen zu Preisen, welche es der großen Masse des Volkes gestattet, sich diese Art Kunstgenüsse zu leisten, welche sich im Metropolitan Opernhaus nur ein geringer Prozentsatz des Volkes leisten kann. Selbstredend zählt die Gesellschaft keine Sterne wie Caruso, Tetrazzini u. A. zu ihren Mitgliedern, dagegen steht zu erwarten, daß, wenn sich die Mitglieder der Century Co. eingespielt haben, sie ein ausgeglichenes, leistungsfähiges Ensemble besitzen wird.

Die Opern werden in englischer Sprache aufgeführt, und wer geglaubt, daß er nun den Vorgängen auf der Bühne ohne Textbuch folgen kann, sah sich sehr enttäuscht. Die Laute, welche die Sänger und Sängerinnen hören ließen, blieben dem Publikum ebenso unverständlich, wie wenn die Oper in italienischer Sprache aufgeführt worden wäre. Es war Verdi's „Aida", mit welcher die Saison am Montag eröffnet wurde.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge von 16 Jahren, um in Grocery zu arbeiten. 4840 State Str.

Verlangt: Barbier für Freitag, Samstag und Sonntag. Nächste Woche stetig. $14. 1118 West 18. Straße.

Verlangt: Netter Junge zum Candy verkaufen im deutschen Theater. Vorzustellen zwischen 10 und 11 Uhr, 2142 Cleveland Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Office-Jungen.

Wir können intelligenten, energischen Jungen in unserer Office besonders gute Aussicht auf Beförderung bieten; müssen über 16 Jahre alt sein, die Volksschule absolvirt haben und im Lande geboren sein; man bringe Schulzertifikat mit. Nachzufragen bei der:
Western Electric Co.,
48. Avenue und 24. Straße.
28sp1wX

Schraubenmaschine Operators.

Wir haben Stellungen für mehrere erstklassige erfahrene Männer an B. & S. und B. & W. Hand-Schraubenmaschinen; müssen fähig sein, feine, genaue Arbeit zu liefern. Nachzufragen bei der:
Western Electric Co.,
48. Avenue und 24. Straße.
28sp1wX

—Verlangt:—
3000 Grubenleute, um in Kohlen von vier bis sechs Fuß dicken Schichten zu arbeiten. Wir beschäftigen unerfahrene Männer und lehren sie das Kohlengraben. Dies sind alles Maschinen Kohlengruben, die Winter und Sommer stetig betrieben werden. Offene Lampen, Drift und Slope, Scale-Preise, keine Arbeiterwirren; Ablöhnung zweimal den Monat; gute Schulen, Kirchen, Läden und gutes Wasser. Wir haben fast 150 einfache Häuser fertiggestellt bei den neuen Kohlengruben, die „Weatherboarded", „Painted Plastered", vier bis sechs Zimmer groß und in sehr gesunder Gegend gelegen sind. Um weitere Auskunft schreibt oder sprecht vor bei der Rochester & Pittsburgh Coal & Iron Company Labor Exchange, Main Straße, Reynoldsville, Jefferson County, Pa., P. O. 755.
Ira S. Smith, Manager.
22sp2w

Verlangt: Sofort, Saloon-Porter, Stalleute; viele andere Stellen offen in Fabriken, Restaurants und Hotels. Washington Agency, 175 West Washington Straße. somomi

Verlangt: Porter. 538 Wells Straße.

Verlangt: Unser Alteration Department verlangt erfahrene und tüchtige Schneider und Pressers an Damenkleidern. Nachzufragen: Superintendents Office, 9. Floor, südlicher Raum.
Carson, Pierie, Scott & Co., Retail. somodi

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot. 1147 Webster Ave.

Verlangt: Eisenarbeiter, für Shop-Arbeit, sofort. 902 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann, mit Erfahrung, an Cakes. 1801 West 12. Str.

Verlangt: Junge für Gänge und allgemeine Arbeit in Wholesalehaus zu besorgen; gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. Chas. Rubens & Co., 325 S. Franklin Str.

Verlangt: Erfahrener Seifenpresser. Allen B. Wrisley Co., 925 S. Fifth Ave.

Verlangt: Farmarbeiter, 51 Meilen von Chicago. $25 den Monat und Board, verheiratet oder ledig. Kommt heute nach 4020 Indiana Ave. Tel.: Kenwood 1303.

Verlangt: Bürstenbinder, gute „draw hands"; stetige Arbeit. Haisler Bros., Lake und South Water Straße.

Verlangt: Mann mittleren Alters wünscht eine Haushälterin außerhalb Chicagos auf der Farm. Bitte zu schreiben, 2262 Perry Str. somo

Verlangt: Guter Junge in Apotheke zu arbeiten. 1320 Sedgwick Straße.

Verlangt: Lediger, sauberer Schlächter, nach auswärts. Adr.: L 616 Abendpost.

Verlangt: Zum sofortigen Antritt wird ein guter, solider Farmarbeiter gewünscht; guter Lohn, feste Arbeit und gutes Heim. Im Briefe gebe man gefl. Erfahrung, Alter usw. an. Adr.: John Schnoor, Scales Mound, Ill. somodi

Verlangt: Ein Schuhmacher; vorzügliche Gelegenheit für erstklassigen Arbeiter. Nachzufragen: 6006 Broadway. sonmodi

Verlangt: Blacksmith-Gehilfe, für Wagenarbeit. 2348 Wentworth Ave.

Verlangt: Bist Du ein Möbelschreiner und suchst Arbeit, dann schicke Deinen Namen und Adresse an Adr.: L 608 Abendpost. 25sp1wX

Verlangt: Tüchtiger Orthopädie-Mechaniker, sofort. The Orthopedic Appl. Co., 418 East Water Str., Milwaukee. dimidofrsaso

Verlangt: Geweckter Junge von 16 Jahren, im Maschinenshop zu arbeiten. Hester Mfg. Co., 1455 Michigan Avenue. frsaso

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann, für Möbelwagen, außerhalb der Stadt. Nachzufragen bei A. Nelson, 2818 Turner Ave. sasonmo

Verlangt: Zuverlässiger „Hog Casing"-Verpacker. Standard Casing Co., 3548 South Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Verheirateter Mann, für Janitorarbeit, in Tausch gegen drei Zimmer und Bad; Deutscher oder Schwede vorgezogen. Mr. S. Ehlers, 3133 Carlisle Place, zwischen Kedzie und Albany Ave. saso n

Verlangt: Jungen, zur Bedienung einer „Punch Preß", und in Werkzeugzimmer zu arbeiten. 2916 West Lake Str. saso

Verlangt: Guter Junge in Store und Garage zu arbeiten. Burk, 223 W. Van Buren Str. saso

Verlangt: Painters. 1424 North Park Ave. sason

Verlangt: Ornamental Eisenarbeiter, die an Grille- und Drahtarbeit erfahren sind. Sowie Ornamental Blacksmith. Guter Lohn. Jackson Irond & Bronze Works. H. B. Uphaus, Superintendent. Jackson, Tenn. 26sp-wX

Verlangt: Damenschneider, an Coats, sowie Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. 436 East 45. Str. 24sep,1w

Verlangt: Cabinetmakers; nur tüchtige Arbeiter. Lohn 35 bis 38 Cents per Stunde. Beständige Arbeit das ganze Jahr. Open Shop. Adr.: D. 348 Abendpost. 16spX*

Verlangt: Zwei Rockmacher und Bushelmen. Vorzusprechen Sonntag bis 12 Uhr, 5054 Evanston Ave. sasomo

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. Nachzufragen Sonntag von 8 bis 10. 2041 W. Madison Str. sason

Verlangt: Junge, über 16 Jahre alt, um Gänge zu besorgen; hat Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu erlernen; $5 bis $6 im Anfang. Chicago Plush and Leather Case Co., 116 N. Franklin Str. dosason

Verlangt: Cabinetmakers; nur 1. Klasse Leute, 35 bis 45 Cents die Stunde. Adr.: D 348 Abendpost. 24sp*X

Verlangt: Jungen, 16 Jahre alt, um in Tapetenfabrik zu arbeiten. Nachzufragen 4860 S. Halsted Str. frsason

Verlangt: Schuhmacher, auf neue Kundenarbeit; muß guter Arbeiter sein. Nachzufragen sofort. 1406 East 47. Str. frsasomo

Verlangt: Erfahrene Terra Cotta Presser, Finishers und Fillers. Nachzufragen beim Superintendenten, Midland Terra Cotta Co., West 16. Str. und S. 54. Ave. frsason

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Flatsgebäude; Dampfheizung. Nachzufragen nach 1 Uhr Mittags. 1448 18. Straße, Charles Pruka.

Verlangt: Ehepaar, für Janitor-Arbeit. 3753 Wilton Ave. 27sep,1wX

Verlangt: Guter Farmer und Frau. Ein arbeitsamer Farmer, der bewandert ist in dem Obstbau, Landwirtschaft und Geflügelzucht. Muß gründliche Erfahrung in amerikanischer Farmerei haben und imstande sein, englische Briefe zu schreiben. Adressirt mit Angabe wo zuletzt beschäftigt und anderen Einzelheiten unter D 370 Abendpost. frsaso

Verlangt: Eine Stenographistin oder Stenograph, der deutschen und englischen Sprache und Schrift mächtig muß auch mit Schreibmaschine bewandert sein) für dauernde Stellung. Dr. C. Pusheck, 1125 LaSalle Ave., nahe Division Str. 23sep1wX

Verlangt: Sofort! Ehepaar, um gute Farm auf Gewinnenanteil zu bearbeiten. Muß selber arbeiten oder jemand 6 Monate im Jahr bediensten. Muß Erfahrung im Farmen haben. Schreibt in englisch. F. M. Bent, R 3, Box 82, Marcellus, Mich. 22spt1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Schuhmacher, junger Mann, sucht Arbeit. R. S., 4233 Fifth Ave. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, in allen Arbeiten erfahrener Mann sucht Posten. 1507 Hudson Avenue.

Gesucht: Deutscher, (32), sucht stetigen Platz, versteht mit Werkzeug umzugehen. Adr.: F 468 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener, zuverlässiger Bartender sucht Stellung. Adr.: 154 W. North Ave. Tel.: Lincoln 5121.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Metallschleifer. 1924 Austin Ave.

Gesucht: Erste Hand Cakesbäcker sucht Stellung. Thomas, 2511 S. Homan Ave. somodi

Gesucht: Chauffeur sucht Arbeit an Truck oder Touringcar, hat Staats- und städtische Lizens, 2 Jahre Erfahrung. Tel.: Kedzie 7138. A. J. Kuhfeldt, 2613 Evergreen Ave.

Gesucht: Deutscher Maschinenzeichner sucht irgend eine Beschäftigung, kann englisch sprechen. Adr.: F 476 Abendpost. somo

Gesucht: Deutscher Maschinenschlosser und Dreher sucht Beschäftigung, kann auch Modell arbeiten. Adr.: B 297 Abendpost. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter Oesterreicher, spricht deutsch, 32 Jahre alt, guter Carpenter, sucht Arbeit. 1840 Walnut Str.

Gesucht: Auto-Mechaniker, Oesterreicher, übernimmt Reparaturen an europäischen und amerikanischen Maschinen; in und außer dem Hause. Adr.: F. 485, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der auch allerlei Drehbankarbeiten versteht, sucht Stellung; hat zehnjährige Erfahrung. Tel.: Calumet 1528. F. Kongstel. sonmodi

Gesucht: Aelterer Mann, verheiratet, rüstig, zuverlässig, solide, mit Empfehlungen, sucht irgend eine leichte Beschäftigung in Office, Gänge besorgen, vorlesen, schreibfertig; kann fahren und Pferde besorgen. M. T., 3200 South Park Avenue. saso

Gesucht: Deutscher Butcher und Wurstmacher, frisch eingewandert, sucht Stellung. Nachzufragen 431 Wells Str., Hotel. sason

Gesucht: Gute erste Hand an Cakes und Rolls sucht Stelle; geht auch aufs Land. 4338 La Salle Str. sason

Gesucht: Mitteljähriger, intelligenter Mann sucht Beschäftigung in Real Estate Office; hat Erfahrung und spricht mehrere Sprachen. Briefe erbeten unter Adr.: L. 634 Abendpost. sasomo

Gesucht: Ein weithin bekannter, erfahrener Schankwirt sucht Stelle als Schankkellner oder Oberkellner. Referenzen. Adr.: L 606 Abendpost. dosason

Gesucht: Erfahrener Porter, kann auch Bartenden, wünscht stetige Stellung. Telephon: Diversey 8618. frsason

Gesucht: Junger, frisch eingewanderter Fleischer sucht Stelle, am liebsten mit Board. 1148 West 51. Straße. frsaso

Gesucht: Bäcker, junger, sucht sofortige Stelle als gute 2. Hand an Brot. Kann auch selbständig arbeiten. Adr. 5605 Marshfield Ave. frsason

Gesucht: Brotbäcker sucht Stelle als zweite Hand. Mach, 2613 S. St. Louis Ave. 23sp1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Skirt Drapers — Durchaus erfahren und kompetent. Gute Löhne und permanente Stellungen für diejenigen, welche sich dazu eignen. Nachzufragen: Kleidermacher-Abteilung, Neunter Floor, nördliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail. 26sep*x

Weibliche Hilfe verlangt. — Handschuh Ausbesserinnen, erfahren und kompetent; müssen mit Maschine vertraut sein. Nachzufragen: Superintendents Office. Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail. 24sp*

Verlangt: Skirt Drapers, erfahren und tüchtig. Guter Lohn und dauernde Stellung für solche die sich als tüchtig erweisen —Nachzufragen: Dreßmaking Section, 9. Floor, nördlicher Raum.
Carson, Pierie, Scott & Co., Retail. somodi

Verlangt: Dreißig Mädchen, zum Einpacken von Candy; von Minderjährigen Bescheinigung erforderlich; Erfahrung unnötig; guter Verdienst. Oriental Candy Co., 1858 Austin Ave. somo

Verlangt: Erfahrene Skirt Finishers und Button Sewers. Neßkle & Kirchbaum, 302 S. Market Str.

Verlangt: Kassirerinnen; stetige Stellung; guter Lohn. Nachfragen auf dem 6. Stock, bei Mr. M. Hintn[illegible].
Boston Store.

Verlangt: Erfahrene Assistentin für Buchhalterei. Selbstgeschriebene Antwort unter Angabe des Alters, Gehaltes und Erfahrung erbeten unter Adr.: F 461 Abendpost. somodi

Verlangt: Mädchen für Seife einzuwickeln. — 925 Süd Fifth Ave.

Verlangt: Frauen, um in Candyfabrik zu arbeiten. 217 W. Huron Str., 3. Floor.

Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen aufgenommen. Nach 6-wöchentlicher Lehrzeit Bezahlung und dauernde Beschäftigung. Toman, 3902 Broadway, 1 Block nördlich vom Bismarckgarten. 21sp,sondo*

Verlangt: Taschenmacher und Stitchers an Hosen. 517 Eugenie Str., hinten. 22sp1wX

Verlangt: Mädchen, für leichte Klebearbeit; stetige Arbeit, guter Lohn. Chicago Plush and Leather Case Co., 116 N. Franklin Str. dosason

Verlangt: Mädchen, um Gurken, Oliven etc. in Flaschen zu füllen; auch Mädchen unter 16 Jahren, zum Labeln. Kommt sofort nach 2006 Süd Western Avenue. 25sp1wX

Verlangt: Mädchen oder Frauen, an Damengürteln, Tassels und Ornamenten, auch an Braiding-Maschinen zu arbeiten; keine Gefahr. A. B. Fiedler & Sons, 1713 Hammond Str., Ecke Eugenie Str. 24sep—3okt

Verlangt: Mädchen an Tailor-made Skirts. Schneider & Co., 1455 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Sofort, Frauen und Mädchen über 16 Jahre, für Pfirsiche zu schälen. Kommt fertig zur Arbeit. John H. Leslie & Co., 337 Ost Illinois Str. sasomo

Verlangt: Mädchen in Damenschneiderei und Kleidermacherei. 810 Diversey Parkway. sasonmo

Verlangt: Operators, müssen Erfahrung an seidenen und wollenen Kleidern haben. G. J. Gory & Co., 228 S. Market Str. 27sp1wX

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an Männer-Halstrachten; stetige Arbeit; nehmen auch Lehrmädchen an. 2174 Milwaukee Ave. mison

Verlangt: Gutes Storemädchen für Bäckerei. Muß gut englisch sprechen. Guter Lohn für die richtige Person. Keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen: 2041 W. Madison Str., Sonntag von 9 bis 12 Uhr. saso

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 436 Ost 49. Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Drei in der Familie; Deutsche oder Böhmin; muß englisch verstehen können. 2032 Washington Boul.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 4923 Grand Boul., 2. Apt. Tel.: Oakland 4814.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit; angenehmes Heim und kleine Familie. 3706 Byron Str. Tel.: Irving 762.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; gutes Heim, guter Lohn. M. Kurbon, 3134 Carlisle Place. Tel.: Rockwell 31.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. Tel.: 4374 Lake View. 4132 Greenview Ave. (früher Perry Str.), Ravenswood. sonmodi

Verlangt: Erfahrene Waschfrau, mit Empfehlungen; man komme fertig zur Arbeit. Nachzufragen Montag. 5519 Kimbark Ave.

Verlangt: Tüchtiges, gebildetes und erfahrenes Kindermädchen zu zwei gesunden Knaben, 6 und 2½ Jahre alt. Angenehmes Heim auf dem Lande; gute amerikanische Familie; gutes Gehalt. Offerten in englisch an Mrs. Edward Yeomans, Hubbard Woods, Ill.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das englisch spricht; gutes Heim, mit oder ohne waschen. 4938 Kenmore Ave., 2. Apt. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Fleißige Frau täglich von 8 bis 1 Uhr zur Pflege einer Kranken und Aushilfe im Haushalt. Mrs. Radtke, 3451 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $6, mit schönem, bequemem Zimmer und eigenem Bad. Sidney Salomon, 704 E. 51. Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein adrettes junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ein Baby. H. Soborolf, 3621 Douglas Boul., 1. Stock.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 1901 Milwaukee Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein waschen. 1249 Glenlake Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Haushalt von zwei Personen, braucht nicht zu kochen; kann zuhause schlafen. Kaumanns, 423 Wrightwood Avenue. somo

Verlangt: Erfahrenes, anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner deutscher Familie in LaGrange, gutes Heim. Adr.: L 620 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1824 Belle Plaine Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2137 Fremont Str. Tel.: Lincoln 1184.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 2337 North Avenue.

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit; keine Wäsche. J. Weinstein, 1336 Blue Island Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen; Deutsche vorgezogen. 6463 Kimbark Ave.

Verlangt: Haushälterin, bei anständigem Mann mittleren Alters, Wittwer, ohne Kinder. Adr.: H. 534, Abendpost.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 540 Belden Ave., 1. Flat. sonmo

Verlangt: Junges Mädchen, für leichte Hausarbeit; vier Zimmer; zwei Personen; frisch Eingewanderte nicht ausgeschlossen. 2152 Marshall Boul.

Verlangt: Alleinstehender Mann, mit kleinem Geschäft, sucht ältere Frau, ohne Anhang, zur Führung des Haushalts. Adr.: A. 199, Abdpost.

Verlangt: Ein Mädchen in mittleren Jahren oder Wittwe, kann Kind mitnehmen, auf einer kleinen Farm in Iowa als Haushälterin. Zu erfragen Samstag Abend und Sonntag. 1910 Wellington Str. frso

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, gutes Heim. 'Phone: Irving 6107. fso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können; bester Lohn. Tel.: Evanston 2954. 930 Maple Ave., Evanston, Ill. Man nehme Northwestern Hochbahn bis Main Str.-Station. sason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen; muß gut kochen können; zweites Mädchen angestellt; Zwei in der Familie. 5009 Ellis Ave. sason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Vier in der Familie; nahe der Metropolitan Hochbahn. 1109 Wesley Ave. Tel.: Oak Park 3402. R. sasonmo

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung eines 1½ Jahre alten Kindes; gutes Heim und guter Lohn. 3656 S. Winchester Ave. 'Phone: Yards 6901. frsason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1254 N. Western Ave. frsason

Verlangt: Gute Köchin, einfacher Haushalt, $6 die Woche. Skandinavierin vorgezogen. — 3964 Drexel Boul. Telephon: Oakland 5243.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 5006 South Ashland Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 128 Wesley Ave., Oak Park. frsason

Verlangt: Frau als Haushälterin. Nachzufragen 2307 W. North Ave. F. Mechanic. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit 4447 N. Ashland Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie Kindermädchen, tüchtig, englisch sprechend. Protestantisches vorgezogen. 5217 Kenmore Ave. 2. Flat. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. Gutes Heim und gut bezahlt. F. Shapiro, 1642 W. 12. Str. frsason

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5749 Winthrop Ave., Edgewater, 1 Block östlich von Evanston Ave., oder anzufragen 310 W. Division Str., Blumenladen. midofrsaso

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Frau, alleinstehend, für Hausarbeit; kleine Familie. Wolf, 5817 Kenmore Ave. Tel.: Edgewater 996. 24sep,1wX

Verlangt: Mädchen als Köchin; Lohn $8.00; keine Wäsche; auch ein Mädchen für zweite Arbeit; guter Lohn; kleine Familie. 4953 Grand Boulevard. sason

Verlangt: Fleißige und willige Frau für allgemeine Haus- und Küchenarbeit; guter Lohn für die rechte Frau. Vorzusprechen Sonntag Morgen 309 North Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 4242 N. Hermitage Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in christlichem Heim, im Ausland geborenes bevorzugt; Lohn $6 die Woche. 326 Superior Str., Oak Park. Telephon: Oak Park 3805 R. saso

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $7. Rosenthal, 4924 Grand Blvd., 1. Apartment. sasomo

Verlangt: Eine erster Klasse Businesslunch-Köchin; guter Lohn; nur gute brauchen zu antworten. Adr. L. 643 Abendpost. sason

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 1910 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Mädchen, über 16, bei Hausarbeit zu helfen, sowie Kinder zu beaufsichtigen. 1338 Winnemac Ave., 1. Flat. saon

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stellen jeder Art offen.
—Sofort plazirt.—
Wir sprechen Deutsch.
La Salle Agency, 166 N. La Salle Str. son—fr

Verlangt: 200 gute Maschinisten, 25c—50c; 100 Carpenters; Cabinetmakers, 35c—40c; Holzarbeiter, 39c; Sheetmetalarbeiter und Helfer, 25c—40c; Truckers, Packers, Janitors, Köche, Clerks u. s. w. Harris Employment Agency, 2710 W. Washington Str., Ecke Dearborn Str. 29,30sp,1,2okt

Verlangt: Mehrere Mädchen für leichte Hausarbeit. Neitinger's Employment Bureau, 2049 West Division Str. 28sp1wX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit; Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X,*

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige, intelligente, alleinstehende Frau mittleren Alters, kann gut deutsch, ungarisch und englisch kochen, wünscht Stelle als Haushälterin bei intelligentem Wittwer oder Junggeselle. Bitte Vormittags aufzurufen: 'Phone Lincoln 6769.

Gesucht: Deutsches Mädchen, das gut kochen kann, sucht Stelle in feiner Privatfamilie, 2041 Orchard Str.

Gesucht: Deutsches Fräulein, mittleren Alters, sucht passende Stellung als Hausdame, oder bei Kindern; ist willens, auf's Land zu gehen. Müller, 6330 Centre Ave.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau wünscht Stellung als Haushälterin bei anständigem Mann; bei einem mit zwei großen Kindern nicht ausgeschlossen. Mrs. Roth, 1916 Union Str., hinten, oben. sonmo

Gesucht: Haushälterin, kompetent und guten Karakters, sucht Stellung, nur in guter Wittwerfamilie, $5 die Woche. Adr.: F 404 Abendpost. somodi

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Handarbeit zum Flicken und Strümpfestricken. Mrs. H. Pappas, 1841 N. Halsted Straße.

Gesucht: Mädchen, 27 Jahre, kann gut kochen, spricht böhmisch und deutsch, sucht Hausarbeit in kleiner Familie. Bitte persönlich vorzusprechen. A. N., 1327 18. Place, Chicago, Ill.

Gesucht: Geübte Schneiderin wünscht Arbeit in und außer dem Hause. Adr. D. 392 Abendpost. dison

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Plätze. — Telephon: Diversey 8290. frson

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia. — „Social Maids."
Grand Opera House. — „Stop Thief."
Victoria. — „A Butterfly on the Wheel".
Imperial. — „The Man from Home."
Olympic. — „Within the Law."
LaSalle. — „A Trip to Washington."
Illinois. — „The Lady of the Slipper."
Garrick. — „The Road to Happiness."
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine österreichische Köchin sucht Stellung in besserem Hause; keine Wäsche. Marie Canc, 2823 Union Ave. ason

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stellung als Haushälterin. 1715 Larrabee Str. fason

Gesucht: Eine durchaus erfahrene Frau, Deutsch-Ungarin, sucht Stelle bei Wöchnerin aufzuwarten, Hausarbeit wird mitbesorgt. Spreche kein englisch. Bitte zu schreiben an Frau Mosqui, 3427 N. Halsted Str. fason

Gesucht: Selbstständige Businesslunch-Köchin sucht Stelle. Antworten unter L 645 Abendpost. fasomo

Gesucht: Frau, kann schön waschen und bügeln, sucht Plätze für Montags und Dienstags. A. G. Egech, 1111 Franklin Str. frfason

Gesucht: Frisch eingewanderte Wiener Köchin, wenn nötig auch in häuslicher Arbeit tüchtig, sucht Stelle in besserer Familie. Nicht unter $8. M. Weselh, 2509 S. Whipple Str. ffso

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Automobil-Unterricht.

Hier bietet sich die Gelegenheit, ein tüchtiger Chauffeur, Demonstrator, Reparaturmann oder Verkäufer zu werden. Möchten Sie gern eine angenehme Stellung mit gutem Gehalt? Ist das der Fall, so lesen Sie diese Anzeige durch und denken Sie darüber nach. Das Automobilgeschäft bietet die größten Gelegenheiten der Jetztzeit. Wir haben die älteste Schule an der Westseite, mit den besten Methoden und der vollständigsten Ausstattung, bereit Sie zu unterrichten. Wir haben eine spezielle Rate angesetzt, welche Sie näher prüfen sollten. Unser Kurs in Auto-Instruktion besteht aus Repariren von Automobiles, der Herstellung von Teilen, Unterweisung im Vulkanisiren, im Arbeiten an Drehbank und Bohrmaschine; wir lehren Sie wie zu schweißen, nieten, Metall härten und alle Geheimnisse des Geschäfts; wir machen auch Gußstücke und zeigen Ihnen wie Pläne oder Modelle zu verstehen sind. Lassen Sie sich nicht durch Imitationskurse verleiten; es gibt nur einen Weg um das Geschäft zu erlernen, und das ist durch diejenigen, die das Geschäft verstehen und wirkliche Arbeit und Einrichtung besitzen, nicht nur Spielzeug und Spielmodelle. Wir sind 21 Jahre im Geschäft, das allein sollte genügen. Kommen Sie zu uns und lassen Sie uns mit Ihnen sprechen.

Alt und zuverlässig. Leichte Bedingungen.

Wir haben einen deutschen Lehrer.

West Side Auto School,
3159 West Madison Str.
dosason

—Lernen Sie Englisch—
in Chicagos Größter, Aeltester u. Feinster Schule — u. vermeiden Sie Verluste an Zeit u. Geld! Herren u. Damen, neue Herbstzirkel beginnen jetzt. Englisch: Lesen, Sprechen, Schreiben (3 Mon. $5) Zeit: Stunden nach Belieben, da stets offen. Lehrmethoden: Beste u. Einfachste in Chicago. Stellungen: die Besten sofort und kostenfrei. Ill. Gebäude: 715 North Ave., nahe Halsted Str. sondi

Hebammen-Schule.
Unterricht in deutsch und englisch; Vorbereitung zu dem vierteljährigen Staats-Examen. Dr. Mai, 435 North Avenue. Tel.: Lincoln 1505.

Gebildete deutsche Dame ertellt Ausländern englischen Sprachunterricht. Adr.: L 615 Abdpost.

Architektonisches und Maschinenzeichnen, Drafting für die Gewerbe, Kunstzeichnen und Mathematik; Sonntags 9 bis 12. 824 N. Clark Str. Tel.: Lincoln 2623. H. Hanstein & Son. 7,14,21,28sep,5,12okt

Frauen, säumt nicht, macht jetzt die Kleider, Mäntel und Pelze für Euch und Eure Kinder; Ihr kommt am billigsten dazu. Unterricht in deutsch und englisch. Vienna Dreßmaking School, E. Toman, 3902 Broadway, im Store, 1 Block nördlich vom Bismarckgarten. 21spsondo*

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin in und außer dem Hause Sprechen, Schreiben, Grammatik, Aussprache, Erfolg garantirt. A. Wendt, 625 Belden Ave., nahe Lincoln Ave. 27sp1wX

Illinois Hebammen-Schule
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. sp2,didosaso1m

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel.: North 4107. Ottilie Koehnke. 30ag,fasomi1m

— Korrektes Englisch —
Unübertroffenes Lehrsystem für jeden Beruf und Bildungsgrad, Ausbildung in 3 Monaten, stets offen bis 9 Uhr Abends. Sofortige Stellungen frei. Columbia School of Languages, 1213 N. Clark Str. $2 per Monat. 3 Monate $5. frfaso

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, $1000 bis $3500, 6 Prozent netto, gesichert durch Nordseite neue 2 Flat Brickgebäude. Kommission an Brokers.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Tel. Lake View 1641.
27sp1wX

Zu verkaufen: Gute 6-prozentige garantirte erste Hypotheken, $900, $1000, $1500—$2500, $2750, $3500—$4500; doppelte Sicherheit, neue Gebäude in rapide wachsender Gegend und zunehmendem Wert.
Haentze & Wheeler, Mortgage-Bankers,
Ecke Milwaukee und Belmont. Tel.: Irving 305.

Zu leihen gesucht: $100, auf 60 Tage von zuverlässiger Privatperson; Sicherheit, die als Bankeinlage brauchbar ist, fünfmal die Summe wert; zahle $25. Adr.: L 611 Abendpost. doson

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Str. 25sp*X

Ich habe einen Privat-Fond zu verleihen auf zweite Hypotheken zu mäßigen Zinsraten, leichte Abzahlungen. Adr.: B 225 Abendpost. 16sp1mX

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darleher und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20ds*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
— $20.00 bis $500.00 —
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1f5*X

Wenn Ihr Geld und einen Freund braucht, dann sprecht bei uns vor, da wir Geld auf Möbel oder Piano leihen, ohne dieselben aus Eurem Besitz zu nehmen, und zu Raten und Bedingungen, die sehr mäßig sind.
Guarantee Company,
Zimmer 20. 68 West Washington Str. 3jl*X

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Bartloser Jüngling, 29 Jahre alt, 5.8 Fuß groß, schlank gebaut, möchte durch Korrespondenz die Bekanntschaft eines armen, bescheidenen, etwas zierlichen, Mädchens machen, zwecks Heirat; sie braucht nicht gerade den watschelnden Gang der Milwaukee Ave. Mädchen a la Warschau zu haben; Religion Nebensache; „Geld verlange ick keens, habe nämlich selber nischt", spare noch immer an der ersten Million; kein Schwindel, die Annonce; Antworten werden nur von mir selber gelesen. Adr.: L 648, Abendpost.

Heiratsgesuch: Bin 24 Jahre alt, hier fremd, und wünsche, da es mir an Damenbekanntschaft fehlt, mit jungem netten Mädchen, dienenden Standes, zwecks Heirat bekannt zu werden. Antworten nur mit Bild erbeten. Adr.: H. 532, Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher, 26 Jahre alt, wünscht anständiges Mädchen kennen zu lernen zwecks Heirat. Habe eigenes Roominghaus, gute Anstellung in einem Geschäft. Offerten mit Photographie bis Dienstag erbeten. Adr.: L 696, Abendpost.

Heiratsgesuch: Handwerker, 29 Jahre alt, mit gutem Einkommen und etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines eingewanderten blonden Mädchens mit guten und friedlichen Eigenschaften, zwecks baldiger Heirat. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Gefl. Offerten unter Adr.: L 619 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehende deutsche Wittwe, 34 Jahre alt, ansehnlich, gute Hausfrau, noch nicht lange im Lande, aus Arbeiterfamilie, wünscht mit einem treuherzigen Manne bekannt zu werden, zwecks Heirat; nur ansehnliche Person wird gewünscht. Adr.: B 254 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Herr, 31 Jahre alt, mit Geschäftskenntnissen, wünscht die Bekanntschaft eines netten, liebenswürdigen Mädchens, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat zu machen; nur ernstgemeinte Antworten erbeten; Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: H. 531, Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwe in mittleren Jahren, gutes Aussehen, gesund, tüchtig im Wiener und ungarischen Restaurant-Geschäft, wünscht mit einem Herrn im gleichen Alter, mit Vermögen oder der schon ein Geschäft hat, bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adr.: H 535 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein anständiger, alleinstehender Mann, Anfang der 60er Jahre, mit $5000 Vermögen, möchte mit einer anständigen, alleinstehenden Frau bekannt werden, auch etwas Geld oder Geschäft, zwecks Heirat. Adr.: L 617 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsche Wittwe mit einem guten Heim, wünscht die Bekanntschaft eines guten Mannes von 45 bis 47 Jahren, zwecks Heirat zu machen; gute Farmer nicht ausgeschlossen. Nur gute Männer brauchen zu antworten unter Adr.: L 627 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsches Fräulein, 40 Jahre alt (Oesterreicherin), kurze Zeit im Lande, mit gutem Karakter und nur häuslichem Sinn, angenehme Erscheinung, jedoch ohne Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von nur gutem Karakter und Auskommen (nur Schreiber von 50 Jahren an werden berücksichtigt), zwecks Heirat. Adr.: L 623 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gebildeter deutscher Herr (30), sympathische Erscheinung, gute Stelle und etwas Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit sparsamem feinem Dienstmädchen von 25—30 Jahren, zwecks Heirat. Adr.: L 621 Abendpost.

Heiratsgesuch: Vermögender Kaufmann, 35 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder junger Dame mit gutem Karakter, zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Ausführlich im ersten Schreiben unter Adr.: F 469 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Fräulein, mittleren Alters, Jüdin, sieben Jahre im Lande, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, ehrlichen deutsch-amerikanischen Geschäftsmannes zwecks Heirat zu machen. Bitte, zu schreiben oder vorzusprechen. Mrs. L. Bickner, 403 East 115. Str., 2. Flat, hinten, Chicago, Ill.

Heiratsgesuch: Deutsch-Amerikaner, 26, Hochschulbildung, in guter Stellung, mit gesicherter Zukunft, sucht zur Gründung eigenen Geschäftes Bekanntschaft von nur vermögender Dame, auch Wittwe, zwecks baldiger Heirat. Strengste Diskretion. Ausführliche Zuschriften erbeten unter L 698 Abendpost.

Heiratsgesuch. Deutsch-böhmische israelitische Wittwe, Anfangs der Dreißiger Jahre, wünscht Bekanntschaft zu machen mit passendem Herrn, zwecks Heirat. Offerten unter Adr.: L 601 Abendpost. fasonmo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung!
Heute, Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, Vortrag mit Lichtbildern über „Fort Drane, eine Kolonie für deutsche Gärtner", in der Logen-Halle von Wicker Park Hall, 2040 W. North Avenue.
Carl Fritz Forker,
Manager Fort Drane Development Co., 108 S. La Salle Str., Chicago. Telephon Franklin 2275.

Warnung!
Meine Frau, geb. Wanda von Zada Zablocka, genannt von Sas-Oberthynska, hat mich verlassen. Für irgendwelche Schulden, die sie ihrerseits auf meinen Namen macht, werde ich nicht aufkommen.
A. Baumgarten, 2714 Adams Str. sonmo

Schönes, gesundes, aus achtbarer Familie stammendes, 1½ Jahre altes Mädchen zum Adoptiren gegeben. Adr.: L 613 Abendpost.

Pianos reparirt, Expert-Arbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gilot, 2942 Lincoln Ave. 28sep,sonmifr,1m

Verlangt: Zitherspielerin, die singen kann, für Natursänger; muß Oesterreicherin sein. Adr.: H. 536, Abendpost. son—mi

Verkaufe $35 blauer Damen-Coat zu $10, 2-mal getragen; grauer Suit $15, $200 Hudson Seal Coat $65, Spitzenkleider, Größen 36. — Killeen, 1214 N. Robey Str.

Wer macht Zementseitenweg, ungefähr 1000 bis 1200 Quadratfuß und zu welchem Preise? Südseite. Antwort an Puetz, 5701 Lowe Ave.

Perfekte deutsche Schneiderin empfiehlt sich zur Herstellung aller Art von Kleidern. Rosa Bartl, 4301 N. Central Park Ave. fasomo

Frau Blumenkorn, Adresse verloren, komm Sonntag. J. L. fason

Leidende, besonders Nerven- und Blutkranke, welche die volle Wahrheit über ihren Zustand wissen wollen, erhalten genaueste ärztliche Untersuchung durch Spezialisten, nebst Blut- und Urin-Analyse kostenfrei bis zum 1. November. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 27sp1wX

Wollene Strümpfe gestrickt und angestrickt. Friemel, 1725 Augusta Str. Phone: Haymarket 1823. faso

„Albrechts Asthma Drops", einziges Heilmittel, 1900 entdeckt. Eine Kur, kein Rückschlag bekannt. 852 North Ave. Office: 1760 Clybourn Ave. 7sep,sondifr,1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. —1ok,son

Nicholas Thsew! Etwas in deinem Interesse. Schreibe an John E. Sullivan, 6026 Loomis Str., Chicago, Ill. sp21,28

Painting, Decorating usw. zu mäßigen Preisen, 1938 N. Albany Ave. 'Phone: Belmont 8505. 23sp1wX

Reparirt Eure alten Oefen mit
—Plastolining—
—oder Plastic Stove Lining—
Paßt zu allen Oefen — Plastic als Teig — verhärtet im Feuer. „Reline" Euren eigenen Ofen jetzt. Zum Verkauf in Department-Stores. 15sp3m

Schmidt Tanzschule
1327 N. Clark — Tel.: North 5386.
Klassenunterricht 3. Oktober. 21sp1mX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Rupert behandelt Blutvergiftung, 914 oder 606; Behandlung $5; Konsultation frei. Zimmer 608. 36 W. Randolph Str. 28sp*X

Dr. Thomas, deutscher Spezialist für Frauen, Untersuchung und Konsultation frei. 740 West Madison Str., Ecke Halsted. 2sp1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. sp2,didosason*

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht nett möblirtes Zimmer, wo respektvolle Damengesellschaft erlaubt ist, mit Pianobenutzung, Telephon; an North Ave., nahe Clark Str. Privatfamilie mit passendem Anschluß oder alleinstehende Wittwe bevorzugt. Adr.: L 697 Abendpost

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer mit oder ohne Board bei alleinstehender Frau. Nord- oder Westseite. Adr.: U. 826, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Gebildeter Herr, mittleren Alters, wünscht als alleiniger Mieter ein Zimmer, mit oder ohne Kost, bei alleinstehender Frau. Adr.: A. M. 90, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Kleines Flat, mit Badezimmer; nicht über $13; von Ogden Ave. bis Robey Str., zwischen Lake und Madison Str. J. Heinz, 2038 Churchill Str.

Zu mieten gesucht: Anständiger Mann, mittleren Alters, wünscht Zimmer und Kost, bei kleiner Familie oder Wittwe, in Lake View. Adr.: F. 480, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Barbier (35) möchte einfaches warmes Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr.: A M 170 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 2 oder 3 möblirte Zimmer von Ehepaar, einige Blocks vom Lincoln Park. Adr.: F 479 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 3 bis 4 Zimmer, mit oder ohne Bad. Eisinger. 2150 Larrabee Str. frfaso

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Piano, kurze Zeit gebraucht; Parlor-Suit, Rugs, Buffet, Eßzimmertisch und Stühle, Betten, Dresser und Chiffonier etc. Verschleudere sofort. Anzufragen: 3248 N. Halsted Str., nahe Belmont, Cottage. 28sp1wX

Zu verkaufen: Stahl-Range, billig. 154 Sedgwick Str., Top Flat.

Verschleudere elegante Bettstelle für $15.— Werner, 1816 Bisell Str.

Zu verkaufen: Billig, großer „Acorn"-Kochherd und ein Stahl Range. 5440 Monroe Str.

Zu verkaufen: Mahagony Parlor-Set und Tisch, Teppich, Küchen Range, Gas Range. 3629 Ward Str.

Zu verkaufen: Guter Ofen für Store, auch Selffeeder und gebrauchte Möbel, Umzugs halber billig. Adr.: 247, Beethoven Place.

Verkaufe Garland Kochofen. 2125 Seminary Ave., 2. Flat.

Billig zu verkaufen: 4-Zimmer Einrichtung, Bad. Dampfheizung. 165 W. Ohio Str., Flat 6.

Zu verkaufen: Billig, guter Küchenofen und Heizofen, sowie Bettstelle mit Matratze. 1413 Cleveland Avenue. fason

Muß spottbillig verkaufen: Küchenofen, Parlorofen, Leder Parlor-Set, Couch, Piano, Dresser, Chiffonier, Rug (9×12), Teppich, Messingbett, Bilder, Spiegel, Eßzimmertisch, Stühle; sofort verschleudert. 2032 N. Halsted Str., 1. Flat. fason

Zu verkaufen: Guter Heizofen, auch passend für Store. Haller, 1962 Fremont Str., hinten, unten. fason

Zu verkaufen: Leder Parlor Set, fast neu. 1613 N. Leavitt Str. fason

Zu verkaufen: Drei Parlor-Oefen; gute, sparsame Heizöfen. 3928 Perry Str. Tel.: 6031 Graceland. fason

Dame verschleudert prächtige Möbel eines neuen Heims, Spitzengardinen $1, $100 Parlor-Set für $35, $40 Rugs $20, Betten, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Ledercouch, Davenportbett Rockers, Wheeler & Wilson Nähmaschine $9. Piano. 1214 Robey Str., nahe Division, 1. Flat. 27sp1wX

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, billig, einfache Hauseinrichtung mit allem Zubehör. 445 W. Division Str., Eingang an Townsend Str. fason

Zu verkaufen: Schönes Sideboard und andere Möbel, billig. 1153 Independence Blvd. fason

Zu verkaufen: Combination Küchenrange, sowie Eisbox, eine Saison gebraucht. 1347 Peterson Ave., North Edgewater. fason

Da meine Frau nach Europa reiste, verkaufe ich meine Möbel von 4 Zimmern, fast neu, billig. Beste Gelegenheit für jungverheiratete Leute Sprech vor 2117 W. Chicago Ave., 3. Floor, hinten, zwischen 7 und 8 Uhr Abends. fason

Guter Heizofen und ein Laundryofen preiswert zu verkaufen, beide ein Jahr gebraucht. 1520 Wells Str., 1 Treppe. fason

Zu verkaufen: Möbel von 5 Zimmer Flat. Ledersitz-Eßzimmerstühle, Messingbett, Rugs etc., zusammen oder einzeln. 1618 Fargo Str., 1. Floor. faso

Zu verkaufen: Gut erhaltene Möbel. Vorzusprechen 1358 Hudson Ave. frfaso

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 22sp1wX

Verschleudere Möbel und Rugs einer 12 Zimmer Residenz, alles in bestem Zustand, spanisches Leder Parlor Suit $45, Eßzimmer-Set $25, schöne Rugs, 1—9×12 für $13, Odd Schaukelstühle, ganz Leder, $7.50 bis $15; Messingbettstellen, vollständig, 1 für $22, Dressers und Chiffoniers, Gardinen 75c das Paar, Oelgemälde, Bric-a-Brac etc.; feine Gelegenheit für junges Ehepaar. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Konzertina, billig; guter Verkaufsgrund. H. Wandry, 2614 West 23. Place. fason

Zu verkaufen: Zweireihige Ziehharmonika, billig. 1465 N. Halsted Str. Richter.

Hochfeines Upright; muß sehr billig verkauft werden. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 28sep,1wX

Muß spottbillig verkaufen: Prachtvolles Mahagoni Upright Piano; größter Bargain; seltene Gelegenheit. 2032 N. Halsted Str., 1. Flat. fason

Dame verschleudert prächtiges Piano, nur 3 Monate gebraucht. 1214 Robey Str., nahe Division. 27sp1wX

Piano, $80; wird frei abgeliefert. 1761 N. Park Ave. fason

Ein wenig gebrauchtes Adam Schaaf Mahagony Piano (Upright) mit Bank billig zu verkaufen. 4935 Magnolia Ave., Ecke Argyle. ffaso

Muß mein feines Upright Piano verkaufen, ehe ich in's Land ziehe. House, 4750 Indiana Avenue. 25sep1wX

Zu verkaufen: Junges Ehepaar, das die Stadt verläßt, wünscht sein Piano an eine zuverlässige Familie zu verkaufen, bei kleinen monatlichen Zahlungen. Adr.: F. 475 Abendpost. 25sep1wX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

$65 kaufen $400 Upright Piano. $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 3jlX*

Shoningers Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18ja*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ericson verbesserte heiße Luft und eine hydraulische Wasserpumpe, sowie Tank und Rohre, sehr billig. 1838—40 Hammond Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7jb*X

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt, Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7jb*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt an allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. jn11mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: 3511—21 Lincoln Ave., Ecke Hermitage, neue dampfgeheizte Stores, Offices und Lofts, vorzügliche Lage für irgend welche Geschäfte.
B. G. Elfer,
625 Reaper Block. Tel.: Randolph 6119.

Zu vermieten: Ein guter Saloon, passend für Ungarn oder Polen. Adr.: B 269 Abendpost.

Zu vermieten: 5 Zimmer Cottage mit Bad und Garten. 2218 West 24. Str. Nachzufragen 418 West Erie Str.

Zu vermieten: Nr. 4021 Kenmore Ave., 3. Flat, nahe Sheridan Road Hochbahnstation, fünf helle, freundliche Zimmer und Alkoven, mit Bad und Dampfheizung; Miete $32.50; beste Nachbarschaft.

Zu vermieten: 3 Zimmer und Badezimmer an kinderlose Leute. 4911 N. Western Ave. Tel. Edgewater 8430.

Zu vermieten: Flat, fünf Zimmer; rein, gutes Licht, Badezimmer, heißes Wasser; $18. 1144 Sedgwick Court. sonmodi

Zu vermieten: Feines neu dekorirtes 4-Zimmer zweites Flat, $13. Zwei Zimmer Flat $7. — 2409 Moffat Str., nahe Western Ave.

Zu vermieten: Vier helle Zimmer mit Toilet und Porch. 2613 Evergreen Ave.

Zu vermieten: Neue 5- und 6-Zimmer Wohnungen, Individual zwei-Flats Gebäude; große Patos und Veranda; alle modernen Verbesserungen; $22 und aufwärts.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 27sp1wX

Zu vermieten: Netter Laden. 96 Avenue L. Nachzufragen daselbst. frfason

Zu vermieten: Laden in einem neuen Brickgebäude, mit Wohnzimmern. Profitabler Platz für Schuhmacher. Miete $35. Nachzufragen 4709 N. Whipple Str. 26sp1wX

Zu vermieten: Kleiner Laden, $13. 1321 Sedgwick Str. 23sp1wX

Zu vermieten: Feines, helles 6-Zimmer Flat und Badezimmer, Miete $20. 1160 Larrabee Straße. 22sp1wX

Zu vermieten: Drei trockene Basement-Zimmer, mit Gas und Toilet; $8. 1319 Sedgwick Str. fason

Zu vermieten: 4407 N. Robey Str., Ravenswood, 5 Zimmer, Bad und Gas, $15. fason

Zu vermieten: Schöne 4 Zimmer Cottage, $12. 1736 12. Str. Boulevard, nachzufragen im Juwelier-Laden. fason

Zu vermieten: Schönes 6-Zimmerflat, $22. — 3751 Greenview Ave. (früher Perry Str.).

Zu vermieten: Helles Vorderflat, 6 Zimmer und Bad, in bester Verfassung, an ruhige Leute, $21; vorzügliche Verkehrsgelegenheit. Kaufmann, 3464 N. Clark Straße. 5spX*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Nr. 639 York Place, nahe North Clark Str. und dem „Rienzi", Tel. Wellington 3854, prachtvoll eingerichtete, luftige, bequeme, separate Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten; nur an vornehme Herrschaften; mäßige Preise; Frühstück. Mrs. Harry. sondido

Fullerton Ave., nahe Clark Str., zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht, heißes Wasser Tag und Nacht, Telephon, an einen Herrn oder zwei Freundinnen. Adr.: L 626 Abendpost.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer; auch solche für leichte Haushaltung; 1½ Block von Straßenbahn und Hochbahn. 2041 Bissell Str. Tel.: Lincoln 6276.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer bei deutschen Leuten. 1708 Wells Str., Flat 3.

Zu vermieten: Nettes, freundliches Zimmer, Bad, auf Wunsch Frühstück; mäßiger Preis, privat. 1728 Orchard Str., Flat C 2.

Zu vermieten: Anständiger ehrlicher Mann findet sauberes Schlafzimmer. 1465 N. Halsted Str. Richter.

Deutsch-ungarische Familie verlangt Boarders. 1507 Clybourn Ave., Flat 2.

Zu vermieten: Elegant möblirtes Zimmer, mit laufendem Wasser; gute deutsche Küche; beste Carverbindung; nahe dem Lincoln Park. Kurt Muench, 1943 Lincoln Ave.

Zimmer und Board für deutschen Herrn, gutes Heim. 'Phone: Graceland 9025. somodi

Gute Heimath für stellenlose Dienstmädchen. Mrs. Schirmer, 1533 Larrabee Str., oberes Flat. 28sp1wX

Schönes möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, Bad, an besseren Herrn. 1560 Wells Str., nahe North Ave., 3. Flat.

Zimmer, auf Wunsch Board, bei deutscher Frau zu vermieten. 1783 Hammond Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer mit Bad. — 5131 Laflin Str., 1. Flat. somo

Zu vermieten: Ein oder zwei Zimmer für Dame mit Lehrerin, in Wohnung. Kommt Sonntag Nachmittag oder schreibt an Schmohl, 1435 Otto Straße.

Zu vermieten: Schönes Zimmer, Dampfheizung, an besseren Herrn oder zwei Freunde; alle Bequemlichkeiten; nahe zwei Straßenbahnlinien; ½ Block von der Hochbahn. 222 North Hamlin Ave., 1. Flat. Tel.: 6093 Kedzie.

Zwei gute vertrauenswürdige ältere Männer finden zwei möblirte Zimmer mit Heizung. Zu erfragen um 6 Uhr Abends, 2038 W. 22. Straße, Flat 2.

Zu vermieten: Zwei Schlafzimmer an anständige Herren, mit guter deutscher Kost, in Privatfamilie. 158 Carl Str., 2. Floor, nahe Lincoln Park.

Zu vermieten: 1937 Lincoln Ave., großes, schönes Frontzimmer und ein kleines, auf Wunsch Board; alle Bequemlichkeiten.

Habe Haus 222 Wisconsin Str., Lincoln Park gegenüber (20 Zimmer) gemietet, neu möblirt, renovirt; vermiete helle erstklassige Zimmer billig. Schönste Gegend Chicagos. Reisende willkommen. Dampfheizung, heißes Wasser, Bad. Regh. 27spfadido1m

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, Bad, Telephon, $1.75, auch großes Zimmer, nahe Hochbahn. 2116 Fremont Str. fason

Wittwer, mittleren Alters, mit oder ohne Kinder, findet schönes Heim bei deutscher Familie; nahe Lincoln Park. Adr.: Z. U. 393, Abendpost. fason

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Zimmer, mit Kost, bei junger Frau. 1621 Larrabee Str., Flat 3. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, an einen oder zwei Herren, bei kinderlosen Leuten. 1615 Mohawk Str., Flat 1. fason

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer. 1626 Sedgwick Str. fason

Boarders verlangt. 2155 N. Halsted Str. fason

Zu vermieten: Schönes, großes Vorderzimmer, mit Vorder-Schlafzimmer, nebst Kleiderschrank; Bad, Gas, Telephon; nahe Hochbahnstation und Straßenbahn; auf Wunsch mit Benutzung der Küche. 3633 East Ravenswood Park, nahe Lincoln Ave. und Addison Ave. Tel.: Graceland 1323. fason

Zu vermieten: Schön möblirtes Schlafzimmer, Heizung, elektr. Licht etc. 2727 N. Clark Str., 3. Flat. fason

Habe Zimmer, passend für Zwei, auch Board; Dampfheizung. 3117 Prairie Ave. faso

Vermiete schönes Frontzimmer in Privatfamilie, Bad und Telephondienst. 2660 Lincoln Ave. fason

Huxmann Haus — (80 Zimmer) 153—155 Ontario nahe Wells, 7 Blocks vom Courthouse. Innen und außen renovirt. Billige Zimmer. Dampfheizung. Reisende willkommen. 30agfasomi1m

Zu vermieten: Helle reine Zimmer, billig. — 643 Division Str., nahe Larrabee. frfason

Zwei Freunde finden möblirtes Frontzimmer. 516 North Ave. frfaso

Zu vermieten: Freundliches Zimmer, Bad und Telephon; nahe Lincoln Park, $2. 439 St. James Place. dosason

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fast neuer eine Tonne Expreßwagen, billig; kein Gebrauch dafür. Market, 1700 Kimball Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Milchkuh. 3945 69. Avenue.

Zu verkaufen: 2 Carriages, billig. 5113 Aberdeen Straße. fasofr

Zu verkaufen: Gute Pferde. 2859 W. Harvard Str., 1. Flat. faso

Zu verkaufen: St. Bernhardiner Puppies, 920 N. Halsted Str., Saloon. frfaso

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Außergewöhnliche Anlage-Gelegenheit! Wegen der starken Nachfrage für die patentirten „Almetal" Screens muß die Fabrik für dieselben sofort vergrößert werden, und zu diesem Zweck wird ein Teil der Aktien in Anteilen von $100.00 jeder verkauft werden. Kommt zeitig. Diese Offerte ist nur für eine kurze Zeit giltig. Diese Aktien sind das Zehnfache des Preises in einem Jahre wert. Wegen weiterer Einzelheiten wendet Euch an das Verkaufs-Dept., 1308, 105 W. Monroe Straße. 5spX*

Kauft ein Roominghaus; es bringt sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
42 Zimmer, Einnahme $450, billig, nur $600 Anzahlung; beste Lage; Ohio Str. Seht's an.
30 Zimmer; Profit $150 monatlich; ½ Baar.
20 Zimmer; blos $550; wert $800; auch gut.
16 Zimmer; $800; ½ Baar; Einnahmen $195.
15 Zimmer, Miete $50; Einnah. $140; blos $400
10 Zimmer; Miete $40; Einnahme $95; $300.
Manche andere; habe auch Groceries, Delikatessen, Restaurants. Lange, 704 Dearborn Ave. 23sp1wX

Bäckerei zu verkaufen, beste Lage an der West Madison Straße, eleganter Portable Backofen, feine Fixtures, vollständiger Waarenvorrat, gute Retailkundschaft, Tageseinnahme etwa $30. Guter Verkaufsgrund. Muß diese Woche verkauft werden. Seht Mr. Baker, Zimmer 834 — 29 S. La Salle Str., oder telephonirt Central 737. 23—28sp

Zu verkaufen: Wegen Abreise, billig, ein Grocery- und Delikatessenstore, billige Miete, mit 5-Zimmer Flat. 712 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Wholesale Wurstroute. 2538 Moffat Straße.

Verkaufe Grocery (Wohnräume dabei) billig. 5348 S. Halsted Str. August Bedstiad.

Zu verkaufen: Confectionery-Store; muß diese Woche verkauft werden; kein Angebot zurückgewiesen. 2005 N. Halsted Str. sonmodi

Saloon-Lizens zu kaufen gesucht, ganz gleich ob an Brauerei ausgestellt oder nicht. Adr.: H 549 Abendpost.

Zu verkaufen: 22 Jahre etablirtes Restaurant, billig, Cottage Restaurant, 6253 Wentworth Avenue. somo

Zu verkaufen: Fisch-Route mit Pferd, Wagen und Kundschaft, 17 Jahre etablirt. Verkaufe wegen Alter. N. Nelson, 4108 Nord Irving Ave. somo

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen-Store; krankheitshalber. 1901 Barry Ave.

Zu verkaufen: Schuhreparatur-Werkstatt. — 1858 Mohawk Str.

Zu vermieten: Die Hälfte eines Grocery-Stores an einen Butcher; gute Gelegenheit für fleißigen Mann; muß polnisch sprechen können. Nachzufragen: 691 Milwaukee Ave. doson

Gutes Maskengeschäft muß wegen anderem Geschäft verkauft werden, sehr billig. 2418 Wentworth Ave. midoso

Zu verkaufen: Saloon, Nordwestseite, gegenüber Fabrik; jährliche Einnahmen $8000 bis $10,000; Miete $40; Preis $1000; wird früh geschlossen; ziehe mich wegen hohen Alters und Krankheit vom Geschäft zurück. Adresse: A. 116, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein guter Eck-Saloon, Haus und Lot und Lizens. Nachzufragen nach 3 Uhr Nachmittags im Lokal. Frau Maria Thielen, 1800 Melrose Str. fason

Zu verkaufen: Gute Eck-Bäckerei, macht gute Geschäfte. 559 W. 47. Str. fason

Candy und leichte Grocery zu verkaufen, billig wegen Krankheit. 5324 Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Roominghaus, 26 Zimmer. — 697 Milwaukee Ave. 27sp1wX

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, möblirtes 7-Zimmer Roominghaus, besetzt mit Roomers; Möbel können auch fortgeschafft werden. 412 North State Str., 2. Flat. frfason

Zu verkaufen: Saloon. 1401 N. Halsted Str. fasomo

Gutzahlender Saloon, billige Miete und 7-jähriger Mietskontrakt. Preis $1200. Nahe Hochbahnstation, Lake View. Adr. L. 644 Abendpost. fason

Zigarrenstand in großem Officegebäude, großer Vorrat, habe Stellung zum 1. Oktober angenommen, verschleudere für $475, teilweise auf Zeit oder beste Baarofferte vor Dienstag Abend. Kommt fertig das Geschäft abzuschließen. 508 S. Dearborn Str. fason

Verkaufe 20 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, Gehdistanz, lange Lease. 738 LaSalle Ave. fasomi

Zu verkaufen: Saloon. Palmgarten, Stock, elektr. Piano, Bargain, wegen Krankheit. 3332 Lincoln Avenue. fason

Zu verkaufen: 16 Zimmer Haus, $40 Miete, mit Stall; großer Bargain, $650. 2239 Prairie Ave. 26sep,1wX

—Zu verkaufen: — Hotel—
$250 Baar, Rest leichte Abzahlungen. Gutgehendes Geschäft. Nachzufragen: Weber, Zimmer 301, 164 West Washington Str. fason

Zu verkaufen: Gute Home-Bäckerei, mit Pferd und Wagen, auf der Südseite, $400, wert $800. Adr.: Z U 208 Abendpost. frfason

Zu verkaufen: Meatmarket, gutes altes Geschäft, modernste Wurstmacher-Einrichtung. Nordseite. Phone: Ravenswood 2756. frfaso

Zu verkaufen: Meatmarket, gute deutsche Nachbarschaft. Tel. Diversey 9516. fason

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. 2724 Chicago Ave. ffrfaso

Nachweislich gutgehender Meatmarket und Grocerystore zu verkaufen oder zu vermieten. 5619 Jefferson Ave., Hyde Park. —son

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery und Meat Market. Gute Gelegenheit für deutsche Leute. 5028 Lawrence Ave. dofrfaso

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Wittwer wünscht sich mit $500 an irgend etwas zu beteiligen. Adr: F 462 Abdpost.

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit—
Trauben in irgend einer Quantität. Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
—Coyne Bros.—
—119 West South Water Straße.—
—Chicago, Illinois.—
—Große Uhr über der Türe.—
2sp,didosonim

Cashregister zu kaufen gesucht. Adr.: F 467 Abendpost.

Ein größerer und ein kleinerer Boiler für Heißwasserheizung, beide in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 3520 Lake Ave., nahe 35. Straße.

Zu verkaufen: Weinpressen. 874 North Ave. fason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 2stöck. Framehaus mit Brick Basement, moderne Einrichtung. 3315 N. Leavitt Str. fason

Muß sofort verkaufen: Feines 2-Flat Gebäude, 5 u. 6 Zimmer, 30 Fuß Lot, nahe Leland und Artesian, ein Block zur Hochbahn und 3 Straßenbahnen. $500 Anzahlung, Rest wie Miete. Zengerle, 3806 Lincoln Ave. 25sp1wX

Zu verkaufen: Feine 7-Zimmer Residenz, Elektrik und Gas, Heißwasserheizung, nahe Hochbahn und Straßenbahn; billig, wenn verkauft zum 1. Oktober. 25sp1wX
Zengerle, 3806 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 1704 Sedgwick Str., zweistöckiges Frame-Flatgebäude. Preis $3200.
A. Holinger & Co., 179 W. Washington Str. 23sp1wX

Zu verkaufen: $2650, schöne große 7-Zimmer Cottage, Bad und Gas, Brickbasement, nahe Summerdale Northwestern-Station und Rosehill Straßenbahn; $600 Baar, Rest auf Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: $4000 — vier 4-Zimmer Flats, zwei Front- und zwei hintere Flats, hohes Brickbasement, an Nelson Str., nicht weit von Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars; Miete $43 den Monat. Muß $1500 Baar haben. faso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $4000, schönes zwei 4 Zimmer Flatgebäude, Bad und Gas, 5 Zimmer Cottage hinten, Konkretfundament, an Oakley Avenue, nördlich von Irving Park Blvd. Muß $1200 Baar haben, Rest auf Zeit. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Schönes Zwei-Flat Brickhaus, moderne 5 u. 6 Zimmer, Bad und Gas, elektr. Licht, 30 Fuß Lot; bequem zu drei Carlinien; $500 Baar, Rest auf Abzahlung, oder tausche für Nordseite Cottage bis zu $3000 als Teilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: „Snap", $5000, wert $6500, Steinfront Zwei-Flatgebäude, fünf und sechs Zimmer, Birke-Mahagonifinish, moderne Plumbing; Lot 37×125; gepflasterte Straße, nahe Lincoln Ave. und Irving Park Blvd. Bequem zur Irving Park Ravenswood Hochbahnstation. $1000 Baar, $30 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Gelegenheitskauf! Zweistöckiges Gebäude, nur $4000. Sonntag Nachmittag, 1435 Otto Straße.

Zu verkaufen: Geschäftseigentum, an Grace Str., nahe Hochbahnstation; Miete $1200; Preis $7000; auch Geschäftsblock, 53 Fuß Front, $3000, in Edgewater. Kreutzer, 1528 Oakdale Ave.

Nette Cottage, modern, fünf Zimmer, Attic und Basement, $2350. $500 Baar, $15 monatl.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Zu verkaufen: „Snap", 2-Flat Brick, Heißwasserheizung; Eichenfloors und Trim, Mosaik Korridore und Badezimmer; elektr. Licht; bequem gelegene Fahrverbindungen; 30 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen vorhanden und bezahlt; $6650; $1000 Baar, $35 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Tel.: Lake View 1641 —fr

Zu verkaufen: Freundliche Cottage, moderne Plumbing; bequem zur Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars, $2450; $400 Baar, Rest $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Zu verkaufen: Schönes 4 Flat Gebäude, nahe Lincoln Ave. Miete $588, Mortgage $2000. Preis $4800. Auch 2 Flats, Preis $2900 oder beste Offerte. Nicht viel Geld notwendig. — Kreutzer, 1528 Oakdale Ave.

Neues 2 Flat und Basement Brickgebäude, sechs und sechs Zimmer, Hartholz Trim und Floors, elektrisches Licht, Combination Fixtures, 30 Fuß Lot, gepflasterte Straßen; $6250; $800 Baar, $30 monatlich.
Wm. Zeloski, 2359 Addison Str. —fr

Neues Zwei-Flat Brickgebäude, Oak Fußböden, Hartholz-Trim, elektrisches Licht, Combination Gas- und Electric Fixtures; 30 Fuß Lot; ein Block zur Straßenbahn, bequem zur Hochbahn; Preis $5750; $500 Baar, $25 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. —fr

Neues 2-Flat und Basement Brickgebäude, elektrisches Licht, Oakfloors, Hartholz-Trim, dekorirte Wände; Combination Gas- und elektrische Fixtures in jedem Zimmer; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; ein Block zu zwei Straßenbahnlinien. Bequem zur Hochbahn. Preis $5950; $700 Baar, $25 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Zu verkaufen: Elegante Cottage, alle Zimmer auf einem Floor; hoher Dachboden und Konkret-Basement, moderne Plumbing. Bequem zur Lincoln Ave.- und Belmont Ave.-Cars. $3150, $400 Baar, $15 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. —fr

Zu verkaufen: Haus und Lot, mit 4 Zimmern und einem Dachzimmer, auf 37½×125 Fuß Lot. 3618 N. Marshfield Avenue.

Zu verkaufen: Lincoln Avenue Bargain — 50×125 Fuß, nahe Belmont Ave., bebaut — Preis für sofortigen Kauf $1100.
B. G. Elfer,
624 Reaper Block. Tel.: Randolph 6119.

Zu verkaufen: Billig, Haus und großer Stall, Lot 50×168. G. Brandt, 7237 Ridge Avenue, Rogers Park.

Spezieller Bargain! 2-Flat Frame, Oaktrim und Oak-Fußböden, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, Nord Oakley nahe Belmont Ave.. $3300. $500 Baar, $25 monatl.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. —fr

Zu verkaufen: Modernes 2—6 Zimmer Flatgebäude; Dampfheizung; nahe Ravenswood „L", Miete $840. Preis $5900. Adr.: F. 471 Abdpost.

Zu kaufen gesucht: Gut bebautes Grundeigentum, klein oder groß, nördlich von Belmont Ave. Käufer an Hand. Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 20sep*

Muß sofort verkauft werden, zwei Flat Brick, nahe Grace und Hoyne Ave., 5—6 Zimmer. Ofenheizung, Lot 25 bei 125. Miete $540. — Preis nur $5350. Wünsche ungefähr $2000 Baargeld. Adr.: L. 603, Abendpost. mifrson

$500 Anzahlung, Rest monatlich, kaufen zweistöckiges Framegebäude in Ravenswood, jede Wohnung 4 Zimmer, Bad und Gas, $3000. Brodfuehrer, 118 N. La Salle Str., Zim. 509. fason

Nordwestseite.

—Hebt $9 auf für den—
—Abrechnungs-Verkauf—
am 27. und 28. September.
$9 brachten $240 Profit
kürzlich für Käufer in dieser neuen Subdivision.
—Ihr entscheidet—
was sich ereignet, falls Ihr Geld anlegt in dieser Subdivision
Belmont und 56. Ave,
dem zukünftigen Geschäftsviertel.

Jedermann weiß
was sich ereignete in Gegenden wie
Lawrence und Kedzie
Irving Park Blvd. u. Lincoln Ave.
Belmont und 48. Ave.

Preise $185 aufwärts. Abzahlungen $4 per Monat. Freie Deed im Falle von Tod oder völliger Arbeitsunfähigkeit. Kein Verfall in Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Werte werden sich verdoppeln, wenn die Straßenbahn dorthin verlängert wird.
E. B. Kendall & Co., 82 W. Washington Str. fason

Zu verkaufen: Elegante 1½stöckige Cottage, 6 Zimmer auf 1. Floor, moderne Blei Plumbing, Laundry Tub, Concrete Block Basement, Dachboden hoch genug für ein 5 Zimmer Flat, Plumbing darin, Combination Fixtures, bequem zu 3 Carlinien und Hochbahn. Preis $3950. $500 Baar, $15 monatlich, Zinsen 6%. Nehme auch Lot in Tausch. 4231 N. Spaulding Ave.

Zu verkaufen: 7-Zimmer Brick Cottage, Zement-Basement, heißes Wasser, Furnace; ½ Block von Straßenbahn, 1 Block von Hochbahn, nahe Humboldt Park. Nur $750 Anzahlung, Rest $25 monatlich. 3408 Pierce Ave.

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, große Lot 140x125, Hühner, $1800; $1200 Baar, $600 Hypothek. H. Henderson, 3317 N. 64. Court, Dunning.

Ganz besonderer Gelegenheitsverkauf! 8 neue 2-Flat Brickgebäude, 6 und 6 Zimmer, in jeder Beziehung modern, Mosaik-Fußboden im Eingang und Badezimmer, sämmtliche Zimmer mit Screens versehen und dekorirt, auf 30 Fuß breiten Lots, nahe Milwaukee Ave. und 40. Avenue Carlinien, tatsächlicher Wert $7000; spezieller Preis für diese Woche nur $6500; sehr leichte Bedingungen. Falls gewünscht extra Rabatt für Baarbezahlung. Versäumt nicht, diese Gelegenheit wahrzunehmen und sprecht vor in unserer Office. Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Avenue. Offen Sonntags. fason

Zu verkaufen: 9 Zimmer Brick-Wohngebäude auf 50 Fuß breiter Eck-Lot, an Belmont Ave., zum ganz besonderen Vorzugspreise von $3250, Lot allein in 2 Jahren den Preis wert. Gebäude könnte nicht hergestellt werden für den geforderten Preis, geeignet für große, strebsame Familie. Zahlungsbedingungen wie gewünscht. Sprecht vor in unserer Office am Sonntag.
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. fason

— — — — $200 Anzahlung — — — —
— — — — $14 monatlich — — — —
kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage; fertig zum Einziehen; Furnace-Heizung, 30 Fuß Lot.
— — — — $300 Anzahlung — — — —
— — — — $20 monatlich — — — —
kaufen ein „Zuetell" 2-Flat Brickhaus, ein Flat ist vermietet zu $22.50 den Monat, das andere Flat fertig zum Einziehen.
Zuetell, 4101 Fullerton Ave. 26sp*

Zu verkaufen: 2921 N. Spaulding Ave., dreistöckiges Stein und Brick 4 Flat Gebäude, Furnace- und Ofenheizung. Preis $7500. Anzahlung $500 Baar.
A. Holinger & Co., 179 W. Washington Str. 23sp1wX

Zu verkaufen: Haus und Lots, billig. 1912 Armitage Ave. und 1616 Ashland Ave. Nachzufragen: 1438 Milwaukee Ave., oder 1616 Ashland Ave. dimidofrfason

Zu verkaufen, vom Erbauer:
Vier moderne zwei-Flats Brickgebäude; Lotten 30x125; an 44. Ave., ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave.-Car-Verlängerung. Ebenfalls ein Framegebäude, mit zwei 4-Zimmer Wohnungen, Nr. 2640 N. Springfield Ave. Sprecht vor und trefft Eure Auswahl; Eigentum wird schnell verkauft. Nachzufragen auf dem Grundeigentum. Nachzufragen bei: Fritz, 2314 North Lawndale Ave. Tel.: Belmont 3622, oder Belmont 4936. fason

Ein Bargain! Muß verkaufen: 3-stöckiges und Basement 6-Zimmer Brickgebäude und 4 Zimmer Cottage hinten. Carl Buchholz, 902 N. Francisco Ave. faso

Bargain! 1847 Milwaukee Ave., zweistöckiges Geschäftseigentum muß verkauft werden innerhalb zehn Tagen. Macht Offerte. 27sp1wX

Eine North Ave. Ecke nahe 40. Ave., bebaut mit Läden und Flats, die gute Miete bringen, große Zukunft. Preis nur $32,500. Nachzufragen: Chas. E. Scheubert & Co., 4145 W. North Avenue. sp271wX

Westseite.

Zu verkaufen: Bargain! Muß Stadt verlassen! Residenz auf 37½ Fuß Lot, nahe neuem Park und lutherischer Kirche. $700 Baar zuverlässig. 1015 Clarence Ave., nahe Met. „L" Oak Park Ave. Station. fason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Westseite.

Verkaufe dreistöck. Brickhaus, Westseite, 5- und 6-Zimmer Wohnungen; Gas und elektrisches Licht; moderne Verbesserungen; nahe Kedzie Ave. und Thomas Str. und nahe Humboldt Park; reise nach Deutschland, will verkaufen Vorzusprechen [illegible], zwischen 10 und 12 Uhr Vorm.: 611 Willow Str., nahe Larrabee, 1. Flat frson

Zu verkaufen: Zwei-Flats Brickhaus, 5- und 6-Zimmer, Gas, Bad; zwei Blocks südlich von Chicago Ave.-Straßenbahnlinie, nahe dem Garfield Park; Miete $34 monatlich; Preis $3200. 545 Drake Ave. Eigentümer im 2. Flat. —5ok,son

Südseite.

Zu verkaufen: 10 Zimmer Frame mit 50 Fuß Lot, Heißwasser-Heizung, nur $2800. Teil Baar, Rest monatlich. 8844 Union Ave.
Sieben Zimmer Frame mit 50 Fuß Front, nur $1600; 8916 Union Ave., Teil Baar.
Sieben Zimmer Frame mit 31 Fuß Front, nur $1900; 8853 Wallace Str., Teil Baar.
George Brinkman, 8688 Vincennes Road. fason

Zweistöckiges Haus, wert $4500, Nr. 6616 State Str., wird schuldenhalber für $3250 verkauft, irgend welche gute Offerte angenommen. Nachzufragen im Store.

Zu verkaufen: Spottbillig, schöne 6-Zimmer Cottage; Verschleuderungspreis $1700; nur $200 Baar und $15 monatlich. Sprecht vor. 5916 South Winchester Ave.

Bargain! 4756 Princeton Ave. Verkaufe zweistöckiges Gebäude mit großem Stall, 14 Proz. Geldanlage. Preis $3000. Eigentümer: H. Maby, 816 W. 64. Str., nahe Green Str. faso

Südwestseite.

Spottbillig! 3 Flat Steinfront Haus, Heißwasserheizung, Miete $87 pro Monat. Preis $7300. Eigentümer: 3140 W. 16. Str. dimidofrfaso

Billig! Zwei schöne Häuser. Zahlungen nach Wunsch des Käufers. 7245 Robey Str. J. McDermott, 3512 Monroe Str. Tel. Garfield 1574. 31ag1moX

Vorstädte.

—Eine Stadt Farm für $395—

Das beste Land in Cook County. Bestes für Garten, weil der Boden reich und schwarz ist; bestes zur Hühnerzucht, weil es hoch liegt und gut entwässert ist, daß es niemals naß wird. Nur zwei bis drei Blocks zur Archer Ave. Carlinie; nicht weiter nach Down-town als von der Ecke Milwaukee und Lawrence Ave. oder Halsted und 79. Straße.

Landstücke größer als 5½ Stadt Lotten.

Lange Zeit; keine Zinsen für zwei Jahre.

Feinste Lage; frische Luft; zahlreiche Bäume. Office: Ecke Archer u. 64. Ave.; offen täglich und Sonntag, 10 bis 5 Uhr.
Wie man dahin gelangt— Nehmt Archer Ave. Cars bis 48. Av. an Wochentagen, steigt um zur Jolietlinie, direkt nach unserer Office; Fahrgeld zurückerstattet. Sonntags nehmt unser Automobil an Archer u. 48.; frei für Alle.
Frederick H. Bartlett & Co.,
(Eigentümer) 59—69 W. Washington Str.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25agson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill.. 29mzson*

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3jyson*

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acres, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9mz,son*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmifa*

Zu verkaufen: In LaGrange, wegen Krankheit, 6-Zimmer Haus mit allen Einrichtungen, gute Umgebung, 50×125; verschiedene Früchte; Preis $3200, teils baar. Adr.: F 460 Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöck. Brickhaus, 5- und 6-Zimmer Flats, alles modern. $5200. 1212 Lombard Ave. frfason

Zu verkaufen: Neues 6-Zimmer Haus, Furnace-Heizung, durchweg Hartholz, nahe neuer lutherischer Kirche, nahe neuem Park, Sewers, Stadtwasser, Gas, elektrisches Licht, Zementseitenwege und Basement, 1 Block von der Hochbahn. Hypothek $1800. Verkaufe für $1500 baar. „Joyce", Gunderson Station, Metropolitan-Hochbahn. frfason

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farm, 47 Acres, in Wisconsin, gutes Land und nahe Stadt, passend für kleine Familie, auch für Ledige; Preis $1300 Baar. Reise nach Europa. Nachzufragen jeden Tag nach 6 Uhr Abends für drei Tage, 846 W. Madison Str., 1. Floor. Farmer.

Gute 40 Acres Farm mit Ernte, Vieh und Einrichtung; tausche für Grocerystore. Habe 20 Acres eingerichtete Farm, Vieh und Hühner. $1000; Hälfte Anzahlung verlangt. Route 1, Box 58, Grand Haven, Mich.

Zu verkaufen oder vertauschen: 70 Acres Michigan Farm, Ernten, Vieh, Maschinerie. Ducret, 1808 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: 120 Acker Farm in Wiskonsin, 3½ Meilen von guter Stadt; nahe Schule; lehmartiger Boden; ebenes Land; 25 Acker geklärt, Rest mit Hartholz bewachsen; gute Gebäulichkeiten; 12 Stück Vieh; gutes Gespann Pferde; nebst ganzer Ernte und Farm-Maschinerie; Preis $4000; leichte Zahlungen. Eigentümer: J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 27sep,X*

Zu vertauschen: 14 Acres Farm in der Nähe von St. Louis, mit gutem Haus und Farmgeräten, gegen Chicago Eigentum. Nachzufragen: 1233 Vine Str., oben, vorne. fason

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. sp15sonmifa*

Zu vertauschen: Eine Wittwe ist gezwungen zum Verkauf oder Tausch ihrer 160 Acres Clark County Farm, mit einem 8-Zimmer Haus, Stall und Außengebäuden; ebenfalls 6 Pferden, 12 Milchkühen, 7 Rindern, 6 Schweinen, 100 Hühnern, 500 Bushels Hafer, 15 Acres Corn, 50 Acres Heu, 1 Acre Kartoffeln und Gemüse; einige Obstbäume und alle Maschinerie, für Chicago Grundeigentum.
Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Z. 2. frfaso

Zu verkaufen: Große Landeröffnung für Ansiedelungszwecke am 7. Oktober; kommt, seht die feinen Ernten; neue Eisenbahnen auf unserem Land; nahe guten Märkten; neues Town; gute Landstraßen, Schulen und Kirchen; gute Gelegenheit für Geschäftsleute. Schreibt wegen Auskunft. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago. 26,27,28sep,1,4,5okt

Zu vermieten: 18 Acres Gemüsefarm, Südwestecke California und Pratt Ave., keine Gebäude; billige Miete. Ernst Stock. 303 W. Division Straße. —son

Gute Farm, ohne Hypothek, zu vertauschen oder für Baar. Bitte, keine Agenten. Schreibt oder sprecht vor: Nick Stein, 1825 Hammond Str., Chicago. 22sp1wX

Habe gute Benton Harbor Farmen zu verkaufen und zu vertauschen für Chicago Lotten oder verbessertes Grundeigentum. Sendet volle Beschreibung. Box 1191, Benton Harbor, Mich. 22sp1wX

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Kleines, schönes Heim in Chicago, jetzt vermietet an gute Leute. Verkaufe billig auf leichte Abzahlung. Adressirt: L 628 Abendpost.

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ag*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Rätsel (4519).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „tz" auf dem Frühstückstisch,
Da dampft es Morgens heiß und frisch;
Mit „ß", aus der weiten Ferne,
Da sendet man es oft und gerne.

Rätsel (4520).

Dem Rosse gibt's des Reiters Hand,
Der Bauer gibt's der Kuh.
Wir selber tragens im Gewand.
Zwei Zeichen noch dazu:
Dann kann's von Holz und Leder sein,
Und immer steckt man was hinein.

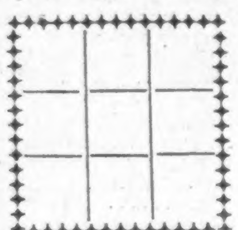
Rätsel (4521).

Eingeschickt von Marie Feldstein.

Ein kleines Wort ist's, doch von großer Macht;
Es bindet den, der jeder Fessel lacht,
Und was sich ewig flieht, wie Tag und Nacht,
Hat spielend in Verbindung es gebracht!

Quadraträtsel (4522).

Von H. Langfeldt, Chicago.



In die Felder des vorstehenden Quadrats sind Buchstaben einzustellen, so daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautend werden und bedeuten:
1. Einen Drehpunkt.
2. Einen Feiergesang.
3. Einen berühmten amerikan. General.

Königszug (4523).

künst		Welch	len.		zu
ler	he	ho	gäl	ver	den
in	nen	die	sten	bens	stun
	frau	find	le	schön	
	en	him	tel	die	
	mel	den	len	ga	
er	auf	uns	ba	um	uns
den	zu	en	che	ster	nen
auf	bau	wel	und	mei	in

Bilderrätsel (4524).

Von Georg Rüdiger, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **bringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Eingeschickt von Jokob Boresch, Kenosha, Wis.

Es ist eine süße Zauberfrucht,
Die Einer umsonst zu brechen versucht;
Nur Zweie können zusammen sie brechen,
Doch kann es niemals geschehen im Sprechen;
Und wollte sie Einer erhaschen allein,
Er haschte und schnappte ins Blaue hinein.

2. Ergänzungsrätsel.

...b ..ell E..a Sc.... ...s R..e
S.... ..ür..r O.. H..d ..rz Be..
H.... ...ner ...chung
...d Hei.......

An Stelle der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, sodaß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

3. Kryptogramm.

4 3 1 2 — + 2 3 4

Starost + Eiche

6 5 — 4 5 6 7 — + 2 3 4

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4513).
Laufjunge — Lausjunge.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Rätsel (4514).
Anschlag, Vorschlag, Umschlag usw.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Silbenrätsel (4515).
Storchschnabel.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Buchstabenrätsel (4516).
Otto, Anna, Elle, Rohr.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Rösselsprung (4517).

Keiner kann im leichten Spiel
Dieses Lebens Preis erjagen;
Fest ins Auge faß dein Ziel,
Bis die Pulse höher schlagen.
Und sich dir an Fuß und Hand
Wieder straff die Sehne spannt.
J. Sturm.

Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Bilderrätsel (4518).
Balkanhalbinsel.
Richtig gelöst von 27 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Rätsel** — Wohl, Wahl.
2. **Kapselrätsel** — Froh' Gesicht altert nicht.
3. **Quadraträtsel** — Miete, Iltis, etwas, Tiare, Essen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6 Aufgaben—3 Nebenrätsel); F. A. Frintner, New Jersey, N. J. (6—3); R. H. Roeßler (6—3); Hans Hempel (5—0); Harry Amicus (5—3); Frau Anna Graf (4—0); Fr. Josefine Meier (4—0); Frau Wm. Schmitz (4—0); H. Hand (5—3); Ruth Mock (3—0); Paul Krauß (5—3); J. N. Dauscher (4—1); Frau Katherine Siemsen Davenport, Ja. (6—1); Louis Müller, Maywood, Jll. (5—1); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (5—0); Richard Kaufmann (4—1); Minnie Pastefski (5—0); E. C. Koropp (6—3); G. G. Blau (3—1); Frau R. Stuke (4—0); Max Eggers (6—3); Frau Käthe Weigand (6—3); Nikolaus Wilkin (5—3); Hermann Kornrumpf (3—2); Frau A. Gnadke (4—1).

Franziska Eikenköter (6—2); F. H. Heinke, Wiota, Ja. (5—3); Frau Marie Rauchenecker (6—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—1); Frau Hilda Vogt (3—0); Frau Anna Pinnow (6—2); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); Fritz Koch (3—0); Frau Agnes Groß (6—2); M. Baustian, Davenport, Ja. (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (3—2); Wm. Deubel (5—0); Fr. Ottilie Bocke (6—3); Frau Emilie Koch (6—2); Frau Auguste Lehmann (5—2); H. Langfeldt (5—2); Frau Elsie Sterzer (3—1); C. E. Winckler, Blue Island, Jll. (6—3); Frau Lydia Sedlmair, Danville, Jll. (6—3); Frau Lina Fischer (5—1); Frau Antonie Voot (5—3); L. J. Sauter (4—2); H. Bielek (4—0); H. Zimmermann (4—2).

H. V. Zimmermann (6—2); John Wolff (5—2); Frau Martha Rogge (4—3); Therese Markentin, South Bend, Ind. (3—0); Luise Keefer (3—0); C. J. Tebens (4—0); Frau Anna Stöhr (4—3); Andreas Seifert, South Bend, Ind. (4—2); Matthias Straka (4—1); Marie Feldstein (3—2); Frau Helene Kehl (6—3).

Prämien gewannen:

Rätsel (4513) — Loose 1 bis 57. — Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.; Loos Nr. 1.

Rätsel (4514) — Loose 1 bis 60. — Frl. Luise Keefer, 2701 Haddon Avenue, Chicago; Loos Nr. 54.

Rätsel (4515) — Loose bis 47. — Frau Antonie Vogt, 3308 S. Hamilton Str., Chicago; Loos Nr. 41.

Rätsel (4516) — Loose 1 bis 59. — Frau Karoline Schmidhofer, 4050 N. Hermitage Ave., Chicago; Loos Nr. 31.

Rätsel (4517) — Loose 1bis 39. — Frau Emilie Koch, 5208 Bishop Straße, Chicago; Loos Nr. 27.

Rätsel (4518) — Lose 1 bis 27. — Frau Marie Rauchenecker, 1726 Clybourn Ave., Chicago; Loos Nr. 16.

Das Verschlucken von Geldstücken.

Es mag wohl angehen, daß jemand eine Münze verschluckt, ohne Schaden davon zu leiden, aber auf die Dauer sind solche Kunststücke um so weniger anzuraten, als ein unmittelbarer Nährwert dem Geld keinesfalls innewohnt. Auch dürfte es von der Größe der Münzen und der Häufigkeit des Experiments abhängen, ob es ohneUnbeuemlichkeiten dabei abgeht oder nicht. Daß die menschliche Natur, namentlich wenn sie in einem Chinesen verkörpert ist, recht viel vertragen kann, das haben gerade im Zusammenhang mit dem Verschlucken von Geldstücken die Erfahrungen eines Arztes gelehrt, der im Medizinischen Kollegium in Peking tätig ist. Eines Tages erschien bei ihm ein chinesischer Taschenspieler, der seine Zuschauer gewohnheitsmäßig unter anderem auch damit unterhielt, daß er einen Dollar herunterschluckte. Gewöhnlich gelang es ihm, die Münze wieder zutage zu fördern, was abgesehen von dem Verlust des Bargeldes dem Künstler schon deshalb wünschenswert erscheinen mußte, weil der Magen oder die Speiseröhre für die Aufbewahrung einer Münze von fast 4 Zentimeter Durchmesser nicht als der rechte Ort bezeichnet, geschweige denn empfunden werden kann. Das letztemal aber war es dem Chinesen nicht gelungen, seinen Dollar wieder ans Licht zu ziehen. Einige Zeit scheute er den Gang zum Arzt, weil er wahrscheinlich um den Ruf seiner Geschicklichkeit gebracht zu werden fürchtete. Da ihn aber die verschluckte Münze immer mehr am Essen und Trinken behinderte, da er außerdem den Dollar nötig brauchte, so ging er doch zum Arzt. Die Angabe des Patienten, daß die Münze in der Höhe des Kehlkopfes säße, erwies sich als unrichtig, und eine Sonde glitt auch durch die ganze Speiseröhre bis zum Magen hinab. Beim Zurückziehen hatte sie aber irgendwo an, und mit ihr zugleich sprang ein ganz geschwärztes Silberstück heraus, das sich in senkrechter Lage am Ende der Speiseröhre eingeklemmt hatte. Der Chinese gab nun zu, daß bereits zwei Monate seit jenem Unfall verflossen waren. Noch sonderbarer ist das Ergebniß eines chinesischen Soldaten, der in die Behandlung desselben Arztes kam. Dieser Mann war auf den wahrscheinlich einzigartigen Einfall gekommen, durch das Verschlucken von Geld Selbstmord zu verüben. Er setzte sich also zu seiner Mahlzeit nieder, zu der die gewöhnlichen chinesischen Kupferkätsch auserfehen waren. Der Soldat besaß davon 36 Stück, die er in Portionen von je 6 zu verzehren gedachte. Er kam damit nicht ganz zustande, indem er wieder fünf von sich gab. Die übrigen blieben aber glücklich im Magen zurück. Ob ein Europäer ein solches Kupfergericht vertragen hätte, muß wohl als zweifelhaft betrachtet werden, doch trug der Chinese zum wenigsten keine Vergiftung davon. Schließlich fühlte er aber doch eine gewisse Ueberladung des Magens, da die Münzen nahezu ein halbes Pfund wogen. Er kam nun auf einen zweiten Einfall, sich von dieser Last wieder zu befreien, der jenes ersten durchaus würdig war, mit ihm vielleicht auch in einer ursächlichen Beziehung stand, was die Absicht des Selbstmordes betraf. Er nahm nämlich das erste beste Messer und ging damit von außenher auf den Sitz des Leidens los. Er kam soweit, sich einen regelrechten Bauchschnitt von mehr als 6 Zentimeter beizubringen. Wäre er ein Japaner gewesen, dem künstlerische Veranlagung zumHarakiri schon in die Wiege gelegt wird, so wäre er wahrscheinlich zum Ziel gekommen. So aber blieb er auf halbem Wege oder gar noch früher stehen, wagte sich nicht weiter vor und lief, nachdem er sich die Sache noch drei Tage überlegt haite, ins Krankenhaus. Der Arzt setzte die angefangene Arbeit nunmehr in gründlicher Weise fort und förderte die 31 Kupfermünzen aus dem Magen zutage. Es ist kaum nötig zu bemerken, daß der Chinese nach dieser Operation aufs schnellste seine volle Gesundheit wiedergewonnen hat. Was Magen und Speiseröhre des Menschen auszuhalten vermögen, hat sich übrigens auch in Europa an Geisteskranken gezeigt, aber der Ausgang ist nicht immer so einfach, da häufig eine Ansteckung durch die den Fremdkörpern anhaftenden Unreinigkeiten erfolgt. Diese Gefahr ist jedenfalls größer, als das Verschlucken an sich, falls die dazu ausgewählten Gegenstände nicht zu groß und zu zahlreich sind, oder durch ihre Gestalt eine Verletzung innerer Teile herbeizuführen drohen.

— Heiratsannonce. — Skiläufer (dreimaliger Beinbruch, zweimaliger Nasenbruch, einmaliger beiderseitiger Armbruch) sucht gleichgesinnte Sportskollegin zur Frau. Gefordert wird absolute Sicherheit auf den Bretteln, verwegener Mut und mindestens einmal erfolgter Beinbruch. Angebote unter „Hin müaff' ma wer'n" an die Expedition.

Lokalbericht.

Die Chicagoer Oper.

Lucien Muratore wird im Winter hier auftreten.

In die Reihe der Tenoristen, welche während der Spielzeit der Chicagoer Großen Oper hier auftreten werden, ist Lucien Muratore aufgenommen worden, ein französischer Künstler. Muratore hat in sieben Saisons an der Pariser Großen Oper gesungen; es wird ihm nachgerühmt, daß er nicht nur ein vorzüglicher dramatischer Sänger, sondern auch ein sehr guter Schauspieler ist.

In Abrede gestellt wird das Gerücht, daß Mabel Riegelmann, eine der wenigen Chicagoerinnen in der Gesellschaft, im kommenden Winter hier nicht auftreten würde. Frl. Riegelmann war eine der ersten Künstlerinnen, die von Direktor Campanini wieder verpflichtet worden sind, und wird während der ganzen Spielzeit auftreten.

Im Auditorium übt täglich ein Chor Opernchöre unter der Leitung von Chevalier N. B. Emanuel ein. Die Operndirektion hat den Chor ins Leben gerufen und läßt ihn kostenfrei unterrichten.

Tschechisches Jubiläum.

Erinnerung an die Gründung der ersten tschechischen Kirche und Schule.

Der fünfzigste Jahrestag der Gründung der ersten tschechischen katholischen Kirche und Schule in Chicago wird heute in der St. Wenzelskirche an DeKoven und S. Desplaines Str. gefeiert. Erzbischof Quigley, Bischof Kudelka von Superior, Wis., und Hilfsbischof Paul P. Rhode von Chicago werden am Gottesdienst teilnehmen. Bischof Kudelka wird in tschechischer Sprache predigen, und der Erzbischof wird eine englische Ansprache halten. Das Hochamt wird Pfarrer Waklaw Hablovic zelebriren. Am Abend findet eine weltliche Feier mit Bankett in der Schule der Wenzelskirche statt, bei welcher Richter Kickham Scanlan, Charles J. Vopicka und Bischof Kudelka die Hauptreden halten werden.

Lebensmüde.

Das Spiel ist aus.

In einem durch Siechtum verursachten Anfalle von Schwermut hat gestern Nachmittag der 27jährige Schauspieler Dana Miller in seinem Zimmer im Hause Nr. 639 Dearborn Ave. mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende gemacht. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 632 N. Clark Straße. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Warum leidet Ihr
an chronischen Krankheiten wie
Gicht, Rheumatismus, Grippe,
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten u. s. w., wenn Ihr wieder **hergestellt** werden könnt durch unsere best renommirten
Kräuter-Dampfbäder
Zahlreiche Dankschreiben zur gefälligen Einsicht. Auskunft frei. Geöffnet zu jeder Tageszeit.
Die erste Chicagoer Kräuterdampf-Badeanstalt
315 CENTER STR.
nahe Clark Str. Tel. Lincoln 2831.

Deutsche Tagfeier.

Festaufführung von „Wallensteins Lager" im Deutschen Theater.

Zur Feier des Deutschen Tages, am Montag, dem 6. Oktober, wird bekanntlich „Wallensteins Lager" mit großer Ausstattung im Deutschen Theater gegeben, und nach der Vorstellung findet in der Nordseite Turnhalle ein Kommers statt. Anläßlich der Feier hat Herr Emil G. F. Brill folgendes Lied gedichtet, das, nach der Melodie von „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben", nach Schluß der Vorstellung und während des Kommerses von der ganzen Versammlung gesungen werden soll:

Ich bin ein Deutscher, kennt ihr meine Farben?
Das Sternenbanner schwebt mir stolz voran;
Allein dem Deutschtum bring' ich meine Garben
Und, Fremdling, hüte dich, rühr' nicht daran!
Des Deutschtums heil'ger Güter
Bin ich ein Freund und Hüter;
Mit allen Brüdern stimm' ich freudig ein:
Ich bin ein Deutscher, will ein Deutscher sein!

Mit Lieb' und Treue steh' ich bei der Fahne,
Die über diesem Land der Freiheit weht;
Wie bei der Wacht am Rhein einst mein Ahne,
Mein Herz und Sinn beim Sternenbanner steht.
Fest sind der Liebe Bande,
Heil diesem schönen Lande!
Wie deutscher Männer Red' so wahr und rein,
Tön' klar mein Lied: Ich will ein Deutscher sein!

Amerika! Heißt heute die Parole,
Amerika! Du bist mein Heimatland;
Dich liebe ich vom Scheitel bis zur Sohle,
Mein deutsches Herz ist treu dir zugewandt.
Deine Ruhmesblätter melden
Von vielen deutschen Helden;
Zu deinem Ruhm stimmt jeder Deutsche ein:
Als treu'ste Bürger sind wir Deutschen dein!

Und dir mit Gut und Blut wir angehörend —
Wie deutscher Geist der Freiheit Licht erhellt,
So klinge dieser Ruhm aus unsern Chören:
Wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!
Der Freiheit treu ergeben
Im Sterben wie im Leben,
Gelt' dieses Wort als Mahnruf nur allein,
Amerikaner woll'n wir Deutschen sein!

Volkswissenschaftliche Vorträge.

Der übliche Herbstkursus des Fieldmuseums in der Fullertonhalle.

Das Fieldmuseum veranstaltet an den Samstagnachmittagen der Monate Oktober und November wieder eine Reihe volkswissenschaftlicher, um 3 Uhr beginnender Vorträge bei freiem Eintritt in der Fullertonhalle des Kunstinstituts an Michigan Ave., gegenüber der Adams Str. Jeder Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert. Daten, Titel und Redner folgen:

4. Oktober: „Korea", H. B. Hulbert aus Springfield, Mass.

11. Oktober: „Szenerie und natürlicher Reichtum von Alaska", Professor Lawrence Martin, Universität von Wiskonsin.

18. Oktober: „Die physische Grundlage und Bestimmung des Geschlechts", Dr. Horatio H. Newman, Universität von Chicago.

25. Oktober: „Unsere Wälder," Huron H. Smith, Fieldmuseum.

1. November: „Zoologische Sammlungen in Südamerika," Wilfred H. Osgood, Fieldmuseum.

8. November: „Die Bewohner des Süßwassers," Dr. Victor E. Shelford, Universität Chicago.

15. November: „Pflanzenwanderung", Prof. L. H. Pammel, Iowa State College.

22. November: „Die Südpazifik-Expedition von Joseph N. Field", Dr. A. B. Lewis, Fieldmuseum.

29. November: „Neuseeland", Dr. Carlos E. Cummings, Mitglied der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft von Buffalo.

Aus Vereinskreisen.

Die Mitglieder des Augusta Deutschen Frauenvereins feierten am letzten Montag nach der Versammlung in Yondorfs Halle den Geburtstag der Finanzsekretärin Johanna Heubach. Das Geburtstagskind bewirtete die Vereinsschwestern mit Kaffee und Kuchen und erhielt von ihnen einen schönen Stuhl zum Geschenk. Protokollsekretärin Marie Strich brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Geburtstagskind aus, und erst in später Stunde trennte sich die fröhliche Gesellschaft.

Der Northwest Pfälzer Damenverein hat folgende Beamte gewählt: Ehrenpräsidentin, Christine Reichwein; Präsidentin, Anna Schaar; Vizepräsidentin, Lina Hutter; Protokollsekretärin, Anna Baumgartner; Finanzsekretärin, Wilhelmine Grunder; Schatzmeisterin, Lina Langguth; Führerin, Friederike Brechner; Wache, Barbara Hansel; Verwaltungsrat: Mathilde Lang, Minna Petersen und Kathie Künzel; Vergnügungsschatzmeisterin, Barbara Hansel. Die Ehrenpräsidentin vollzog die Installirung, als Führerin amtirte Barbara Fritsch. Nach der Installirung wurden die Mitglieder und deren Freunde mit Kaffee bewirtet, auch wurde flott getanzt bis zum Aufbruch.

Bismarckgarten.

Michel Moroschine und sein Orchester vom Cafe de la Paix in Paris, spielen im Bismarck Wintergarten an Broadway und Grace Str. allabendlich vor dicht gefülltem Hause. Der jugendliche Moröschine mit seiner dunklen Künstlermähne und dem feurigen Blick ist ein erklärter Liebling der Damen, sein Spiel entzückt auch die Herren. Sehr beifälliger Aufnahme erfreuen sich auch die Gesangsvorträge von Jeannette Peizer und Miklos Redey. Von 11 bis 1 Uhr wird flott getanzt.

Leset die „Abendpost".

Deutsches Theater.

Die Besetzung der Eröffnungsvorstellung am kommenden Samstag.

Die Proben zu Otto Erich Hartlebens Drama „Rosenmontag", mit welchem am kommenden Samstag Abend die deutsche Theaterspielzeit unter der Direktion Ullrich Haupt und Jose Danner eröffnet werden wird, sind in vollem Gange. Die Direktion hat mit diesem bedeutenden Werke eine gute Wahl getroffen und ist im Verein mit den Künstlern eifrig bemüht, in Bezug auf die schauspielerische Darstellung sowohl wie auf die Bühnenausstattung allen billigen Anforderungen gerecht zu werden. Sie stellt eine sorgfältig vorbereitete und wohlabgerundete Vorstellung in Aussicht. Die Rollen und die mitwirkenden Künstler, unter denen man einige gute Bekannte finden wird, sind:

Gertrude Reimann .... Anna Sanders
Hugo von Marschall .... Albert Sondern
Harold von Hoffmann .... Ludwig Koppee
Peter von Ramberg .... Fred Kupfer
Paul von Ramberg .... Theo. Christmann
Ferinand von Grobisch .. Direktor Jose Danner
Moritz Diesterberg .... Gustav Kleemann
Hans Rudorff .... Direktor Ullrich Haupt
Bruno von Kleewitz .... James Brueckner
Franz Clahn .... Rudolf Duehring
Fritz von der Leyen, Fahnenjunker .... William Saltiel
Tiedemann, Sergeant und Oberordinanz .... Fritz Steiner
Drewes, Ordinanz .... Felix Marz
Heinrich Nettelbusch, Bursche bei Rudorff .... Otto Kottke
Joseph Wajowich, Bursche bei Clahn .... Georg Kugelmann
Dr. Friedrich Meitzen, Stabsarzt .... Otto Kraft Walten
August Schmitz, Kommerzienrat .. Ferry Koerner
Regie: Direktor Ullrich Haupt.

Der Vorverkauf von Sitzen zur ersten Vorstellung ist ein so reger, daß man sich beizeiten Sitze sichern sollte. „Rosenmontag" wird übrigens am kommenden Sonntag, Nachmittags sowohl wie Abends, wiederholt.

Am 14. und 15. Oktober wird Frau Agathe Barsescu als Gast in Grillparzers Tragödie „Medea" auftreten.

Vorbestellungen auf Eintrittskarten zu allen Vorstellungen werden jetzt an der Theaterkasse im Bush Temple, Telephon Dearborn 6313, entgegengenommen.

Die englische Bühne.

Columbia. — Vierzehn Vorstellungen, täglich zwei während der Woche, geben hier von heute Nachmittag an Ben Welch und seine Burleskegesellschaft. Welch besitzt große Virtuosität darin, sich mit fabelhafter Geschwindigkeit aus einer jüdischen in eine italienische Karaktergestalt zu verwandeln. Seine Gesellschaft besteht aus Künstlern von Ruf in Burleske, Vaudeville und Singspiel. Ein Mitglied ist der winzige Komiker James Rosen, bekannt durch sein Auftreten in „Die Liliputaner", „Die Neuvermählten", „Buster Brown" usw. Auch Florence Rother, Emma O'Neill, Frank Murphy, PatKearney, Helen Delaney und Frankie Martin sind in der Gesellschaft.

Viktoria. — „The Man from Home" steht von heute an auf eine Woche auf dem Spielplan. Den „Daniel Voorhees Pike", den Helden des beliebten Stückes, wird Walter Marshall spielen.

Imperial. — Heute beginnen die Aufführungen von James Halleck Reeds Drama „The Confession".

Powers'. — „The Governor's Lady" wird hier unter der Direktion William Elliott und David Belasco bereits seit zwei Wochen aufgeführt. Heute beginnt die dritte Woche.

Garrick. — In den zweiten Monat der Aufführungen tritt morgen „The Road to Happineß", worin Wm. Hodge als Stern des Ensemble auftritt.

Illinois. — „The Lady of the Slipper" wird noch immer vor vollen Häusern gespielt. Der Besuch übertrifft angeblich sogar den der New Yorker Aufführungen.

Cohans Grand Opera House. — Heute bginnt die sechste Woche der Aufführungen des lustigen Stückes „Stop Thief".

Studebaker. — In diesem Theater werden die vor einer Woche begonnenen Aufführungen von „The Winning of Barbara Worth", einer Dramatisirung des Romans von Harold Bell Wright, fortgesetzt.

Cort. — „The Double Croß", Lustspiel aus der niederen Welt von Bronson Howard und Wilson Mizner, wird hier gegeben.

LaSalle. — Im LaSalle Theater steht „A Trip to Washington" noch auf dem Spielplan.

Reibt Rheumatismus oder müde, schmerzende Gelenke
Reibt die Pein direkt aus den Gelenken und Muskeln heraus mit einer kleinen Probeflasche vom alten St. Jacobs Oel
Rheumatismus ist „nur Pein". Nicht ein Fall aus fünfzig bedarf innerer Behandlung. Hört auf mit Drogen! Reibt das Elend weg! Verwendet linderndes, durchdringendes „St. Jacobs Oel" direkt auf den wunden Fleck und es stellt sich sofort Linderung ein. „St. Jacobs Oel" ist eine unschädliche rheumatische Behandlung, die nie enttäuscht und die Haut weder zu verbrennen noch zu verfärben vermag.
Rafft Euch auf! Hört auf zu klagen! Holt eine kleine Probeflasche von „St. Jacobs Oel" von irgend einer Apotheke und in einer Minute seid Ihr frei von rheumatischen Schmerzen, Wundheit und Steifheit wie ein neugeborenes Baby. Leidet nicht! Linderung und Heilung erwarten Euch. „St. Jacobs Oel" hat Millionen von an Rheumatismus Leidenden im letzten halben Jahrhundert kurirt und ist gerade so gut für Hüftgicht, Neuralgie, Lumbago, Kreuzschmerzen, Verrenkungen und Anschwellungen. Haltet es im Hause!

Personalnachrichten.

— Am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, wird Pastor Rudolph A. John in der lutherischen St. Paulskirche an Orchard Straße und Kemper Place Frl. Edna May Klock mit Herrn Emil Alfred Siebel trauen. Die Braut ist eine Nichte von Herrn und Frau F. W. Hochspeier, 2410 W. North Ave., der Bräutigam ein Sohn von Dr. J. E. Siebel, vom Zymotechnischen Institut. Nach der Trauung findet ein Empfang im Hotel La Salle statt, an dem nur die nächsten Angehörigen des Brautpaares teilnehmen werden.

Lord Northcliff hier in Chicago.

Alfred Charles Harmsworth — Lord Northcliff — der berühmteste Zeitungsherausgeber Englands, ist gestern mit seiner Gattin und Gefolge hier eingetroffen und im Blackstone Hotel abgestiegen. Er beabsichtigt in Wheaton seiner Liebhaberei, dem Golfspiel, zu fröhnen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Abraham, Albert, 45 J.; 3658 Grand Ave.
Henkel, George, 83 J., 6402 Emerald Ave.
Illing, Otto, 54 J.; 4653 N. CentralPark Ave
Rothert, Dorothy, 89 J.; 2115 ClevelandAve
Giersch, Andrew, 46 J.; 1372 Ingram Str.
Neubert, Karoline, 81 J.; 3223 Thomas Str
Rathle, Tillie, 38 J.; 115 N. Sangamon Str.
Metzger, Francis H., 3 T.; 2743 Southp. Ave
Schubel, Theresa, 80 J.; 2844 Lincoln Ave.
Kaufmann, Janette, 1 J.; 1443 Solon Place.
Stephan, William, 5 M.; 2235 S.WhippleStr.
Noit, Julia, 47 J.; 5903 Princetown Ave.
Lindberger, Joseph, 52 J.; Deerfield, Jll.
Hoffman, Isadore, 37 J.; 927 S. Robey Str.
Dorn, Gustave, 46 J.; 2030 Armitage Ave.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Martin Berg, Petra Petersen, 25, 27.
Harry Thornberg, Helen Snyder, 21, 19.
James J. Walsh, Katharina Lasny, 30, 28.
Joseph Blaha, Millie Kohout, 21, 20.
Elmer S. N. Ott, Doris Bedemann, 30, 26.
John W. Burns, Anna Pahlert, 30, 25.
Joseph Statner, Ella Geisler, 30, 28.
Kazim. Szumski, Leokadia Mowinck, 19, 19
Leslie B. Gepford, Gertrude Karl, 22, 28.
H. Hancerevicz, Katerina Jiniiewicz, 26, 20.
Harry Arnhold, Margaret Sullivan, 31, 20.
Michael Waleneit, Kunigunda Palla, 24, 18.
Emil Matz, Flora Polto, 26, 26.
Ira Devlin, Marie Harney, 28, 24.
Arthur E. Heath, Elsie Heimel, 26, 20.
Frederick Witt, Bessie Ensdoff, 32, 24.
Garry Hatfield Hecht, Marion M. Hecht, 21, 17
Kazimierz Pezezinski, Stella Kosiara, 24, 18
Stewart Brown, Evelyn Wilson, 36, 34.
Philipp Gluck, Sophia Krach, 57, 55.
W. Kaminski, Josephina Ostrowska, 21, 20.
Johann Anderson, Sarah Erickson, 25, 24.
Isadore Jevitz, Sadie Malkin, 27, 20.
Axel Peterson, Minnie Bryans, 29, 19.
Adolf Helm, Kate Thirbach, 21, 18.
Andrew Sanders, Albina Igielska, 26, 20.
Samson O. Helwig, Martha Mehl, 33, 277.
Frantisek Blinkal, Frantiska Blach, 24, 22.
James L. Kostka, Clara Habel, 25, 24.
John Stockus, Johanna Palukaite, 31, 24.
Francesco Bacci, Mary Messina, 21, 23.
Steve Zitkovic, Annie Kelecic, 32, 21.
Vaclav Kasal, Anna Zeman, 35, 26.
Thorwald Jensen, Louisa Beck, 32, 31.
Albert Kustron, Mary Sudol, 26, 19.
William Milano, Stella Pelunchia, 24, 20.
James W. Moore, Julia Wall, 29, 25.
Edward Schillinger, Emma Schmidt, 21, 21.
Matias Fraunhoffer, Elizabeth Reibl,
Walter Cerbulis, Mary Wirkalis, 23, 22.
Salvatore Ventrella, Emma Budlong, 18, 18.
Erick Johnson, Sigma Carlson, 23, 18.
Jens E. Bro, Karen Nelsen, 29, 24.
Charles Weinacker, Annie Reed, 38, 36.
Frank E. Mes, Gertrude Roggebeen, 32, 26.
Fred Kennon, Bertha Renneck, 34, 34.
Joseph Roth, Rose Susicka, 26, 20.
Arthur Silvers, Amelia Molinnee, 54, 43.
John Bazinsky, Barbara Caran, 21, 23.
Henry Osenga, Gertrude Dykema, 21, 18.
Peter Glassa, Annie Burzic, 21, 19.
Harvey Keacher, Jennie Leszkowska, 21, 18.
George Pishko, Annie Bemer, 28, 27.
Martin Mros, Catherine Bizon, 24, 23.
Philemon O. Gardner, Jessie Hornby, 51, 25
Samuel Reid, Carrie C. Knight, 25, 18.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 27. September 1913.

1 Abelohn Mr
8 Abistedt Alma
27 Anton A M
30 Axel G
35 Bajer Michael
44 Bank Thomas
47 Barg Theo
55 Baron Mendel
59 Baumann Th
60 Becker M
62 Behl C
67 Berg G
68 Berger J
69 Beri T H
70 Berkovitz Ch
72 Berlen Frieda
73 Berlinger C
74 Bermann B
76 Bern Antonin
82 Biefler A
84 Bien Zofia
85 Bierbohm Th
87 Biese Carl
89 Binder George
99 Bode G
101 Bohland Erfebet
108 Borenstein Nathan (2)
109 Borne Mr
112 Bothe Ed
117 Boos Jozef
122 Brand D
123 Brandenburg J C
124 Braten Hy
125 Breisach L
127 Briodel C
128 Broder Nathan
130 Brasnick Mate
131 Bromberg Frau
134 Bruna Johanna (2)
138 Buchie Jos
144 Budinger F C
150 Buinsfeld Magdalen
151 Burber Karl A
186 Cink Maria
188 Clausen C F
193 Cohen Aaron
194 Cohen P
195 Cohen D
196 Cohn J
197 Cohen L
198 Cohen P
199 Cohen C H
200 Cohen Y
201 Cohn M
202 Cohn M
225 Daegburg And T
226 Day Heinrich
238 Diehl H
239 Diener Fritz
240 Diete Charly
260 Drageyen Nicholas
266 Drun Max
278 Eberstein Joe
279 Edelmann F
280 Ehmann E
283 Enders Hans
285 Ernst Jelenta
286 Ersle Jasef
287 Esser Wilhelm
288 Faban Josef
289 Fabian A
290 Fegerl Tony
291 Fell J
292 Fell Sam
294 Fendl Lena
300 Fischer M
301 Focht Josef
304 Frank B
310 Gaib Magdalena
312 Gaisler Helena
313 Galberg Joe
315 Gall John
328 Gerhart Anton
335 Gobl Johann
338 Gold Louis
339 Goldmann H
340 Goldberg L
342 Gosser Else
344 Gorlowitz A
346 Gottlieb S
348 Grab Mijo
349 Greenberg M
350 Greenhorn W
363 Hahn Johann
368 Harding Fred L
370 Hartke Valentin
374 Hebl W
375 Hefftman Srul
376 Heilmann Marie
377 Henback K
378 Hendler M
379 Herrmann Freda
382 Hochbaum Mathilde
383 Hoerner John
384 Hoffmann Ella
385 Hoffmann Frank
386 Holden Frau
388 Holzmann Alfred
395 Hutz Johann
399 Israelite C
403 Jacobsen Martha
419 Jesuit Karol
427 Juber Annie
433 Kail David
436 Kalchbrenner Therese
430 Kalchbrenner Rosa
444 Kanaser T
447 Kaplan D
448 Kaplan Karl
449 Kaplan Mr
451 Karbaß Josefa
452 Kaufmann D X
455 Kaufmann Abi
457 Katz Bros
458 Katz Joe
459 Keller E
461 Keit Joe
464 Kielian Wladislaw
465 Kiefer Desire
467 Klein Florian
473 Knefel Mijo
474 Köbler Friedrich
479 Kohn D
480 Köbler A
480 Köbler A
481 Kohn Mitsa
514 Kraml Anna
543 Kutig Drian
546 Kuna Anna
547 Kunzelmann Matilde
549 Kurstein Abe
553 Kuth Josefa
560 Lange Hermann
561 Lankens Kalwina
564 Leiner John
577 Liebling T
579 Lichtenstein Mr
581 Lipsky S
584 Linger P
587 Lonin Emil
593 Ludwig Bauer
596 Luhn O
600 Martin Wm C
606 Mahlin S
611 Malert Jakob
618 Mamel George
619 Manke Barbara
623 Marks B
625 Marke A
627 Marger Bren L
639 Maher Genovefa
642 Mekina Johann
644 Menkina Rudolph
645 Merna Franz
648 Merle Johann
649 Metz Katarina
650 Metz Mike
652 Michael F
675 Moeß Ferdinand
676 Morgs Frank
689 Muhr Johann
715 Oberst Josef
741 Pazet Alexander
749 Perlmann Rachel
752 Petersen Franz
757 Picker S
773 Plitzner J
790 Pohnert Jakob
803 Protan Michael
811 Radaer Gust
817 Radke Wilhelm
822 Rasmussen G
823 Raull Rosie
826 Reichl Charley
827 Reif Charley
832 Resdick Henry
835 Riese Frank
844 Saber Jan
845 Saler Jgnac
853 Schulze John
854 Schermann Antoni
855 Schliephacke Martha
856 Scharbel E
857 Schackschneider Sam
858 Schab Michael
859 Schmaller L
860 Schmidt Alex
861 Schwartz W
870 Sedlak Josefina
871 Seemes Aug
872 Semperger Maria
873 Setken D
874 Seib Rudolf
875 Selzer S
876 Schafner Max
879 Schenker M
882 Schulmann S
884 Siman Sarah
888 Singer Joe
890 Siegel Mr
892 Singer Morris
896 Simon H S
911 Soldberg Sun
924 Stanitzle Julius
928 Steller Johann
929 Steuder Ernst
933 Stark Ballen
967 Teich Anton
974 Tomek Anton
981 Tripp Annie
996 Vonngeka Teresa
999 Wainberg Mr
1006 Waschel Monika
1009 Weber Alfons
1010 Wein A
1011 Weidmann Mr
1018 Wirtz Hannes
1036 Zemann August
1045 Zultner Andreas

Marktbericht.

Chicago, den 27. September 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, neu, 92½—93½c; Nr. 3, rot, neu, 90—92c; Nr. 2, harter Winterweizen, 85¾—86¼c; Nr. 3, 85¼—86c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 88—89c; Nr. 2, 87—88c; Nr. 3, 84—87c.

Mais, Nr. 2, 71¼—71½c; Nr. 2, weiß, 71¾—72c; Nr. 2, gelb, 71½—72c; Nr. 3, 70¼—71¼c; Nr. 3, weiß, 71½—71¾c; Nr. 3, gelb, 71¼—74¾c; Nr. 4, weiß, 70¼—70½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 42½c; Nr. 3, weiß, 40¾—41½c; Nr. 4, weiß, 40¼—40½c; Standard, 41—41½c.

Roggen, Nr. 2, 65c; Nr. 3, 62½—63c; Nr. 4, 61c.

Gerste, „Malting", 68—85c; „Feed", 58—65c; „Screenings", 40—60c.

(Auf künftige Lieferung)

Weizen, September, 85¼c; Dezember, 87½—87⅝c; Mai, 92¼—92⅝c.

Mais, September, 70½c; Dezember, 69⅝c; Mai, 71⅝c.

Hafer, September, 40⅝c; Dezember, 42½c; Mai, 45⅛c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 84,000, von Mais auf 397,000, von Hafer auf 399,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 98,000 Bushels Weizen, 577,000 Bushels Mais und 364,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $19.77½; Mai, $19.97½.

Schmalz, Okt., $10.97½; Januar, $10.92½c;

Rippchen, Oktober, $10.97½; Jan., $10.42½;

Mehl, „Spring Patents", $5.20—$5.30 das Faß; Roggenmehl, $3.00—$3.30; „First Clears", Jute, $3.50—$3.75; „Winter Patents", Jute, $4.00—$4.15.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $19.50—$20.50; Nr. 1, $18.00—$19.00; bestes Prairie, $17.50—$18.00; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $6.00—$7.00.

Kleesamen, „Country Lots", $9.00—$11.25

Timothysamen, „Country Lots", $3.75—$5.25.

Oel.

Standard, weiß, 150 ....$	0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß...	0.54
do., gereinigt, do.	0.55
Terpentin, im Faß....	0.49
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.90—$9.40 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.50—$8.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.90—$9.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.50—$11.50; „Native Bulls", $5.00—$8.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.35—$8.55 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.85—9.00; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.80—$9.00; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.00—$8.25; Eber, $2.00—$3.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.40—$4.65; „Feeding Lambs", $5.75—$6.60; „Native Yearlings", $5.25—$5.60; „Native Ewes", $4.40—$4.65.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 55,080 Rinder, 4869 Kälber, 134,182 Schweine und 232,623 Schafe. Verschickt von hier wurden: 17,636 Rinder, 643 Kälber, 37,541 Schweine und 105,772 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.31
„Extra Firsts", das Pfund..		0.30
Nr. 1, das Pfund.........	0.27	—0.27½
Nr. 2, das Pfund.........	0.24½	—0.25½
Backwaare, das Pfund......		0.23
Eier—		
„Checks", das Dutzend......	0.10	—0.11
„Dirties", das Dutzend......		0.15
„Firsts", das Dutzend......	0.25	—0.26
„Extras", das Dutzend......		0.28
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", b. Pfd.	0.14½	—0.15
„Young America", das Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfund......		0.15
Brick, neu, das Pfund......		0.16
Schweizer, neu, das Pfund		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.14

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund........		0.13
„Springs", das Pfund........		0.14
Truthühner, das Pfund.....		0.19
Hähne, das Pfund........		0.11
Enten, das Pfund........		0.14
Gänse, das Pfund........		0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10½	—0.11½
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.15

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß........	2.50	—5.50
Zitronen, die Kiste........	5.50	—5.75
Orangen, die Kiste........	5.50	—6.00
Grape Fruit, die Kiste........		7.00
Ananas, die Kiste........	2.50	—2.75
Pfirsiche, Michigan, d. Körbchen	0.20	—0.30
Weintrauben, das Körbchen....	0.14	—0.25
Melonen, „Gems", die Kiste....	0.75	—1.25
Kronsbeeren, das Faß........	5.50	—6.00
Gurken, das Kistchen........	1.00	—1.15
Kraut, die Kiste........	1.50	—1.75
Blumenkohl, die Kiste	2.00	—2.25
Sellerie, die Kiste........	0.30	—0.65
Kopfsalat, die Kiepe........	1.75	—2.75
Blattsalat, die Kiste........	0.10	—0.25
Meerrettig, der Bund........	0.65	—0.70
Rote Rüben, neue, 100 Bündchen	1.00	—1.25
Mohrrüben, neue, 100 Bündchen	1.50	—2.00
Tomaten, die Kiste	0.25	—0.75
Zwiebeln, der Sack........	1.10	—2.40
Petersilie, Dutzend Bündchen....		0.10
Rettige, 100 Bündchen........	1.00	—1.25
Rüben, neue, 100 Bündchen....	1.50	—1.75
Süßkorn, der Sack........	0.50	—0.60
Spinat, der Kübel........	0.40	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	1.75	—2.25
Trockene Bohnen, auserlesen	2.00	—2.10
Rote Nierenbohnen	2.25	—2.30
Limabohnen, 24 Pints......	2.50	—3.00
Kartoffeln, neue, der Bushel....	0.70	—0.90
Süßkartoffeln, das Faß........	2.00	—3.00

Feldzeugmeister Galgótzy.

Von Roda Roda.

Nun ist er ja schon im Ruhestand und außerhalb des Heeres auch halb vergessen. Der österreichische Offizier wird immer von ihm singen und sagen.

Feldzeugmeister Galgótzy (wohlgemerkt, nicht: von Galgótzy) war lange Jahre Seiner Majestät ältester General, wenn man die Erzherzoge und Hofchargen aus dem Spiele läßt. Er war, solange Rußland noch für Oesterreichs ersten Gegner galt, die Hoffnung der Armee, präsumtiver Führer im Krieg gegen Rußland; war Generaltruppeninspektor, der weitaus befähigtste, und einst zu großen Aufgaben vorbestimmt, die ihm das Schicksal nicht mehr stellte.

Er konnte anno 1907 zugleich mit seinem siebzigsten Geburtstag allerhand feiern: das vierzigjährige Jubiläum seiner Generalstabstätigkeit, das fünfundzwanzigste Dienstjahr als General, das zwanzigste als Exzellenz. Sechzig Sommer hatte er dem Kaiser gedient, als er in den Ruhestand trat — denn die Kriegsjahre 1859, 1866 und 1878 zählen ja doppelt.

Aber Galgótzy feierte nicht — am wenigsten Jubiläen. Er war ein abgesagter Feind von all dem Kram: Paraden, Ehrungen und Fahnenweihen. Der Bohemien unter den Generalen. Vielleicht auch der ärgste Grobian unter den Generalen. Manche stellten freilich die Grobheit des Feldzeugmeisters Fiedler obenan, des ehemaligen Korpskommandanten von Wien. Ich habe mich nach langem Schwanken für Galgótzy entschieden.

Ich erinnere mich seiner von Sarajevo her. Es muß im Jahre 1882 gewesen sein. Er ging täglich das Ufer der Miljatschka entlang und führte einen Köter hinter sich an einem langen Hanfstrick. Damals ward Galgótzy zum General ernannt und telegraphirte einem Wiener Schneider:

„Anfertiget Uniform für mittelgroßen General."

Der Schneider bat um Maßangaben.

„Stehen in der Adjustirungsvorschrift," antwortete Galgótzy.

Und der Schneider schneiderte die Uniform — zur Sicherheit recht mittelgroß. Sie hätte dem Feldmarschalleutnant Bach gesessen, dem Monstrum unter den Militärtribunen. Galgótzy legte sie an und trug sie 1894 als Kommandirender in Przemysl mit sichtlichem Behagen.

Damals, in Bosnien, führte er auch die weißen Sommerkappen ein — anstatt der schwarzen, die den Offizieren auf den Köpfen brannten. Ein Oberleutnant vom bosnischen Korps fuhr auf Urlaub nach Wien und ließ auf dem Kärntnerring seine schöne weiße Kappe bewundern. Nicht lang. Flugs kam der Platzvogel um die Ecke geschossen, der gefürchtete Oberst Brasseur, dessen Sperberaugen bei Nacht und Nebel sieben Meilen weit die feinsten Nuancen von Vorschriftswidrigkeit erspähten.

„Herr Oberleutnant, folgen Sie mir aufs Platzkommando!"

„Herr Oberst, ich bitte gehorsamst, warum?"

„Sie tragen eine eigenmächtige Kappe."

„General Galgótzy hat uns weiße Kappen erlaubt."

„So? Das wollen wir sehen."

Man schrieb an Galgótzy. — Keine Antwort. — Man schrieb noch einmal. — Sabbatsstille. — Man schrieb zum dritten, vierten, zehnten und elften Male: „Hat das Kommando der 1. Infanterietruppendivision in Sarajevo seinen Offizieren erlaubt, weiße Kappen zu tragen?"

Antwort: „Ja. Galgótzy."

Der Oberleutnant rückte von seinem Urlaub ein.

„Sie," sagte Galgótzy, „was Sie für Kappen tragen, is mir Putten. Daß Sie mir aber die Riesenschreiberei verursacht haben, das schenk ich Ihnen nicht."

Und diktirte drei Tage Zimmerarrest.

Irgendwo im bosnischen Karst, am Rand der Welt, stand eine himmelseinsame Defensionskaserne, und die Offiziere baten um ein Maultier zum Wassertragen. Galgótzy bewilligte es. Die k. und k. Intendanz aber fand, „das zur Konsumption nötige Trinkwasser könne sehr wohl von der die Ubikationen innehabenden Mannschaft tragend beigebracht werden", und strich das Maultier aus dem Voranschlag.

Galgótzy schwieg. Als aber der Intendant seine alljährliche Inspizirungsreise machte, war Galgótzy urplötzlich ebenfalls zur Stelle. Natürlich in seinem faltigen Büßergewand — der Intendant im knappen, wohlgefütterten Waffenrock.

Die Suitepferde standen bereit, doch der General machte keine Anstalten, aufzusitzen. Er stieg zu Fuß zur Defensionskaserne hinan, und dem Intendanten blieb nichts übrig, als sich anzuschließen.

Sie waren etliche hundert Fuß geklettert, da kamen sie an die Quelle.

„Wissen S' was, Herr Intendant? Nehmen wir jeder ein Schaff Wasser mit, das wird eine angenehme Ueberraschung für die arme Truppe."

Sie schöpften Wasser (die Eimer standen merkwürdigerweise bereit) und klommen höher. Hundert Fuß im ganzen. Dann sah Galgótzy den Intendanten an und fragte:

„Nicht wahr — wir bewilligen ihnen das Maultier?"

„Ja," hauchte der Intendant (man kann sich ihn beliebig dick vorstellen).

Doch die Sache war damit noch nicht zu Ende. Es gab eine kleine Auseinandersetzung, deren Zeugen verschiedener Meinung sind. Der Intendant wenigstens glaubte, das Wort „Maultier" in verdächtigem Zusammenhang mit seiner Person vernommen zu haben, und beschwerte sich beim Kriegsminister. Galgótzy sollte sich entschuldigen. Und er tat es auch:

„Herr Intendant," sprach er, „ich habe angeblich gesagt: Sie sind ein Maultier. Das haben bis dahin nur wir zwei gewußt; jetzt weiß es die ganze Welt. Entschuldigen Sie!"

Indessen war Galgótzy auf der Rangleiter um eine Sprosse höher gestiegen. Und baute in Bosnien eine Straße. Mit viel geringeren Geldmitteln, als die (ohnehin so geizige) Intendanz für den Bau bewilligt hatte. Den ersparten Restbetrag schickte Galgótzy zurück.

Man verlangte, er sollte Rechnung legen.

Er antwortete natürlich nicht. Er antwortete ja nie.

Man mahnte ihn ein dutzendmal, immer dringender. Galgótzy schwieg.

Endlich, auf die dreizehnte Urgenz, schrieb er auf einen Zettel:

„An den Herrn Generalintendanten. Erhalten 10,000 Gulden. Verbraucht 4220 Gulden. Zurückgegeben 5780 Gulden. Wer's nicht glaubt, ist ein Esel."

Mit diesem unglaublichen Dokument ging der Generalintendant in Audienz zu einer sehr, sehr hohen Persönlichkeit, — der einzigen, bei der man sich über Galgótzy nun noch beschweren konnte.

Und der hohe Herr las und sprach:

„Herr Generalintendant, der Galgótzy schreibt da: Wer's nicht glaubt, ist ein Esel. — Ich glaub's. Sie nicht?"

Als der Korpskommandant und kommandirender General dort oben irgendwo in Galizien war, da konnte Galgótzy seine militärischen Talente erst recht entfalten. So recht, wie es in Friedenszeiten überhaupt angeht.

Sein Befehl war klar und knapp umrissen wie ein Kristall. Seine Urteile von göttlicher Gerechtigkeit. Und seine Kritiken rücksichtslos wie Blitzschläge: gegen die höchsten Spitzen fuhren sie am liebsten los.

Einmal, nach einer scharfen Uebung, die der Oberst Zangel befehligt hatte, versammelte Feldzeugmeister Galgótzy die Zwischenvorgesetzten zur Kritik.

Er wandte sich — mit einer Miene, die allerlei schwanen ließ — an den Brigadier und fragte ihn um seine Meinung über den Obersten Zangel. Der Herr General ließ an Zangel kein gutes Haar.

Galgótzys Antlitz verfinsterte sich. Er gab das Wort seiner Exzellenz, dem Divisionär.

Der Divisionär schloß sich der Meinung des Brigadiers an.

Dann sagte Galgótzy:

„Ich finde, Zangels Führung war vorzüglich. Richten Sie sich bei der Beurteilung von Untergebenen nicht nach meiner Visage, sondern nach Ihrem Verständniß — wenn Sie eins haben."

Eine andere Geschichte ist passirt, als Leopold Wölfling noch Erzherzog war und Divisionär.

Galgótzy besprach eben im Kreis seiner Generale die Uebung des Vormittags, da wandte sich Wölfling mit irgend einer Bemerkung an seinen Nachbar.

Galgótzy unterbrach sich, blickte den Erzherzog einen Augenblick an und sagte:

„Kaiserliche Hoheit, wenn ich eine Besprechung halte, halten die anderen ... — lange Pause — ...... keine Besprechung."

Und einmal — der Prinz hatte einen Angriff geleitet — da sagte Galgótzy:

„Denkbar waren zwei Arten, die Eurer Kaiserlichen Hoheit gestellte Aufgabe zu lösen. Hoheit haben die dritte Art gewählt."

(Ein Ausspruch, den manche auch dem Feldzeugmeister Fiedler zuschreiben.)

Tausendundeinmal hatte Galgótzy es gesagt — zu Haus und öffentlich, im Dienst und privat, bei Besprechungen und Empfängen:

Er sei ein Feind der Ehe, dulde keine verheirateten Offiziere in seiner Umgebung — und zum Truppendienst taugten Verheiratete nicht.

Eines Tages war's so weit.... er wollte selber hineinsteigen.

Er ließ den Feldsuperior rufen.

„Hochwürden, ich trete einen achttägigen Urlaub an. Innerhalb dieser acht Tage werde ich heiraten. Sie sind der einzige, dem ich es sage. Sie werden mich dreimal aufbieten. Aber kein Mensch — hören Sie? — kein Mensch darf es erfahren."

„Exzellenz...??"

„Abtreten, Hochwürden!!"

Acht Tage später kam Galgótzy vom Urlaub wieder — zur höchsten Ueberraschung der Garnison als Ehemann.

Und ließ wieder den Feldsuperior kommen.

„Hochwürden, haben Sie meinen Befehl befolgt?"

„Ja, Exzellenz."

„Sie haben mich dreimal aufgeboten, ohne daß ein einziger Mensch es erfahren hat?"

„Ja, Exzellenz."

„Wie ist das zugegangen?"

„Ich habe mir zwanzig ruthenische Infanteristen in die Leichenkapelle kommandiren lassen und habe ihnen die Sache deutsch verkündigt."

Noch eine Geschichte von Galgótzy, ehe ich schließe. Sie spielt vor fünf, sechs Jahren, bei einem militärischen Diner in Wien. Man sprach von Napoleon. Ein blutjunger Prinz führte das große Wort. Napoleon verdiene seinen Ruhm nicht; Wagram wäre um ein Haar eine Niederlage für ihn geworden und Waterloo schon in der Anlage total verhagelt gewesen.

Alles hörte schweigend zu und nickte. Da rief Galgótzy:

„Recht haben S', Königliche Hoheit! Dieser Napoleon war ja herzensgut — a—ber in—fam dumm."

Das ist Feldzeugmeister Galgótzy, der Blücher Oesterreichs. Die Geschichte hat ihm keinen Bonaparte entgegengestellt, an dem er seine Kraft erweisen konnte.

Unser Basement Jahrestags-Verkauf.

Blankets und Comforters

Volle Größe schwere baumwoll. Bett Blankets; lohfarbig, weiß udn grau, mit fcy. waschbaren Borders; eng gewobener schwerer Nap, Paar, $1.35, $1.19 und... 98c

Extra große Sorte Bett Blankets; deutsche Wolle Appretur, schwere Winterschwere; fancy Borders; feines Mohair Einfaßband; $4.00 Werte; für Montag, das Paar zu.......... 2.29

Volle Größe Bett Comforters; extra schwere Sorte; mit feiner Qualität Sateen überzogen und mit feiner weißer sanitärer Watte gefüllt; dunkel- u. mittelfarbig, Scroll gesteppt; $3 w. 2.48

Feine, volle Größe Comforters; Silkoline Ueberzug u. mit feiner Qualität reiner sanitärer Watte gefüllt; ausgezeichnete Auswahl von Herbstfarben; zu.......... 98c

Feine wollene Bett-Blankets, Plaids und einfache Farben, durch das Ausstellen in unseren Schaufenstern leicht zerknittert, alle volle Doppelbettgröße; Werte bis $6.00; Montag, per Paar $3.98

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Leinenwaaren; gute Bargains

29c Yard gebleichter irischer Leinen appr. Tafeldamast; 58 Zoll breit; prachtvolle geblümte Entwürfe; in Längen von 1 bis 3 Yards, speziell, die Yard....... 14c

35c türkische Bademattten; mit dem Name „Bath Mat" in der Mitte eingewoben; in Tilemustern; in blau und rosa, speziell, zu..... 16c

8000 Yds. ungebl. Honeycomb Handtuchzeug; 17 Zoll breit; für allgemeine Küchenzwecke, 7½c wert; speziell die Yd.... 4½c

3000 gebl. hohlgesäumte deutsche Damast Tischtücher, 58×64 Zoll, geblümte u. Polka Dot Entwürfe; überall zu $1.00 verkauft, speziell für.......... 59c

800 weiße Marseilles Muster und etliche Satin Bettdecken gesäumt und gezackt, in allen Größen, für Einzel-, für Doppel- u. für extra große Betten, wt. bis zu $6.00, Montag zu $2.98, $2.48, $1.98, $1.59, $1.29, 89c u... 69c

300 hohlgesäumte farbige Sets, bestehend aus einem hohlgesäumten Tischtuch, mit 6 dazu passenden Servietten, in blau, rosa und grün, Blumenmuster, das Set zu.......... 1.50

Viele unerwartete Werte in unserem Basement Seiden-Departement

18zölliger reinseidener schwarzer Satin Duchesz, fein gewoben; grelle, glänzende Appretur; — ausgezeichnet für Waists und Kleider; 50c Wert —die Yard.......... 29c

35zöllige schwarze Peau de Cygne, brillanter Glanz; stark und dauerhaft; einer der beliebtesten schwarzen Seidestoffe dieser Saison; $1.00-Wert, die Yard.......... 98c

40zöll. Satin Charmeuse; reine Seide; Garn gefärbte schwere Qualität; prachtvoll, weich und schmiegsam; ausgezeichnetes Farben-Sortiment; helle und dunkle Schattirungen — $1.50 Wert, die Yard.... 1.19

26-zöllige Satin Messalines, per Yard 39c

Werte wie diese sind nur in diesem großen Seiden-Laden zu haben. Morgen offeriren wir 7500 Yards 26zöllige feine seidene, prachtvoll glänzende Satin Messalines in Pink, Hellblau, Helio, Gold, Reseda, Myrtle, Grau, und schillernden Effekten, in außerordentlich dauerhafter Qualität, geeignet für hübsche Waists und Kleider, und der Preis beträgt weniger als die Hälfte, als was andere Läden dafür verlangen würden für ähnliche Qualität. Moontag, auf speziellem Bargain-Counter, per Yard.......... 39c

36-zöllige brokadirte Seiden-Crepes zu 33c d. Yard

In der Tat hübsch sind diese reichen brocaded Pebble Crepes, so weich und schmiegsam, das Allerneueste, was die modernen Herbst-Styles benötigen. Sie haben das vornehme Aussehen von reiner Seide und sind ebenso dauerhaft, passend für Straßen- oder Abend-Kleider, in Schwarz, Weiß und jeder neuen und beliebten hellen und dunklen Farbe, mit hübschen Figuren und gut 59c wert — morgen die Yard zu.......... 33c

27zöllige Corduroy Velvet Suitings; in diesem Herbst sehr fashionabel für Kleider und Coats; breiter Wale; reiche, seidenartige Appretur; — alle farbig; $1 Qualität; Yard.... 79c

22zölliger Velveteen; eng gewobener Pile; reicher, seidenartiger Glanz; weich und schmiegsam; schwarz und in allen Farben; 75c Wert, die Yard.......... 39c

Reinseidener Crepe de Chine, mit hübschen farbigen Borders und in Novelty-Effekten; für fancy Waists, Kimonos und Scarfings; im Werte von 69c; Montag, die Yard für.......... 39c

Hübsch Putzwaaren

Musterpartie eines Jobbers von genau 350 garnirten Hüten, aus Sammet und Plüsch gemacht, hübsch mit fancy Straußenfedern, Flügeln und Aigrettes garnirt, in schwarz und farbig. Ein vorzügliches Sortiment von Schattirungen und Facons, einige bis zu $6 wert, speziell, Montag,

2.97

Für Montag, etwa 200 Dutzend Filzhüte, viele elegante Formen und Facons, in schwarz und einem vollständigen Sortiment aller neuen neuen Herbstschattirungen; Hüte bis zu 75c wert, die Auswahl für morgen zu nur

37c

Für die Damen, welche ihre eigenen Hüte garniren, offeriren wir eine komplete Partie von fancy Straußenfedern, Aigrettes, Flügeln usw., in einem Sortiment von Farben, alle in einer Größe, zu

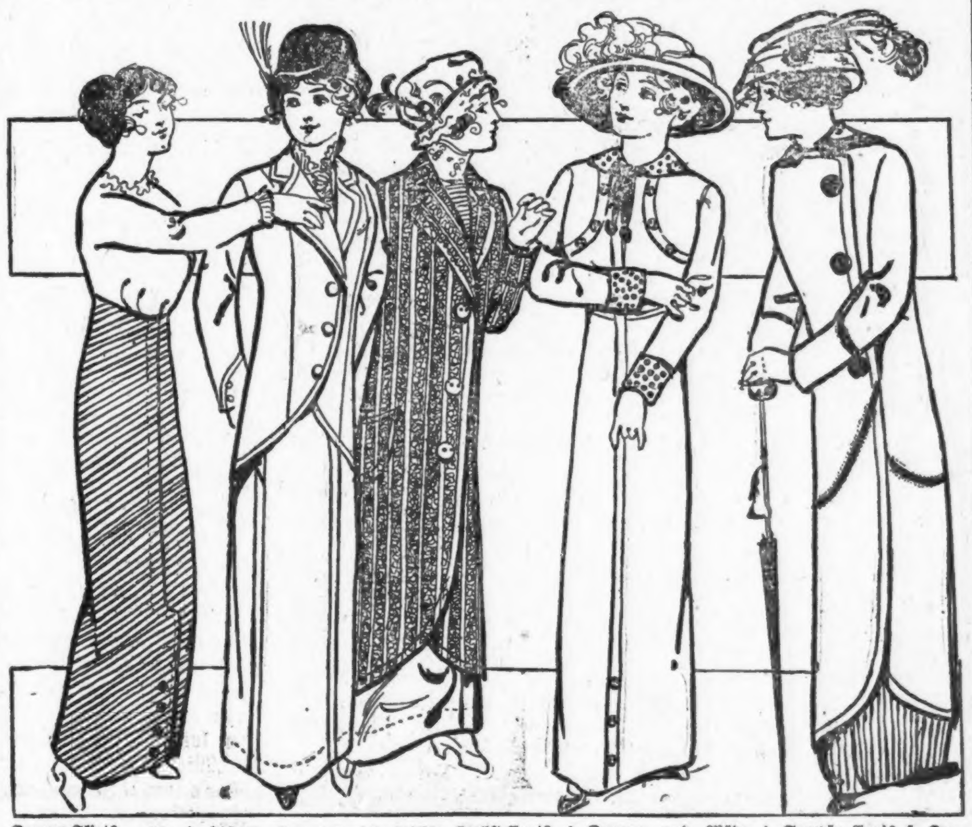
13c

Hüte für Miß und Kinder fertig zum Tragen, aus Filz; in schwarz und und einer guten Auswahl von Farben, wert b. zu 1.50 — für 83c

Montag nur Ein vorzügliches Sortiment von 14zöll. Federn, schwarz und weiß— speziell für morgen zum Preise von nur 95c

Hüte werden frei garnirt.

Herbst SUITS, COATS, DRESSES



Damen-Skirts, angefertigt aus Novelty Suitings und Diagonals, in Farben - Kombinationen, neueste Styles, voll gored mit Center.. Pleat u. Seide überzogenen Knöpfen, Halbgürtel-Rücken mit Cluster-Tucks, Waist Bands 23 bis 29, Längen 35—42, reg. $2.50, $1.37

$12.50 Herbst-Suits für Damen, strikt tailored Facons, 3-knöpfiger Cutaway Coat mit Satin-Futter, draped Skirts, sowie einfache tailored Facons, hohe Waist Line, besetzt mit Knöpfen, gemacht aus Storm Serges und Mischungen— in Navy, Schwarz und Braun, $8.77

Leichte Herbst-Coats für Damen, Mädchen und Juniors— gemacht aus double faced Tuch, schwarz und weiße Streifen und Checks, einfacher und Gürtel-Rücken, Patch Taschen, nicht viele von einer Größe oder Style, Werte bis zu $6.00 — jetzt zu $2.47

Damen- und Mädchen-Kleider, gem. aus ganzwoll. Serges, beliebte Facons, Front der Waist ist besetzt mit Spitzen, andere in Vestee-Effekt, brocaded Velvet Kragen u. Cuffs, einfacher od. draped Skirt in Schwarz, Navy, Grau und Brauny, 16 bis 44, $4.97

Sample Coats f. Damen und Mädchen, angekauft zu ⅓ Rabatt— Ermine besetzter Kragen, breite Lapels u. umgelegte Cuffs, gemacht aus Boucles, Zibelines, Caraculs, Chinchillas, Diagonals und Mischungen, ganz gefüttert, einige mit Yoke Rücken — Größen 14 bis 44, zu $9.97

Neue Herbst-Waists

Neue Herbst Waists für Damen — eine Facon wie in der Abbildung—von Sheer Lawns und Voiles gemacht; Front der Waist hübsch mit Stickerei und Spitzeneinsatz besetzt; — mit Cluster Tucks; hoher Hals- und lange Aermel-Modelle; Größen 34 bis 48; in sechs hübschen Mustern zur speziell für Montag zu Auswahl; völlig $1.00 wert;

57c

Ein spezieller Einkauf v. 275 schwarzen brocaded Messaline Waists — wie in der Abbildung — offene Front-Modelle; mit Robespierre Kragen; mit Glas - Knöpfen versehen — lange Aermel, umgekrempelte Cuffs, Größen 34 bis 42. Reguläre 2.50 Waists —Auswahl, morgen,

$1.77

Waists Waists für Damen — einzelne Partien und Rester von Sortimenten der best verkäuflichen Facons dieser Saison — von Voiles u. Lawns gemacht; einige mit ausgeschnittenem Hals und mit Spitzen und Stickerei besetzt; in vielen hübschen Facons; nur in angebrochenen Größen, durch das Befassen wenig beschmutzt; Waists, die bis zu $1.50 wert sind — speziell, zu nur

97c

Flanell

27 bis 30zölliger Canton Flanell — voll gebleicht — schwere Qualität; regulär 11c wert; speziell die Yard offerirt für..... 7½c

Flanell

Rester v. Ballard-Vale Cream weißen woll. Flanell; für Babies- und Kindergebrauch — Längen von 1 bis 3 Yards, Yard zu.. 17c

Korsets

50c Korsets, zwei Facons, neu und frisch, mittelmäßige Büste, geschneiderter Finish, enge und volle Hüften, Größen 18 bis 30, zu. 39c

Bänder

Rester von 15c reinseid. Taffeta-Seide, Moire und Dresden Band — bis 4½ Zoll breit, gute Farben und Längen, Yard.... 8½c

Taschentücher

Reinlein. Damen-Taschentücher, farbiger Border, mit kleinem Block Initial, Croß Bars mit schwalem Spitzen - Edging und einfachem Lawn; Dutz. 35c; jedes.... 3½c

Likör

Dennehy's Old Underoof Whiskey Quart, 91c 1 Flasche Getreidekümmel, 75c wert und 1 Flasche Portwein, 35c wert, für. 79c

Neue Kleiderstoffe und Mäntelstoffe ganz bedeutend herabgesetzt

42zöll. Cream weißes Mohair Brilliantine, enges Gewebe, glänzender Finish, wäscht sich sehr gut, passend für Waists, Skirts, Kleider usw.; 29c Wert, Montag, die Yard, zu.......... 19c

Seide finished Cashmere, in den beliebten Schattirungen von Navy, Royal, Alice, lohfarbig, Braun, Reseda, Myrtle, Wine, Cardinal, sowie Cream und Schwarz, 40 Wert, Yard zu.......... 29c

36zöllige wendbare Suitings, in allen neuesten Farben-Kombinationen, mit Check Back Facings, welches für aus einem Stück gemachte Kleider usw. so populär ist, wert 35c, Yard zu.... 19c

28,000 Yards Kleiderstoffe und Suitings — einschließlich Sturm- und Whipcord-Serges, Mohair Brilliantines, Shepherd Check Suitings, Ladies Clothes, reinwoll. Panama Cloths, 36 bis 52 Zoll brei, in schwarz und farbig, wert 50c bis 60c — die Yard nur.......... 39c

Reinwollene Sturm-Serges, französische Serges, Shepherd Check Suitings, Novelty gemischte Suitings, Englische Mohairs, Brilliantines und Suitings, 36 bis 54 Zoll breit, in allen Farben und Schwarz, reguläre 60c bis 75c Werte — speziell Montag die Yard für.......... 48c

20,000 Yards Fabrikrester von reinwollenen Kleiderstoffen und Suitings, einschließlich reinwollener Sturm-Serges, franz. Serges, Panama Cloths, Whipcords, Broadcloths, Suitings usw., in einer großen Auswahl von allen neuesten Herbst-Schattirungen und Schwarz; in Waist-, Skirt- und Kleiderlängen, spez., Montag markirt zu ½ der reg. Preise

54zölliges Winterwaare Boucle Top Cloth Back Cloaking, erfordert kein Futter, in den neuen Schattirungen von Braun, Navy, Taupe und in Schwarz, kostet anderswo 2.50, spez. für Montag, die Yard, 1.69

52zöll. schwarzes Caracul und fancy gestreiftes Cloaking, ganz schwarzer, glänzender Finish, ist regendicht; passend für Coats für Damen und Misses, wert $2.00 und 3.00, zu, Yard, 1.69 und 1.48

50zöll. Sammet Cord Cloaking, in Weiß, Cardinal und schwarzen Cords, Herbst-Stoffe, sehr neumodisch für diese Saison; ist anderswo nicht unter 2.50 erhältlich, die Yard zu.......... 1.39

Unterzeug

Gerippte baumw. geflieszte Leibchen und Beinkleider f. Damen, alle Größen, gewöhnl. 29c wert, die Auswahl für nur...... 18c

Unterzeug

Feine reinwollene Scharlach Hemden und dazu passende Hosen f. Männer, alle Größen, Andere fordern 1.19 dafür— speziell... 75c

Sweater Coats

Schwere gerippte graue Sweater Coats f. Männer und Knaben, gewöhnlich $1.50 wert, die Auswahl für nur...... 97c

Strümpfe

10c, 12c und 15c Damenstrümpfe— schwarz mit weißen Füßen, einf. schwarz u. schwarz mit grauen Fersen und Zehen— mittelschwer und nahtlos— Seconds.... 5c

Strümpfe

Schwarze nahtlose baumw. Strümpfe f. Damen, doppelte Fersen u. Zehen; Witerschwer, stark und dauerhaft — Seconds d. 19c Sorte 8½c

Hemden für Männer

50c Arbeitshemden, befestigter Kragen, nett gestreifte Muster — voller Schnitt; doppelt stitched; alle Größen— Auswahl. 28c

Damen-Untermuslin, usw.

Kombinations von Cambric Beinkleidern und Korset Covers, mit Spitzen und Stickerei besetzt, gewöhnlich für 69c verkauft; für nur.......... 47c

Misses Princeß Slips, — mit Reihen feiner Spitzen besetzt, reg. $1 Werte; für nur.......... 69c

Korset Covers, runde Yoke, mit Torchonspitzen u. Stickerei besetzt, sonst 25c, für.......... 18c

Schwere Qualität Flannelette Nachtkleider; rosa und blau gestreift, leicht beschmutzt — alle 50c wert; zu nur.......... 37c

Kimona-Aermel Schürzen, heller und dunkler Percale; Andere verlangen 50c dafür, zu.......... 37c

Spitzen-Gardinen, jede 47c

2500 Muster u. einzelne Partien von Notingham und Cable Net Spitzengardinen, alle in Paaren, von einem östlichen Fabrikanten, in weiß und Ecru — alle doppeltes Faden-Net; volle Größe, gut $1.50 und $1.75 das Paar wert, jede.......... 47c

Muster-Enden von Nottingham und Fischnet Spitzen-Gardinen, 1¼ und 1½ Yds. lang, 50 Zoll breit; einige sind etwas zerknittert; Gardinen repräsentirend, die bis $2.00 das Paar wert sind; (Von 8—11 Uhr Vorm.), jede...... 10c

25c das Paar Ruffled Muslin Sash Gardinen, jede 5½c

20c u. 25c farbiger Gardinen-Scrim, die Yard..... 14c

10c farbiger Gardinen-Madras, die Yard.......... 5½c

$3 u. 3.50 Cable Net Gardinen — 3 und 3½ Yards lang- das Paar.......... 1.97

12½c Silkoline-Rester für Comforters, Yard...... 5½c

15c schwere Messing ausziehbare Gardinenstangen.. 5½c

American Family Seife

Kirk's American Family Seife — die Seife, welche Jedermann kennt — speziell morgen,

Fünf Stücke für

13c

Frisch gebackenes Home Made Brot

Gerade hier, auf dem Platze gebacken, speziell für Montag.

1-Pfund Laibe, zwei für...... 5c

$3 Schul-Anzüge für Knaben, 1.97

Tausende von Knaben anzügen, Norfolk-Facon, gemacht aus schlichtblauen Serges, grau gestreiften und einfachen Cassimeres u. f'cy Cheviots mit Belt Loop und Uhrtasche, gut passend und dauerhaft, Größen 6 bis 16 Jahre. Anzüge, die gemacht wurden, um zu $3 verkauft zu werden, speziell Montag zu

$1.97

200 Dutz. 29c Knabenblousen, voller Schnitt und geräumig; v. schwarzem Sateen, weißem Madras, lohfarb. Khaki Drill, blauem Chambray u. gestreiftem Oxford und Madras; in Größen 6 bis 15 Jahre, zu.......... 16c

Russische Facon Anzüge für Knaben; Matrosen- od. Militärkragen; mit seid. Wappen am Aermel, von guten Stoffen, dauerhafte Farben, angebr. Größen, dur 3—5 Jahre; gut $2 wt., speziell, zu..... $1.07

Schuhe für Damen und Kinder zu den niedrigsten Preisen

300 Paar Schuhe für Damen — ein wenig „Fabrik markirt", die Fehler sind aber so unaugenscheinlich, daß sie kaum bemerkbar sind. Von lohfarbigem russischem Calf, Gun Metal Calf, Velvet und Lackleder — Goodyear Welt genäht und bei Hand gedrehte Sohlen; hochmoderne Facons; englische Promenaden - Leisten — Cuban- und mittelhohe Absätze; mit kurzen Vamps; alle Größen, 3 bis 8 — Schuhe, die für $2.50 und $3.00 verkauft werden sollten — Auswahl, am Montag, für.......... $1.57

„Baby Doll" Pumps für Damen — in einer prachtvollen Varietät — wie im Bild; — von Satins, Sammet, Gunmetal Calf und Lackleder gemacht; Größen 2½ bis 6; — bis zu $2.50 wert; morgen für.......... $1.37

Schuhe für Mädchen und Kinder — von Gunmetal Calf, lohfarbigem russischem Calf, Vici Kidskin und Lackleder gemacht; Knöpf- und Schnür-Facons;— ganz solide; breite, hervorstehende Sohlen; Gr. 6 bis 2; bis zu $1.50 wert, zu...... 82c

Schuhe für Kinder — bei Hand gedreht; von Gunmetal Calf und Lackleder gemacht; mit schwarzen, lohfarbigen und roten Kid-Oberteilen; Größen 3 bis 8; — $1.00-Sorten; für Montag, zu.......... 57c

UMI

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 28. September 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Der verhängnißvolle Zettel.

Humoreske von Albert Weiße.

„Fünf Dollars soll ich Dir leihen, Max?"

„Ja! Auf Grundlage Deiner bewährten Freundschaft wage ich in meiner Not, Dir dieses Gesuch mit der Bitte um hochgeneigte Berücksichtigung ehrerbietigst zu unterbreiten!"

„Schwatz' doch kein Blech! Du bildest Dir ein, Du brauchst fünf Dollars, und bildest Dir ferner ein, daß ich Dir das Geld pumpen werde. Das ist doch der Kern Deines, mit pudelnärrischen Redensarten verbrämten Brandschatzungsversuchs."

„Von Einbildung kann keine Rede sein, weder in der einen, noch der anderen Hinsicht. Ich brauche die fünf Dollars, muß sie haben, und Du wirst sie mir leihen! Da beißt die Maus keinen Faden ab!"

„Max, Du hast nicht den ebenso wohlhabenden, wie gutmütigen, alten Mr. Pimpelmeyer vor Dir. Weil Du ihn zu Deinem Onkel honoris causa ernannt hast, und er sich als waschechter Banause dadurch sehr geehrt fühlt, daß ihm ein junger, forscher Kerl wie Du, von hinten und vorne „beonkelpimpelmeiert", so läßt er sich von Dir in geradezu sündhafter Weise anzapfen. Warum pumpst Du ihn denn nicht an? Der ist doch sicher der Nächste dazu!

„Ich komme eben von ihm, oder vielmehr aus seinem Hause. Er selbst ist daraus spurlos, wie einst Catilina aus Rom, seit drei Tagen verschwunden. Kein Mensch, auch nicht einmal sein alter Drache von Haushälterin, kann sagen, wo er steckt."

„Das ist schlimm, sehr schlimm!"

„Wenn Du einsiehst, daß das temporäre Versiegen meiner einzigen noch nicht verstopften Pumpquelle schlimm, sehr schlimm für mich ist, wirst Du doch auch weiter einsehen, daß Du Deinem Herzen einen Stoß geben und Deinem Freunde aus der unvorhergesehenen und unverschuldeten Patsche helfen mußt."

„Ich gebe das zu. Doch setzen wir den Fall, daß wir einmal unsere Rollen tauschen und ich den Versuch machen müßte, Dich um ein Anlehen von fünf Dollars anzugehen. Würdest und könntest Du mir aus den Schwulitäten helfen?"

„Dieser hypothetische Fall ist niemals in die Wirklichkeit übertragbar, oder, wie unser gemeinsamer Berliner Freund Krause sagt: „So wat jibt's ja far nich!" Es ist leider eine ebenso bekannte, wie bedauerliche Tatsache, daß ich niemals Geld habe; ergo ist es und wird es keinem vernünftigen Menschen jemals einfallen, zu versuchen, mich anzupumpen und sich dadurch lächerlich zu machen; am allerwenigsten hast Du, der niemals seinen letzten Dollar ausgibt, solches nötig."

„Du bist im Irrtum! Gar nicht selten herrscht der „Horror Vacui" in meinem Portemonnaie, denn ich bin, wenn Du mir diesen traurigen Ruhm auch nicht gönnen magst, ein fast ebenso leichtsinniges Huhn, wie Du. Aber ich hänge dann meinen leeren Geldbeutel nicht an die große Glocke, indem ich meinen Freunden mit dem Verlangen, mir aus dem Dalles zu helfen, lästig falle. Ich helfe mir selbst und gehe zu dem Manne, der von dem Schicksale dazu ausgeschnitten ist, der Not zu steuern, dem Leichtsinn unter die Arme zu greifen, und gegen gute Sicherheit und zu einem unverschämten Prozentsatze Geld auszuleihen. Auf dem Hinwege begleitet mich stets meine Uhr, den Rückweg mache ich immer allein. Ich hole sie später ab. Erst vorgestern habe ich diesen Zeitmesser aus dem Pfandstalle ausgelöst."

„Mit diesen vertraulichen Mitteilungen hast Du gerade das Gegenteil erzielt von dem, was Du zu erreichen versuchtest, lieber Julius! Daß Du Deine Uhr versetzen mußtest, beweist zwar, daß Du Dich zu der Zeit, als diese schmerzliche Geschäftstransaktion zwischen dem Manichäer und Dir vorging, in der Not befandest; der Umstand aber, daß Du sie vorgestern eingelöst hast, läßt mich mit großer Sicherheit darauf schließen, daß die Ebbe in Deiner Kasse der Flut gewichen ist. Ohne Geld in Deinem Beutel zu haben, konntest Du nicht in den Wiederbesitz derselben gelangen; Du hattest also vorgestern Geld, und zwar mehr, als für die angegebene Uebung nötig war. Kein vernünftiger Mensch gibt seinen letzten Cent her, um seine versetzte Uhr damit einzulösen; er wartet, bis er besser bei Kasse ist, und läßt sie weiter hebräisch studiren. Meine tut's schon ein volles Jahr, ohne ihre Studien durch einen einzigen Feiertag unterbrochen zu haben. Hattest Du aber vorgestern Geld, so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß Du heute nicht schon wieder abgebrannt bist."

„Leider ist aber solches durch des Schicksals Tücke doch der Fall. Mein ganzes Baarvermögen beträgt einen Dollar und 45 Cents."

„Das ist ja gräßlich, entsetzlich!"

„Doch nur für mich!"

„Nein, in noch viel höherem Grade für mich! Die Unmöglichkeit, mir aus Deinem Kassenbestande von einem Dollar und 45 Cents fünf Dollars zu leihen, mag Dich schmerzen, wie ich um unserer Freundschaft willen hoffe; mich aber bringt sie an den Rand der Verzweiflung. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht gar so traurig wäre. — Eine Welt, in der man um sein Liebesglück, um eine glänzende Partie und einen reichen Schwiegervater gebracht werden mag, bloß weil man lumpige fünf Dollars nicht pumpen kann, ist nicht wert, daß man darin lebt. Ich werde mich totschießen!"

„Wenn die Sache so liegt, dann liegt sie allerdings ganz anders, denn das Totschießen wäre die größte Dummheit in Deinem an Dummheiten so reich gesegneten Leben. Damit Du sie also nicht begehst, werde ich mich bemühen, fünf Dollars für Dich aus der Erde zu stampfen, vorausgesetzt, daß die Liebes- und Leidensgeschichte, die Du mir aufhängen wirst, von mir ein solches Opfer für Dich erheischt. Also schieß los — aber mach's kurz!"

„Ganz kurz! Ich bin verliebt! Im vorigen Winter habe ich sie auf dem Balle einer Wohltätigkeitsgesellschaft kennen gelernt! Juno, Venus und Aphrodite in einer Person! Ihr Name ist Penelope; der ihres Vaters Meyer, Müller, Schmidt oder Schultz, — kurz, er hat einen der seltenen Namen, die man ihrer Merkwürdigkeit wegen niemals behält! Er war selbst nicht auf dem Balle, wohl aber die Mutter der göttlichen Penelope, eine alte, liebenswürdige Dame! Penelope war, wie schon ihre klassische Namensbase, von einem Heer von Verehrern umlagert! Gewöhnt, alle Nebenbuhler in der Gunst schöner Frauen durch meine Liebenswürdigkeit, meine feinen Allüren und — last, but not least — meine mich so schön kleidende Frechheit auszustechen, schmiß ich mich an sie heran. Ich überbot mich, wenn solches überhaupt möglich ist, in der Rolle des urplötzlich in Feuer und Flamme geratenen Liebhabers. Ebenso sehr aber wie durch Penelopes Schönheit und vornehmes Wesen, wurde ich zu solchen Kraftanstrengungen auf dem Gebiete der Kurschneiderei durch die Mitteilung eines Bekannten angespornt, daß sie ein Goldfisch sei. Ihr Vater hab sehr viel Geld und, ein einträgliches Geschäft. Das war mein Fall! Ein großes Vermögen mit einer dazu gehörenden weiblichen Schönheit zu heiraten, war schon lange das sehnlichste Ziel meiner heißesten Wünsche gewesen! — Eine Dir wohlbekannte Tatsache."

„Du poussirtest sie also in der auffallendsten Weise! Sie reagirte natürlich darauf, denn in der Kunst, den Damen die Köpfe zu verdrehen — das muß Dir der Neid lassen — bist Du ein Meister!"

„Dieses Kompliment machst Du mir nicht unverdient! — Penelope zeichnete mich vor allen übrigen Herren aus, — so sehr, daß diese, nachdem ich die junge Dame zweimal zum Tanze engagirt hatte, sich grollend zurückzogen und mir allein das Feld überließen. Auch bei der Mutter machte ich mich sogleich zum Hähnchen im Korbe; ich biß den eleganten jungen Kavalier heraus, überhäufte sie mit Schmeicheleien, und es gelang mir offensichtlich, den denkbar günstigsten Eindruck eines Schwiegersohnes in spe zu hinterlassen!"

„Hinterlassen? Soll das heißen, daß Du mitten in der besten Poussirerei abbrachest, das Feld räumtest, und nach Hause gingest?"

„Bewahre! Umgekehrt wird ein Schuh daraus! Mama erhielt ein Telegramm — ich glaube, ihre Schwester war von einem Auto überfahren worden; die Damen brachen in der größten Eile und Erregung auf; — und ich hatte das Nachsehen!"

„Doch nur für diesen Abend?"

„Nein, für volle sechs Monate! — Ich beabsichtigte zwar schon am nächsten Tage ihre Adresse ausfindig zu machen und ihnen eine Visite zu schneiden, um die im Ballsaale angeknüpften zärtlichen Beziehungen mit Penelope fortzusetzen; — aber es blieb bei dieser Absicht! Du weißt, was für ein Windhund ich bin! — Bei der Jagd nach dem Goldfisch lief ich — und sozusagen vor der Tür Penelopes — einer abenteuernden Männerfischerin, die mich selbst als einen Goldfisch einschätzte, ins Netz. Den, erst vor einigen Tagen erfolgten tragischen Schluß dieser, auf Grund gegenseitiger falscher Vorspiegelung eingefädelten Liebesaffäre kennst Du. —

Erst gestern war mir das Glück wieder hold. Ich traf auf einer Gesellschaft Penelope und die dazu gehörige Mutter. Nach fünf Minuten war der vor sechs Monaten aufgegangene Liebesknoten wieder geschürzt; Eleonore und ich schwammen in einem Meere von Seligkeit, während die Mama am Strande oder vielmehr in einer Fensternische stand und unseren Schwimmübungen mit großem Wohlgefallen zusah. Schließlich lud sie mich zu dem Piknik ein, das der „Verein zur Steuerung der Armut" in dem Sommergarten eines Vorstadtortes morgen, am Sonntag, veranstaltet."

„Dazu also brauchst Du das Geld?"

„Ja, und wenn Du es versprochener Maßen für mich aus der Erde stampfst, wirst Du mich zum glücklichsten Sterblichen unter der Sonne machen. Ich werde mir damit die reiche Braut erobern."

„Weiß sie denn, was Du für ein armer Schlucker bist?"

„Um Gotteswillen! Nein! Keinen Schimmer von Ahnung hat sie. Ich glaube, sie hält mich für einen Krösus im Westentaschenformat."

„Aber mit fünf Dollars in der Tasche kannst Du doch Deine Penelope und noch weniger ihre Eltern in dem schönen, aber unrichtigen Glauben erhalten, daß Du das Embryo eines Krösus bist."

„Tut nichts! Für morgen muß es genügen. Das Uebrige laß meine Sorge sein. Feuer hat sie jetzt bereits zweimal gefangen, und wenn ich morgen das Feuer gehörig schüre — Du kennst meine beinahe hypnotische Kraft über die Weiber — so läßt sie nicht mehr von mir und wird mit Unterstützung der selbst in mich vernarrten Mutter den reichen Herrn Papa schon herumkriegen. Ich wette mit Dir, daß ich mich morgen — wenn auch vorläufig nur im geheimen — mit ihr verlobe."

„Du bist ein verteufelter Kerl! Ich würde, selbst wenn ich Geld hätte, die proponirte Wette nicht annehmen! Doch darum handelt es sich augenblicklich nicht, sondern darum, daß ich das Geld aus der Erde stampfe! — Dein Schielen nach meiner Uhr verrät mir, daß Du ahnst, wie ich das Kunststück fertig bekommen kann. Hier, Voila! Nimm meine Uhr! Sapienti Sat! — Zuvor aber schwöre, daß Du mit den ersten fünf Dollars, die Du pumpst, verdienst, gewinnst, findest oder die Dir sonst durch einen Glückszufall in den Schooß fallen, den Zeitmesser wieder aus den Klauen des Manichäers befreist!" . . .

„Ich schwöre!"

* * *

Die werten Leser werden aus dem vorstehenden Zwiegespräch ersehen haben, weß Geistes Kind der ebenso leichtsinnige wie liebenswürdige Held unserer Geschichte, der Max, war, und wir können in unserer Erzählung fortfahren, ohne uns mit einer Beschreibung seines Karakters, seiner Vorzüge und seiner Fehler aufzuhalten. — Der Andere der Beiden, der Julius, bleibt fortan vollständig im Hintergrund unseres Interesses. Nachdem Max seinem Freunde die Uhr auf die beschriebene Weise abgeluchst hatte, ging er auf dem kürzesten Wege nach einem der Häuser, die durch ihre vor der Tür hängenden drei goldenen Weltkugeln alle Menschen zum Eintreten einladen, welche „ein" Geld zu wenig, aber einen Wertgegenstand zu viel haben.

Ohne einen Blick auf das Firmenschild zu werfen — was macht der Name? Einer dieser freundlichen Helfer in der Not schneidet seinen Kunden ja doch so gut und kaltblütig wie der Andere den Hals ab — ging er in das Geschäft hinein und übergab die Uhr, die er von der Kette abgehängt hatte, einem hinter dem Zahltisch stehenden alten Herrn, offenbar dem Firmeninhaber. Dieser betrachtete zunächst das Pfandobjekt genau, und dann den Darlehenssucher noch genauer!

„Wie kommen Sie zu dieser Uhr?"

Diese unverschämte Frage empörte Max.

„Glauben Sie vielleicht, ich habe sie gestohlen?"

„Unsereiner muß vorsichtig sein; diese Uhr wurde vor vier Wochen bei uns versetzt und vor einigen Tagen von dem Eigentümer wieder eingelöst. Es ist mir daher etwas auffallend, daß Sie, da Sie doch erst vor Kurzem in den Besitz der Uhr gelangt sein können, dieselbe schon wieder verpfänden wollen!"

„Mein Freund hat sie mir heute zu diesem Zwecke übergeben."

„Wie heißt dieser Freund?"

„Wenn er sich nicht aus naheliegenden Gründen — als Mann vom Fach wissen Sie, daß sich jeder anständige Mensch genirt, in die Stammrolle eines Pfandgeschäfts eingetragen zu werden — und fernerhin, wenn Sie sonst nichts dagegen haben, so heißt er Julius Ohrt, wohnt 2013 Milwaukee Avenue, und seine Telephon-Nummer ist Humboldt 5197. Er ist Bauzeichner, evangelischer Konfession, trägt einen Henry IV. und trinkt mit Vorliebe Pilsener Bier! Wollen Sie noch mehr über ihn wissen, oder genügen Ihnen diese Angaben?"

Ohne sich durch den blutigen Hohn des jungen Lebemannes im Geringsten aus der Fassung bringen zu lassen, meinte der alte Shylock, nachdem er einen Blick in seine Kladde geworfen hatte, in geschäftlichem Tone: „Ihre Angaben stimmen. Wieviel wollen Sie auf die Uhr geliehen haben?"

„Alles, was ich kriegen kann!"

„Das sind fünf Dollars!"

„Her damit!"

Max schob den Fünfdollarschein, den ihm der Pfandleiher reichte, in die Tasche und murmelte im Fortgehen: „Es ist eine wahre Schande, daß ein solcher Blutsauger in Chicago ungehängt auf zwei Beinen einherlaufen darf. Wenn mich der Vampyr zu seinem Universalerben einsetzte, keinen Cent würde ich von dem ererbten Blutgelde anrühren."

Wenn diese Worte des Max eine Brücke gewesen wären, hätten wir sicher Bedenken getragen, über solche Brücke zu gehen. Es waren eben nur Auslassungen seines Zornes über den alten Philister; sonst hatten sie keinen Zweck! —

* * *

Als er sich am nächsten Morgen zu dem am Nachmittage stattfindenden Piknik des „Vereins zur Steuerung der Armut" in Wichs warf, gebrauchte er die Vorsicht, das von der Uhr abgenommene dünne Goldkettchen im Knopfloche seiner weißen Weste zu befestigen, damit es auf derselben glänze und den Eindruck seiner „Nobelhaftigkeit" noch erhöhe. Am unteren Ende brachte er den, auf seiner Visitenkarte mit einer Stecknadel befestigten Pfandzettel an. Dann schob er die Visitenkarte mit dem Versatzschein in die Westentasche und heftete diese mit einem leichten Stiche und einem einzelnen Zwirnfaden oberflächlich zu. Zwei schwerwiegende Gründe veranlaßten ihn dazu: Er wollte sich gegen das Verlieren des kleinen Papierstückes sichern und gleichzeitig einer leicht zu begehenden Unvorsichtigkeit einen Riegel vorschieben. Wenn er in der Hitze des Gefechts und vor dem versammelten Piknikvolk den Versuch gemacht hätte, nach der Uhr zu sehen, die sich nicht in seiner Tasche, sondern im Pfandladen befand, so hätte er sich unsterblich blamirt! Was hätte in diesem Falle wohl seine Penelope und ihre Mutter von ihm gedacht? Vielleicht wären die Damen sogar auf die richtige Vermutung gekommen, wo sich der in der Westentasche fehlende Zeitmesser befand, und aus welchem Grunde und warum er sich dort befand. Schrecklicher Gedanke!

Es ist eigentlich ein Kunststück, oder wiederum auch gar kein Kunststück, sich in der Uhr zu irren, wenn man keine Uhr hat! Max hatte dieses Kunststück an diesem Morgen fertig gebracht, denn als er auf den Bahnhof kam, erfuhr er, daß der Vorstadtzug für die Piknikgesellschaft bereits vor einer Viertelstunde abgedampft war! Zu seinem großen Aerger mußte er eine volle Stunde warten, bis der nächste reguläre Zug abging. Bei „Maxens" Eintreffen auf dem Festplatze hatte sich bereits ein lustiges Treiben entwickelt; er beteiligte sich zunächst nicht daran, sondern suchte vorerst die beiden Damen, die ihn zu dem Piknik eingeladen hatten, auf, um sich bei ihnen wegen seines Zuspätkommens zu entschuldigen. Nachdem er sie gefunden und die vollste Absolution für seine Verfehlung erhalten hatte, raspelte er, trotz der starken Konkurrenz, welche ihm die die Penelope umlagernden Verehrer machten, kräftig Süßholz mit ihr und sagte der Mutter Schmeicheleien, die von ihrem Ohre, wie die Tautropfen von dem Kelch der Rose, gierig aufgesogen wurden. — Sein Lohn blieb nicht aus; Mama füllte ihn mit Liebe und mit den zum Piknik mitgebrachten Fressalien bis zum Rande auf, und Penelope sagte ihm, als das Tanzvergnügen losging, den ersten Walzer zu.

„Wissen Sie auch, wie ein weiser Mann, der ebensoviel vom Tanzen wie von der Liebe gewußt haben muß, den Walzer genannt hat?" fragte er im Flüsterton, als er sie zum Tanze führte.

„Ach nein, das weiß ich nicht!" flötete sie in holder Verschämtheit.

„Der Walzer ist der Probirstein der Liebe!"

Penelope errötete. „Sehr geistreich!" lispelte sie. „Wo haben Sie denn das schöne Bonmot gelesen?"

„In einem . . . in einem . . . philosophischen Werke . . .", zögerte er.

„Haben Sie denn Zeit, sich mit der Philosophie zu beschäftigen?"

„Bisweilen, aus Liebhaberei!" . . .

„Und womit beschäftigen Sie sich im Allgemeinen, ich meine, wenn Sie mir die Frage nicht übel nehmen wollen, was ist Ihre eigentliche Beschäftigung?"

Er tat, als ob er diese Worte nicht hörte, denn er fürchtete, wie Lohengrin, alle weiteren Fragen.

Er ergriff ihre zarte Hand und schwebte im nächsten Augenblick mit ihr nach den Klängen der Walzer-Melodie durch den Tanzsaal. Ein etwas ungeschicktes Paar hatte nicht rechtzeitig mehr ausweichen können. Die unvermeidliche Karambolage erfolgte. Der andere Tänzer erholte sich zuerst von dem heftigen Anprall, seine Dame aber kam nicht so schnell los. Ein Sammetband ihrer Garnitur hatte sich mit der Uhrkette unseres Freundes verhaspelt. Ehe die Beiden die durch diese Verhaspelung entstandene und durchaus nicht erwünschte Verbindung gelöst hatten, prallte ein drittes Paar gegen sie. Diesmal war der Stoß so wuchtig, daß die Dame mit dem Sammetband förmlich zur Seite geschleudert wurde.

Der gordische Knoten war zerhauen. Die Uhrkette lag, durch das Band mit Gewalt aus der Weste gerissen, zu Penelope's Füßen; ehe der unglückliche Max die volle Schwere des über ihn hereinbrechenden Verhängnisses ahnte, hatte sich seine Tänzerin gebückt und die Kette aufgehoben. Starr und weit geöffnet, sahen ihre Augen auf das seltsame Anhängsel, das, wie bei spielenden Knaben die Kartoffel, die Stelle der Uhr vertreten sollte, aber nicht vertrat. Der ganze Saal drehte sich um Max. Seine phänomenale Frechheit hatte ihn völlig verlassen, und er zitterte wie ein Schulbube, der beim Apfelstehlen ertappt ist. —

„Dieser Pfandschein... Der Verkaufsstempel... Philipp Schmidt & Co."....

Leichenblässe deckte Penelope's Wangen, als sie keuchend diese Worte hervorstieß; aber gleich darauf flog ein sarkastisches Lächeln, das Hohn und Verachtung ausdrückte, über ihre Züge, und sie sagte in eisigem Tone:

„Also, mein Herr, Sie sind auch ein Kunde meines Vaters!"...

Großer Himmel! Penelope war die Tochter eines der von ihm so sehr geliebten und so hochgeschätzten Pfandleiher, und er hatte vor einigen Stunden die zweifelhafte Ehre und das dito Vergnügen gehabt, bei ihm die geliehene Uhr seines Freundes zu versetzen. Alle Konsequenzen des fatalen Zufalls standen urplötzlich vor seiner Seele. Sein Spiel war verloren und er hatte sich unsterblich blamirt. Die Verzweiflung über sein unerhörtes Pech machte ihn rabiat. Er riß seiner Tänzerin die unglückselige Uhrkette aus der Hand und stürzte aus dem Saale.

* * *

„Post Nubila Phoebus", sehr frei ins Deutsche übertragen: „Nach einem schweren Reinfall ein großer Glücksfall!" —

Oder war es etwa nicht ein Glücksfall, daß Max, als er, wie von den Rachegöttinnen verfolgt, vom Tanzplatze auf die Straße stürmte, seinem Quasi-Onkel Pimpelmeyer, der sich vor einigen Tagen aus Chicago gedrückt hatte und in der Vorstadt seine Sommerfrische genoß, in die Arme lief? War es ferner nicht ein Glücksfall, daß dieser Wohltäter ihm sofort und, ohne mit der Wimper zu zucken, zehn Dollars pumpte, mit denen er — zu Maxens Ehre sei es gesagt, — die Uhr seines Freundes Julius einlöste und den Ueberschuß von Pimpelmeyers Darlehen mit diesem Freunde verjubelte? —

— Ende. —

Sommerflirt.

Von Egid v. Filek.

Er stand im Promenadengang des Pullmanwagens und sah durch die breiten Spiegelscheiben hinaus. Eine Stunde hatte er im Coupé neben der wunderschönen, silberhaarigen alten Dame gesessen, die ihn so merkwürdig an seine verstorbene Mutter erinnerte, bis er sich endlich zwang, hinauszugehen—sie sollte seine Blicke nicht als Beläftigung empfinden.

Draußen lag die milde Spätsommersonne über der Landschaft; Silberfäden zogen durch die Luft, Schwalben sammelten sich da und dort, und die duftblauen Gebirge begrenzten in wunderbarer Klarheit den Horizont. Apfel- und Birnbäume streckten ihre Aeste aus, schwer beladen mit reifenden Früchten; heimkehrende Sommerfrischler stiegen ein, besorgte Mütter, lachende Mädel mit sonnverbranntem Nacken, Knaben und junge Leute mit braunen, nackten, sehnigen Knien.

Auch er kam aus der Sommerfrische. Aber seine Augen blickten nicht in satter Befriedigung dem Großstadtherbst entgegen, und um seinen Mund lag ein Zug von Bitterkeit. Seit Jahren hatte ihm der Sommerurlaub immer eine Enttäuschung gebracht. Voriges Jahr die verregnete Glocknerpartie, auf die er sich so sehr gefreut—acht Tage saß er droben im Schutzhaus bei Nebel und Schnee und teuren Hüttenpreisen, bis er endlich den Abstieg antreten mußte, weil der Urlaub zu Ende war; und vor zwei Jahren war in Ostende sein Freund beim Baden ertrunken, ein paar Meter von ihm entfernt — eine tückische Welle mit gelbem Schaumkamm riß ihm den fast Geretteten aus den Armen. Es war genug, ein ganzes Jahr seines Lebens zu verdüstern.

Gottlob, diesmal ging es nicht um ein Menschenleben. Nur eine Wunde brachte er mit, eine heimliche, unsichtbare, leise brennende Wunde, an die seine Gedanken nicht rühren durften....

Der schöne weiße Tennisplatz mit dem grünen Gitter stieg in seiner Erinnerung auf, ein großer Käfig, in dem die Mädchen und jungen Leute herumflatterten wie bunte Vögel. Da waren sie alle beisammen, die der reizende kleine Marktflecken, von einem Kranz duftender Nadelwälder umgeben, zur harmlos fröhlichen Sommergemeinde vereinigte: die schlanke, prächtig gewachsene Grete mit den nachtschwarzen aufgesteckten Zöpfen, die kluge, achtzehnjährige Titti, die Latein und Griechisch am Gymnasium studirte, natürlich „nur zum Vergnügen", so versicherte täglich die Mama; die blonde Klaviertigerin Margit, die hoffnungslose Sommerliebe eines Gymnasiasten, der um ein Jahr jünger und viel hübscher war als sie; dann der lange Mediziner Olbrich, der immer die neuesten Tenniswitze wußte, die beiden Brüder Wohlgemuth von der Technik, und noch ein paar Hochschulstudenten — und das alles plauderte und lachte und flirtete urfidel drauflos in dem grünen Käfig, und am Rand des Platze., unter hohen, schattigen Platanen, saßen geduldige, grauhaarige Mütter auf den weißen Bänken mit der Aufschrift: „Verschönerungsverein Kirchdorf", spielten Karten, bohrten in Häkelarbeiten herum und lasen ihre Familienblätter; wenn einer der Jünglinge sich auf ein Viertelstündchen zu ihnen setzte, zogen sie gar freundliche Mienen auf—mein Gott, der Heiratsmarkt ist mit Mädels überfüllt, aus Kindern werden im Handumdrehen junge Leute, man kann nie wissen —

Und er, der fast Dreißigjährige, fand eine Zeit lang Gefallen an dem bunten Treiben. Nun, da er sich endlich eine gute, auskömmliche Stellung in seinem Fach erkämpft, wollte er den Rest seiner Jugend genießen, wollte nachholen, was er in früheren Jahren rastloser Arbeit versäumt. Zufällig kam er auf einer Wanderung in das freundliche Nestchen, fühlte sich angeheimelt und blieb. Die Mädchen freuten sich über den sympathischen Gesellschafter; er plauderte mit der klugen Titti über Cicero; ließ sich von Fräulein Grete in die Geheimnisse des Tennis einweihen und spielte mit Margit Klavier, von den liebenswürdigsten Blicken der Mütter gestreichelt. Aber bald merkte er, daß sie im Grunde doch alle Kinder gegen ihn waren; sie suchten kleine Gefühlchen und Emotionen, einen oberflächlichen Sommerflirt—er aber sehnte sich nach einem Weib, einem wirklichen, vollwertigen Weib. Das gedeiht nun freilich nicht in Tenniskäfigen....

Und doch! eine war da, die schien ihm so ganz anders als diese scheuen, schillernden Schmetterlingsseelchen. Und auch diese eine hatte ihn enttäuscht. Ein Nichts war es, das die aufkeimende Liebe zerstörte, just in dem Augenblick, da er sich ihrer klar bewußt ward. Ein Nichts, ein Hauch ....Aber eben der Hauch ist's, der die klare Fläche des Spiegels trübt und unbrauchbar macht.

Man sollte sein Herz verhärten können. Es müßte wunderbar angenehm sein, so ein Herz aus polirtem, glänzendem, kaltem Stahl, gleichmütig tickend wie ein Uhrwerk.

Der Zug sauste zwischen Stoppelfeldern dahin. Hie und da klang der schmerzliche, klagende Schrei der Rebhühner, denen der Mensch mit seiner fürchterlichen Sense die Nester zerstört hatte, um ihnen das tötliche Geschoß besser in den armen, kleinen Körper jagen zu können, wenn ihre Schonzeit vorüber war. An diesen öden Feldern, an dem klagenden Schrei der Kreatur merkte er: der Herbst kam.

Neben ihm rauschte ein Frauengewand. Die alte Dame mit den sanft geröteten Wangen und gütigen blauen Augen stand da und sah in die Ferne hinaus. Wieder mußte er an seine Mutter denken, und eines ihrer Worte fiel in seine Seele, das sie in einer Stunde gesprochen, die von Zeit zu Zeit immer wieder in seiner Erinnerung emporstieg. Es war ein Nachmittag gewesen wie heute; in dem kleinen Kurort, auf der Terrasse des Hotels, saßen sie und sahen zu wie die Sonne hinter den Bergen hinabsank. Die Mutter lag in dem großen, kissenbelegten Lehnstuhl, blaß und müde, und der Blick der sanften, verstehenden Augen war so tief und weit wie jener, der eben jetzt, ganz nahe seinem Körper, und doch getrennt durch die unsichtbare Schranke, die Menschenseelen voneinander scheidet, über die weiten Stoppelfelder flog. Sie sprachen über Liebe und Ehe. Und die Mutter hatte gesagt:

„Wenn du einmal eine Lebensgefährtin suchst, mein lieber Bub"—sie nannte ihn immer Bub, auch als er längst erwachsen war—, „so prüfe sie, ob sie imstande ist, zu schweigen. Das Tiefste in unserem Herzen kommt nur im Schweigen zum Vorschein. Es gibt Momente, wo man den Menschen haßt, der mit einem unpassenden Wort unser Gemüt verwundet, und wäre es der beste Freund. Hüte dich vor dem Mädchen, das nicht mit dir schweigen kann."

Aber er war damals voll froher Zukunftspläne, das schöne Prüfungszeugniß, das seine Studien abschloß, knisterte in seiner Tasche, und verheißungsvoll winkte die erste Anstellung bei dem großen Industrieunternehmen; er dachte an alles andere eher als ans Heiraten, und meinte lächelnd, es sei ja noch weit, so weit bis dahin.

Und doch hatte er bald darauf heimlich zu suchen begonnen, was man niemals suchen darf und nur finden kann als unverdientes Geschenk der Götter —das zweite Ich, die Kameradin fürs Leben.

Vor vier Wochen war's gewesen, als er gerade mit der kleinen Grete zu deren großer Zufriedenheit, Tennis spielte, da kamen zwei fremde Damen an den Platz heran, und die jüngere von beiden, mit dem hohen, schönen Wuchs und der überlegenen Sicherheit im Auftreten, blickte mit hochgezogenen Brauen auf den Kindergarten da drinnen, und lächelte ihm ironisch zu. Er fühlte, wie er rot wurde, legte plötzlich, Müdigkeit vorschützend, das Racket hin und setzte sich auf die Bank, zum großen Kummer der armen Grete — die Fremden näherten sich und die alte Frau zog ihn in ein Gespräch—, man war ja bald bekannt in der zwanglosen kleinen Sommerfrische; und bald wußte er, daß das große, stolze Mädchen seinen goldbraunen Nacken gar aufrecht und selbständig durchs Leben trug und von ihrem Gehalt, den sie als Sekretärin eines großen Photographenateliers bezog, auch noch die Tante erhielt, die einzige nähere Verwandte. Die kleinen Tennismädel empfanden es bitter, daß der Herr Ingenieur sich von jenem Augenblick an fast gar nicht mehr um sie kümmerte, und die jungen Studenten bemühten sich mit Erfolg, zu trösten.

Es war eine lange Reihe wunderschöner Tage, die nun folgten; sie streiften in der kühlen Dämmerung der Wälder umher, sie fuhren mit den kleinen bunten Kähnen, die alle Mädchennamen trugen, die Ufer des Teiches entlang und sahen dem Mond zu, der hinter den Tannenwipfeln emportauchte. Es war ihm etwas Neues und Unerhörtes, dieses selbstsichere, schöne Geschöpf, das bald mit niemand anderem verkehrte als mit ihm; kaum, daß noch hie und da die Tante bei ihnen saß und ein paar freundliche, unbedeutende Worte ins Gespräch warf. Und wie die duftigen Sommeräpfel in den kleinen, sonnengebadeten Hausgärtchen reiften, so wuchs und schwoll in ihm eine Flut verhaltener Zärtlichkeit. Oft und oft war er nahe daran, ihr in runden, klaren Worten zu sagen, wie teuer sie ihm war; aber immer hielt er sich noch zurück, und genoß die Vorfreude dieser Stunde, die kommen mußte mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes. Nur seine Blicke sogen sich manchmal an ihr fest, als wollten sie nimmer lassen von der hohen, schlanken Gestalt, und dann war es ihm, als ob sie heimlich lächelte, ahnend, was in ihm vorging, und ihre Augen schienen zu sagen: warte doch noch, ein Glück erwarten ist ja auch Glück!

Aber einmal kam ein Augenblick, da er nicht mehr warten konnte, warten wollte.

Sie hatten einen nahen Berg erstiegen, auf dessen Gipfel ein Aussichtswarte stand. Weithin dehnte sich zu ihren Füßen das schöne, grüne Tal, umrandet von duftblauen Bergen, und der köstliche Geruch des Heues stieg zu ihnen empor, weiße Häuschen blinkten im Sonnenlicht, der Ton der Kirchenuhr sang die Stunde, leise und summend—und sie stand neben ihm in dem Meer von Glanz, Sonne in dem glitzernden Wellenhaar, Sonne im Kleid, Sonne in den braunen Mädchenaugen, die feucht verklärt in die liebliche, offene Landschaft hinausblickten. Ein großes, tiefes Schweigen lag zwischen ihnen. Und er fühlte, wie seine Seele ganz nahe zu der ihrigen trat; ja, sie mußte ahnen, mußte wissen, was jetzt in ihm vorging. Und leise streckte er die Hand aus, um nach der ihrigen zu fassen, die schlaff an ihrem Körper niederhing; kein Wort wollte er sprechen, nur diese Bewegung eines kleinen Muskels sollte entscheiden über das Schicksal von zwei Menschen.

Aber die tastende Hand erreichte ihr Ziel nicht.

Denn mitten hinein in das Schweigen der sonnigen, duftenden Landschaft fielen plötzlich ein paar Worte aus ihrem Munde, die so brutal, wie es der plumpeste Mann nie vermocht hätte, das Goldnetz der Stimmung zerrissen: „Wunderhübsch ist es da droben. Nur schade, daß keine Bahn hinaufgeht. Man macht sich die Kleider so staubig...."

Da erwachte er plötzlich aus dem Traum seiner Gefühle zur harten, klaren Wirklichkeit. Und aus der heimlich ersehnten, verklärten Lichtgestalt wurde mit einem Schlag das Fräulein Soundso, aus dem einzigen Weib ward die Dame —

Nein, er war nicht das, was der Mann dem Weibe sein muß, mit dem er ein ganzes langes Leben durchkämpfen soll. Und wenn ihm das Herz zerspringen wollte: er mußte es tragen als sein Schicksal.

„Warum sind Sie plötzlich so schweigsam?" fragte sie beim Abstieg, als er wie verloren neben ihr ging.

„Ach, ich dachte eben, wie hübsch es wäre, wenn man jetzt mit der Bahn herabfahren könnte, wie Sie vorhin sagten."

Sie lächelte: „Ich glaubte, Sie seien verstimmt."

„Durchaus nicht," erwiderte er artig....

Und dann kam der Abschied. Ein rotgedecktes Stationshaus, trillernde Signalglocken, luftgebräunte Sommermenschen, riesige bunte Abschiedsbouquets, verstohlene Händedrücke und feuchte Aeuglein, die sicherlich in wenigen Stunden trocken wurden.

Und mitten in dem Getriebe sie, im eleganten Reisekleid, die Tante mit dem gutmütigen, überflüssigen Gesicht als Staffage. Sie reichte ihm die Hand, dankte ihm scherzend für seine Ritterdienste, lachte und plauderte und stieg endlich ein, als der Zug schon in Bewegung war. Noch einmal blinkte ein weißes Tuch, noch einmal sah er den goldbraunen Nacken, das reiche Wellenhaar, die wundervolle Gestalt des Mädchens, das nicht im Schweigen konnte.

Einen Sommerflirt hatte sie haben wollen, wie die kleinen Tennismädel, weiter nichts....

Da fuhr er auf. Der Zug rasselte über eine Weiche; hohe häßliche Häuser, gleich riesigen, grauen Pilzen aus der öden, staubigen Ebene emporragend, Schornsteinwälder, trübe Dunstwolken am Himmel verkündeten die Nähe der Großstadt. Die alte Dame drin im Coupé suchte ihre Sachen zusammen. Mit einer Verbeugung trat er zu ihr, hob den kleinen Reisekoffer herab, reichte ihr den Schirm und half ihr in den Mantel, belohnt durch ein gütiges Lächeln, das ihm wohltat. Und dann schluckte die mächtige schwarze Bahnhofshalle den langsam fahrenden Zug ein, der Perron mit seinem bunten Menschengewimmel kam in Sicht, Schaffner riefen, Träger rannten hin und her, das brausende Meer der Großstadt brandete an den Mauern der Häuser; die Tagesfron wartete wieder auf die fröhlichen Menschen, vergessen waren alle Lust und alle schillernden Illusionen des Sommers.

— Im Kunstladen.—„Nehmen Sie nur diesen Rubens!" — „Ist er auch wirklich echt?" — „Mein Ehrenwort! Außerdem garantir' ich drei Jahre!"

Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt

(5. Fortsetzung.)

„Sie haben in letzter Zeit 'mal wieder einen längeren Ritt gemacht?" fragte Wanda, um den Eltern nicht die ganze Zeit die Konversation zu überlassen.

Bergen verneigte sich ein wenig. „Jawohl, ich ritt heut über die Vogelwiese, an der neuen Nervenklinik mit der wundervollen Dependance vorbei. Wer mag da jetzt wohnen? Es ist enorm viel angebaut."

Niemand wußte es.

Max stopfte Schmalzstreifen in den Mund.

„Dir scheints ja gut zu schmecken," schmunzelte Bergen. „Was Fräulein Schwester fabriziert, das ist ganz besonders gut gelungen."

„Na ..." meinte Max, „ihr Hase gestern war höllisch verprutzelt."

Wanda wurde verlegen und Max fuhr fort: „Na, bis sie heiratet hat sie's vielleicht gelernt."

Wanda wurde rot und Oswald lächelte verlegen.

Während dieser peinlichen Pause ging Maxens Hand blitzschnell an Oswald vorüber und griff in die Kuchenschüssel.

„Hurra!" rief er, „ich hab' was!" Damit öffnete er die geschlossene Hand. „Seht mal! Zwillinge!" Er ließ zwei zusammengebackene Stücke auf den Tisch gleiten.

Das allgemeine Lachen war nicht ganz ungezwungen.

„Er will erst werden," sagte der Oberst.

„Das nennt man doch ein Vielliebchen," entgegnete Oswald und langte danach. „Haben gnädiges Fräulein Lust? Auf Guten Morgen?" Er zerbrach es und bot ihr die beiden Hälften, von denen sie lachend die eine nahm. Sie sah ihn schelmisch dabei an und fragte:

„Wann finden Sie sich denn immer auf dem Bureau ein?"

„Um zehn Uhr!" rief Max prompt.

„Gut," lächelte Wanda, „Sie sollen verlieren."

Oswald sah sie mit einem überlegenen Blick an, denn er empfand ihre Worte als liebenswürdige Herausforderung und sagte:

„Glauben gnädiges Fräulein, daß ein Offizier so leicht hineinzulegen ist?"

„Das wird sich zeigen. Um was gilt es?"

Max wand sich vor Wonne wie ein Aal. „Um eine Tafel Schokolade!" schrie er überselig.

„Oh nein," lächelte Oswald fein, „um eine Tafel Schokolade wettet man nicht mit einer jungen Dame. Wenn Sie verlieren, gnädiges Fräulein, dann gilt es eine Handarbeit."

„Und wenn Sie verlieren?"

„Ich verliere nicht."

„Aber wenn nun doch?"

„Die schönsten Blumen, die der Herbst spendet."

Und ich häkle Ihnen eine Börse."

„Und was drin!" rief Max.

„Enfant terrible", dachte Oswald und sagte laut: „Einen Widmungsvers."

Der Oberst schmunzelte.

„Ich dichte nie," lehnte Wanda ab.

„Oho!" machte Max und sank in sich zusammen.

„Bis zu Ihrem Ballfest wird die Sache ausgetragen sein. ... Apropos ... Ihr Ballfest ... Darf ich als Vortänzer um die Ehre des ersten Walzers und des Kotillon bitten?"

„Beide Tänze?" fragte Wanda erstaunt.

„Ein schneidiger Vortänzer läßt sich seine Rechte nicht verkürzen."

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein." Im stillen dachte sie: Wovon soll ich nur die ganze Zeit mit ihm reden! Es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als ein militärisches Buch vorher durchzulesen.

Am anderen Morgen, um halb acht Uhr, — — Wanda schnallte soeben den hellbraunen Ledergürtel um ihre Taille, —— — riß Max ihre Zimmertüre auf und schrie aus Leibeskräften:

„'Ne Zirkustruppe! Rasch! Kamele, Affen, Bären und ein Elefant!"

Wanda eilte ans Fenster, öffnete es und lehnte sich hinaus, denn so etwas war in Liebenstadt noch nicht dagewesen.

Aber siehe da! Anstatt der Wüstentiere hielt unter dem Fenster ein eleganter Reiter. Der legte die Hand an die Mütze und rief hinauf:

„Guten Morgen, Vielliebchen!"

„O Sie!" rief Wanda in komischer Entrüstung. „Wie hinterlistig!"

„Ein strategischer Ueberfall!"

„Das hätte ich Ihnen nicht zugetraut!"

Bergen lachte.

„Wir Soldaten wissen Siege zu erringen!"

Zufällig ging gerade Major Hölzel vorbei nach der Kaserne, und Oswald grüßte ihn.

Oswald gab seinem Pferde die Sporen und sprengte davon. Er fühlte, daß Wanda ihm nachsah. Es befriedigte ihn. An der Straßenecke wendete er sich noch einmal um und grüßte abermals. Dabei stieg das Pferd kerzengerade empor. Es war ein Wunder, daß er so fest im Sattel saß. Herrlich sah das aus.

Wanda schloß nachdenklich das Fenster.

Da fuhr ihr Maxens Zeigefinger gegen die Nase. „Etsch", sagte er und griente sie so recht schadenfroh an, „das war mein Werk."

Dann trollte er sich in die Schule.

Beim Hauptmann Rembrandt war gemütlicher Abend mit Damen. Einige Familien vom Militär und einige unverheiratete Offiziere waren eingeladen. Bergen, der sonst nie fehlte, war heut in Ballangelegenheiten beim Obersten. Aber George Hastings war da, und zwar als einziger, der keinen bunten Rock trug.

Die älteren Offiziere waren nicht sehr erfreut darüber. Sie liebten es nicht, durch einen Fremden, dem sie seiner Schweigsamkeit und seines gesellschaftlichen Vordringens halber den Beinamen „Salontrichine" gegeben hatten, in ihren militärischen Vertraulichkeiten gestört zu werden. Es fiel unter Kameraden so leicht ein Wort, das nicht für uneingeweihte Ohren berechnet war. Sie begrüßten ihn mit verschlossenen Gesichtern, die Hastings nicht zu bemerken schien. Er begrüßte alle mit bescheidener Zurückhaltung, und zog sich dann in irgendein Winkelchen zurück, aus dem er dann bei gegebenen Veranlassungen heraustrat. Nie war ihm eine Meinung anzusehen, ehe er sie ausgesprochen hatte; seine Gesichtsmuskeln schienen zu ledern für das huschende Spiel wechselnder Gedankenvorgänge.

Wollte er eine direkt an ihn gerichtete Frage nicht beantworten, so blies er ein langgedehntes „Oh" von sich, für das er mannigfaltige Modulationen besaß, und welches er stets so abstimmte, daß der Frager immer dasjenige heraushörte, was ihm gerade recht war.

Minnie huschte bald hierhin, bald dorthin, kicherte und lachte, man wußte nicht warum, bot Rückenkissen an, trug Fußkissen herbei und erzählte von ihrer Kindheit und von ihrer alten Tante, die nichts tat, als schlafen und essen, und die eines Tages an übermäßiger Dicke starb.

Nur mit Hastings war Minnie strenger. Sobald es angängig war, rückte sie einen Sessel neben ihn und plapperte Englisch auf ihn ein, so rasch und eintönig, daß es mit dem Zirpen einer Grille vergleichbar war. Hastings dagegen wälzte die durch Gaumenlaute gewürzte Sprache ziemlich unartikuliert im Munde herum, ohne mit einer Muskel zu zucken. Ihn konnte man gar nicht verstehen, weder mit dem Ohr noch mit dem Auge.

Das Abendessen war vorüber. Wie man sich abzusondern pflegt, saßen die Herren im Rauchzimmer, die Damen im Wohnzimmer.

Die Herren hatten die allgemeinen militärischen Gesprächsthematas bereits erschöpft und vertieften sich in Persönliches. Die jüngeren Offiziere verhandelten über den Ball. Schließlich erzählte man sich von Bergens Fensterpromenade zu Pferde.

„Das ist doch lange klar," sagte Leutnant von Abercron, und drehte den vollen schwarzen Schnurrbart. „Die steuern aufeinander los."

„Ob er sie kriegt?" fragte Fenchel, der jüngste im Kreis der Uniformen.

„Na ob! Schwiegermutter Melanie hat er in der Tasche, und Vater Brederlink ist ihm schon immer gut gewesen."

„Wie stehts denn aber mit ihrer Gegenliebe," fragte Dyherrn.

„Vorhanden," sagte Abercron.

„Wissen Sie das so genau?"

„Jedes Weib liebt den Mann, der ihr am schneidigsten die Kur macht."

„Na, hören Sie, Dyherrn, das ist kapital! Da könnt' ich heut die Kaiserin von China kriegen."

„Kriegen Sie. Versuchen Sie's mit faulen Eiern und Seetang, und machen Sie ihr leidenschaftlich Kotau."

Alle lachten.

„Wissen Sie", hub Abercron wieder an, „das Moos spielt bei Brederlink und Bergen auch eine Rolle."

„Ja, ja, das Moos, das Moos", seufzte Fenchel.

Horst legte die Karten auf den bereitgestellten Spieltisch.

„Meine Herren —!"

Die drei anwesenden Stabsoffiziere erhoben sich und folgten der Aufforderung.

„Ich als Wirt?"

„Mit Strohmann ist zu anstrengend nach einer Felddienstübung. Kommen Sie nur."

Horst setzte sich, und die jungen Herren, die sich einen Moment in der Unterhaltung unterbrochen hatten, wollten mit erneuter Lebhaftigkeit zum Thema zurückkehren.

Minnie huschte herein.

„Haben Sie auch alles? Ja? Sind Sie gemütlich? Sitzen Sie bequem?"

Man sprang auf und versicherte übereifrig, daß man sich äußerst wohl fühle und nichts zu wünschen übrig sei.

„Und Sie, Mr. Hastings..." wendete sie sich zu diesem, der am Ofen lehnte und schweigsam rauchte. „So allein hier mit Ihrer Zigarre... Fühlen Sie sich nicht einsam?"

Sie sagte es auf Deutsch und laut genug, daß man es allerseits hörte.

Unter den jungen Herren entstand ein geräuschvolles Stuhlrücken. Sie schufen für Hastings einen freien Platz.

„So, Mr. Hastings," sagte Abercron, „wir dachten, wir jungen Dachse genügten Ihnen nicht."

„Oooh!" dehnte Hastings mit liebenswürdiger Verbindlichkeit.

Minnie brachte einen Kasten Zigarren, wies den Burschen an, frisches Bier zu präsentieren, und huschte hinaus.

„Ja, ja, das Moos," seufzte Fenchel wieder, der dieses Thema besonders liebte.

Hastings sah von seiner Zigarre auf.

„Ich höre immer das Wort „Moos" — sagte er gleichmütig. „Was bedeutet das, ist das ein Tee?"

Die vier Leutnants barsten vor Lachen.

„Ein Tee gegen Geldmangel!" rief Dyherrn.

„Es gibt doch isländisches Moos, oder gibt es das nicht?" fuhr Hastings zu fragen fort.

„Das trinkt man gegen Erkältung," sagte Abercron, „aber nicht gegen Gefühlserkältung, sondern gegen den Katarrh."

„Nö, nö, wir meinen das klingende Moos, womit man Schulden bezahlt und heiraten kann."

„Oooch!" zog Hastings seine Stimme in die Länge, wie einen Orgelton, der Nerven beruhigt. „Zuweilen liegt alles an einer gewissen Kurzsichtigkeit. Gegen jede Krankheit gibt es auch geeignete Heilmittel. Man muß nur erwägen."

„Aus dem ewigen Erwägen..."

„Sprießet nie des Geldes Segen," lachte Dinger. „Sonst wäre mein Vater, der jeden Groschen dreimal umdreht, heute ein reicher Knopp."

„Vor einer Heirat soll man doch erwägen, ob sie nicht 'ne Dummheit ist," bemerkte Dyherrn, der schon einmal verlobt gewesen war, von seinem Vater aber „aufgelöst" wurde.

„Es ist immer besser," meinte Hastings schleppend, „vor der Heirat zu erwägen, ob Geld da ist, als nach ihr einzusehen, daß man es nicht hat.

„Sehr richtig!"

„Der Mister trifft wieder den Nagel auf den Kopf."

„Der Mister soll leben!"

„Prost, Mister Hastings, auf das „vorher"!"

Alle stießen mit ihm an und leerten ihre Gläser auf einen Zug.

Der Bursche kam und schenkte neu ein.

„Natürlich vorher muß man wissen, daß etwas da ist, vorher."

„Wie will man das aber machen? Ueberall herumfragen. Erstens weiß doch keiner genau Bescheid. Und dann ist so'n Rumfragen doch'n bißchen kompromittant."

„Wieso kompromittant? Es ist doch nur weise. Und wenn man sich an die richtige Quelle wendet..."

„Die finde man mal!"

„O, es gibt doch Bureaus," Hastings dämpfte die Stimme, „die sehr diskret arbeiten."

„Nu ja, in Berlin und Hamburg und Paris. — Danke dafür. Das ist nichts wie Gimpelfang."

„Auf so'n Leim geht ein preußischer Offizier nicht."

„Wie könnte er auch!" sagte Hastings empört. „Drum sind solche Bureaus auch nicht der Armee zu empfehlen. Sie arbeiten mehr mit vornehmen Herren vom Zivil, denen niemand auf die Finger sieht."

In dieser Bemerkung lag etwas, was den jungen Offizieren gegen den Strich ging. Es entstand eine kleine peinliche Pause.

Fenchel machte ihr ein Ende.

„Bei den meisten Mädchen werden einem alle Bureaus nichts nutzen; denn wenn eine nichts hat, ist alle Fragerei umsonst."

„Die wenigsten haben überhaupt etwas."

„Das will ich nicht behaupten," meinte Hastings langsam.

„Na, bitte, dann sehen Sie sich mal unsere Liebenstädter Mädchen einmal an."

„Es braucht ja auch nicht immer eine Deutsche zu sein," sagte Hastings. Die Worte fielen, wie die ersten schweren Gewitterwolken auf die durstende Erde.

„Nach England und Amerika werden wir leider nicht abkommandiert."

„Ooooh," machte Hastings, „man sieht doch, daß die Herren Offiziere ihre Garnison nur sehr oberflächlich kennen."

„Wieso?" Es war ein allgemeiner erstaunter Ausruf.

„Hier lebt eine amerikanische Dame mit vier Töchtern."

„Was!" riefen alle zugleich.

Mr. Hastings schwieg und rauchte, als hätte er nichts weiter zu sagen.

„Nö aber sagen Sie doch mal!"

„Wie heißt sie, teurer Mister?"

Hastings zögerte.

„Na, raus mit der Katz'"

Georg strich die Asche seiner Zigarre ab und stützte das Gewicht seines Oberkörpers auf den linken Arm und diesen auf das linke Knie.

Die Augen aller Leutnants hingen gespannt an seinem Munde.

„Es ist Mrs. Allencourt."

„Noch nie etwas von Missis Allencourt gehört," sagte Abercron.

„Die können doch unmöglich schon lange hier sein."

„Sonst hätte man doch schon etwas von ihnen gehört."

„Oh — — sahen Sie noch nie an der Neuen Vogelwiese die schöne große Villa, welche sich der Direktor der Nervenklinik hat bauen lassen? Da sie ihm zu groß war, hat er sie seit April an Mrs. Allencourt abvermietet. Mrs. Allencourt ist sehr leidend und hat auch noch für den ganzen Winter gemietet. Sie hat da den schönen Park; sie hat da den Tennisplatz, wo sie dem Spiele der jungen Damen zusieht. Auch hat sie ein wunderbares Automobil, in welchem sie Ausflüge machen kann. Sie ist leider von schwächlicher Gesundheit, aber die Töchter sind herrliche, blühende Mädchen. Sie hat sich bei Professor Hellbach in Behandlung begeben, da er eine Berühmtheit ist. Sonst wäre sie wohl nicht in Deutschland, sondern in Italien oder Aegypten. O! Die Villa sollten Sie sehen! Ein Komfort, ein Luxus!"

„Und vier Töchter da?" fragte Fenchel.

Dyherrn und Dinger sahen sich an und senkten wie erschrocken den Blick.

„Mrs. Allencourt hat viel anbauen lassen ehe sie kam; denn die hiesigen kleinen Verhältnisse genügten ihr nicht. Die Treppenhalle war ihr zu eng, sie ist um sechs Meter vorgerückt. Auch hat sie Heizung bekommen. Auch ist in ihr ein Wasserbassin angelegt mit springender Fontäne; drum herum ein herrlicher Wintergarten. Das Wasser ist temperierbar. Man sagt, die jungen Damen nehmen täglich darin ihr Schwimmbad."

„Ah!"

Es war, als ob Hastings ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht" erzählte.

„Der holländische Baumeister van de Kütt war selber dazu hier. Van de Kütt kommt nicht zu jedem Punkt. Und dann will er bezahlt sein. Er liquidierte — warten Sie mal — ich glaube 10,000 Mark."

Abercron schlug mit der Faust auf den Tisch. Die Worte ließen ihn im Stich.

„Diese Amerikaner!" rief Dyherrn.

„Und Sie Glücklicher kennen die Familie? Sie fahren Auto? Spielen gar Tennis und baden auch wohl gar im Treppenhaus?"

Alles lachte

Hastings blieb gemessen. „Ich sehe keinen Grund, warum Sie die Damen hinter ihrem Rücken beleidigen."

„Das liegt uns gänzlich fern!" rief Dyherrn beteuernd.

„Ich kenne die Damen als durchaus tadellos. Mrs. Allencourt wohnte meiner Agency gegenüber in Minneapolis."

„Sie sind aus Minneapolis, Mr. Hastings?"

„Ich war da mehrere Jahre in Geschäften. Es liegt nahe bei St. Louis, ... ziemlich nahe für amerikanische Entfernungen," setzte er hinzu.

„Was war denn der alte Allencourt?"

„Er war ein Selfmademan. Jetzt ist er tot. Wissen Sie, die Besten in Amerika sind alle Selfmademen. Wir haben keinen alten Adel. Bei uns steht der „smarte Mann" an der Spitze und erntet Ehre und Anerkennung."

„Glückliche Familie!" seufzte Fenchel.

„Und Sie haben sich da niemals niedlich gemacht?"

„Nie Cour geschnitten, was?"

„In Amerika ist sowas nicht üblich. Man ist dort nicht sentimental, man sieht sich und heiratet sich bald. Das ist das Natürliche. Es hat eben jedes Land seine Gebräuche."

„Famoses Land!" rief Fenchel.

„Aber man muß sich doch erst kennen", warf Abercron ein.

„Gewiß, man sieht sich und man erkundigt sich. Man kennt sich dann meist besser, als durch die meisten Illusionen, die ein ausgedehnter Liebesverkehr hervorruft."

„Ist nicht übel," meinte Abercron.

„Also nette Mädchen?" fragte Dyherrn. „Exklusiv?"

„Ohne Zweifel. Obere Zehntausend. Ich pflege mir meinen Verkehr auszusuchen."

Alle sahen ihn an, als ob er nun aus Gnade mit ihnen und Rembrandts vorlieb nähme. Es schien, als wäre hiermit das Thema erledigt. Der eine trank sein Bier, der andere steckte sich eine Zigarre an, der dritte pfefferte sein Rückenkissen auf das Sofa, auf dem niemand saß. Hastings rauchte. Endlich räusperte Abercron sich.

„Pflegen Ihre Bekannte hier Verkehr?"

„Oooh — — Mrs. Rembrandt zum Beispiel ist sehr befreundet mit ihnen. Sie machen sich genug Zerstreuung; sie fahren nach Dresden, nach Berlin, nach Frankfurt am Main."

Das zündete wieder.

„Donnerwetter! Da möchte ich mich einführen lassen."

„Da könnte man Englisch lernen," sagte Abercron.

„Da könnte man ja Tennis matchen," lachte Dyherrn.

„Wenn man doch nur jemand hätte, der einen einführen möchte."

Alle blickten auf Hastings.

Hastings tat, als wenn ihn die Sache nichts anginge und hüstelte etwas.

Minnie kam hereingehuscht.

„Was ich fragen wollte, Mr. Hastings, sind Sie morgen auch zu den Allencourts geladen?" Sie sagte es auf Deutsch.

„O ja — — ich bin geladen."

„Horst hat abgelehnt, aber ich werde hingehen. Sie wollen ihren neuen Phonographen einweihen, den sie sich haben aus Amerika kommen lassen. Zweihundert Walzen, besungen und bespielt von den bedeutendsten Künstlern der Welt. Ein Schalltrichter, so lang wie Sie selber, Mr. Hastings. Und die Photographie eines jeden Künstlers springt heraus."

„Was Sie sagen, Mrs. Rembrandt!"

„Mrs. Allencourt will ein Diner geben für nur neun Personen; ihre Familie, den Direktor, den Oberarzt und uns beide. Ein ganz herrliches Menü; wir haben es zusammen gemacht".

„Ooh ..."

„Und Mrs. Allencourt hat eine Tischdekoration bestellt nur aus Orchideen, und der Phonograph wird in dem Musiksaal stehen. Oh dear! Er macht der armen Mrs. Allencourt solche Freude. Was hat sie denn vom Leben!"

Hastings seufzte sentimental und stimmte in den Ton ein.

„Man kann sehr, sehr reich sein und doch sehr elend".

„Wie recht haben Sie, Mr. Hastings! Wie lange wird sie noch leben die arme Mrs. Allencourt?"

„Poor thing", seufzte Hastings melancholisch ernst.

„Vielleicht ein Jahr oder vielleicht zwei ... Und könnte doch so glücklich sein mit diesen reizenden, lieblichen Töchtern. Oh, wünschen Sie noch Bier, Herr von Abercron? — Und Sie, Herr Fenchel?"

Die Herren verneigten sich zerstreut. Sie dachten gar nicht mehr ans Trinken. Ihre Phantasie war berauscht von all den Glücksgütern, die wie Signalraketen vor ihnen aufstiegen. Aber je mehr ihnen das Verlangen nach der Wunderblume „Reichtum" in der Seele brannte, um so weniger hatten sie den Mut, Frau Rembrandt die Bitte der Einführung vorzutragen.

Minnie wartete noch eine Weile, sagte kleine Nichtigkeiten und lachte; aber die jungen Herren kamen nicht heraus mit ihrem Anliegen.

Beim Nachhausegehen schlossen sich Dyherrn und Abercron Hastings an.

„Um noch einmal auf Ihre Familie zu kommen, Mr. Hastings", begann Abercron, nachdem die Haustür hinter ihnen ins Schloß gefallen war, „es wäre wirklich meine Absicht, bei den Phonographen-Damen meinen Besuch zu machen. Es ist sogar meine feste Absicht. Wissen Sie, Amerika steht jetzt so hoch bei uns im Kurse, daß man keine Gelegenheit versäumen darf, um Fühlung zu gewinnen. Geht's hier mal nicht glatt, kann man dort immer noch ein Selfmademan werden, wenn man Schneid hat und Verbindungen."

„Und Verbindungen," fiel Dyherrn ein. „Man mag sagen, was man will, durch eine eheliche Verbindung mit Amerika erschließt man sich heutzutage die Karriere. Hat man jetzt 'ne Amerikanerin, ist man der Fortschrittsmensch und kann auftreten. Aber mein Geld in den Kasten schließen, wie Rembrandt, daß sollte mir einfallen!"

„Also bitte, Mr. Hastings, für uns handelt es sich erst mal darum, ob die Familie verkehrsfähig ist. Denn beim Oberst möchte man sich nicht reinlegen, — auch möchte man, wenn es mal zu etwas kommen sollte, — sollte, — Mr. Hastings, nicht gerade einen Schwiegerpapa in Oel mit heiraten, der mal Schweine abgestochen oder Rinnsteine gekehrt hat."

„Ooh!" sagte Mr. Hastings, als ob es weder Schweine noch Rinnsteine gäbe. „Die Familie gehört zu den besten von Minneapolis."

Abercron hatte das Gefühl, äußerst unzart gewesen zu sein, und verkroch sich in sein Innerstes. Hätte er doch bloß einen einzigen Bekannten in der verfl ... amerikanischen Stadt, bei denen er sich hätte nach den Allencourts erkundigen können. Denn so ganz volles Vertrauen schenkte er Hastings doch nicht. Der Mann war niemals Offizier gewesen; war Ausländer; wie konnte er wissen, was für einen preußischen Offizier standesgemäß war.

Hastings war in dem Register seiner „Ooooh" auch erschöpft. Die Signalrakete war gestiegen, das mußte vorerst genügen.

Er hob ein wenig den Hut:

„Gentlemen — auf ein andermal!"

* * *

Während ein Ballvergnügen nach allen Seiten hin Licht und Freude ausstrahlt, fällt sein Schatten auf den Hausherrn zurück. Eine der Hauptkalamitäten besteht meistens darin, daß die Zahl der Erscheinenden die der Eingeladenen übersteigt. Dem Obersten fiel jede neue Ansage wie ein Alp aufs Herz. Damen ... das mochte noch angehen. Die vier Misses Allencourts, die Frau Rembrandt mitbringen zu dürfen gebeten hatte, bereicherten den stets zu kargen Damenflor; aber junge Herren hatte er wirklich genug. Jede Kompagnie stellte mindestens zwei bis drei Leutnants, und zwölf Kompagnien hatte das Regiment. Dann noch alle Herren von Zivil! Himmel, wo sollte das hin! Er wollte doch keinen unterm Tisch essen lassen! Einhundertundfünfzig Personen konnte er zur Not unterbringen; dabei waren es trotz einiger erfreulicher Absagen schon hundertundzweiundfünfzig. Zwei mehr! Warum bekam die Gerichtspräsidentin nicht ihren alljährlichen Herbstkatarrh, mit dem er doch gerechnet hatte! Warum kam der Herr Musikdirektor, der sonst jede Tanzmusik wegen übergroßer Klassizität floh? Warum kamen die steinalten Fräulein Micke, die krank wurden, wenn sie nach 9 Uhr zu Bett gingen? Und mit Verzweiflung im Herzen sagte er bei jeder neuen Ansage: „Werden uns sehr freuen."

Rolf saß gemütlich in seiner Hausjoppe in die Morgenzeitung vertieft und rauchte. Er rauchte keine echte Havanna; denn seine Verhältnisse zwangen ihn zu größester Sparsamkeit, und vor Schulden hatte er einen größeren Respekt wie der biedere Mann des Volkes vor dem Gerichtsvollzieher. Aber sie schmeckte ihm wie eine Echte, denn er war zeitlebens anspruchslos gewesen. Da klopfte es, und er sagte herein. Dann erhob er sich, suchte in allen seinen Taschen nach seinem Kneifer und fragte dabei den Eintretenden: „Mit wem habe ich die Ehre?"

„Mit mir".

Er erkannte die Stimme und traute seinen Ohren nicht.

„Otto! Du!" Das war doch Otto, sein geliebter Otto! Er stülpfte den Kneifer auf die Nase. „Nein ... Doch ... Dieser Herr im Vollbart .. Nein ... Aber diese Aehnlichkeit ..." Rolf fuhr zurück. „Mit wem habe ich die Ehre?"

Da lachte der Eintretende. Ja — — — es war doch Otto!

Der Kneifer fiel dem Ueberraschten von der Nase, und er selbst seinem geliebten Bruder um den Hals. „Otto! Daß ich dich nicht gleich erkannte!"

„Das ist doch sehr begreiflich bei meinem kürzlich zugelegten Vollbart", lachte der Aeltere glücklich, daß ihm die Ueberraschung so gut geglückt war.

„Ja zeig' doch mal — — ja wahrhaftig — — nö aber! ganz anders siehst du aus! Aber famos! Seit wann läßt du dir denn den stehen?"

„Ein Majoratsherr von 31 Jahren muß Würde zeigen". entgegnete Otto. „Mit 'nem glatten Kinn kommt man sich unter den Reichstagsabgeordneten und im Herrenhause wie ein Schulbube vor".

„So so. Ist das aber 'ne famose Idee, mich so zu überraschen!" Er umarmte den Bruder immer aufs neue.

„Ich muß dir doch mal 'nen Gegenbesuch machen, wo du so regelmäßig nach Richardsdorf kommst".

„I was, Alter! Die Verpflichtung ist doch auf meiner Seite, da du mich immer in meiner Urlaubszeit aufnimmst und mir's so wohl und gemütlich machst wie seinerzeit bei Vater und Mutter. Weißt du, Otto, der Abschied von Richardsdorf wird mir immer höllisch sauer."

Otto klopfte den kleinen Dicken liebevoll auf die Schulter. „Ich muß dir zu meiner Schande gestehen, Dikkerchen, daß nicht die Bruderliebe allein mich in diese Gegend zog".

„So? Was denn noch?"

„Die Hasen. Ich will bei einem Roßleber Jugendfreunde jagen."

„Der Hase als Zugtier," lachte Rolf und rief dann: „Herein! .. Ah, sieh, dein Gepäck! — — Immer herein, Gepäckträger! — — Otto, du mußt bei mir wohnen. Na, natürlich. A la fortune du pot, wie jener sagte, der kein Bett hatte, sondern nur ein Schlafsofa."

„Wenn ich dich eine Nacht genieren darf — — sonst gehe ich auch ins Hotel."

„I wo — Dahin den Schießprügel! Sieh! Und das andere — Du Otto, du kriegst mein Bett, ich schlaf auf dem Sofa. Meine Sylphe, Frau Lebertran — Lederjahn heißt sie mit rechtem Namen —, wird schon alles einrichten."

„Aber laß mich doch auf dem Sofa —"

„Verstehst du nicht, Otto? Majoratsherren haben für solche Kleinigkeiten kein Verständnis. Du bist doch viel länger als das Sofa. Dir würden die Beine über die Lehne hinausragen und die Decke würde sich dir wie ein Lindwurm auf dem Leibe zusammenballen. Während ich, — kuck' mal, — gerade in das alte Lebertransche Familienstück hineinpasse.' Er warf sich der Länge nach aufs Sofa. „Die Reisedecke, Rummerfritze!" Er sprang auf. „Hierher aufs Sofa So, hinten hineingestopft. Na, da ist ja das Bett bis aufs Laken fertig."

„Famos," sagte Otto bewundernd.

Der Gepäckträger stand wartend da.

„Du — bezahl mal. Am 20. ist bei mir immer schon eklich Ebbe."

Jener ging.

Wieder fiel Rolf Otto um den Hals.

„Junge, Junge, was ich den Hasen dankbar bin ...! Meinen Magen haben Sie immer schon gerührt! Aber nun auch das Herz! — Aber Schlanker, du steckst ja immer noch in deinem Pelz. Du, Levkojen gibts bei mir nicht, wenn du nicht die Lebertran in diese Kategorie gallonierter Zeitdiebe rechnen willst. Werde Dir nachher diesen meinen Leiblakaien vorstellen. Also erst mal raus aus der Kruste." Er zerrte am Aermel. „Hast recht, dich warm zu machen, wenn's auch noch früh im Jahr ist".

Der Wind bläst schon flott auf der Winterflöte."

„Da werden die Hasen gut springen. Wo jagst du denn?" Er hängte den Pelz an den Nagel.

„Im Anhaltischen".

„Die besten Jugendfreundschaften sind immer die Jagdfreundschaften. Ach, Otto! Die Jugend, die famose Jugend! — Na, und wie steht's in Richardsdorf? Land und Forstwirtschaft wohlauf? Aber setz dich doch endlich. Tu', als ob du zu Hause wärst. Laß Mosel auffahren oder Henkel Trocken sein, denn soweit reich'ts bei mir nicht".

„Ist denn so was hier zu haben?" fragte Otto belustigt.

„I wo", wehrte Rolf, wurde puterrot und schrie: „Frau Lebertran!"

Es kam die Treppe herunter geschoben.

„Was soll's denn, Herr Baron?" und ein dicker, unfrisierter Kopf sah zur Tür herein.

„Bitte, holen Sie sofort aus der Goldenen Gans zwei Flaschen Bischofsberger und zwei Römer. Bischofsberger, verstanden?"

„Kann ich in die Latschen jehn?"

„Ja".

„Und in das alte Kleid?" Sie kam herein und drehte den Herren ihre breite Rückseite zu.

„Selbstverständlich."

„Und auch in die Frisur?" Sie strich sich über das spärliche, krause Haar und stopfte den losgegangenen Rattenschwanz mit dem Zeigefinger in ein sehr fragwürdiges Chenillenetz hinein.

„Ei immer zu! Aber rasch." Er drückte ihr ein Goldstück in die Hand.

„Schön, schön". Die Tür schlug zu.

„Na, wie gefällt dir mein Schutzengel?" fragte Rolf mit bitterem Humor.

Otto warf einen Blick auf die Straße, wo Frau Lederjahns Fettmasse schwerfällig dahin walzte, machte „Brrr!" und wandte sich ab.

„Anmutig, was?" lachte Rolf. „Na, wenn sie sich entfernt, dann ist sie noch erträglich. Aber wenn ich mich je nach etwas zart Weiblichem gesehnt habe, dann war's in jenen Fieberstunden, wo sie hier im Zimmer herumkeuchte und mich ihr fetter Arm beim Trinken stützte. Siehst du, Otto, wenn ich ein Mädchen fände, mit zarten, reinen Händen, mit schön gekämmtem Haar, mit 75,000 Mark Vermögen, dann ..." Er warf die Arme in die Luft und schüttelte sie inbrünstig.

„Dann heiratest du sie gleich", fiel Otto ein, als Rolf stockte.

„Nö!" machte Rolf verblüfft.

„Nicht?"

„Es ist da noch ein kleiner Umstand ...." stammelte der Dicke.

„Das erklär' mir doch mal," sagte Otto und sah ihn forschend an.

Rolf gab ihm einen kleinen verschämten Rippenstoß. „Na, warum bleibt man ledig, wenn man heiraten möchte."

„Keine Ahnung."

„Weil schon eine ganz bestimmte vorhanden ist, die nicht 75,000 Mark hat."

„Ei, sieh mal an."

Rolf seufzte und knipste mit den Fingern. „Nicht soviel hat sie. Und die — na, die — bei der — wo ich — na, kurz und gut — na und — — und das ist mein Standpunkt." Er drehte sich auf dem Absatz herum.

„Klar und deutlich," lächelte Otto und griff mit der Hand in die Brusttasche. „Ein Standpunkt verschiebt sich aber manchmal." Damit hielt er ihm ein größeres, paketähnliches Kuvert aus dickem gelbem Papier entgegen.

„Was soll denn das?" fragte Rolf, ohne danach zu greifen.

„Du entsinnst dich wohl noch Vaters Schreibtisches," sagte Otto. „An diesem Schreibtisch, an welchem ich jetzt immer arbeite, entdecke ich neulich eine geheime Feder. Ich drücke darauf. Ein Fach öffnet sich, was ich nicht kannte. Ich finde dies. Geschlossen und an dich adressiert. So nimm doch."

Er reichte es ihm, und Rolf warf einen Blick darauf.

„Das ist doch — das ist doch deine Handschrift."

„Unsinn!" Otto wendete sich ab.

Rolf nahm ein Briefmesser und schlitzte den Brief vorsichtig auf.

„Am Ende noch ein Gruß vom Vater", sagte er. „Ach Gott, der gute Vater. Wie oft denkt man doch an Vater und Mutter, was, Otto?"

Dann zog er den Inhalt heraus. „Nanu? . . . Preußische Staatsanleihe . . . eins . . . zwei . . . drei Stücke zu je 10,000 Mark — eine Eigentümerhypothek auf Richardsdorf . . . 50,000 M. — und hier Siemens und Halske 4 v. H. Anleihe . . . 20,000 M. — Otto!!" Er wurde bleich und sank in einen Sessel. Die hellen Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn. Er atmete so schwer, als ränge er nach Luft.

Otto überlief kein geringer Schreck, den Eindruck hatte er nicht erwartet.

„Um Gottes willen, Rolf! Was machst du!"

Der hob die Hand, die Lippen zitterten ihm.

„Otto, das bist du!"

„Nu mal keine Rührszene", wehrte dieser ab und strich ihm väterlich über den Scheitel. „Der eine braucht's, der andere hat's." Aber auch ihm zitterte die Stimme, und sein Auge umflorte sich unwillkürlich. Auf diese hochherzige Tat hatte er sich acht Jahre lang gefreut; mit dem festen Vorsatz zu ihr hatte er den Umschwung seines Lebens begonnen. Nun war sie getan, und ein freudiger Stolz schwellte ihm die Brust. Es war kein kleines gewesen, so hart zu arbeiten, zu denken, zu rechnen, um die Ungerechtigkeit des Schicksals, das ihm selbst zum Besitzer von Land und reichen Einkünften machte und den guten Dicken auf nichts als eine kleine Zulage stellte, auszugleichen. Der Dicke hatte es wirklich verdient. Nie hatte er Schulden gemacht, nie hatte er einen ihm angebotenen Zuschuß angenommen. „Ich hab' ja so viel, daß ich die Zinken meiner Baronskrone blank halten kann. Mehr? Wozu?" Jetzt konnte er nicht ablehnen; es wäre ein Verletzen der brüderlichen Liebe gewesen.

„Otto!"

Wäre nicht gerade Frau Lederjahn mit dem Bischoffsberger gekommen, so wäre der kleine Dicke dem schönen Schlanken heulend vor Rührung um den Hals gefallen. So aber riß er sich zusammen. „Frau Lebertran", quetschte er sich heraus, „holen Sie sich man auch ein Glas von oben, 'n Wasserglas; Sie sollen einen ordentlichen Schluck auf das Wohl eines ... eines .... der besten, edel ... na ja, 'n Wasserglas!"

Frau Lederjahn wollte abdampfen, doch drehte sie sich noch einmal herum.

„Kann's nicht ooch ein Töppchen sein?" fragte sie mit vergnügtem Chinesengesicht, und der Rattenschwanz, der sich wieder gelöst hatte, baumelte her und hin. Da kam das Lachen über die Brüder, Frau Lederjahn lachte auch mit, ohne zu wissen, warum, und das seelische Gleichgewicht war wieder hergestellt.

Um den Hals fiel Rolf seinem Otto aber doch, als sein Pflegeengel gegangen war.

„Dank! Meinen allerherzinnigsten Dank!" rief er aus voller Seele.

„Verbrauch's in Glück und Freude, Kleiner. Und der Himmel bewahr dich vor Enttäuschungen."

Rolf sah den Bruder erstaunt an. Das klang ja so sonderbar, so als ob Otto die Sonne des Lebens nicht immer geschienen hätte. Da Otto sich aber nicht unabsichtlich abwendete, so sagte und fragte er nichts.

(Fortsetzung folgt.)

— **Gut ausgeredet.** Tochter (zu ihrem etwas knickrigen Vater): Ach, Papa, Alma hat zu ihrem Geburtstage Goethes Werke bekommen, eine ganz neue Ausgabe. Die wünsche ich mir auch.

Vater: Du weißt doch, für Ausgaben bin ich überhaupt nicht!

Northwestern Stove Repair Co.

Größtes

Ofen-Reparatur-Geschäft

der Welt

Wir führen Ofenteile für jeden Ofen, Herd, Furnace und Heißwasser-Heizer. Bringt nachstehende Angaben oder das zerbrochene Stück Eures Ofens, oder Furnace, und wir decken Euren Bedarf sofort.

Gebt Namen des Ofens oder Furnace (Alles was darauf steht)..............................

Die Nummer des Ofens oder Furnace. (Wie sie auf dem Ofen steht gewöhnlich am Pipe Collar oder Frontteil oben. }..............................

Name des Fabrikanten..............................

Letztes Datum des Patents..............................

Ob jetzige Ofenfüllung aus Brick oder Eisen besteht..............................

Ob Ofen einen flachen Rost hat oder ob er in zwei Stücken ist..............................

Ob Kohlen auch von vorn eingeschüttet werden können oder ob nur von oben. }..............................

Wir haben drei Läden:

662-666 W. 12. Str., nahe Halsted. Tel. Monroe 6600

22 W. Lake Str., nahe State

106-108 N. Desplaines Str., nahe Washington

7sep,9fen

Försters Lene.

Eine Waldgeschichte von Hans Hyan.

(2. Fortsetzung.)

Liebevoll, mit einer fast zärtlichen Besorgniß folgten die Augen des Hegers dem edlen Wilde, das im flimmernden Sternenlicht langsam die Wiese hinaufzog, hin und wieder verhoffend, aufwerfend und sichernd, um dann, durch die wunderbare Stille der Nacht beruhigt, friedlich weiterzuäsen. Förster Müller konnte durch das Glas die Stücke zählen, er sah die Tiere, die ihre Kälber führten, und sein Gemüt beruhigte sich schon, er sah drüben im Schatten der Waldbäume einen Teil des Rudels verschwinden — als ein langer Feuerstrahl dort aufzuckte! Der Knall des Schusses donnerte gegen die Waldwand, und das Rudel prasselte in hohen Fluchten davon.

Ein paar Augenblicke war der Förster wie versteinert. Er hörte noch das sich rasch entfernende Poltern des Wildes, dann erhob sich sein Körper; wie eine langsam sich spannende Feder und in Eile, aber doch größter Behautsamkeit schlich er am Waldrand entlang um die Moorwiese.

Er, dessen Blick nur ab und zu durch ein Gesträuch, einen Baum abgehalten wurde und nicht von dem Platz wich, auf dem vorhin die Hirsche gestanden hatten, kam mit einer bei diesem lautlosen Schleichen verblüffenden Schnelligkeit vorwärts. Und er erreichte den Platz, von dem er selbst vorhin den Feuerstrahl der Büchse gleich einer glühenden Zunge hatte herauslecken sehen, in dem Augenblick, als der Wilddieb den geschossenen Hirsch aufgebrochen hatte und sich nun bemühte, ihn ins Gebüsch zu schleifen. Nach der Schnelligkeit, mit der er das bewerkstelligte, mußte er über ungewöhnliche Körperkräfte verfügen. War es Franz Hartkopf? — Der Figur nach ja! Aber das Gesicht konnte Müller trotz aller Anstrengung nicht erkennen.

Der Förster hob die Waffe, das Elfenbeinkorn deutete flimmernd auf die Brust des Wilderers. Aber in all seinem heiligen Zorn bekam es der Beamte nicht fertig, abzudrücken. So oft hatte er mit seinem Freunde über diesen Augenblick gesprochen und hatte kopfnickend zugestimmt, wenn Rothenberg hart und unbeugsam sagte, daß er in solcher Situation nicht einen Moment zögern und die Kugel fliegen lassen würde. Gewiß, der andere, der Wilderer, würde sich auch keine Sekunde besinnen! . . . Und er kam ihm immer näher — keine zehn Schritt trennte die beiden mehr voreinander, den Förster, der wie eine Bildsäule im Anschlag lag, und den Wilderer, der sich mit Beserkerkraft an seinem Stück Wildbret mühte.

Der Morgen wollte schon kommen und die Nacht wurde Schein um Schein grauer. Jenseits des Moorgrundes schrie eine Eule, das klang wie Weinen.

Noch drei Schritt ließ Müller den Wilddieb näherkommen, dann sprang er mit einem mächtigen Satz drauf los.

„Halt, Du Lump! Steh!"

Da — er reckte schon die Faust nach jenem! — da fühlte er mit Entsetzen, wie sein Fuß im Aufsprung den Halt verlor, er stolperte über irgend etwas, vielleicht über einen Lauf des Hirsches, und schlug lang hin. Wohl hielt er sein Gewehr krampfhaft fest und war im nächsten Moment wieder auf den Beinen, aber von dem Wilderer war nichts zu sehen. Dafür kam aus dem Elsengebüsch eine verstellt tiefe Stimme: „Gehen Sie ruhig zurück, Herr Förster, quer über die Wiese! Aber sehen Sie sich nicht um, sonst knallt's!"

Der hatte nicht ausgeredet, als Müller in besinnungsloser Wut dahin sprang, wo die Worte herkamen.

Da, wieder die rote, leckende Zunge! Die sah der Brave noch, aber den Knall hörte er nicht mehr. Ihm war's, als stieß ihn etwas mit Riesenkraft vor die Brust. Ein blondes, hellleuchtendes Bild flog an seinem Auge vorüber, vor dem die Dunkelheit immer tiefer wurde. Während die Füße noch zuckten, verlor das Genick, das den Kopf heben wollte, seine Kraft, und der Mann im grünen Rock streckte sich nach dieser schwersten Arbeit, die er nun auch verrichtet hatte, zur ewigen Ruhe.

Ganz fern drangen aus dem Schweigen des Waldes leise, leise die ersten Vogellaute. Ein Zittern kam in die Nacht. Ueber den Moorwiesen dämmerte es.

Wo eben aus dem Eisenrohr der Tod sprang, der ein ehrliches Herz zerrissen hatte, lag alles still. Dann, nach Minuten, schlich ein Mensch aus dem Walde, kam rasch an dem gestreckten Hirsch vorbei, an den toten Förster heran und griff nach der Waffe, die die erkaltende Hand losgelassen hatte.

„Die brauch Du nicht mehr!" murmelte der Dunkle und war mit ein paar Sprüngen wieder im Wald.

Die Stimmen der Vögel klangen schon lauter. Die Schatten der Dämmerung wurden immer lichter, und über die Föhrenwipfel im Osten stieg rosig und ahnungslos der junge Tag.

VI.

Gegen Morgen, es war vielleicht 5 Uhr, erwachte Lene Müller in ihrer Dachkammer aus schwerem Schlaf. Irgend etwas hatte sie aufgeschreckt. Und jetzt, als ihr das Bewußtsein ganz wiederkam, erkannte sie auch, was es war: Die „Juno" unten im Stall heulte so sehr. Der Vater war gewiß sehr spät in der Nacht heimgekommen und hatte die Hündin nicht herausgelassen. Und nun bangte sich das Tier, das so sehr an ihm hing. Aber er war doch auch wirklich schon zu Hause, der Vater?

Das Mädel sprang aus dem Bett und huschte, in Hemd und auf bloßen Füßen, die Treppe hinunter. An dem Teckel, der auf der Schwelle lag, während der sonst immer mit seinem Herrn hineinlief ins Schlafzimmer, sah sie schon, der Vater war nicht zu Hause. „Noch nicht zu Hause", verbesserte sie in Gedanken, vom Fieber der Angst ergriffen.

Dann zog sie sich an; dabei klapperten ihre Zähne, und die Finger bebten. Sie wartete. Und als sei der wüste Traum, aus dem sie so jäh erwacht war, noch immer nicht zu Ende, nahm sie die Mühle vom Sims und mahlte Kaffee und starrte hinaus in den Garten, dessen Rosenflor in Duft und Blüte stand. Aber sie sah weder die Rosen noch die Sonne, die alles vergoldete, sah überhaupt nichts, sondern lauschte bloß hinaus in den jubelnden Sommermorgen, den Tausende von kleinen Waldmusikanten zu einer Freudenfeier machten.

Kam er denn noch immer nicht, der Vater? Um die Zeit war er doch sonst schon hier! Er mußte doch kommen!

Und plötzlich warf Lene alles beiseite und horchte zu den Ställen hinüber, wo die „Juno" wieder laut geworden war. Im Nu war das Mädchen draußen, stieß den Riegel vom Zwinger und stürmte mit der Hündin, die sie an die Leine nahm, hinaus in den Wald. Das Haus blieb offen, die Ziegen waren nicht gemolken, und die Hühner gackerten laut in ihrem Käfig. Die Försterstochter, sonst die Achtsamkeit und Pflichttreue selber, vergaß in ihrer rasenden Angst um den Vater alles! Sie eilte zwischen den Tannen dahin, neben sich die Hündin, die wohl begriff, um was es sich handelte.

Lene war nicht weichlich, doch bei dem raschen Tempo, das die Hündin nahm, fing sie bald an zu glühen. Aber sie hielt aus, und „Juno" und sie selbst keuchten im Dauerlauf hintereinander her. Mit tiefer Nase hielt das Tier die Spur seines Herrn, ohne ein einziges Mal abzuirren. Und Lene, die die seltenen Eigenschaften der Hündin kannte, gab ihr willig nach, wohin die Braunschimmlige sie auch führte.

Als sie endlich an der Moorwiese waren, an dem sandigen Hang, wo Förster Müller zuerst gesessen hatte, da verhielt die Hündin eine kurze Weile, am Boden schnuppernd, und stieß ein tiefes, klagendes Geheul aus. Plötzlich sprang sie mit einem gewaltigen Ruck vorwärts, riß dem Mädchen die Leine aus der Hand und war in Karriere zwischen den Büschen verschwunden.

Lene Müller stand unbeweglich. Jetzt fühlte sie, jetzt mußte sich's entscheiden, ob sie ihn wiedersehen würde. Ihr wie von einer Steinfaust umklammertes Herz ging in langsamen, schweren Stößen und pumpte ihr das Blut ins Hirn, daß es die Schläfe zu sprengen drohte.

Da erbebte die Sommerluft von einem heulenden Ton, ein wildes, wütendes, von tobendem Schmerz erfülltes Geheul kam von drüben her, aus der Brust des Tieres, das seinen toten Herrn gefunden hatte.

Lene war in die Knie gesunken und stammelte Worte, die hinaufdringen sollten zum Himmel, dessen Unerforschlichkeit schon entschieden hatte über ihr Schicksal. Ihre großen, blauen Augen irrten klagend über das Moos und über die Wurzeln der Bäume. Und von drüben kam wieder dieses erschütternde Geheul, dies „uuuuuu! uuuuu!" der Hündin. Das Mädchen sank hin auf den Waldboden, es kroch wie idiotisch vorwärts, dann erhob es sich und schwankte, nach den Stämmen greifend. Aber plötzlich schlug die grausame Nervenkrise in ihr Gegenteil um; Lene fing an zu rennen! Sie rannte wie gejagt am Abhang hin, sie stolperte, raffte sich auf und stürzte weiter, bis dahin, wo die Hündin mit den Vorderläufen auf der Brust des Erschossenen stand und immer wieder in ihre jammervollen Klagetöne ausbrach. Da stand Lene, das Gesicht erstarrt von diesem gräßlichen Anblick, dann fiel sie der Länge nach zu Boden.

Aber indem sie fühlte, wie ihre Sinne sie verließen, riß, gleichsam an der Schwelle der Bewußtlosiggkeit, ein mächtiger Impuls sie empor; vielleicht war noch Rettung möglich! Er war am Ende noch gar nicht tot?

Unter verzweifelten Tränen, die hervorbrachen wie wehrfreie Wasser, und die ihr den Blick trübten, sah sie in das geliebte Gesicht, das blaß, ernst und mit der Ruhe dessen auffsah zum Himmel, der weder Qual noch Lust mehr kennt. Im Todeskampf hatte sich der Tapfere geradeaus gestreckt, und seinen Kopf hatte ein Zufall ein wenig erhöht auf grünes Moos gebettet.

Das sah Lene mehr in der Erinnerung, als daß sie noch darauf hinblickte, denn sie rannte schon wieder, so schnell sie ihre Füße tragen wollten, den Weg zurück nach Kumerow. Und schwächer und schwächer werdend in der Entfernung, klang ihr das langgezogene Heulen der Hündin nach, die bei ihrem erschlagenen Herrn blieb, wiewohl daheim ihre kaum erst sehenden Jungen winselten.

Im Dorf war Hinrich Sievers, der Lehnschulze, der auch zugleich Amtsvorsteher war, der erste, der ihr begegnete. Sie sah ihn mit ihren großen, tränenvollen Augen im Vorbeieilen an und bewegte die Lippen, ohne ein Wort herauszubringen.

Aber Hinrich Sievers sah doch sofort, daß da was nicht in Ordnung war.

„Lene," rief er, „wu geihst'd hin?"

Sie machte unverständliche Gebärden und schrie, den Kopf wendend und wieder lautlos weinend:

„Mein Vater!"

Dann stürzte sie weiter an den Leuten vorüber, ohne zu grüßen, nach der Chaussee hinüber.

Dort wohnte neben dem Spritzenhause der alte Janeck, der Gemeindeschäfer. Der konnte „böten", das heißt, Gebresten besprechen und Kranke heilen. Mit einer Kräutersalbe bestrich er verrenkte Glieder und brachte sie wunderbar wieder in Schick. Auch Blut besprechen verstand er und noch mancherlei.

Der Lehnschulze, Krügers Marie und die alte Frau Hübner standen an der Lattentür des Vorgärtchens, als die Lene hereinflog zu dem alten Janeck, der gerade seine Mehlsuppe löffelte.

„Wat is, min Dochder?" Er hörte schwer.

So erfuhren's die andern, die draußen standen. Und der Sievers war ein gescheiter Mann, der der Lene nicht gram war darum, daß sie in ihrem tollen Weh nicht, wie's doch in der Ordnung gewesen wäre, ihm zuerst die Nachricht gebracht hatte. Er ließ gleich die Kalesche anspannen, und dann lud er den alten Janeck auf und die Lene, und er selbst sprang auf den Kutschbock. Und der Schimmel aus Hinrich Sievers eigener Zucht — er war dreijährig und führte viel edles Blut — der griff aus, als wüßte er, was es gelte.

Als sie ankamen an der Moorwiese, fanden sie den Förster Rothenberg dort. Liebe und Freundschaft hatten ihn so früh in die Kumerower Forst hinübergetrieben, und der laute Hals der Hündin lockte ihn hinein in den Wald, bis er seinen toten Freund fand.

Die Lene wagte es gar nicht, ihn anzusehen. Ihr war, als trüge sie mit Schuld an diesem schmählichen Ende dessen, den sie doch so sehr lieb gehabt hatte.

Karl August Rothenberg winkte den Helfern, das hätte keinen Zweck mehr, da hälfe keine Kräutersalbe und auch kein Blutsprechen. Und der alte Janeck ging kopfschüttelnd herum um den Leichnam und brach ein Eichenreis und legte es still auf die Brust des Toten. Da nickte der Lehnschulze, dessen breite Brust sich hob und senkte bei dem traurigen Anblick. Er trat auch zu der Lene, die am Kopf des Erschlagenen kniete und wirre Worte flüsterte in das blasse Gesicht, als wollte sie den Schlaf verscheuchen, der doch bis ans Morgenrot der Ewigkeit reichen soll.

Und dann führten sie den Toten heim in sein Haus, wo er zwanzig Jahre gelebt und seine Pflicht getan hatte. Ueber den Täter waren sie sich alle einig, alle bis auf die eine, die es nicht glauben konnte und wollte, daß von den beiden, die ihr die Liebsten waren, der eine den andern umgebracht haben sollte.

Aber Rothenberg, der sprach es zuerst aus, mit einem scheuen Blick auf die Lene:

„Wir müssen vor allen Dingen sehen, daß uns der Kerl, der Hartkopf, nicht wegkommt!"

Der Lehnschulze war kein Freund von Gerichtssachen. Bei der üblen Aussicht, die hochnotpeinliche Obrigkeit spielen zu müssen, hatte er all sein schönes Platt eingebüßt.

„Ich meine," sagte er, „ich meine—"

„Da ist nichts zu meinen!" unterbrach der Schwarzbärtige, „ein anderer als der Hartkopf kommt gar nicht in Frage!"

Er wandte sich an Lene.

„Sie kommen doch auch mit Fräulein?!"

Wie gern hätte sie nein gesagt. Aber der Ton seiner Stimme war wie Eisen, da gabs keinen Widerstand. Und daß er Fräulein zu ihr sagte, war so merkwürdig.

In jenem fürchterlichen Traum, der kein Ende nehmen wollte, brachte sie den Vater mit heim ins Försterhaus. Nur sie hatte es fertig gebracht, die „Juno" abzuhalten, die über jeden herfallen wollte, der ihren toten Herrn berührte.

Und dann rasselte das Wägelchen weiter auf den unebenen Waldwegen, über die Wurzelknorren der hohen Fichten holpernd mit seiner schweigsamen Last. Die Sonne blitzte manchmal, wo die Bäume lichter standen, in strahlender Helle, und dann wieder war es dunkel unter tiefschattendem Laubwuchs — wie das Leben.

Nun bog der Wagen flink ab in einen schmalen Weg. Der führte nach dem sogenannten „Ausgebauten", einem einsamen Gehöft; dort hauste der Franz Hartkopf mit einer taubstummen Schwester, einem schwachgeistigen Wesen, das manchmal im Dorf in den Gärten arbeitete.

Aber an der Wegbiegung tippte der alte Janeck den Lehnschulzen auf den Rücken. Er stieg ab. Dabei murmelte er etwas von nicht dabei sein mögen.

Der Förster Rothenberg, der auf dem Rücksitz saß neben der Lene, die mit rotgeweinten Augen fortsah, der spähte mit seinem Falkenblick voraus, ob sich auch der Mieter des Ausgebauten nicht noch im letzten Augenblick davonmachte. Da wär seine Büchse schneller gewesen als der Flüchtling! Wahrhaftig! Und wenn er selbst ins Zuchthaus gekommen wäre dafür, seine Kugel hätte den Mörder eingeholt!

Aber es entfloh keiner. Der Wagen rollte heran an den überall brüchigen Plankenzaun, hinter dem die Obstbäume ihr weißes Blütenkleid ausspannten, wie sonstwo. Und der schmucke Schimmel hielt vor dem Hause, dessen kleine Fenster blind und zerbrochen waren unter dem verwetterten Schindeldach.

Der Lene war's, als müßte der andere, für den ihr Herz blutete, nun auch tot daliegen auf der Diele. Und sie fühlte etwas wie Neugier, wie es da drinnen aussehen mochte, in dem kleinen Haus, in das der Franz sie oft vergeblich gebeten hatte, einmal einzutreten. Aber sie blieb doch voll geheimen Grauens hinter den anderen.

Und nun stand sie drinnen und war sprachlos, ebenso wie Hinrich Sievers. Der atmete hörbar tief auf, und der Lene kam auch ein Seufzen aus tiefster Brust, wie wenn sich die von einer schlimmen Last befreien wollte: da saß der Franz Hartkopf und hatte ein kleines Gebauer vor sich, eines der vielen, die überall in der Kammer an den blaugetünchten Wänden hingen und in denen Finken saßen, die zaghaft oder aus voller Kehle ihr Mailied sangen. Der, den er vor sich hatte, saß gar auf des Burschen Finger und sang in Tönen, die wie kleine metallene Glocken klangen.

„Das ist kein Mörder!" sagten des Lehnschulzen Augen, die sich nach Lene umsahen, und die des Mädchens, groß und blau, erlöst und voller Rührung, die antworteten ihm:

„Nein, das ist kein Mörder!"

Nur einer blieb unbewegt. Karl August Rothenberg, der sagte:

„Na, da is er ja! Man los, Hartkopf, Sie kommen mit auf's Amt!"

Der sah ganz ruhig, mit einem schnell gedämpften Aufzucken in den schwarzen Lichtern, den Förster an.

„Was is denn?"

„Ihre Verstellung hilft Ihnen gar nichts! Sie haben in der Nacht meinen Freund Müller erschossen. Ich verhafte Sie!"

Dabei trat er an den Burschen heran und legte ihm seine Hand schwer auf die Schulter.

Der Sitzende stand jäh auf. So guckte er über Rothenberg weg und meinte mit Bedauern:

„Der Förster Müller? . . . Ach, das tut mir aber leid . . . um die Lene!"

Ein Schluchzen ward hörbar. Aber sie versteckte sich hinter Hinrich Sievers Schultern.

„. . . und ich . . . ich soll das gewesen sein? Warum denn gerade ich? Der Mann hat mir doch nie etwas getan! Und seine Tochter . . ."

Er machte eine Handbewegung nach der Versteckten hin und warf mit einem halben Lachen den Kopf zurück. Aber Rothenberg unterbrach ihn rauh: :

„Das is ganz egal! Sie kommen mit, verstanden?! Und versuchen Sie's ja nich, auszureißen . . . ich kann auch schießen!"

„Das glaub' ich!" machte Franz Hartkopf gleichmütig, „aber meinetwegen, wenn Sie's durchaus wollen!"

Er trat vor, zur Türe hin. Der Lehnschulze machte Platz, und des Burschen Blick tastete an Lenes gesenkten Wimpern. Eine Sekunde sah sie ihn an, aber er fand nur Furcht und Zweifel. Da warf er mit seiner karakteristischen Bewegung den Kopf hintenüber und ging voran.

Der Förster ließ ihn zuerst in den Wagen steigen. Dann kam er selbst, während Hinrich Sievers auf dem Bock Platz nahm. Das Mädchen sagte kein Wort, sie wollte heimgehen.

Da meinte der Franz vom Wagen in zögerndem Tone:

„Meine Vögel . . . die Guste muß die füttern . . . Lene, willst Du's ihr sagen?"

Das Mädchen nickte. Er sah ihre Tränen, die auf das geblümte Kattunkleid, vorn auf den runden Busen fielen.

Dann rollte der Wagen mit den drei Männern rasch von dannen.

VII.

An einem Augusttage, gerade als ein Wetter drüben jenseits des Sees stand, das nicht herüber konnte, kam Franz Hartkopf wieder ins Dorf. Frei und unbehindert. Drei Monate hatte er in Untersuchung gesessen, und man hatte ihn wohl nur ungern ziehen lassen. Auch Anklage war auf Förster Rothenbergs bestimmte Denunziation hin erhoben worden. Aber es fehlten die Beweise für seine Täterschaft. Man konnte ihm ja nicht einmal beweisen, daß er gewildert hatte. Und schließlich kam der Trompeteremil als Zeuge vor und beschwor, er selbst sei noch in der Nacht bei seinem Freunde gewesen, und der Franz hätte keinen Fuß aus dem Hause gesetzt. Die schwachsinnige Guste schüttelte nur immer den Koppf, man merkte, daß sie schon aus Angst vor dem Bruder nicht reden würde. Das einzige, was ihn hätte überführen können, wären seine Waffen gewesen oder Müllers Büchse, die verschwunden war. Aber man fand nichts. Selbst, Karl August Rothenberg, der mit seinen Waldarbeitern die Forst förmlich durchsiebte, schlich umsonst zwischen den Stämmen umher und kroch vergeblich durch die dicksten Schonungen.

Im Försterhause, das der Verstorbene innegehabt hatte, wohnte jetzt ein anderer. Lene hatte der Schulze zu sich genommen. Da schaffte sie emsig, blieb aber still und in sich gekehrt, und die Leute achteten ihre Trauer. Manchmal des Abends kam Rothenberg und suchte sie im Obstgarten auf, der bis an den See hinabging. Da saß sie auf dem Bänkchen an der hohen Uferweide und blickte über das Wasser, dessen Spiegel in den goldigen Tinten der Abendsonne schwamm.

Und Lene litt es, daß der Förster sich neben sie setzte. Aber wenn er, der auch ein schweigsamer Mann war, dann und wann ein Wort zu ihr redete, dann zuckte sie zusammen und blickte ihn an, als käme er aus einer fremden, unheimlichen Gegend zu ihr.

Eines Abends aber faßte er sich ein Herz und sagte ihr, daß es doch nicht ginge, daß sie so für immer bei Sievers bliebe; er wüßte einen besseren Platz für sie, in seinem Hause und an seiner Seite, als sein Weib.

Sie schüttelte erst lange ihren blonden Kopf, dessen schwerer Haarknoten ihren weißen Nacken verdeckte, dann sagte sie, er solle warten, noch könnte sie nicht, ihr Herz sei noch ganz bei dem Vater.

Aber das war eine Lüge, die Lene Müller da aussprach, eine heuchlerische Lüge, die ihr selbst Gott weiß wie schwer wurde. Denn ihr arme Seele ward hin- und hergerissen von jener Leidenschaft, die an dem hochgewachsenen Burschen hing, der in der Kreisstadt im Gefängniß saß.

Und daß der Freund ihres toten Vaters sie um ihre Hand bat, das geschah am Abend vor jenem Gewittertage, an dem der Franz Hartkopf wieder ins Dorf kam.

Die Lene ging gerade die Chaussee entlang nach den Wiesen, wo die Leute des Schulzen und Hinrich Sievers und sein Weib selber sich im Heu plagten, um noch die letzten Fuhen hereinzubringen, ehe das Wetter käme.

Die Blonde lachte und sang nicht mehr, wie früher, wenn sie durch den Sommer ging; ihre Augen suchten immer am Boden, gerade als sei da der Schlüssel zu dem schauerlichen Rätsel jener Nacht zu finden, in der ihr Vater verblutete.

Und wie sie so hinging, da sah sie einen Menschen im Straßengraben liegen — ein etwas sagte ihr, daß sie sich näherschleichen sollte. Und plötzlich blickte sie, selbst hinter einem Baumstamm stehend, in sein Gesicht. Und da wars, als risse eine grausam strenge Hand den Schleier mitten entzwei, der noch über allem lag.

Die Rechte des Burschen spielte mit der Spitze seines Schnurrbärtchens, und um den verächtlich geschürzten Mund und die geblähten Nasenflügel lag das freche Verbrecherlachen, das seiner trüben Seele wahrer Spiegel war. So sah sie ihn lange, und je mehr sich das Grinsen des Burschen in ihr Herz drückte, um so mehr erkannte sie: „Er war's! Er hat deinen Vater erschossen!" Und sie stand noch eine ganze Zeit hinter dem Rüsterbaum, bis der Bursche Miene machte, aufzustehen. Da ging sie mit stiller, geduldiger Miene weiter.

Er schien überrascht. Aber er machte wohl sein Gesicht sehr in der Gewalt haben, denn gleich kam er herzlich heran und sagte:

„Na, siehste, Lene, da bin ich wieder! Sie haben mich doch nicht dabehalten!"

Und wie ihr die Worte nicht kommen wollten, meinte er fast fröhlich:

„Du hast's doch auch nicht geglaubt, was?"

Sie schüttelte den Kopf. Er streckte ihr seine Hand hin, und sie legte die ihre hinein, die wie leblos war. Da wollte er sie umfassen wie einst. Aber sie bog sich fort.

„Ich kann nicht," stammelte sie und machte sich frei.

Er zuckte die Achseln.

„Na, wenn Du nicht willst. Aber weißt Du, komm doch heute Abend vors Dorf, hinter Krügers Garten, ich muß Dir was sagen."

(Schluß folgt.)

Leset die „Sonntagpost"

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

FRESE'S HAMBURGER THEE

Man nehme nur "FRESE'S"

Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.

Preis 25 Cts.

In allen Apotheken.

sp10milrson3m

Naturheilverfahren.

Wir kuriren Euch wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Medizinen und Operationen nichts geholfen haben und Ihr das Vertrauen zur Menschheit verloren habt, dann wollen wir Euch unsere höchst weltberühmte Pfarrer Kneipp'sche Behandlung geben, welche Euch gesund macht, und Ihr werdet über 100 Jahre leben. **Wir kuriren Euch** von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenie, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Blinddarm-Entzündung, Harnruhr, Abszessen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Blasen-, Nierenleiden, Haut-, Männer- u. Frauenkrankheiten und **allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten**

Sprecht vor wegen freiem Buch.

Ohne Arzneien oder Messer

Pastor Kneipp,

Natur-Heilanstalt.

E. Magnus Rothschild, M. D. H. D., Direktor.
20—22 E. State Str., Chicago, Ill.
Offen 9 bis 5; Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

son2

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Zweiter Floor Eingang zu allen Hochbahnzügen.

Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße

World's Greatest Market and Grocery

Der Erste-des-Monats-Verkauf von Fleisch und Grocery: 7. Floor

Der größte Market und Grocery der Welt hat bereits zur Genüge bewiesen, daß er den Lebensunterhalt in vielen Familien bedeutend verbessert hat, ohne dadurch die Preise der Lebensmittel zu erhöhen. Anschreibe-Einkäufe für Montag und Dienstag werden auf das Oktober-Konto gesetzt.

Granulirter Zucker, mit Bestellung zu $2.00 oder mehr (Mehl, Seife, Zucker und Fleisch nicht eingeschlossen) morgen, 25 Pfund Tuchsack für............ **$1.29**

Swifts Pride Laundryseife, 10 Stücke, 33c

Dixie New Orleans Molasses, ½ Gall.-Kanne zu 35c.

Fancy Santa Clara Zwetschen, 4 Pfd. zu 50c; Pfd. 14c.

Kondensirtes Mince Meat, Moris' od. Armours, 3 Pack. 25c.

Feine entkernte Rosinen, 3 1 Pfd.-Packete für 27c.

Fancy roter Lachs; (Association Pack), 3 Büchsen, 50c; Bü 23c.

Frische Makrelen od. Avalon Tuna Fisch, 2 Büchsen für 45c.

Import. geräucherte Sardinen, in Olivenöl —6 Büchsen, 60c; p. Büchse 12c.

Kingsford Silver Gloß Stärke, 6 Pfd. Holzkiste, 49c.

Fancy Michigan Fadenbohnen, 4 Büchsen, 50c; Bü. 14c.

Maine Corn 6 Bü. für 75c; Büchse 14c.

Oceana Sweet Wrinkled Erbsen, 6 Büchsen für $1.00 — Büchse zu 18c.

Wiskonsin frühe Junierbsen, 8 Büchsen, $1; Büchse 14c.

Rote Kidney oder weiße Lima Bohnen; 5 Büchsen für 50c; Büchse 12c.

Feines Western Corn, 12 Büchsen, $1; Büchse 10c.

Carnation oder Pet Marke Evaporated Milch, 6 Büchsen, 55c.

Hawaiian geschälte Ananas, 5 Büchsen zu $1.00; Büchse 23c.

Pitted rote Kirschen —5 Büchsen 95c; per Büchse, 23c.

Reiner Cider Essig —Gall. Krug, 35c.

Lekko Antiseptic Cleansing Pulver, Bü. 10c; 3 Bü. 23c.

Bester Schinken im Markt

Morris & Co.'s Supreme Schinken, durchschnittlich 10 bis 12 Pfd., das Pfund zu **16¾c**

Frühstück Speck, Medal Marke, ausgew. Stücke; durchschn. 4 bis 5 Pfd., Pfund 22½c.

Spring Lamm; Vorderviertel, Pfund 9c; Hinterviertel, Pfd. 14c.

Schulter Steak oder Pot Roast of Native Beef, morgen das Pfund, 14c.

Beef Zungen, fen. gepökelt, das Pfund, 16½c.

Corned Beef, fey. Plate oder Navel, das Pfd. 9½c.

Gold Medal Ceresota oder Pillsbury Mehl speziell für morgen, ¼ Faß Sack zum Preise von **$1.33**

Feines Tafelsalz, 2 Säcke für 15c. | Fancy Tafel Reis, 5 Pfd. Tuchsack, 45c.

Basket Fired Japantee, 1½ Pf. Büchse 75c

Kombination Kaffee — Pfd. 35c; 4 Pfd. Handtuchsack, $1.25.

Cafe Special Kaffee, 3 Pfd. für $1.15; das 45c.

Original Importation Old Fashioned Japan Tee, morgen, 3 Pfd., $1.49.

Liptons od. Tetleys Ceylon u. India Tee, 3 Pfd., $1.65.

Morris', Swifts od. Morleys Butterine, 5 Pfd. Trommel, 95c.

Ideal Breakfast Food, morgen, 5 Pf. Tuchsack 28c.

Quick Lunch Macaroni oder Spaghetti, 6 Packete für 55c.

Uncle Jerrys oder Kings Pfannkuchenmehl, 3 Pack., 25c.

Pillsburys Best Cereal, 2 Pack., 25c.

Kirks American Family Seife, 66 Stück Kiste, $2.89.

Welch Bros.' Cane und Maple Syrup, ½ Gall. für 69c.

Ideal Pie- u. Kuchenmehl, 12 Pf. Sack, 54c.

Vollst. Sortiment von Knollen für das Herbpflanzen.

Heinzs Spaghetti, (Proben servirt), per Büchse 15c u. 25c.

Liköre

Old Ripy, Quart-Flasche, $1.05.

Eine Gall. Port od. Sherry u. ½ Gall. Monogram Whiskey, 3.50 Wert, $1.95.

Kuemmel, Gin oder Brandy, Fl., 69c.

Dubonnett od. Cocktails, Flasche 95c.

Import. perlender Burgunder od. Champagner, Qts. $1.85.

Außergewöhnliche Werte in neuen Seiden- und Kleiderstoffen

Die große 98c Offerte hier am Montag. Zweiter Floor, Süd

40zöll. Seide u. Wolle Poplin, vollst. Auswahl von fashionablen Farben, für Abend- und Straßentrachten, reg. zu $1.25 verkauft; Yd. **98c**

42zöll. import. Plaid-Kleiderstoffe, schottische u. franz. Entwürfe;—schwere reinw. Qualität, reg. zu $1.25 verkauft; speziell, die Yard. **98c**

Engl. Corduroys, eine neue Sendung; in jeder neuer und bel. Schattirungen; sehr weich und glänzend. Sehr speziell, Montag, die Yard **98c**

44zöll. reinw. Diagonals, sehr schw. reine Kammgarn Qualität, in bel. Farben, reg. $1.50 Wert, spez., Montag, die Yard **98c**

44zöll. reinw. Whipcord, ausgez. dauerhafte Qual., reine Wolle und sehr schwer, regulär zu $1.50 verkauft, speziell, die Yard **98c**

40zölliger Brocaded Satin Duchesse, elegante, glänzende Qualität, in allen beliebten Straßen- u. Abendschattirungen; $1.50 Qual., **$1.19**

40zöll. brocaded Crepe de Chine, weiche, schmiegsame Appretur, große Farbenauswahl, reg. $1.75, spez., morgen, Yard **$1.25**

40zöll. farbiger Satin Messaline, mehr wie 40 neue Schattirungen zur Ausw., hübsche Appretur, eine reg. $1.50 Sorte, morgen, Yd. **$1.19**

$2.25 ganzwoll. Eponge zu $1.65

54zöll. import. reinw. Eponge, in einer prachtvollen Ausw. von Farben u. schwarz —reg. zu $2.25 verkauft; speziell, Montag, die Yard **$1.65**

Importirter $3 Brocade Eponge, $2.25

54zöll. Brokat Eponge, eine Varietät reicher Entwürfe, in allen bel. Schattirungen, ausgez. $3 Qual., speziell, morgen, Yard **$2.25**

$2.50 Brocaded Charmeuse zu $1.75

40zll. Brokat Charmeuse, hübsche Entwürfe, in prachtvollen Farben, für Straßen- u. Abendtrachten, $2.50 wert, die Yard **$1.75**

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch
Vergrößerte Venen
(ohne Messer oder Schmerzen)

Ich werde Jedermann kuriren, der an Harnröhrenverengerung, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Magenkrankheiten, Wasserbruch, Krampfaderbruch, Nervenschwäche, Geschlechtskrankheiten oder geschlechtlicher Schwäche, Hämorrhoiden, Fisteln, Nieren und Blasenkrankheiten leidet.

Sind Sie krank oder schwach?

Diese liberale Offerte gilt allen Denen, die schon große Summen Geld für Aerzte und Medizinen ausgegeben haben ohne Nutzen davon zu haben und meine Absicht ist, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode habe, mit der ich Sie vollständig und auf die Dauer kuriren werde.

Erlangt Eure Gesundheit wieder.

Kommt nach meiner Office und consultirt mich im Vertrauen. Alle Sprachen werden gesprochen. Ihr bekommt den besten Rat, habt den Vorteil meiner großen Erfahrung, die ich mir in 16 Jahren als Spezialist obengenannter Krankheiten angeeignet habe. Ich werde Euch zeigen, wie Ihr kurirt werdet.

Ich kurire positiv Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenkrankheiten
Gebt kein Geld aus für erfolglose Behandlung —(Keine Kur, keine Bezahlung)

Geheime Krankheiten der Männer

werden schnell und dauernd unter absoluter Heimlichkeit kurirt. Nervenschwäche, verlorene Manneskraft, Harnstrenge, Blutvergiftung, Urinschwäche.

Lungenleiden

Asthma, Luftröhren- u. Lungenleiden werden nach meiner neuesten Methode positiv kurirt.

Konsultation frei.

Meine Kur ist dauernd

Berühmter Spezialist
Männer und Frauen

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Mitesser, Ausschlag, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, Drüsengeschwülste, Samenverlust, schleichende Krankheiten.

Frauenkrankheiten

Beckenkrankheiten, Rückenschmerzen, Weißfluß und alle andere Leiden kurirt.

Wir sprechen deutsch.

Untersuchung frei.

Eine dauernde Kur wünscht Jedermann; ich werde Euch vollständig kuriren, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, meine Behandlung eine sorgfältige und die Bedingungen sehr leichte. Kommt heute noch und laßt Euch von Eurem Leiden befreien.

DR. ZINS, 183 —N. Clark Straße,— zwischen Randolph u. Lake Str. **CHICAGO**

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abds. Sonntags 8 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nach.

"Ye Olde Mossroof"

STRAIGHT WHISKEY

Das Produkt der vollendeten Kunst in der Destillation von Kentucky-Whiskies

Roehling & Schutz, Inc.
DISTILLERS & IMPORTERS
Gegründet 1853 CHICAGO, ILL.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die „Industrial Workers of the World". — Ihre Vorbilder und ihre Ziele. — Sie vertreten in der amerikanischen Arbeiterbewegung das Element der Romantik. — Bereit zu dulden ohne zu klagen. — In den Steuerämtern der Bundesregierung macht man sich an die Vorarbeiten zur Erhebung der Einkommensteuer.

In den letztvergangenen Tagen hat hier eine Arbeiterorganisation ihren Jahreskonvent abgehalten, die in neuerer Zeit viel von sich reden macht. Es scheint ihr an der guten Meinung der Zeitgenossen wenig zu liegen, und sie hat sich denn auch nicht zu beklagen, daß sie in dieser Hinsicht irgendwie verwöhnt werde.

Die „Industrial Workers of the World" nennt sich die besagte Organisation. Im Gegensatz zu der zünftlerischen „American Federation of Labor" fordert sie zum Beitritt Alle auf, die durch Lohnarbeit ihren Unterhalt erwerben, auch wenn sie nicht handwerksmäßig geschult sind. Sie faßt ihre Mitgliederschaft ohne besonderen Unterschied in Bezug auf das Gewerbe zusammen, in welchem die Einzelnen sich betätigen mögen, und in dieser Hinsicht steht sie auf gleichem Boden wie seinerzeit der Orden der Arbeitsritter. Was die Zwecke und Ziele der „Industrial Workers of the World" anbelangt, so haben diese sich ihr Programm großenteils von den französischen „Syndikalisten" vorzeichnen lassen, die man — nicht ohne Grund — als Gewerkschaftsanarchisten bezeichnet, die von der gesetzgebenden Körperschaft ihres Landes nichts hoffen und nichts erwarten, welche den Kapitalismus zu entthronen gedenken, indem sie ihn durch beständigen Kampf ausmürben und sich in diesem Dauerkampf in der Wahl ihrer Mittel nicht wählerisch zeigen.

In Deutschland, wo unter der straffen, nahezu militärischen Disziplin sozialistischer Führer die Gewerkschaften in neuerer Zeit mächtig erstarkt sind, hat der „Syndikalismus" bisher nicht in nennenswerter Weise Fuß gefaßt. In England dagegen, das man die Wiege des Gewerkschaftswesens nennt, hatte dessen Entwickelung nicht Schritt gehalten mit der Zeit, und wiederholte Mißerfolge, welche die dortigen Gewerkverbände zu verzeichnen hatten, solange sie an der alten Taktik festhielten, haben neuerdings bewirkt, daß ein großer Prozentsatz von ihnen sich wenigstens in Bezug auf die Taktik dem „Syndikalismus" zuneigt.

Ueber England hat der „Syndikalismus" seinen Weg nach Amerika gefunden. Anfänglich hat er hier keine besonderen Fortschritte gemacht, und es ist ihm keine große Bedeutung beigemessen worden. In den letztvergangenen Jahren macht sich aber eine recht wesentliche Veränderung in der Sachlage bemerkbar. Verschiedene Führer der „Industrial Workers", Männer von unleugbarer Begabung für die nichts weniger als dankbare Aufgabe, welche sie sich gewählt haben, entfalten einen unermüdlichen Eifer in der Agitation und ein besonderes Geschick im Auffinden von Plätzen, wo Massenstreiks sich mit verhältnißmäßig geringer Mühe entfachen lassen, weil der erforderliche Zündstoff seit langer Zeit aufgehäuft bereit liegt. So entspannen sich die hochdramatischen Kämpfe in den Zentren der Wollwaarenindustrie von Massachusetts, welchen bald darauf die in Patterson, dem Hauptpunkte der amerikanischen Seidenindustrie, folgten, und ganz neuerdings die in den Erzregionen der oberen Halbinsel von Michigan.

Besonders rührig zeigen die „Industrial Workers of the World" sich auch an der Pazifikküste. Von der mexikanischen Grenze im Süden des Staates Kalifornien bis hinauf zur Grenzmark der kanadischen Union erstreckt sich der Schauplatz der wirtschaftlichen Kämpfe, welche die Organisation in jenem gesegneten Landesteile mit kaum irgendwelchen Unterbrechungen seit Jahren führt. Und es läßt sich nicht bestreiten, daß die Führer sowohl wie die Mannschaften in diesen Kämpfen einen geradezu erstaunlichen Opfermut an den Tag legen und dadurch in die Kämpfe der Gegenwart ein Element der Romantik hineintragen, das fast anachronisch wirkt, so nämlich, als ob es in unser materielles Zeitalter kaum mehr hineingehören könnte.

Hier in Chicago gibt es in der Arbeiterbewegung, wie sie gegenwärtig sich darstellt, ja auch zuweilen Mord und Totschlag, aber von Romantik ist keine Spur darin zu finden. Die Morde und die Totschläge, die hier begangen werden, sind in der Regel auf den Konkurrenzkampf von Gewerkschaftsführern, welche einander entweder fette Gewerkschaftsposten streitig machen, oder tributzahlende Verbandsmitglieder zurückzuführen. Einen wesentlich anderen Eindruck macht es, wenn man hört, daß fern im Westen hunderte und aber hunderte von „Industrial Workers" — wie es in San Diego, in Spokane und in anderen Plätzen geschehen ist, — sich Verfolgungen und Mißhandlungen schlimmster Art aussetzen, um das ihrer Meinung nach verfassungsmäßig gewährleistete Recht der Rede- und der Versammlungsfreiheit in einem Umfange zu erkämpfen, in dem es die Machthaber der betreffenden Städte und Distrikte ihnen nicht zugestehen wollen.

Auf ihrem nun beendeten Konvent haben die „Industrial Workers" mit großer Einmütigkeit beschlossen, weiter zu wandeln auf den eingeschlagenen Wegen: die bisherige Agitation im gleichen Sinne fortzusetzen und mit der Illusion vom sozialen Frieden so gründlich aufzuräumen, wie sie es irgend vermögen. Ueber die Folgen, die das für sie selbst haben mag und voraussichtlich haben wird, scheinen sie sich wenig Kopfzerbrechen zu machen.

* * *

Da an der Annahme der Underwood-Simmons'schen Zollvorlage kaum mehr zu zweifeln sein dürfte, sie vielleicht sogar schon erfolgt ist, wenn diese Zeilen gelesen werden, so hat man in den Steuerämtern Onkel Sams bereits angefangen, sich mit Vorarbeiten für die Einziehung der Einkommensteuer zu befassen, welche eine der Zollvorlage angehängte Klausel vorsieht. Der zuständige Beamte in Chicago, Kanzleivorsteher Frank E. Hemstreet vom Binnensteueramt, beklagt sich über den fast vollständigen Mangel an Material, das ihm die einschlägigen Erhebungen erleichtern könnte. Er hat sich an bekannte Korporationen auf den Gebieten der Industrie, des Verkehrswesens und des Handels gewandt mit Anfragen in Bezug auf die Gehälter, welche sie ihren höheren Beamten zahlen. Er hat die erbetene Auskunft auch erhalten und danach eine hübsche Liste zusammenstellen können von Leuten, die sich nun seitens des Onkel Samuel Verkürzungen ihrer Bezüge werden gefallen lassen müssen. Uebermäßig lang aber ist die Liste des Herrn Hemstreet noch nicht. Auf ihren rechten Umfang kann sie nur anwachsen, wenn auch die Namen und Adressen solcher wohlsituirten Mitbürger hinzukommen, über deren Einkünfte nur sie selber einigermaßen genaue Auskunft zu geben vermögen. Herr Hemstreet gibt seufzend zu, daß es keine geringen Schwierigkeiten machen werde, diese Parteien sämmtlich ausfindig zu machen. Vorläufig begnügt er sich mit ungefähren Schätzungen der vorhandenen Zahl. Die Ergebnisse, zu denen er hierbei bisher gelangt ist, sprechen deutlich dafür, daß er sich in Bezug auf den in Chicago herrschenden Wohlstand keinen übertriebenen Vorstellungen hingibt.

Die neue Steuer soll nur Personen treffen, die sich eines Jahreseinkommens von $3000 oder mehr erfreuen. Herr Hemstreet schätzt nun, daß es solcher Personen in dem nahezu 2,500,000 Einwohner zählenden Chicago und in dem noch volkreicheren Gebiet, das der Steuerbezirk Chicago einschließt, nur 12,710 gibt. Diese Zahl würde in vier Klassen zerfallen: In die erste und höchste, um nicht zu sagen erhabenste, kommen Diejenigen, deren Jahreseinkommen $100,000 übersteigt. Die nur 35 Personen, welche hier — nach der Schätzung des Herrn Hemstreet — dieser Klasse zugeteilt werden können, sollen den Vorzug genießen, zum Betrage von 4 Prozent ihres Einkommens die Lasten des Onkels in Washington erleichtern zu helfen. Für die zweite Steuerklasse — Jahreseinkommen $50—100,000, Steuerrate 3 Prozent — rechnet der oben mehrmals genannte Beamte auf eine Beteiligung von nur 175 Köpfen. In die dritte Steuerklasse sollen die kleineren Leute versetzt werden, deren Jahreseinkommen sich auf nur $20—50,000 das Jahr beziffert; in der Steuerkanzlei zählt man auf 500 Mitglieder dieser Ordnung. Die Steuerrate ist auf 2 Prozent bemessen worden. Mit einer Abgabe von nur 1 Prozent ihrer Einkünfte will die Bundesregierung sich begnügen seitens derer, die versuchen müssen, mit einem Jahreseinkommen von $3000—$20,000 auszukommen. Von dieser bescheidenen, bezw. zur Bescheidenheit gezwungenen Sorte Menschen glaubt Herr Hemstreet in Chicago und Umgegend nicht mehr als 12,000 finden zu können. Ob er sich nicht nach der einen oder der anderen Richtung verrechnet hat, wird sich ja bald zeigen müssen. In Deutschland, oder doch im deutschen Muster- und Bannerstaate Preußen, wo die segensreiche Einrichtung der Einkommensteuer schon längst eine stehende geworden, heißt es, daß die braven Bürger geradezu darauf versessen seien, in eine möglichst hohe Steuerklasse gesteckt zu werden. Es soll jedoch diese Versessenheit keineswegs auf überstiegenen Patriotismus zurückzuführen seien, sondern auf Gründe ganz anderer Art. Geschäftsleute nämlich haben sich drüben zu der Ansicht bekehren lassen, daß es ihren Kredit erhöht, wenn sie eine recht hohe Einkommensteuer zahlen, und Leute, die bei Geschäftsleuten auf Kredit rechnen, sind zu einer ähnlichen Auffassung gebracht worden. Außerdem wähnt man, daß mit der Zugehörigkeit zu einer hohen Steuerklasse auch Vorteile gesellschaftlicher Art verbunden sein müssen; daß man um so geehrter und geachteter im Gemeinwesen dastehe, je höher man auf der Steuerrangliste eingetragen sei.

Es ist ja nicht ganz ausgeschlossen, daß mit der Einführung der Einkommensteuer derartige Ansichten und Auffassungen auch hier mit der Zeit Platz greifen. Für den biederen Washingtoner Onkel könnte das ja nur angenehm sein, daß er aber diese Freude erleben werde, ist nicht eben wahrscheinlich. —ss.

Das Wassermädchen.

Deutsche Kleinstadtgeschichte von Lucie Rohmer-Heilschen.

In dem geräumigen Wohnzimmer der Frau Bürgermeister Staats glühten die alten Mohagonimöbel am Fenster rot auf in der mählich vorbeigleitenden Nachmittagssonne. Alle halbe Stunde verkündet der wohllautende Schlag einer vergoldeten Pendüle über dem Schreibtisch den Verlauf der Zeit, auf den niemand achtet. Die Kaffeetassen klapperten, die Kuchenplatten gaben ihren duftigen Aufbau her, und Milli, das zierliche Zimmermädchen, hatte vollauf mit der Versorgung der Damen des Kaffeekränzchens „Frohe Zuversicht" zu tun, das heute bei der Frau Bürgermeister tagte. Es waren ungefähr zehn Honoratiorenfrauen der kleinen Stadt. Die Referendare des Amtsgerichts nannten die würdigen Damen boshaft „die Gottesmühlen"...

Man stichelte mit Herz und Hand, doch kam das erstere weniger den vielen Deckchen und Seelenwärmern und Kissenplatten zugute als dem lieben Nächsten. Die Unterhaltung summte bedächtig, bald leise, bald laut, doch hatte sich der Damen allmählich eine gewisse Nervosität bemächtigt, denn man stand unmittelbar vor dem Ausbruch des Hauptthemas, das alle gefühlsmäßig auf die ungeschriebene Tagesordnung gesetzt hatten.

Und so erhob sich denn auch alsbald Fräulein Viktoria Dürr, die ihrem Namen alle Ehre machte, versenkte die duftige Häkelpasse eines Decolletehemdes in ihren Arbeitsbeutel, der ihr als Vorsitzender des Kränzchens auch gleichzeitig als Aktenbewahrer diente, und begann:

„Verehrte Damen! Ja, es muß doch einmal ausgesprochen werden, unsere liebe Frau Oekonomierat Knorr vernachlässigt uns in einer ganz unverzeihlichen Weise. Ich habe leider zu konstatieren, daß sie zum zweiundzwanzigsten Male heute abgesagt hat. Ich frage: Wer hat das Kränzchen ins Leben gerufen? Wer war noch im letzten Winter am eifrigsten um die Auffindung der Weihnachtspatienten bemüht? Wer widmet unseren edlen Bestrebungen die höchsten Dotationen, die, wie es unsere Satzungen gerechterweise bestimmen, von jedem nach seinen mehr oder minder reichen Mitteln" — hier schlug Fräulein Dürr errötend die Augen nieder — „geleistet werden? Unsere hochverehrte Frau Oekonomierat. Aber, werte Damen, Wer entzieht sich in unbegreiflicher und fast verletzender Weise unserer Gesellschaft? Frau Knorr. Und als die Reihe an ihr war, vor sechs Monaten, die „Frohe Zuversicht" zu empfangen, tat sie es mit sauersüßer Miene und mit offen zutage tretender Unruhe und Besorgnis."

Alle nickten. Die Arbeiten waren beiseite gelegt; der Kaffee verduftete sein köstliches Aroma ungenossen. Milli, das zierliche Zimmermädchen, verschwand lautlos mit einem ansehnlichen Stück Torte.

Fräulein Dürr fuhr, nachdem sie sich mit triumphierendem Lächeln der Aufmerksamkeit aller versichert hatte, mit strenger Stimme fort:

„Unsere Statuten äußern sich nicht über einen solchen Fall von — ich will mich nicht zu schroff ausdrücken — Interesselosigkeit; doch wäre es vielleicht an der Zeit, eine Bestimmung vorzusehen. Ich halte mich für verpflichtet, diese Anregung zu geben, und habe außerdem zu konstatieren, daß wir beschlußfähig sind. Ich bitte die Damen, sich zu äußern!"

„Ich meine, es will mir scheinen," begann die Frau Tierarzt zaghaft, und eine brennende Röte kam und ging über ihr noch jugendliches Gesicht, ... „ich hörte gestern von sehr ernsten Dingen, die Frau Knorr bedrücken ... und ... und" .... Sie stockte.

Aller Augen waren auf sie gerichtet.

„Es wundert mich, daß Sie uns noch nicht darauf aufmerksam gemacht haben, Verehrteste!" nahm die Frau Apotheker, die elegante Frau des Städtchens, das Wort „Wir sind zwar nicht nach unserer Satzung, wohl aber von Herzens wegen verpflichtet, einander beizustehen!"

Das Tierarztfrauchen sank ganz in seine gelbe, handgestrickte Bluse im niederschmetternden Bewußtsein einer schweren Verfehlung gegen diesen illustren Kreis.

„Ich weiß nicht, worauf Sie anspielen, liebe Frau Tierarzt," mischte sich Frau Kanzleirat Federle ein. „Ich möchte mich auch nicht mit Klatsch befassen, so viel ist aber gewiß, und ich glaube, daß ich allen Müttern unter uns — und wir sind ja fast alle Mütter von lieben Töchtern — aus der Seele spreche: seitdem Herr Dr. Ludwig Knorr auch durch die Vollendung seiner Studien in den Zustand der Heiratsfähigkeit gekommen ist, schließt sich Frau Oekonomierat aus unserem Kreise bewußt aus, weil sie unsere Töchter fürchtet. Warum? Sie fürchtet, daß sich ein innigeres Verhältnis aus einer der harmlosen Freundschaften mit seinen Jugendgespielinnen entwickeln könnte."

„Sehr richtig!" bestätigte Frau Rentier Niedlich.

Jawohl, so war es, das wußten alle. Doktor Ludwig sollte im Städtchen nicht „hängen" bleiben.

Obwohl sich alle Damen im geheimen schon immer auf das heftigste befehdet hatten, wenn jede von ihnen den Versuch machte, Herrn Dr. Ludwig Knorr, die beste Partie des Städtchens, als Schwiegersohn zu erringen, so standen sie jetzt doch gegen den gemeinsamen Feind auf wie ein Mann. Ja, es wurde furchtbar im Reiche der Mütter....

„Diese Absperrungspolitik ist schändlich!"

„Splendid isolation," lächelte Viktorina ihrem Gegenüber zu.

„Mein Malchen hat dem jungen Mann selbstverständlich niemals Hoffnungen gemacht!" brauste Frau Federle auf.

„Abgesehen von der ideellen hat die Sache auch eine praktische Seite, sie wird ihren Sohn direkt ins Unglück treiben!"

„Hier, wo eine der anderen klare Verhältnisse kennt, wo sie sozusagen in den Seelen unserer Mädchen lesen kann!" sagte Frau Oberlehrer Alrune mit Haltung.

„Sie scheint nicht zu wissen, was auch eine Freundschaft fürs Leben bedeuten kann," seufzte die Oberpostsekretärin a. D.

„Das einzige, was man hört, ist, daß Dr. Ludwig mit dem schüchternen Mädchen musiziert, der Amalie, Frau Kanzleirat wissen ja, die der Herr Oekonomierat hat erziehen lassen, diese entfernte Verwandte. Freilich, die ist in ihrer Unansehnlichkeit nicht gefährlich," warf Frau Bürgermeister ein.

„Das Schicksal wird uns rächen für diesen Verrat an unserer hingebenden Freundschaft!" rief man erbost.

Erfrischt nahm man die Kaffeeschlacht wieder auf. Als Milli eine neue Auflage Kuchen brachte, bedeutete sie der Frau Bürgermeister, daß draußen jemand auf sie wartete. Die würdige Dame rauschte hinaus, etwas hastig und mit rotem Kopf.

„Aber wo bleibt denn unsere verehrte Gastgeberin?" fragte Frau Apotheker Reich nach einem Weilchen beunruhigt.

Da ging die Tür mit einem Ruck auf, und die Vermißte kam hereingestürzt, strahlend vor Genugtuung und heftig gestikulierend.

Ein grüner Sammtsessel bekam einen Stoß. Eine weiße Amorfigur mit gespanntem Bogen flog klirrend auf den Boden.

„Er hat seinen Pfeil abgeschossen!" sagte das Tierarztfrauchen und sammelte die Stücke auf.

„Meine Damen!" rief Frau Bürgermeister Staats mit schluckender Stimme. „Meine Damen! Das Schicksal! Wir sind gerächt! Ach, meine Ahnungen, ich habe es ja immer gesagt. Hören Sie!"

Sie stand mit drohend erhobenem Zeigefinger mitten unterm Kronleuchter. „Soeben kommt Oekonomierats Nähfriedel mit einer Einladung an alle Familien der „Frohen Zuversicht" zu einem Gartenfest bei Knorrs am nächsten Sonntag." Man war überrascht, erstaunt, begann zu lächeln. „Sie wissen, Friedel war Dr. Ludwigs Amme, und sie ist Frau Knorrs Vertraute durch alle die Jahre geblieben. Es ist eine honnette Person, und sie kommt regelmäßig jeden zweiten Dienstag zu mir, jeden zweiten Montag ist sie nämlich bei Oekonomierats. Ach, das Unglück! Denken Sie, Dr. Ludwig Knorr gibt seine Staatskarriere auf. Sie hat es mir unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit erzählt. Er wird Maler in München, wo er die letzten zwei Jahre war. Aber das ist ja noch nicht das schlimmste!" rief sie beschwörend, da ihr niemand ins Wort fiel. „Ich bitte Sie, hören Sie doch. Er steht in einem Verhältnis, das ich nicht näher bezeichnen will, zu einem Wassermädchen... zu.... einem ... Wassermädchen des Kaffee Luitpold in München."

„Wassermädchen!" „Ist es die Möglichkeit!" „Arme Knorr!" schwirrte es durcheinander.

„Daran brauchte man sich ja schließlich nicht weiter zu kehren," fuhr die nach Luft ringende Frau Staats fort, „aber, ach, das Unglück, er will sie heiraten!"

„Gott behüte!" „Dann ist's ja gut!" sagte das Tierarztfrauchen. „Seit einem Jahr unterrichtet er sie in Französisch und Mathematik."

„In Mathematik?" wiederholte Frau Federle ganz entgeistert.

„Seit dem 1. Juni ist sie in einer vornehmen Pension in Lausanne, um den letzten Schliff zu erhalten."

„In Lausanne!" Frau Apotheker Reich griff nach dem Herzen. „Sie soll sehr schön sein und ist schon einmal gemalt worden."

Totenstille trat ein. Man war bleich geworden bis unter die mehr oder weniger künstlichen Stirnlöckchen. Dann erhob sich ein Sturm.

Kaffeetassen wurden umgestoßen, silberne Löffel klirrten zu Boden. Hansl, der schwarze Kater von Fräulein Dürr, sprang auf die Tafel und leckte die Sahne des umgestürzten Kännchens auf.

„Die Wasserjungfer, die Wasserjungfer!" Man sah sich gegenseitig an und lachte—lachte, aber es war kein befreiendes Lachen.

„Dr. Ludwig ist gestern aus München zurückgekommen und hat sich seinen Eltern offenbart." Kaum vermochte die Stimme der Bürgermeisterin sich Gehör zu verschaffen.

„Ja, das wußte ich," sagte das Tierarztfrauchen.

Die Frau Bürgermeister war zu Ende. Jemand schob ihr einen Sessel zu, in den sie erschöpft sank.

„Die Wasserjungfer!" „Die Wasserjungfer!"

„Wir sind gerächt!"

„Mein armes, betrogenes Malchen! Jawohl, er hat ihr Hoffnungen gemacht" ... schluchzte Frau Kanzleirat.

„Ein Maler, das ist eine unsichere Existenz; doch hat ja der Alte genug."

„Jetzt sitzt die Knorr schön in der Patsche, aber das gönne ich ihr," sprudelte die Niedlich grimmig.

„Um dem Wassermädchen die Beute abzujagen, sollen wir jetzt einspringen. „Ha, ha, ha!"

„Halb zog sie ihn, halb sank er hin und ward nicht mehr gesehen!" rief Fräulein Dürr, halb erfreut und halb ergriffen.

„Empörend! Das ist sein bürgerlicher Tod!" prophezeite Frau Alrune.

„Aber so sind die jungen Leute, keine Moral und keine Religion mehr."

„Niemand geht zum Fest! Ich sage niemand!" ermannte sich Fräulein Dürr mit durchdringender Stimme zu rufen.

Nein, niemand wollte gehen. Man versprach es sich hoch und heilig. Und während die goldene Pendüle mit ihrer hellen Stimme siebenmal in das kaffeedurchduftete Zimmer rief, verabredete man bei Händeschütteln und Danksagungen für den reizenden Nachmittag eine kühle Absage an Oekonomierats, die jeder für sich abgeben wollte.

* * *

Die Folge davon war, daß am nächsten Sonntag alle Mütter der „Frohen Zuversicht" mit ihren Töchtern in nagelneuen Kleidern mit den entzückendsten Schuhen und Frisuren von der Welt erschienen. Jede hatte heimlich gehofft, die einzig Zusagende zu sein, um so dem jungen Doktor ihre Tochter allein präsentieren zu können. Jede wollte den Kampf mit dem Wassermädchen bestehen. Nur Fräulein Dürr war ferngeblieben, ebenso die kleine Frau Tierarzt.

Man begrüßte sich gegenseitig mit zurückhaltendem Lächeln, in das sich die Feindseligkeit des Selbsterhaltungstriebes mischte.

Die Unterhaltung berührte die verschiedensten Gebiete, nur von Malerei sprach man instinktiv nicht. Man war bestrebt, den jungen Mann der sicheren Staatskarriere zu erhalten.

Ach, wie reizend schwatzte Grete Reich heute Französisch, wie sachverständig sprach sie von den Rezepten des Brillat-Savarin.

Marianne redete von Justian und dem römischen Recht, Malche von ihrer Verehrung für Pythagoras.

Fräulein Klementine versuchte es mit Nietzsche und Käthchen Unbewußt mit den Grundlagen des 19. Jahrhunderts.

Lieschen Taub, die Tochter des Musikprofessors, sprach von der lydischen und phrygischen Tonleiter der alten Griechen, und die beiden Zwillinge von Dr. Weiß waren, wie immer, nur schön, während Johanne Wahnschaffe so tat, als wenn sie es wäre.

Und da jede einzelne ihr Allerbestes zu geben glaubte, und die strahlende, mütterliche Frau Oekonomierat jede lichte Mädchenblüte fast ans Herz drückte, und der junge Dr. Ludwig der bezauberndste Gesellschafter von der Welt war, der alle Geister durcheinanderbrachte, und schließlich von der köstlichen Unlogik der Frauen sprach, die ihre Schönheit nur vervielfachte, indem er den errötenden Zwillingen zutrank, so gingen alle hochbefriedigt nach Hause, denn eine jede vertraute auf ihre frohe, werbende Jugend.

Nur in die unruhigen Träume der Mütter stahl sich das Bild des berückenden Wassermädchens, die auf Dr. Ludwigs Kosten in Lausanne saß und Bildung lernte. Ach, von dem Zauber konnte ihn nur eine reine Mädchenseele erlösen.

* * *

Aber weder das erste noch die vielen folgenden Gartenfeste mit lichten Kleidern, bunten Lampions und Tanz, mit kindlichen Spielen hinter grünen Hecken, mit silbernem Lachen und zärtlichen, taubenfrommen Blicken, mit süßen, verstohlenem Tändeln vermochten den armen, verzauberten jungen Mann zu erlösen.

Und es kam, wie es kommen mußte. Dr. Ludwig Knorr reiste nach einem halben Jahr plötzlich ab und kam für Jahre nicht nach Hause.

Irgendwo auf einer Ausstellung erregte ein großes Bild von ihm Aufsehen: Ein schönes, junges Weib reichte in köstlicher Anmut einem alten Hirten einen Trank aus springender Bergquelle. Das Bild hieß: „Das Wassermädchen".

Die Zwillinge und Malchen und Grete und wie sie alle hießen, hatten sich bald getröstet und waren selbst schon glückliche Frauen und Mütter, die im Kreise der „Frohen Zuversicht" faßen und Politik und große und kleine Dotationen machten. Nur Bürgermeisters Ella fehlte. Sie hatte nach auswärts geheiratet.

Marianne und Klementine und die unscheinbare Nichte von Oekonomierats waren noch zu haben.

Da meldete eines schönen Nachmittags die Nähfriedel, die ein altes, runzliges Weiblein geworden war, der aufhorchenden Tafelrunde, daß Dr. Ludwigs Frau in München gestorben sei, und daß er seine Mutter und die schüchterne Amalie gebeten hätte, sich seiner kleinen Tochter anzunehmen.

Man rümpfte die Nase, sah sich bedeutungsvoll an, und von Mund zu Mund klang es spöttisch: „Das Wassermädchen!" „Die Wasserjungfer!"

Marianne und Klementine aber, die als ältere Mädchen schon der „Frohen Zuversicht" angehörten, erhoben gemeinsam einen glühenden Protest gegen das bedeutsame Achselzucken und vertraten das Recht der Persönlichkeit. Jawohl, nur die Gattin, die Ludwig Knorr sich gewählt hatte, war die Frau, die einzig zu ihm gehört hatte. Ach, und wie freuten sie sich auf ihr kleines Mädchen, ihr ganzes Herz flog ihm entgegen.

Und als das Mädelchen, anzusehen wie eine holde Engelsgestalt, im großen Garten der Frau Oekonomierat umhertollte, da erklärten Marianne und Klementine, daß sie sich von der Kleinen nicht mehr trennen könnten.

Die schüchterne Amalie stand daneben und lächelte ihr wehes Lächeln in sich hinein.

Nach einem Jahr kam Dr. Ludwig Knorr als berühmter Mann heim zu seinen Eltern. Er sah Marianne und Klementine kaum, um so lieber aber die stille, sorgende Amalie. Und die nahm er denn schließlich als seine Frau mit dem kleinen Mädchen mit nach München.

* * *

Marianne und Klementine sitzen in der „Frohen Zuversicht" und sticken Deckchen auf Deckchen. Marianne ist zur Vorsitzenden gewählt worden. Frau Oekonomierat Knorr spielt im Städtchen keine Rolle mehr und ist schon lange aus dem Kränzchen ausgeschieden.

Oft sprechen Marianne und Klementine zu ihren verheirateten Freundinnen von der unverzeihlichen Mesalliance des Dr. Knorr und von dem Unglück, daß nun auch noch das Kind dieser Person da sei.

Wenn Amalie mit ihrer bildschönen Stieftochter auf Besuch kommt, dann wird sie von der „Frohen Zuversicht" nicht nur übersehen, sondern man macht einen hochmütigen Bogen um sie herum.

Und schon die kleinen Kinder, die eben zur Schule gekommen sind, rufen hinter ihnen her:

„Wassermädchen!" „Wassermädchen!"

Männer, kommt und überzeugt Euch selbst!

Wenn Sie entkräftet, entnervt, entmannt; wenn Sie erschlafft, unentschlossen und matt sind und Medizin ohne Hilfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.

Elektrizität wird Euch helfen.

Dr. Lorenz' elektrische Körperbatterie stärkt und kräftigt; sie macht Männer und Frauen stark, gesund, kräftig, machtvoll, energisch, ehrgeizig, lebhaft und männlich, sie stellt wieder her und baut auf sie ist stets geladen, dreimal stärker, und die Kosten sind geringer, als für die alten Sorten der sogenannten Essig-Gesundheits-Gürtel. Das Neueste in Amerika, deutsch-patentirte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmten Aerzten in Deutschland und Oesterreich. Für gänzliche Heilung von Nervenschwächen, Nervosität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, langsamem Blutumlauf, nächtlichen Verlusten, Varicocele und verlorener Manneskraft unübertrefflich.

Zu Fabrikpreisen zu erhalten. Sprecht vor und überzeugt Euch. Rat und Probe frei, oder schreibt um Prospekte und Büchlein. Frei und versiegelt per Post zugesandt.

A. Lorenz Electric Works
2240 Lincoln Ave., Chicago.
feb23,ot12,26

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON and DEARBORN STS

Artikel für's Heim und Küche — Achter Floor

Aluminium Sauce Pans, garant. 99% rein, Guß-Aluminiumgriffe, 1½ Quart Größe, 19c; 2 Quartgröße, 29c; 2½ Qt... 39c

6×12 verstellbarer faltbarer Gardinen-Strecker, nickelplatt. abnehmbare Nadeln, ruled Gestell, reg. 1.50.. 98c

Kombination Vacuum Reiniger u. Kehrer; durchaus aus bestem Material gemacht — hält Teppiche und Rugs frei von Staub u. Germs, $9.00 wert, für 5.98.

Granite emaillirte Royal „double covered Self Basting Roast-Pfanne — durchweg erster Qualität, gemacht, um für 2.50 zu verkaufen, Montag.. 1.19

Abfall- u. Papier-verbrenner, 1.19

Draht Skirt und Hosen-Aufhänger für 1c.

Gläserne Wand-Kaffeemühlen, 49c

Weidene Wäschekörbe, eng geflochten, reg. 85c wert.. 69c

Nr. 8 Waschkessel, starkes Blech, Kupferand und Boden, 89c.

Galvanisirte eiserne Waschzuber, extra groß, 79c.

Extra starke faltbare Waschbänke — halten zwei große Waschzuber, für... 39c

Dearborn Wringers mit Holzgestell, für..... 2.65

3 Quart Turquois blaue und weiße Berlin Teekannen, zu 45c.

100 Fuß Wetterstreifen, für...... 59c

6 Rollen feines Tissue Toilet-papier, zu. 15c

Import. Turquois blau u. weiß emaill. Berlin Kessel — 8 Quart, für....... 65c

Oefen, Gas-Herde, u. s. w. — Zehnter Floor Dearborn Str.

16-zöll. galvanis. Kohleneimer — verstärkter Boden.... 24c

Garland Gasherd, oberer u. unterer Ofen mit Broiler, regul. $25... 17.98

Familien Küchen-Herd, 16zll. Ofen, Duplex-Rost für Kohlen od. Holz; breiter Feuerplatz, 6 Löcher Top, vernick. Rauchfang — Montag.. 13.98

6zöll. polirte stählerne Ofenröhre, Läng 19c

Nesco Oel-Heizer rauchlos und geruchlos, zu..... 1.95

Perfection Oel-Heizer, rauchlos und geruchlos — Leaded Font hält 1 Gallone Oel — $4.00 wert... 2.85

Marvel Oak Heizofen, brennt Holz oder Kohlen, 13-zöll. Feuerplatz — Nickelbeschlag. 6.75

Plastic Ofen Lining, für jed. Ofen oder Furnace passend, 3 Bricks.... 53c

Crystal Holz lined Ofenbretter, 36 Zoll im Viereck.. 1.23

O'Cedar Oel Mop chemisch behandelt. 48c

Kost Gas Jet Heizer, reg. 1.50 1.39

Galvanis. runder Asche-Sieber — Jewel-Marke.. 1.98

2-Löcher Laundry Ofen — morgen. 1.75

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.

Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt. Wasserfront für alle Oefen. — Offen Abds. bis 9.
18feb1doson3m

DONALDSON LINE

Billige Schiffskarten

von u. nach allen Teilen Europas, neue Doppelschraubenschnelldampfer. Unübertroff. 3. Klasse Bequemlichk. H. E. Likman, General-agent, 183 N. Dearborn Str. Tel. Rand.3415

Finanzielles.

Sicherstellung Ihres Vermögens.

Wie oft hört man von Nachlässen die durch Unfähigkeit od. Unehrlichkeit von Testamentsvollstreckern oder Verwaltern verschwendet werden.

Ueber ein halbes Jahrhundert erstreckt sich unsere Geschäftstätigkeit, und in diesem Zeitraume ist kein Cent von Geldern oder Vermögen verloren gegangen, die uns zur Verwaltung überlassen worden sind. Das Anlegen von solchen Geldern in sicheren Hypotheken ist unsere Spezialität.

Unsere Verwaltungs-Abteilung steht Ihnen gerne zu Diensten.

Verlangt das Büchlein „Wertvolle Information".

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Gegründet 1855. Kapital 1,500,000.
Aeltestes Bankgeschäft in Chicago.
Nordost-Ecke Clark und Randolph Str.
Bank-, Verwaltungs- und Geldanlage-Abteilungen.
3% Zinsen an Sparkontos von $1 oder mehr.
sep14,son

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1

Leset die „Abendpost".

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Auf eine solche Hundekälte im September, wie sieEnde voriger und zu Anfang dieser Woche herrschte, können sich die ältesten Einwohner Chicagos nicht besinnen!...

Lehmann: Det liegt natürlich an det schlechte Jedächtniß von die alten Leute, merschtendehls aber doch wohl an die neuzeitliche menschliche Verfrorenheit in dieses Land. Hundekälte? Lachhaft!... 40 Jrad Fahrenheit! Pah! Die reinste Bajatelle!...

Quabbe: Erlauben Sie! — Das sind nur 8 Grade über dem Gefrierpunkt!....

Lehmann: Na, wenn ooch! — Bei uns in Berlin fühlten sich früher die Menschen noch äußerst mollig bei so 'ne Witterung. Sie müssen nämlich wissen, det et damals in Spree-Athen bei 10 Renomir (Quabbe schreit zwischen: „Réaumur"-Jrade!) unter Null noch tauen tat! —

Alle: Au! Au! Au! Alter Meidinger! —

Charlie: Wiederholung soll zwar nach weit verbreiteter Ansicht die Mutter der Weisheit sein, aber die Wiederholung eines so gemeinen und so albernen Kalauers ist ohne Frage die Tochter der polizeiwidrigsten Dummheit! Nimm das „ad notam", August!

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah is, die Drugstorewittwe, die hat so kalt und schillig gefühlt, daß ich for ihr die Furniß auffixen und drei Tonns Hartkohlen in's Bähsment schoffeln mußt.

Charlie: Geschieht Dir ganz recht! Wer sich zum Hund hergibt, muß bellen! Uebrigens hat, wie alle bösen Winde, der eisige Boreas auch wieder verschiedenes Gute den Menschen zugeblasen. — Das gilt hauptsächlich für uns Wirte hier in der Stadt. — Er hat die Sommergärten, die uns unsere Kunden abspenstig machten und uns an den Saum des Hungertuches brachten, geschlossen; er hat den Fliegen, die in Ermangelung besserer Aezung uns den halben Freilunch auffraßen, den Garaus gemacht und — „last but not least" — die Eishändler, die wie patentirte „Hold Up Men" unsere „Cash-Register" täglich plünderten, Bescheidenheit gelehrt. In Selbstverhöhnung fragt jetzt Einer den Anderen: „How would you like to be the Iceman?"

Grieshuber: Vor allen Dingen hat das plötzlich eingetretene kalte Wetter einem großen Aergerniß ein jähes Ende bereitet. — Die an merkwürdigen Einfällen so reiche Herrscherin Mode hatte für die verflossene Sommersaison ihren ergebensten Vasallinnen das Tragen des „Diaphanous Skirt" anbefohlen. Dieses Gewand, das dem Daseinszwecke aller Gewänder, die Reize des weiblichen Körpers zu verhüllen, widersprach, war ein Greuel in den Augen der Tugendbolde und mehr noch Solcher, die sich unverdient in den Geruch der Tugendboldenhaftigkeit setzen wollten! Sie riefen Polizei, Gericht und Gesetzgebung an, um die männliche Unschuld vor der Verführung durch diese unmoralische Mode zu schützen; aber während die dreiteilige Obrigkeit noch „Hm, hm" sagte und sich zur Vorbereitung auf das ihr obliegende Mode-Reformwerk in die Hände spuckte, blies derNordwind und trieb die anstößigen Flitterröcke in allenHimmelsrichtungen davon! „Deus afflavit et dissipati sunt! Dide Schillers „Armada, die stolze Flotte", unter der das Weltmeer zitterte.

Lehmann: Darf ick aus diese Veranlassung un' bei diese Jelejenheit 'mal 'nen faulen Kalauer loslassen?

Charlie: Da Du in richtiger Einschätzung ihres Wertes Deine geistreichen Einfälle so bezeichnest... ja! aber mach's gnädig!

Lehmann: Wer fühlte zuerst 'ne moralische Verstimmtheit un' 'ne sittliche Entrüstung über einer Frauensperson, wo durch manjelnde Anjesojenheit det Schamjefühl verletzte? —

Alle: We give it up! —

Lehmann: Eine Schlange!

Quabbe: Eine Schlange? —

Lehmann: Ja, un' zwar die biblische Schlange, wo in die Schöpfungsjeschichte die Rolle des „Bösewichts" spielte. — Durch allerlei hinterlünftije Schiebungen brachte sie et dahin, det Eva sich von wejen ihr Eva-Kostüm schämen un' ihre Jarderobe durch ein Feijenblatt vervollständijen dat.

Charlie: Dein Glück, daß Du im Voraus wegen dieses Quatsches um Entschuldigung batest!

Quabbe: In diesen Zeitläuften, in denen das Weib täglich Triumphe über den Mann feiert, ist es einAnachronismus, daß Männer — selbst, wenn es Polizisten, Stadtväter, Richter oder Gesetzgeber sind, in die ureigenste Domäne der Frauen, das Gebiet der Mode, dringen und bestimmen wollen, welche Art Bekleidung als passend und empfehlenswert zu betrachten, und welche Tracht als unanständig und unmoralisch zu verwerfen ist. —

Grieshuber: Wenn wir dem Richter Hopkins glauben wollen, so hat sich unsere Stadt in moralischer Beziehung ganz erstaunlich gebessert, seitdem das berühmte Buch: „When Christ came to Chicago", erschienen ist. Der genannte Herr, der die einschlägigen Verhältnisse aller Metropolen der alten Welt genau studirt hat, erklärte bei seiner Rückkehr, daß Chicago im Vergleich zu allen Großstädten des Kontinents die moralisch gesündeste und reinste Stadt ist.

Charlie: Andere Chicagoer, die auch die Welt und alle ihren großen Dörfer gesehen haben, aber nicht vom Lokalstolz so durchdrungen sind, stellen sich auf einen ganz entgegengesetzten Standpunkt und geben das vernichtende Urteil ab, daß Chicago unter den Metropolen der modernen Welt dieselbe traurige Rolle spielt, wie einst im grauen Altertum Babylon.

Quabbe: Dieser schreiende Widerspruch ist sehr erklärlich... Jemand, der sich hier nur in „nobelhafter Gesellschaft" und in moralisch reiner Atmosphäre bewegt hat und dann auf seinem Weltenbummel sich der Wissenschaft wegen unter den Träber mischt und in der Fremde das Laster und den Unrat in den Sümpfen der Großstädte quadratzollweiße unter die Lupe nimmt, der wird genau so urteilen, wie Mr. Hopkins; wer aber jeden Quadratzoll der Chicagoer Unterwelt aus eigener persönlicher Erfahrung kennt, in London, Paris, Berlin usw. jedoch nur auf der Sonnenseite der Asphalt-Straßen wandelte und keine Plätze aufsuchte, in denen die Engel und auch jeder anständige Mensch sich fürchtet, leise aufzutreten — nun, der muß logischer Weise ein für Chicago höchst ungünstiges Urteil fällen! —

Grieshuber: Die Patenttugendbolde und Moralfatzken drangsaliren ja jetzt auch die 5 und 10 Cents Theater in ihrem wohlbewußten Drange; überall, wo sie nur eine Gelegenheit dazu bei den Haaren herbeiziehen können, zu stänkern, und den Leuten unschuldiges Vergnügen zu verekeln. Nicht nur das Schauderhafte, Abstoßende und Gemeine, sondern auch Alles, was die menschliche Phantasie mehr oder weniger anregt, soll daraus verpönt werden; und—wenn's nach ihnen geht, ist es sehr leicht möglich, daß in den beweglichen Bildern fortab nur Films verwendet werden dürfen, auf denen Kindergeschichten a la Hoffmann und Nieritz, allenfalls mit marlitgrauer Sentimentalitäts-Sauce übergossen, zur Anschauung gebracht werden. Und das können wir sicher erwarten, denn das Polizeiorgan, das der liebe Gott in seinem Zorne zum Kunstkritiker in Chicago gemacht hat, ist Einer der Ihrigen. Daß sich dann die Zuschauer wie die Möpse langweilen und in Folge dessen das ganze so schnell aufgeblühte „Moving Picture Busineß" ebenso schnell wieder vor die Hunde gehen wird, macht ihnen nichts aus.

Quabbe: Das wollen ja gerade diese Herren, die fast ausnahmslos auch Temperenzfanatiker und grimme Feinde aller unschuldigen Volksbelustigungen sind! Die „Kintops", wie der Berliner diese kleinen stummgeborenen, aber beliebten Kinder Thaliens und Melpomenes nennt, haben die von dem Muckerpack auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Die trinkfrohen Männer sind nicht aus dem Saloon desertirt und laben sich jetzt ausschließlich Abends an den Genüssen, die die „Moving Picture Shows" ihnen bieten. Begleiten sie wirklich einmal ihre Frauen oder Kinder nach diesen Theatern, so vergessen sie darüber doch nicht, was sie ihrem inneren Menschen und dem freundlichen Wirte in der Nachbarschaft schuldig sind; sie nehmen, nachdem das Theater aus ist, ihre „Nightcap" oder der Sicherheit halber auch ihrer zwei davon.

Lehmann: Wie Ihr wissen könnt, bin ick 'n angaschirter Kunstfreund (Quabbe: Sie meinen wohl „entagirter" Kunstfreund) un als solcher ooch ein Freund von Allens, wat wie Kunst aussieht, danach schmeckt, oder mit sie ooch nur im jeringsten Nausal-Kleckus (Kausal-Nexus) stehen dut. Jejen diesen 5 un 10 Cents Theatern habe ick aber einen Pick! Sie kommen mir vor, wie Maulwürfe, wo ein jroßes Haus unterminjiren.

Quabbe: Alle Vergleiche hinken;— aber dieser Vergleich kann noch nicht einmal auf dem Bauche rutschen!

Lehmann: Ins Jejenteil, er paßt wie die Faust uff 'n Oje! Jeder Dime —denn for'n Nickel soll ja in Zukunft nich mehr „jekintopt" werden—also jeder Dime, wo in die circus, circa, circum 500 papiernen „Moving Picture Shows" von die Leute jeschleppt wird, macht ein Loch in die Lebensfähigkeit der jroßen, rejlementsmäßijen Theater von Fleisch und Blut! Durch diese Konkurrenz, wo mit affenartije Jeschwindigkeit im Kraut schießt, wird die janze lebendije Schauspielkunst an der Wand gedrückt werden. Wollt' ick bleistiftweise letzten Winter mal mit meine Olle in ein standesjemäßes Theater jehen, denn sagte sie orn'lich ärjerlich: „Donners Zeug, Aujust! Vor dem Jeld, wat wir „down town" oder ins Deutsche Theater wegschmeißen, könnten wir mit alle unsere Kids in 'ne Nickelshow jehen un uff 'n Nachhausewege noch 'n anständijen Suppenknochen for morgen Mittag innkoofen. Außerdem hab' ick nich nötig, Dir un mir heut' am Wochentag zu waschen un nobelhaft anzuziehen! wir können jehen, wie wir stehen und jehen. Doch brauchen wir nich' det Straßenmonopol 10 oder ja 20 Cents in 'n Rachen zu werfen!"—Meine Olle is keineswegs un janz un jar nich 'n Auswurf, wollte sagen, 'ne Ausnahme von's weibliche Jeschlecht, ooch nich' von's weibliche Deutschtum! Wie die Mrs. Lehmann denken un handeln ooch ville andere deutsche Frauen!—

Grieshuber: Du glaubst also, daß die Hanisch'sche Gesellschaft an der Konkurrenz der 5 und 10 Cents Theater gescheitert hat?

Lehmann: Na, und ob! Als ick meinen Freund Hanisch „after the ball was over", einsam un alleene, wie Carthajo uff die Trümmer des Marjus, in 'ne Kneipe an die Clark Str. sitzen sah un ihn wejen det Vorbeiplücken von sein Deutsches Theaterunternehmen mein herzhoftes Mitleid aussprach, sagte er mit zornfunkelnden Oojen: „Aujust, zeig' mich einen Punkt uff die Welt, wo et keine 5 und 10c Shows jibt, un ick will ooch die verfahrenste Theaterkarre aus 'n Dreck heben!"

Quabbe: Nun — wir bekommen ja wieder ein Deutsches Theater. Hoffen wir, daß das aus den Ruinen des alten erblühte Unternehmen demDeutschtum zur Zierde und Ehre gereiche, nicht wieder weiche, sondern wachse und gedeihe — Aere perennius!

Grieshuber: Alle Anzeichen und die Personen der Unternehmer sprechen dafür, daß das „Try, try again" endlich von Erfolg gekrönt sein wird. — Was lange währt, wird endlich gut.

Lehmann: Immer vorausjesetzt un anjenommen, det die oojenblickliche Bejeisterung kein Strohfeuer nich is, wat dem Vernehmen nach un wie man sich in Fachkreise verzählt, ooch schonst dajewesen sein soll.—Un denn—die beiden neuen Herren Direktors scheinen mich ooch nich die Schießboomwolle erfunden zu haben! Hat man je jesehen un jehört, det 'ne Wintersaisong mit „Rosenmontag", also in's Frühjahr, eröffnet wird?

Alle: Au! Au! Auuuu! Nu, aber 'raus! Get the Hook!

Kulicke: Das ist ja Alles krähsiger Nonsens, ich gleiche besser, zu eine Konwersäschen über Pollitiks zu lissen.

Lehmann: Ooch jut! Wat sagst, du alter Junge, dazu, det die Sozialdemokraten in Deutschland reichstreu jeworden sind un mit Jott, for König und Vaterland und ein höheres Militärbudschet gestimmt haben?

Kulicke: Das ist funnig!

Lehmann: Ja, et sieht „funnig" aus—un der Kaiser Willem soll ooch über diesem Edelmut seiner Feinde zu Tränen jerührt jewesen sind! Nachher soll er aber doch recht ärjerlich jeworden sind und die deutsche Reichsverfassung verwunschen haben, weil sie ihn verbieten dut, die Roten an Liebenswürdigkeit zu übertrumpen un bei die nächste Wahl als sozialdemokratischer Kandidat zu loofen! In innjeweichte Kreise verzählt man sich, det er unter dem Siejellack der Verschwiegenheit zu eine hochjestellte Persönlichkeit jesagt hat: „Wenn ich nich der deutsche Kaiser wär, ick wünschte, ick wäre der Nachfolger von Bebeln!"—

Charlie: August, das tut's, und hier sind die Karten!

Für die Küche.

Mockturtlesuppe. — (Aus der elsässischen Küche.) Zwei gebrühte Kalbsfüße werden mit reichlich Wasser auf das Feuer gesetzt. Nach dem Schäumen kommen eine Zwiebel, drei Lorbeerblätter, je 6 Körner Pfeffer, Gewürz und Nelken, ein Wasserglas Madeira, etwas Trüffelessenz, das nötige Salz und zum Färben eine Kleinigkeit Zuckercouleur hinzu. Sobald das Fleisch von denKnochen fällt, wird die Suppe durchgegossen und an einen kalten Platz gestellt. Nachdem das gestiegene Fett und der Bodensatz entfernt sind, wird sie wieder erhitzt, mit etwas Kartoffelmehl sämig gemacht und im Notfall noch etwas mit Madeira abgeschärft. Sie muß in Farbe und Konsistenz diesem Südwein gleichen.

Milchkräutertrank. — Von beliebigen, frischen Kräutern, wie man sie haben kann: Estragon, Lattich, Borretsch, Thymian, Keibel, nimmt man je 4—5 Stiele auf einen Quart Milch. Die Kräuter, die rasch gewaschen und abgetropft werden müssen, werden in der Milch abgekocht. Dann läßt man sie noch 2 bis 3 Minuten auf heißer Stelle darin ziehen, gießt die Flüssigkeit durch ein Sieb, kühlt sie gut auf Eis oder indem man sie in kaltes Wasser stellt, und gibt beim Anrichten in jedes Glas Kräutermilch ein Stückchen Kunsteis und einen Löffel guten alten Kognak.

Gebackene Tomatenspeise. — 2 Pfund gut und sauber abgeriebene Tomaten schneidet man in Scheiben und reibt 5—6 Unzen Parmesankäse. Außerdem werden 2—3 Zwiebeln geschält, fein gehackt und in etwas zerlassener Butter durchgedünstet. In eine mit Butter fett ausgestrichene, feuerfeste Auflaufform oder Backschüssel gibt man eine Lage Tomatenscheiben, streut geriebenen Käse, geriebene Semmel, etwas gehackte Zwiebel und Salz darauf und läßt wieder Tomatenscheiben, Käse, Semmel, Salz und Zwiebeln folgen. Obenauf streut man eine Schicht geriebenen Käse. ½ Pint saure Sahne verquirlt man mit 1—2 Eiern, gießt dies gleichmäßig über die Speise, damit alles gut einzieht, stellt die Form in den Ofen und läßt die Speise bei gleichmäßiger Hitze 30—35 Minuten zu goldbrauner Farbe backen.

Tutti-Frutti-Sulz. — Man löst ½ Pfd. Zucker in ½ Quart Wasser und kocht ihn bis zur Hälfte ein, dann löst man zweidrittel Unze Gelatine in etwas Wasser, mischt es mit dem Zucker, gibt den Saft einer halben Limonie dazu und seiht es durch ein Haartuch. Dann fügt man ½ Quart Maraschino hinzu und etwas Wasser. Auf dem Boden einer Sulzform legt man dann eingekochte Früchte, wie Weichseln, Agras, Ringlotten, eingemachte Nußspalten, Mirabellen. Dann kommt von der Sulzmasse, dann wieder Früchte und zuletzt wieder Sulz. Man stellt es nun 4 Stunden cufs Eis und stürzt es dann.

Eingemachte weiße Johannisbeeren auf Pariser Art. — Die großen weißen Beeren werden abgepflückt und mit einer Stahlfeder sorgsam entkernt, dann auf 2 Pfund Beeren 1¼ Pfund Zukker klargekocht, die Beeren hineingelegt, bis sie sich ganz gefüllt haben, und dann mit dem Schäumer herausgenommen. Der Zucker wird weiter eingedickt und sehr sorgsam ausgeschäumt. Dann über die Beeren in die Gläser. Zubinden, nachdem ausgekühlt, und am anderen Tage im Wasserbade in den Gläsern noch eine halbe Stunde sterilisiren.

Kirschen einzumachen. — Man nimmt dazu am besten die sogenannte saure Alleekirsche oder Schattenmorellen. Man steint sie aus und kocht auf 1 Pfund der ausgesteinten Kirschen zweidrittel Pfund Zukker klar, legt die Früchte, wenn der Zucker schon etwas eingekocht und gut geschäumt ist, hinein und kocht sie unter stetem guten Ausschäumen so lange, bis der Zucker fliegt. Dann füllt man alles in die Gläser, läßt auskühlen und bindet dann zu. Am andern Tage ebenfalls eine Stunde im Wasserbade sterilisiren. Man darf die Gläser, die noch sterilisirt werden sollen, nur zu dreiviertel voll füllen.

Leipziger Allerlei. — Junge Erbschen, Bohnen, große Bohnen, feingeschnittener junger Wirsing, kleine Karotten und weiße Rüben, jedes für sich in kleinen Töpfchen in Salzwasser mit etwas Butter gar gemacht, desgleichen Pfefferlinge und Champignons, was man gerade an Gemüse hat. Dann zerläßt man in einem Topfe 3 eindrittel Unze Butter, gibt drei Eßlöffel voll Tomatenbrei hinein, läßt es ziehen und schüttet das Gemüse ohne das Wasser hinein. Salz und Pfeffer nach Geschmack, auch wohl ein Tassenkopf Fleischbrühe kommen dazu. Heißserviren.

Kartoffelsalat. — Ein Tassenkopf voll sauren Rahm wird mit einem Ei verquirlt und unter ständigem Rühren über dem Feuer erhitzt. Nun schneidet man die abgekochten und geschälten Salatkartoffeln in feine Scheiben in den heißen Rahm, deckt eine gutschließende Schüssel darüber, schwenkt nun dieKartoffeln und stülpt sie zwischen den zwei Schüsseln um, bis alle gut mit Rahm über- und durchzogen sind. Nun wird der Salat wie jeder andere angemacht mit Essig, Oel, Salz und Pfeffer.

Schweinsbauch in Weißbier. — (Vorschrift aus derAlt-Berliner Küche der Biedermeierzeit.) Das gut gewaschene Fleisch wird mit ein wenig Salz eingerieben, dann in eine passende Kasserolle gelegt und so viel leichtes Weißbier (Berliner Weißbier) darauf gegossen, daß es eben bedeckt ist. Dazu fügt man etwas Gewürz, Lorbeerblatt, ein paar entkernte Zitronenscheiben und zerschnittenes Suppengrün und läßt das Fleisch langsam gar dämpfen. Wenn es weich genug ist, wird es herausgenommen, während man die Sauce durch ein Sieb rührt und mit etwas in Wasser klar gerührtem Kartoffelmehl seimig kocht. Nach Belieben wird die Sauce noch mit etwas Zitronensaft pikant gemacht.

Saure Nieren auf süddeutsche Art. — 4 Unzen Butter und ebensoviel Schmalz erhitzt man und gibt eine feingehackte Zwiebel und mehrere in dünne Scheiben geschnittene und mit einem gehäuften Löffel Mehl untermischte Nieren hinzu, läßt die Nieren ziemlich weich dünsten und braun werden, gibt etwas Essig, Salz, Pfeffer daran und läßt unter öfterem Umrühren das Gericht vollends weich werden. Sollte die Farbe nicht schön braun sein, so hilft man mit etwas Zuckerkouleur nach.

Milch- und Fruchtflammeri. — Man kann eine beliebige Marmelade, frisch eingekochte Früchte, zum Beispiel Kirschen oder Aprikosen, oder eingemachte Früchte verwenden, muß aber darauf sehen, daß die Marmelade möglichst steif und fest ist, und daß die Früchte nicht zu viel Saft haben; eventuell muß man sie erst auf ein Sieb zu vollständigem Ablaufen legen. Von 1—1½ Quart Milch kocht man nebst Maismehl oder Kartoffelmehl oder Gries eine dicke Flammeriemasse (auf 1 Pint Milch rechnet man 2 Eßlöffel Mehl, Mondamin oder Gries), die nach Belieben gesüßt und mit Zimt, geriebener Zitronenschale und geriebenen Mandeln gewürzt, wenn man will auch gleich mit 1—2 Eidottern gemischt wird. Wenn die Flammerimasse glatt und dick ist, rührt man 2—3 steifgeschlagene Eiweiß dazwischen. Auf oder in eine Schüssel gibt man die Früchte oder das Fruchtmus, schichtet dieFlammerimasse gleichmäßig darüber und stellt die Speise, die außerordentlich erfrischend ist, kalt. Sie wird so in der Schüssel aufgetragen, nicht etwa umgestülpt, weil die Früchte sonst unansehnlich würden.

Haschee von Schweinefleischresten. — Die Reste von Schweinefleisch werden nebst 1—2 kleinen Zwiebeln und etwas Petersilie feingehackt. Dann gibt man diese Masse in eine von Mehl und Butter bereitete hochbraune Einbrenne, röstet alles ein wenig durch, fügt Salz, Pfeffer, etwas Wasser oder Brühe, etwas milden Essig, Zitronensaft, Kapern, wenn man will etwas kleingeschnittene Salzgurke oder Senfgurke dazu, schmeckt ab, läßt alles gut heiß werden und gibt das Haschee in eine erwärmte Schüssel.

Ihr Gatte.

Von Paul Ginisty.

Man besprach einen dieser schrecklichen Fälle, in dem ein Ehemann seine Frau aus Eifersucht getötet hatte, wie man dies unter Lokalnachrichten so häufig in der Zeitung liest.

Einer von uns, ein famoser echter Pariser Philosoph, der, da er viel gehört und gesehen hatte, reiche Erfahrungen besaß, erzählte:

„Auch ich bin in einem Leben einmal einem Ehemann begegnet, der aus Eifersucht rot sah, und der mir mörderisch nach dem Leben trachtete. Und doch muß ich jetzt, nachdem so viele Jahre darüber hingegangen sind, mit Rührung an ihn denken.

Ich war jung und studierte in meiner Geburtsstadt, die heiter und schön ist, in der die Sonne Kopf und Herz erwärmt, und in der es vielleicht mehr kleine Herzensromane gibt als überall sonstwo. Und so hatte auch ich den meinigen. Ach mein Gott, wie hatte doch das kleine Abenteuer damals begonnen, wie hatte sich die kleine Flamme entzündet? Ich weiß es wirklich nicht mehr, und es ist traurig, daß einem Dinge später so gering erscheinen können, von denen einmal das ganze Leben abzuhängen schien. Ja wirklich, ich war damals närrisch. Es war aber auch die hübscheste Frau im ganzen Städtchen! Wirklich, sie war eine schöne Frau, mit ihrem blassen Gesicht, aus dem helle, strahlende Augen blickten, und das von herrlichem schwarzen Haar umrahmt wurde.

Sie war verheiratet, und ihr Mann, ein Beamter, betete sie an. Aber es schien, daß er sie nicht richtig zu nehmen wußte. Dieser Dulac war ein Riese mit breiten Schultern, auf denen ein kleiner Kopf saß, und die sitzende Beschäftigung, die er hatte, erschien bei diesem Uebermaß von Kraft fast lächerlich.

Es kam so weit, daß ich ohne Emmeline nicht mehr leben konnte. Kein Tag verging, ohne daß wir Mittel und Wege fanden, uns zu sehen. Wenn der arme Riese in sein Bureau gegangen war, um in schönen runden Zahlen Rechnungen aufzustellen und Additionen zu machen, kam sie zu mir gelaufen, oder wir gingen in ein kleines Gasthaus in der Umgegend, wohin uns ein Kutscher — er hieß Lagerlasse, ich entsinne mich noch des Namens — mit halb spöttischer, halb amüsierter Miene zu fahren pflegte.

Wir waren unglaublich unklug, und es war sehr erstaunlich, daß unsere Beziehungen in dem Klatschnest nicht sehr bald bekannt wurden. Uebermütig, weil niemand unser Verhältnis zu bemerken schien, legten wir uns wenig Zwang auf. Hatten wir denn auch Zeit, in unserer Leidenschaft daran zu denken, daß Vorsicht eigentlich unbedingt notwendig war? Aber wir Kinder der Garonne, wir sind, selbst wenn es sich um wichtige Dinge handelt, ungern Geheimniskrämer. Selbstverständlich fehlte es nicht an guten Freunden, die dem Ehemann alles hinterbrachten.

Eines Nachmittags hatten wir uns auf der Terrasse des kleinen Gasthauses verspätet, von der man auf das Land herniedersah, auf vertraute Landschaften, die uns liebgeworden waren.

Der Wagen erwartete uns vor dem Tor, um uns heimzuführen, und unser braver Lagerlasse rauchte geduldig auf seinem Bock seine Pfeife. Er war das lange Warten schon gewöhnt und nachsichtig für unsere Torheiten, denn er wußte, daß wir uns schwer von einander losreißen konnten, um in die Stadt zurückzukehren.

Seltsam, wie ganz nichtige Erinnerungen uns nicht verwischt werden können. Es ist mir, als hörte ich immer noch den Sang der Grillen, der damals die ruhige Luft, das erschlaffte Schweigen der Natur durchzitterte.

So stiegen wir scherzend und küssend, ahnungslos von der Terrasse herab.... Nie waren wir so heiter gewesen und so ganz frei von Gewissensbissen.

Als wir lachend in den Wagen steigen wollten, bemerkte ich plötzlich auf dem weißen Bande des Weges einen enormen Schatten, den Schatten eines riesengroßen Körpers, der unendlich durch die Lichtwirkung vergrößert wurde. Ich wurde unruhig. Ich wollte gerade die Hand ausstrecken, um meiner Gefährtin einsteigen zu helfen, aber mir blieb nicht die Zeit, diese Bewegung zu vollenden. Der Schatten war verschwunden, aber ein Mann stand plötzlich vor mir.

Es war Dulac, dem es gelungen war, sich zu verstecken, obgleich es ihm bei seiner ungeheuren Größe nicht leicht wurde. Er war mit einem fürchterlichen Schlächtermesser bewaffnet und stürzte sich auf uns. Emmeline stieß einen Schreckensschrei aus und sprang rasch zur Seite. Der Schrei machte den Kutscher aufmerksam. Er zögerte nicht, sprang schnell von seinem Sitz, stürzte sich auf Dulac, stellte ihm ein Bein, nahm ihm die Waffe weg, und während sich der Riese langsam zu erheben versuchte, rief unser Retter uns zu: „Schnell, schnell!"

Ich stieß Emmeline in den Wagen, und ich stand noch auf dem Trittbrett, als der schlanke Lagerlasse schnell wieder seinen Platz eingenommen hatte, auf sein Pferd einhieb, und uns in wenigen Minuten einen beträchtlichen Vorsprung sicherte.

All dies war so schnell gegangen, daß mir kaum zur Besinnung kam, was mit uns geschehen war. In rascher Geistesgegenwart hatte der Kutscher uns zur nächsten Eisenbahnstation gefahren. Er zeigte sich als Philosoph, indem er uns praktische Ratschläge erteilte:

„Lassen Sie den Sturm vorübergehen," sagte er zu uns, „nur keine Aufregung, es wird alles wieder gut. Fahren Sie auf einige Monate fort."

Vielleicht war es wirklich das Richtigste, was man tun konnte, indessen mußte ich noch einmal nach Hause zurückkehren, und wenn auch nur, um mir Geld zu holen, und, was soll ich euch sagen, ein gewisser Stolz zwang mich, nicht sofort das Feld zu räumen. Ich verabredete mit Emmeline, daß wir uns in einer kleinen benachbarten Stadt treffen und von da zusammen nach Paris reisen wollten.

Das Abenteuer wurde bereits lebhaft in dem Städtchen besprochen. So erfuhr ich, daß Dulac außer sich vor Wut nach Hause gekommen war, weil er seine Rache nicht hatte nehmen können, diese Rache, zu der er sich in seiner naiven Einfalt für berechtigt hielt. Er streifte um sein Haus, diesmal mit einem Revolver bewaffnet. Mir gelang es mehrmals, mich seiner Wachsamkeit zu entziehen, aber einmal bekam er mich doch zu fassen.

„Hier das ist für dich!" schrie er mit einem Tonfall, der ein wenig komisch wirkte, und gab mit zitternder Hand zwei Kugeln auf mich auf, die glücklicherweise über meinen Kopf hinweggingen.

Passanten warfen sich auf ihn. Ich floh und nahm den ersten Zug, der mich zu Emmeline führte, und wir fuhren nach Paris.

Sechs Monate köstlichen Genießens mit Emmeline....

Dann forderte der Alltag, der Alltag mit seiner nüchterner Wirklichkeit, wieder sein Recht.

Mein Ehrgeiz trieb mich zu angestrengter Tätigkeit. Emmeline fühlte zweifellos Bedauern über ihren unüberlegten Streich und dachte voller Wehmut an ihr früheres geregeltes Leben. Es kam zu einer der Trennungen, die uns vorher unmöglich erscheinen, und die uns dann durch die Leichtigkeit, mit der man sie übersteht, überraschen. Nach so vielen leidenschaftdurchwehten Stunden eine Trennung ohne Tragik, mit einer ganz kleinen Höflichkeitsträne im Augenwinkel, dann einige Briefe, die immer seltener wurden .... und dann nichts mehr.

Ich hörte, daß Dulac Emmeline vergeben hatte, weil seine Liebe zu ihr größer war als sein Groll.

Jahre waren vergangen. Ich hatte mir nach und nach eine Position geschaffen und stand mitten im Kampf des Pariser Lebens. Wie weit zurück lag' mir dies Studentenabenteuer!

Eines Morgens ging ich ziemlich eilig über die Straßen. Da bemerkte ich plötzlich jemanden vor mir — Dulac. Ein wenig verändert, ein wenig gealtert, aber immer noch eine Kolossalgestalt. Die Begegnung war mir ein bißchen peinlich, ich tat das, was ein anderer an meiner Stelle auch getan hätte, ich bog ihm aus, aber er hatte mich gesehen, erkannt, und kam auf mich zu.

Mir war im Grunde genommen die Wiederbelebung dieser alten Geschichte, die für mich so gut wie gestorben war, langweilig. Aber er hatte nichts Drohendes mehr, im Gegenteil.

Mit seinen großen Händen umklammerte er die meinen, und ich sah, daß große Tränen über seine eingefallenen Wangen liefen, als er zu mir sagte:

„Sie ist vor sechs Monaten gestorben," dann ein Seufzer, während er immer noch meine Hände hielt.

Der arme Mann ließ meinen Arm nicht los, zog mich mit sich und erzählte mir außerordentlich weitschweifend von der Krankheit und dem Tod der Emmeline, von der Erkältung, die sie sich eines Abends auf der Promenade geholt hatte, dem bösen daraus entstandenen Fieber, den Untersuchungen der Aerzte, von seinem Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung, und als der Tod eingetreten war, von seiner völligen Fassungslosigkeit.

Er hatte so vollkommen vergeben, so unsagbar großzügig, daß er in mir nicht den alten Rivalen sah, nur jemanden, der seinen Kummer begreifen konnte. Und angesichts dieses Schmerzes errötete ich ein wenig über die Oberflächlichkeit meiner Empfindungen, über meine flüchtige Neigung.

Ich war für ihn wie ein Freund, der die Entschlafene gekannt hatte, dem es möglich war, die Tiefe seines Schmerzes nachzuempfinden, alle Gründe seines Herzeleides begreifen zu können. Keine Anspielung auf die Vergangenheit. Nicht eine Sekunde hatte das brave Herz die Empfindung des Lächerlichen, er war so aufrichtig, daß auch ich bewegt und gerührt wurde, ich glaube auch, ich hatte feuchte Augen. Ich fühlte mich klein und gedemütigt vor dem kindlichen Sieg der Zärtlichkeit über die Rache.

Nachdem wir eine gute Stunde lang das Lob der Toten gesungen hatten, verabschiedete er sich von mir und sagte, als er mir fast zärtlich die Hände schüttelte:

„Ich bin noch drei oder vier Tage in Paris, ich habe niemanden, dem ich mich anvertrauen kann, wenn Sie es mir erlauben, suche ich Sie einmal auf, um mit Ihnen von ihr zu sprechen."

Das Land ohne Eisenbahn.

Es gibt merkwürdigerweise, während die Eisenbahn schon in die entferntesten und unkultivirtesten Kolonialländer dringt, ein an Europa angrenzendes Land mit einer verhältnißmäßig hohen und alten Kultur, das noch keine Eisenbahnen besitzt. Dieses Land ist Persien. Während die angrenzenden Länder bereits sämmtlich seit langen Jahren über umfangreiche Eisenbahnanlagen verfügen, hat Persien bisher noch ganz auf die Wohltaten der Eisenbahn verzichtet. Die einzige Bahnanlage Persiens, die aber als eine Eisenbahn im eigentlichen Sinne nicht angesehen werden kann, ist eine kleine, kurze Lokalbahn, die nur über wenige Kilometer führt und die persische Landeshauptstadt Teheran mit dem unweit von ihr gelegenen, sehr besuchten Wallfahrtsorte Schah Abdul Asim verbindet. Noch weniger zu bedeuten hat eine kleine Trambahn auf dem stark benutzten Handelswege Mokammerah—Ahwaz—Schuschter. Diese Bahn ist aber nicht ein selbständiges Beförderungsmittel, sondern nur ein Aushilfsmittel, da der genannte Handelsweg in der Hauptsache ein Wasserweg ist. Er bedient sich über eine beträchtliche Strecke des Flußlaufes des Karun. Dieser Fluß besitzt in der Nähe von Ahwaz bedeutende Stromschnellen, die für Schiffe nicht passirbar sind. Die Handelsgüter werden deshalb, wenn sie die Stromschnellen erreichen, aus den Schiffen ausgeladen und um die Stromschnellen herumgeführt. Hierzu dient eine kleine Trambahn, die die Güter jenseits derStromschnellen wieder an den Fluß heranführt. Dieser eisenbahnlose Zustand in Persien wird aber nicht mehr lange dauern, denn sowohl Rußland als auch England beschäftigen sich gegenwärtig sehr lebhaft mit umfangreichen Projekten zur Schaffung eines großen Eisenbahnnetzes in Persien. Es ist wahrscheinlich, daß die Durchführung dieser Pläne bedeutende wirtschaftliche Schätze in Persien erschließen wird.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Fortsetzung unseres großen Gewänder-Verkaufs zu $15

Dieser Verkauf erstreckt sich nun in erfolgreicher Weise in die zweite Woche mit noch mehr wunderbaren Werten, einer größeren Auswahl, einem erhöhten Interesse und mit unendlich schöneren Facons.

Elegante Suits zu $15

Größte Mannigfaltigkeit zu Eurer Auswahl, sowohl in Facons wie in Stoffen, eingeschlossen sind feine Männertrachten-Serges, französische Broadcloths, Diagonal Tuche, Cheviots und Bedford Cords, eine Facon abgebildet. Alle diese Coats sind mit feinem Atlas gefüttert. Die Skirts sind nach der neuesten Mode gemacht, und sind zu haben in Navy, Schwarz, Braun und Grau, markirt zum Preise von nur

$15

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Guben. Das in Guben, Breitestraße 25, gelegene Wohnhausgrundstück hat der Besitzer Schriftsetzer Theodor Busch für 20,000 Mk an den Polizeisergeanten A. Wende mit Uebernahme zum 1. Januar verkauft.

Gurkow. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gehöft des Bauerngutsbesitzers Gohlke. Beim Dreschen wurde die Frau des Arbeiters Zadow von der Welle der Maschine erfaßt und mit voller Geschwindigkeit mehrmals herumgeschleudert, wobei sie stets mit dem Kopfe in voller Wucht aufschlug. Sie hat bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Der Zustand ist hoffnungslos.

Pankow. Neulich trat in Pankow ein fremder Mann in ein Barbiergeschäft in der Mühlenstraße. Ohne ein Wort zu sagen, nahm er auf einem Stuhle Platz und der Barbier seifte den Fremden ein, legte das Messer an seine Kehle und rasierte ihn. Als der Barbier mit seinem Geschäft fertig war und mit der Puderquaste an den Fremden herantrat, um der Schönheit des Mannes den letzten weichen Akzent zu geben, zog der seltsame Gast plötzlich einen Revolver und erklärte, er werde mit Kugeln bezahlen. Als nacheinander der Barbiergehilfe und die Frau in den Laden traten, wurden auch sie bedroht. Endlich verließ der unheimliche Mensch, die Waffe vor sich haltend, den Laden. Als er auf der Straße sah, daß er von einem Polizisten und mehreren Passanten verfolgt wurde, gab der Flüchtling Feuer, ohne zu treffen. Schließlich gelang es, den Mann zu überwältigen. Es war ein Irrsinniger, der aus einer Irrenanstalt entflohen war.

Provinz Ostpreußen.

Abbau Possessern. Tot aufgefunden wurde in einem Stalle der achtzehn Jahre alte Sohn des Besitzers Behrend aus Abbau Possessern. Abends vorher entfernte er sich aus der Stube seiner Eltern.

Eydtkuhnen. Eine ruchlose Tat konnte in unserem Nachbarorte Kibarty rechtzeitig verhindert werden. Der dort amtierende russische Geistliche Segenut läßt auf seine Kosten neben der Kirche ein Waisenhaus erbauen. Mehrere dort beschäftigte Bauarbeiter, die wohl Kenntnis davon erhalten hatten, daß S. ein wohlhabender Mann sei, beschlossen nun, ihn zu morden und zu berauben. Durch eine dritte Person wurde aber dem Pfarrer das Vorhaben mitgeteilt, und er machte der Polizei Mitteilung. In der Nacht, als die Verbrecher den Plan ausführen wollten, gelang es, sie ohne Blutvergießen zu überwältigen und gefangen zu nehmen.

Lyck. Ein blühendes Menschenleben wurde auf dem Henseewosee bei Jucha dahingerafft. Dort fuhren drei junge Leute aus Kaltten in der Nähe der im See befindlichen Insel mit einem Boot. Sie sollen angeheitert gewesen sein und allerlei Allotria getrieben haben, wobei das kleine Fahrzeug plötzlich kenterte. Während zwei am Kahn blieben und hereinkletterten, sank der dritte in die Tiefe. Der Ertrunkene ist der älteste Sohn des Kätners Jenczewski aus Kaltten.

Provinz Westpreußen.

Graudenz. Nachdem der Seminardirektor Dr. Ruske in Graudenz am 28. Februar gestorben ist, sind die von ihm nebenamtlich verwalteten Geschäfte der Kreisschulinspektion Graudenz 2 dem Kreisschulinspektor Sommer in Graudenz vertretungsweise übertragen worden.

Klein-Faltenau (Kr. Rosenberg). Das Rittergut Klein-Faltenau, 936 Morgen groß, bisher im Besitze des Herrn Harms, wurde an Herrn Leutnant Hemmerling für den Preis von 410,000 Mark durch die Vermittlung der Getreidefirma Leo Becker in Freystadt verkauft.

Löbau. Ein sehr bedauerlicher Fall ereignete sich im Forsthaus Ostrau. Eine Kuh zeigte ein eigentümliches Gebahren, biß sich in Schwanz und Beine. Da ein Tierarzt nicht zu bekommen war, mußte Notschlachtung vorgenommen werden. Als der Kreistierarzt nach drei Tagen erschien, stellte er nach der Krankheitsbeschreibung Tollwut fest. Der Fleischer hatte sich beim Ausnehmen des Rindes in den Finger geschnitten und der Förster hatte mit einer noch nicht gut verheilten alten Wunde Herz und Magen des Tieres nach der Krankheitsursache untersucht. Auf Anraten des Kreisarztes begaben sich Förster Gliech und Fleischer Abraham nach Berlin zum Institut für Tollwutkranke.

Provinz Pommern.

Greifswald. Die für 1913 im preußischen Staatshaushalt vorgesehene neue hauptamtliche Kreisschulinspektion Greifswald soll dem Vernehmen nach zum 1. Oktober errichtet werden und sich auf die Mittelschulen und Volksschulen der Städte Greifswald, Gützkow, Lassan, Loitz und Wolgast, sowie über die Landschulen der Kirchspiele Derselow, Haushagen, Kemnitz, Levenhagen, Neuenkirchen, Weitenhagen und Wieckerstrecken. Die Verwaltung der neuen Stelle ist dem Superintendenten Gerde in Gingst auf Rügen übertragen worden.

Köslin. Ein Jagdunfall mit tötlichem Ausgange ereignete sich in Buchwalde. Der Hauptmann Aumann von der 11. Kompagnie Inf.-Regts. No. 54 hier begab sich in sein Jagdrevier. Als er viel länger als beabsichtigt ausblieb, wurde seine Gattin besorgt, sie fuhr schließlich in Begleidung eines Unteroffiziers im Auto nach. Nach längerem Suchen fanden sie den Hauptmann mit einer Schußwunde in der Herzgegend tot auf. Der rechte Fuß des Toten saß im Gestrüpp fest. Der Lederriemen des Gewehrs war zerrissen. Das Gewehr hat sich anscheinend beim Fallen entladen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Hirschberg. Als der Auszügler Stelzer in Johnsdorf das Strohdach seines Hauses ausbessern wollte, glitt er aus und stürzte ab. Er trug schwere innere Verletzungen davon, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kattowitz. Ein Passagier, der in einem Abteil zweiter Klasse in der Nähe von Chorzow sich erschossen hat, ist als der 32 Jahre alte Rektor Slanh aus Eintrachthütte ermittelt worden. Der Selbstmord ist offenbar in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen worden, da andere Ursachen unerklärlich erscheinen.

Löwenberg. Die Pläne für die Streckenführung der projektierten Kleinbahn vom Kaltwerk in Ober-Gießmannsdorf nach dem Bahnhofe im Mitteldorf sind bereits fertiggestellt, so daß nunmehr mit den einzelnen Besitzern wegen Hergabe des Terrains verhandelt werden kann. — In Pilgramsdorf brannte die Besitzung des Sattlermeisters Peukert vollständig nieder.

Provinz Schlesien.

Frankenthal. Der langjährige Leiter der hiesigen Schlesischen Nickelwerke, Hütten- und Bergwerksdirektor Woltmann, ist gestorben.

Glogau. Ein frecher Schwindler treibt hier sein Unwesen. Er nannte sich Wochnig und gab an, Theologie studiert zu haben und im Kloster Cervera in Spanien zum Missionar ausgebildet zu sein. Der Fremde suchte Bekanntschaft mit jungen Leuten von guter Schulbildung, die er dazu zu überreden verstand, sich ebenfalls im Kloster Cervera zum Missionar ausbilden zu lassen, worauf er, um das erforderliche Reisegeld für den zukünftigen Missionar nach Spanien zu erlangen, Geldsammlungen bei Geistlichen und anderen Personen veranstaltete und unter der Angabe, dieses Geld in spanisches Geld umzuwechseln, mit den nicht unbedeutenden Beträgen verschwand.

Provinz Posen.

Posen. Hier ist die zehnjährige Schülerin Anastasia Mackowiak in Etludowo von dem 9 Jahre alten Schüler Michale Simniewski mit einem Teschin erschossen worden. Es liegt ein bedauerlicher Unglücksfall vor. — Die goldene Hochzeit feierte unlängst mit seiner Gattin Geheimrat Witting in Berlin, der frühere Oberbürgermeister von Posen und spätere Direktor der Nationalbank für Deutschland. Die städtischen Körperschaften in Posen haben Glückwunschtelegramme übermittelt.

Bromberg. Dem Klempnergesellen Friedrich Schütt ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden. — Erstickt ist das Kind einer Arbeiterfamilie in Schrottersdorf. Die Frau ließ ihre drei Kinder für kurze Zeit allein. Die Kinder spielten mit Streichhölzern und entzündeten eine wattierte Decke. Bei der starken Rauchentwickelung wurden alle drei ohnmächtig. Der hinzugerufene Arzt konnte bei einem Kinde nur noch den Tod feststellen, während die zwei anderen ins Krankenhaus gebracht wurden.

Provinz Sachsen.

Loburg. Das Bahnhofshotel auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow wurde für 120,000 Mark durch die gleiche Vermittlung an Herrn Karl Koßmann zu Magdeburg verkauft.

Schönebeck. Im Betriebe des hiesigen Gas- und Elektrizitätswerkes, Roonstraße, entstand durch Einatmung von Gas ein tötlicher Unfall, dem der 50jährige Arbeiter Ballath zum Opfer fiel.

Sommersdorf. Der Arbeiter Stüber, Vater von neun Kindern, hatte an der elektrischen Leitung auf dem Gutshofe des Herrn Zimmermann in Völpke zu tun. Dabei fiel der Mast, der in der Erde abgefault war, um und Stüber stürzte ungefähr aus 10 Meter Höhe ab, so daß er das Rückgrat brach. Er wurde nach Marienberg gebracht.

Provinz Hannover.

Hannover. Generalleutnant Louis v. Kamphöven, kaiserlich türkischer Marschall a. D. in Hannover, beging am 1. August seinen 70. Geburtstag. — Am 10. August 1873 zogen die 73er, am 12. August die 74er in unsere Stadt ein, und seitdem, seit nunmehr vier Jahrzehnten, haben die beiden Regimenter ununterbrochen zur Garnison Hannovers gehört. Bei ihrem feierlichen Einzuge, für den am Königswörther Platze eine Ehrenpforte errichtet war, wurden sie von dem damaligen Stadtsyndikus Albrecht bewillkommnet. Jedes Regiment erhielt damals von der Stadt den Schellenbaum mit dem hannoverschen Wappen.

Aumund. Im Aumunder Gaswerk hat sich ein eigenartiger Unglücksfall zugetragen. Der Gasmeister Grote arbeitete im Gaswerksgebäude in dem Verschluß eines Gasrohrs. Als ihm die Schraube ins Bassin fiel und er sie suchte, atmete er das ausströmende Gas ein, bis er bewußtlos zusammenbrach. Aerztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr ins Leben zurückrufen.

Goslar. In schwerverletztem Zustande wurde der Steinbrecher Bauernochse aus Wolfshagen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Beim Sprengen des Gesteins war er lebensgefährlich verletzt worden. Der Bedauernswerte starb bald nach seiner Einlieferung.

Provinz Westfalen.

Lünen-Süd. Ueberfahren wurde hier kürzlich ein sechsjähriger Knabe, der sich auf die Wagendeichsel eines Anhängewagens gesetzt hatte. Beim Abspringen geriet er unter die Räder des zweiten Fuhrwerkes. Den erlittenen Verletzungen ist er nach wenigen Stunden erlegen.

Mengede. Beim Wegräumen eines Kohlenschusses brach der Nachfall herein und verletzte den Hauer Johann Plankar so schwer, daß er einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Er wurde dem Krankenhause überwiesen.

Oespel. Die Scheune und das Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Kokllеppel hierselbst sind abgebrannt.

Recklinghausen. Auf schreckliche Weise kam auf Zeche General Blumenthal 3 — der 19 Jahre alte Bergmann A. Wiescher von hier zu Tode. Er geriet zwischen Förderkorb und Schachtzimmerung so unglücklich, daß ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.

Schwerte. Das Arbeitsjubiläum konnte der Maschinensteller Joseph Berkensmeier von hier feiern. Derselbe steht schon 25 Jahre im Dienste der hiesigen Eisenindustrie.

Rheinprovinz.

Barmen. Die Barmer Glanzgarnfabrik m. b. H. blickt auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß stiftete der Gründer Emil Zinn eine größere Summe, die von der Firma auf 10,000 Mark erhöht wurde. Der Betrag wurde als Jubiläumsspende an die Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen verteilt. Die Höhe des Geschenks richtete sich nach der Dauer der Tätigkeit der einzelnen in dem Dienst der Firma.

Bonn. In der Konditorei Falkenberg wurden zwei Lehrlinge vor dem Bette liegend tot aufgefunden. Beide sind 14 Jahre alt und waren zu Ostern in die Lehre getreten. Der eine war aus Godesberg, der andere aus Dülmen. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. Vergiftung durch Gase ist ausgeschlossen. Die Leichen wurden zum Zwecke der Obduktion zum Nordfriedhofe gebracht. Die Speisereste von dem vorhergehenden Tage des Abendessens der Lehrlinge wurden beschlagnahmt.

Provinz Hessen-Nassau.

Bebra. Der Landwirt Martin Dietz ist verschieden. Er gehörte fast 25 Jahre ununterbrochen der Gemeindevertretung an und bekleidete lange Jahre das Amt eines Schöffen. Er war Mitglied der Schuldeputation und verwaltete noch eine Reihe von Ehrenämtern.

Schmiedeberg. Dem Prokuristen der hiesigen Teppichfabrik, Theodor Heinrich, der 40 Jahre ununterbrochen ein und demselben Geschäft seine Kraft gewidmet hat, wurde in Anerkennung seiner Verdienste auch um das Gemeinwohl das ihm von Seiner Majestät verliehene Verdienstkreuz in Gold durch den Landratsamtsverwalter, Kgl. Regierungsassessor Dr. von Bitter, feierlich überreicht.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Der Agent Weber in Berklingen verschluckte in einem epileptischen Anfalle sein künstliches Gebiß, das ihm in der Kehle stecken blieb. Weber erlitt infolge dessen den Erstickungstod.

Cöthen. Der Schneidermeister Bricke sollte verhaftet werden, um einer Kollusionsgefahr in den Wucherprozessen, die gegen ihn schwebten, vorzubeugen. Bevor seine Festnahme aber erfolgen konnte, schoß er sich aus einem Jagdgewehr eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Gotha. Der Thüringer Waldverein, der dieser Tage seine Hauptversammlung abhielt, umfaßt gegenwärtig in 129 Einzelvereinen 14,402 Mitglieder. Die größten Zweigvereine sind Erfurt mit rund 1200 und Gotha mit 600 Mitgliedern. Mehr als 500 Mitglieder haben noch die Vereine in Meiningen, Arnstadt und Eisenach, wo zugleich der Sitz des Hauptvorstandes ist. Zwischen 400 und 500 Mitglieder haben drei Vereine, zwischen 300 und 400 sechs.

Sachsen.

Leipzig. Mit militärischen Ehren wurde der Maschinistenmaat Arthur Fichtner, der am 6. März bei dem Unglück des Torpedoboot S 178 mit einer großen Anzahl Kameraden den Tod in den Wellen fand, auf dem Gohliser Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet.

Loschwitz. Hier wurden beim Schleusenbau die Arbeiter Henker aus Oberloschwitz und Möbert aus Bühlau von den infolge des Zusammenbruchs der Verschalung hereinbrechenden Erdmassen verschüttet. Dabei büßte Henker, ein Vater von sechs Kindern, sein Leben ein.

Oberneukirch. Am hiesigen Bahnübergange wurde nachts 12 Uhr von dem hier durchfahrenden Schnellzuge Dresden—Zittau der verheiratete Tischler Arnold überfahren. Der Mann wurde schrecklich verstümmelt und ist jedenfalls sofort tot gewesen. In Ebersbach wurde am Rade der Schnellzugslokomotive noch ein Arm des Ueberfahrenen, der Ende der 30er Jahre stand, gefunden.

Oelsnitz i. V. Kürzlich erfolgte hier die feierliche Einweihung und Verpflichtung des zum Vorstande der hiesigen Amtshauptmannschaft ernannten Regierungsrates Dr. A. Schulze aus Zwickau durch den Kreishauptmann Dr. Fraustadt. Dr. Schulze ist der Nachfolger des Amtshauptmanns v. Bose, der in gleicher Eigenschaft nach Grimma versetzt worden ist.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Beim Musikmeister des hiesigen Dragonerregiments wurde neulich durch einen früheren Musiker, der seit einigen Tagen verschwunden ist, ein Einbruch verübt und eine Kassette mit 400 Mark barem Geld gestohlen.

Altheim. Bei der stattgehabten Gemeinderatswahl wurden folgende Herren gewählt: Adam (3.), Landwirt, 73 Stimmen; Heinrich Appell (3.), Schmiedemeister, 83 Stimmen; Hch. Martin Lehr, Landwirt, 84 Stimmen. Die beiden ersten wurden zum vierten Male, letzterer zum ersten Male gewählt.

Bingebrück. Der Selbstmord in Bingebrück, bei dem ein junger Mann sich vor einen Zug warf und überfahren ließ, ist jetzt aufgeklärt worden. Es handelt sich um den 26 Jahre alten, unverheirateten Achatschleifer Rudolf Weber aus Idar a. d. Nahe.

Klein-Steinbach. Die Adlerwirtschaft des Herrn Georg Zachmann ging in Flammen auf. Der Schaden beläuft sich auf etwa 25,000 Mark.

Mainz. Der Zwangszögling Wendelin Scheuermann aus Kostheim wurde kürzlich von einem Anstaltsbeamten hierher gebracht, um als Zeuge an der Strafkammer zu fungieren. Auf dem Gange benutzte er die Gelegenheit, um durchzubrennen. Als der Wärter die Flucht entdeckte, wendete er sofort nach Kassel, er sah auch den Sch., der sich aber wiederum dünne machte. Die Schutzleute in Kostheim wurden auf den Flüchtling aufmerksam gemacht.

Bayern.

Augsburg. Der frühere Besitzer der Malzfabrik Karl Steinbach, Privatier Ludwig Steinbach, ist in Augsburg im Alter von 81 Jahren gestorben.

Bamberg. Als im vorigen Jahre Prinz Ludwig den neuerrichteten Bamberger Umschlagshafen eröffnete, besuchte er auch die größten industriellen Etablissements unserer Stadt.

Frankenholz. Der Pferdeknecht Ludwig Becker erlitt auf hiesiger Grube dadurch, daß er zwischen die Rolle einer Seilbahn und einen Förderwagen geriet, derart schwere Quetschungen, daß er jetzt den erlittenen Verletzungen erlag.

Gundersweiler. An einem Mittag um 12 Uhr, kurz nachdem der Landwirt Heinrich Kolter seinen Pferden noch Futter gab, machte derselbe im Pferdestalle seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Kempten. Die Putzmacherin Philomene Müller von hier unternahm Sonntag nachmittags mit zwei Herren auf dem Oeschlesee eine Kahnfahrt. Das Boot schlug um und die Insassen fielen ins Wasser. Das Mädchen ertrank, ebenso der eine der beiden Mitfahrenden, ein etwa 22 Jahre alter Mann, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte. Der andere Begleiter onnte gerettet werden.

Regensburg. Ein bekannter und sehr angesehener Richterbeamter, Oberlandesgerichtsrat Alexander v. Praun, der zuletzt bis Juni 1909 dem Oberlandesgericht Nürnberg angehörte, ist dort infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Tutzing. Der langjährige freiherrl. v. Cramer-Klettsche Oberförster Karl Schweinle in Tutzing, eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit, ist nach längerem Leiden, nachdem ihm erst vor kurzem noch ein Fuß amputiert werden mußte, im 62. Lebensjahre verschieden.

Württemberg.

Stuttgart. Domkapitular a. D. v. Eisenbarth, der seit seiner Pensionierung im Kloster Mariahilf in Untermartal wohnt, wurde vom Papst in Anerkennung der Verdienste um das charitative Leben in der Diözese zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. — Fräulein Mine Kirschler aus Schützingen feierte ihr fünfjähriges Dienstjubiläum, während welcher Zeit sie ununterbrochen in der Familie Nothwang, Charlottenstraße 15, treu ihren Dienst verrichtete.

Bertheim. Norbert Schwarzmann, Vorstand des Veteranenvereins Roth-Bertheim, wurde tot im Bett aufgefunden. Ein Schlagfluß hat dem Leben des Veteranen ein plötzliches Ende Ende gemacht.

Eberhardzell. Sägwerksbesitzer Adalbert Stödler erlitt vor einem Jahre beim Schleifen einer Sägeplatte einen Schädelbruch, an dessen Folgen der jung verheiratete Mann jetzt gestorben ist.

Freudenstadt. Nunmehr hat die Beisetzung der Asche des im Januar verstorbenen Geheimrats Dr Julius Euting stattgefunden. Der Verstorbene hat droben beim Wildsee, eine halbe Stunde vom Ruhestein entfernt, sein Grab schon seit langem bestimmt, und hat jetzt hier angesichts des Wildsees und des ihn rings umgebenden wundervollen Hochwaldes seine letzte Ruhestätte gefunden.

Heilbronn. Ein aus Stuttgart hier weilender Privatier Melber gab hier auf seine mit ihm in Scheidung liegende und gegenwärtig bei ihrer Schwester hier weilende Ehefrau im Laden der Schwester einen Schuß ab, traf aber nicht. Darauf jagte er sich selbst 3 Kugeln in den Leib, denen er kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus erlag. Im Polizeibericht wird der Tote als Kellner bezeichnet.

Künzelsau. Die seit drei Tagen vermißte Witwe Hartmann wurde oberhalb der Schloßmühle aus dem Kocher gezogen. Geistige Umnachtung scheint die schon 75jährige Frau in den Tod getrieben zu haben.

Mettingen. Vier Vereine Mettingens können in diesem Jahre die 25jährige Feier ihres Bestehens begehen. Es sind dies die Kleinkinderpflege, der Darlehenskassenverein, der Gesangverein Liederlust und der Kriegerverein.

Oberndorf. Kürzlich abend 8 Uhr, brach in dem benachbarten Bochingen in dem Hause des Fabrikarbeiters Johannes Holzes Feuer aus, das sofort auch das angebaute Haus des Fabrikarbeiters Karl Aichelmann ergriff und in Asche legte. Dann sprang das Feuer auf das Wohn- und Oekonomiegebäude des Gipsers Johannes Haag über. Sämtliche drei Gebäude wurden bis auf den Grund zerstört.

Baden.

Achern. Der 16jährige Lehrling des Schreinermeisters Horcher hat ein Geständnis dahin abgelegt, den Brand im Hause seines Lehrherrn angelegt zu haben.

Heidelberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Straße zwischen hier und Gochsheim. Der Landwirt Durst fuhr mit einem beladenen Erntewagen die sehr steile Straße herab, dabei brach die Bremse, der Wagen kam ins Rollen und der Bedauernswerte dabei unter sein eigenes Gefährt, was den Bruch beider Oberschenkel zur Folge hatte.

Köndringen. Der Blitz schlug während der Abwesenheit der Besitzerin in das Stallungsgebäude der Witwe Schillinger. Das Gebäude war in kurzer Zeit eingeäschert. Die Tochter der Besitzerin konnte noch schnell das Vieh ins Freie jagen, alles andere verbrannte.

Laufen. Hier brannte das Wohnhaus mit Hintergebäude des Landwirts Fritz Foeler bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsursache dürfte auf Unachtsamkeit von Kindern zurückzuführen sein.

Mannheim. Der 53jährige verheiratete Obsthändler Konrad Leibesberger von hier sprang unterhalb der Friedrichsbrücke in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Der Lebensmüde wurde von einem Schutzmann und einer Zivilperson aus dem Wasser auf ein dort vor Anker liegendes Schiff gezogen, und da er noch Lebenszeichen von sich gab, in das Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er nach ganz kurzer Zeit verstarb. Beweggrund zur Tat soll Schwermut wegen eines unheilbaren Leidens sein.

Oberbühlertal. Der 17jährige Taglöhner Anton Braun geriet auf der neuen Sägemühle so unglücklich in die Transmission, daß er auf der Stelle getötet wurde. Ein Verschulden Dritter liegt nicht vor, da der tötlich Verunglückte an der Transmission nichts zu tun hatte.

Rheinbischofsheim. (A. Kehl). Dem Landwirt Bliß wurde der 7. Knabe, dem der Großherzog Pate stehen wird, geboren.

Säckingen. Die Lehrer, die im Herbst 1873 das Seminar Meersburg verließen, feierten ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Von den 33 entlassenen Seminaristen leben heute noch 19 Lehrer.

Schlierstadt. Im Alter von 57 Jahren starb Bürgermeister Link von hier, der 21 Jahre lang der Gemeinde seine Dienste als Gemeinderechner und 3 Jahre als Gemeindeoberhaupt widmete.

Walldorf. Beim Aufsteigen auf sein in Bewegung befindliches Fuhrwerk kam der 42jährige verheiratete Fuhrknecht Siaudacher zu Fall, geriet unter den Wagen, dessen Räder ihm über die Brust gingen, so daß der Tod sofort eintrat.

Rheinpfalz.

Germersheim. Als der Bureaudiener der Garnisonverwaltung sich in seinen Dienst auf das Bureau begab, fand er dortselbst den seit 1. April bei der hiesigen Garnisonsverwaltung auf Probe befindlichen Inspektor Oberleutnant Martini erschossen vor. Das Motiv zu dem Selbstmord ist unbekannt. Oberleutnant Martini stand im 40. Lebensjahre und war verheiratet.

Ingenheim. Durch Kauf erwarb Herr Ferd. Revier von Winsten das Wohnhaus von Jakob Jütermann um die Summe von 3,300 Mark, gelegen in dem Klingerweg.

Landau. Im Luitpoldpark in der Nähe des Goldfischweihers wurde auf einer Bank ein junger Mann tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Brustseite gejagt. Die Ermittelungen haben ergeben, daß der Unglückliche der 19 Jahre alte Arnim Flickinger aus Leinsweiler ist. Aus Liebeskummer hat er allem Anschein nach die Waffe gegen sich gerichtet.

Otterberg. Als der Arbeiter Wilhelm Rieder von hier per Fahrrad nach der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern zur Arbeit fuhr, passierte es ihm auf der Tour, daß er von einem daherfahrenden Automobil erfaßt und zu Boden geschleudert wurde, wobei er Verletzungen am Kopfe erlitt. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht schwerer Natur. Immerhin gibt ein solches Vorkommnis Anlaß zur größten Vorsicht.

Sulzbach. In Großensalz bei Sulzbach starb der ledige Webergeselle Christoph Zagel im Alter von 88 Jahren 5 Monaten. Er arbeitete 72 Jahre ununterbrochen bei der Familie Eisner in Großensalz unter Generationen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Schwere Brandwunden hat der 6 Jahre alte Fritz Lazarus beim Spielen davongetragen. Sein Bruder hatte ein Streichholz entzündet und weggeworfen. Der Junge wurde aber davon getroffen, sodaß seine Kleider in Brand gerieten. Es gelang zwar, die brennenden Stücke herunterzureißen, doch hatte der Kleine breits schwere Verletzungen erlitten.

Ammerzweiler. Der 30 Jahre alte Landwirt Moser war im Begriff, auf einen Baum zu steigen, um Birnen zu pflücken, als die Leiter umfiel und Moser auf ein eisernes Gitter stürzte, dessen Spitzen ihm tief in den Rücken eindrangen. Der Unglückliche gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

Harzweiler. Ein Menschenleben gefordert hat der in dem Anwesen der Familie Simon Sprisser ausgebrochene Brand. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlte Leiche Sprissers unter den Trümmern.

Lützelburg. Ein folgenschwerer Radunfall ereignete sich auf der Straße nach Dannelburg. Als der Schreiner Michael Gondolf von hier nach seinem Wohnorte Dannelburg sich begeben wollte, wurde er von einem Arbeiter, welcher ihm auf der steilen Straße mit dem Rade entgegen kam, angefahren, sodaß beide zu Fall kamen. Während der Arbeiter mit erheblichen Verletzungen am Knie davonkam und sich eilig entfernte, blieb G. besinnungslos liegen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied er am nächsten Tage.

Mecklenburg.

Schwerin. Rentner Fritz Facklam und Frau hierselbst, welche jüngst das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen konnten, erhielten von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog nachträglich mit einem Glückwunschschreiben sein Bildnis.

Friedland. Ein Diebstahl wurde beim Ziegeleibesitzer Lunde im benachbarten Dorfe Ducherow ausgeführt, indem ihm aus seinem Keller eingepökeltes Fleisch in Menge eines halben Schweines gestohlen wurde. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Güstrow. Sein 25jähriges Berufsjubiläum feierte Herr Hotelbesitzer Karl Knoll, Inhaber des Zentralhotels, früher langjähriger Besitzer des Hotels „Erbgroßherzog". Seine Kollegen ehrten den Jubilar durch Ueberreichung eines kostbaren Geschenkes. Auch von anderen Seiten gingen dem allseits beliebten Herrn Zeichen der Verehrung und Wertschätzung zu.

Mirow. Hotelier C. Doß, der kürzlich das Gut Scharfenberg bei Wittstock erstand, verkaufte sein am Marktplatz belegenes Hotel „Mecklenburger Hof" an den hiesigen Motorboots-Besitzer Glasmann für 59,000 Mark.

Freie Städte.

Lübeck. Wegen 56 M. seine ganze bürgerliche Existenz vernichtet hat der Lehrer Groth. Dieser war der Leiter der hiesigen Pfadfinderabteilung. Er unterschlug von der zwei Pfadfindern bewilligten Beihilfe zu einer Reise nach Stockholm den genannten Betrag. Die Sache kam erst drei Monate später zur Anzeige. Groth wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. — Nette Streiche verübte der Gerichtsassistent Martens vom hiesigen Amtsgericht. Er ist ein Quartalstrinker, der tief in Schulden steckte. Schließlich wurden gegen ihn verschiedene Wechselklagen anhängig gemacht. Damit seine Schulden nicht zur Kenntnis der Vorgesetzten kämen, unterschlug er einfach die eingereichten Klagen. Die vom Amtsrichter zutreffende Bestimmung des Verhandlungstermins und die Ladungen zum Termin fertigte Martens selbst an und kam der Verhandlungstermin heran, so bewog er den Anwalt des Klägers, den Termin zu verlegen. So zog er regelmäßig die Sache so lange hin, bis es ihm gelang, die Schuld zu bezahlen. Insgesamt sind 7 Fälle festgestellt. Im Juni kamen durch Zufall seine Vergehen ans Tageslicht. Das Gericht verurteilte Martens zu 9 Monaten Gefängnis.

Hamburg. Diebe drangen durch ein in die Decke gebohrtes Loch in das Geschäft der Hofjuweliere Knapp & Schlesinger auf dem Jungfernstieg ein. Soweit bisher festgestellt wurde, haben sie für 50,000 Mark Schmucksachen gestohlen. — Tierdiebstähle in Laubenkolonien sind in letzter Zeit wiederholt in Winterhude ausgeführt worden, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Es wurden Hühner, Enten, Gänse und eine Ziege gestohlen. Jetzt ist durch Beamte des Kriminalreviers 9 festgestellt worden, daß eine in der Geibelstraße wohnende Familie auf ihrem Gartenland am Poßmoorweg die gestohlene Ziege, 30 Hühner und 10 Enten sowie eine Anzahl gestohlener Gartenfiguren untergebracht hat. Ein Teil der gestohlenen Tiere und Figuren konnte den Eigentümern wieder zurückgegeben werden. Als Diebe kommen die Frau und ihre beiden, zehn und zwölf Jahre alten Jungen in Frage. Der Mann soll von dem Treiben seiner Angehörigen nichts gewußt haben. — In der Märschnerstraße kletterte der fünfjährige Sohn dort wohnender Eheleute B. in einem unbewachten Augenblick vom Balkon der zweiten Etage über das Geländer und stürzte auf die Straße. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Schädelbruch fest, an dessen Folgen das Kind bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus St. Georg starb.

Schweiz.

Gelterkinden. Eine früher im ganzen Oberbaselgebiet, besonders in Schützen- und Imkerkreisen bekannte Persönlichkeit wurde hier zu Grabe getragen, Herr Bernh. Handschin-Gisin, Kaufmann. Der Verstorbene, der ein Alter von 83 Jahren erreichte, führte lange Jahre neben seinem Kaufmannsgeschäfte eine Wirtschaft und war sowohl als fröhlicher Gesellschafter als auch als reeller Kaufmann beliebt und geachtet.

Genf. Hier ist der Pfarrer Henry Röhrich gestorben, einer der in der deutschen Schweiz bekanntesten welschen Theologen. Er war früher Pfarrer der französischen Gemeinden in Stockholm, Hamburg, Straßburg und diente dann die übrige Zeit seines arbeitsreichen Lebens seiner heimatlichen Kirche in den Gemeinden Vandoeuvres und Genf.

Lausanne. Die Jury der Plankonkurrenz für eine neue katholische Kirche in Lausanne erkannte den ersten Preis von 200 Fr. Herrn Willy Meyer von Basel, Assistenten an der Technischen Hochschule in Dresden, zu.

Siblingen. Infolge noch unbekannter Ursachen brach in einem kleinen Wohnhause am Bach Feuer aus. Es verbreitete sich rasch auf zwei angebaute Gebäude, sodaß zwei Kinder nur mit Aufbietung letzter Anstrengungen gerettet werden konnten.

St. Gallen. Nach längerer Krankheit starb im Alter von 40 Jahren Eugen Rietmann-Wirth, der Chef der weitbekannten Charkuteriefabrik E. Rietmann & Co., ein Geschäftsman von vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und goldlauterem Charakter. — In der Dreilinden-Badeanstalt ist der 1899 geborene Werner Ramsauer, Sohn des Appreteurs Ramsauer, ertrunken. Er erlitt einen Herzschlag und sank neben seinen Kameraden unter.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der ehemalige Gemeinderat Franz Fiedler ist im 65. Lebensjahre nach längerem Leiden in seiner Wohnung, Schönburgstraße 27, gestorben. Fiedler gehörte vom Jahre 1906 bis 1912 dem Gemeinderate und Stadtrate an.

Bája. Der Komponist und ehemalige erste Cellist der Oper, Geza Allaga, hat sich durch einen Revolverschuß entleibt. Man nimmt an daß Lebensüberdruß die Ursache des Selbstmordes ist. Allaga stand im 73. Lebensjahre.

Budapest. Dem Direktor der hiesigen Kunstdünger-Aktiengesellschaft „Hungaria", Franz Eckner stieß ein verhängnisvoller Unfall zu. Er verfolgte eine Kette Rebhühner, stolperte dabei, und das Gewehr entlud sich. Die Schrotladung drang ihm in den Bauch, und er erlag nach einer Stunde den erlittenen Verletzungen. — Frau Helene Odilon passierte auf der Fahrt von Neuhaus, wo sie nach ihrem Automobilunfall krank darniederlag, ein unangenehmes Reiseabenteuer. Sie bestieg in Pragerhof statt des Wiener Zuges den nach Ungarn gehenden Zug. Erst in Groß-Kanizsa bemerkte sie ihren Irrtum. Da sie vollkommen ohne Geldmittel war, mußten ein Kondukteur und ein Budapester Herr ihr das Geld für eine Fahrkarte leihen, damit Frau Odilon ihre Fahrt nach Wien fortsetzen konnte.

Mühlgrün. Hier spielte der 13jährige Sohn Albin des Grundbesitzers Michael Kliebhan mit einem Jagdgewehr, das, ohne daß der Knabe es wußte, geladen war. Hierbei legte er auf seinen jüngeren Bruder Wilhelm an, der, von der Ladung getroffen, tot zusammenstürzte.

Innsbruck. Die Tochter Dr. Ludwig Ganghofers, Fräulein Anna Ganghofer, ist auf der Tilfußalpe, wo ihre Eltern zum Sommeraufenthalt weilten, abgestürzt und hat sich eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen.

Lemberg. Der Beamte des Landesausschusses Cikalski stürzte sich vom vierten Stockwerk seines Wohnhauses in die Tiefe und blieb auf der Stelle tot. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Mako. Der Honved-Leutnant Samuel Daniel hat sich mit seinem Dienstrevolver erschossen. Das Motiv sollen materielle Schwierigkeiten gewesen sein.

Ottakring. Der Statthalter hat dem Ehrendomherrn Joh. Par, Pfarrer der Kirche in Ottakring, die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienstleistung zuerkannt. Diese Medaille wurde ihm durch den geschäftsführenden Vize-Bürgermeister Dr. Porzer bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Jubiläumsfeier in der Alt-Ottakringer Pfarrkirche mit einer herzlichen Ansprache überreicht, in welcher die Verdienste des Jubilars insbesondere um den Bau der Kirche im Bezirk Ottakring gewürdigt wurden.

Luxemburg.

Beringen. In einer hiesiger Sektion zugehörenden Tannenpflanzung entstand Feuer, das eine Fläche von einem Hektar zerstörte. Der Schaden in Höhe von 800 Fr. ist nicht versichert.

Differdingen. Auf dem hiesigen Hüttenwerke verunglückte der 45 Jahre alte Arbeiter Adam Weber aus Oberkorn, indem er von einer manövrierenden Maschine erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren wurde. Der linke Arm wurde ihm abgetrennt; außerdem erlitt er noch schwere Verletzungen am Kopfe.

Eischen. Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Ehefrau des Ackerers Millim trug ihrem Manne, welcher auswärts arbeitete, das Mittagessen und hatte vor ihrem Weggang die älteste Tochter damit betraut, ihre zwei jüngsten Kinder, ein 3jähriges Söhnchen und ein 6jähriges Mädchen, zum Mittagsschlafe ins Bett zu bringen. Nachdem dieser Auftrag erledigt, begab sich das Mädchen zur Schule; mittlerweile kehrte die Mutter nach Hause zurück, wo sie die Kinder im Bette schlafend fand. Als sie nach kurzer Zeit das Schlafzimmer wieder betrat, strömte ihr ein starker Rauch entgegen. Auf den Alarm eilte die Feuerwehr herbei, löschte den im Bette entstandenen Brand und holte die Kinder hervor. Diese gaben kein Lebenszeichen mehr von sich und die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die Mode.

Im Gegensatz zu dem noch trügerisch hin- und hergaukelnden „Schmetterlingsdasein" der Hutmode zeigt in der jetzigen Uebergangszeit die der Kostüme bereits festere Formen, wie es dem solideren Charakter dieses notwendigen Kleidungsstückes entspricht. Ihre besondere Eigenart bilden die Jacken und Paletots, die, hoch geschlossen, dem Hals eine wärmende Hülle bieten. „Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe" werden viele Damen zu diesen Formen greifen, die eine logische Folge der noch immer halsfreien oder nur mit einem zarten Tüllsatz versehenen Blusen sind. Da man aber auf diese sehr hübschen Blusenformen, die einen schönen Halsansatz so vorteilhaft zur Geltung bringen, nicht verzichten will, aber trotz der langjährigen Gewöhnung an das „Oberlicht"

I.

doch nicht so wetterfest ist, um den herbstlichen Winden in so leichter Bekleidung zu trotzen, mußte also auf die am Hals geschlossene Jacke zurückgegriffen werden, die seit Jahren ganz außer Kurs gesetzt war.

Diese neuen Formen lehnen sich daher im Schnitt an die bekannten Russenblusen an, zeigen jedoch in der Mehrzahl weite, angeschnittene Kimono- oder Raglanärmel, die den duftigen Chiffons oder der faltigen Seidenfülle der tief angeschnittenen Blusenärmel genügend Raum gewähren.

Allerdings finden sich auch an den „Ulankas" eingesetzte Aermel, jedoch vorläufig noch in der Minderzahl. Dem Charakter der Russenbluse entsprechend zeigen diese Jacken sehr häufig eine Gürtung, die zwar oft nur durch den Schnitt angedeutet

II.

wird, aber auch in Leder- oder Bandgürtel, in Seidenschärpen und Aehnlichem ihren Ausdruck findet.

Bei der herrschenden Vorliebe für Pelzwerk, die im Herbst noch mehr zutage treten wird, ist es selbstverständlich, daß für diese Formen mit Vorliebe Rauchwerk zur Garnitur verwandt wird, als Stehkragen, Vorstoß des übergeknöpften Vorderteils der Jacke und als Aermelverbrämung. Es braucht übrigens kein echter Pelz zu sein, denn mehr wie je werden in diesem Winter Pelznachahmungen getragen werden.

Der Schoß der Russenkostüme wird häufig glockenförmig geschnitten, eine etwas gefährliche Neuerung, die ja zwar der Tendenz der faltigen und gerafften Röcke entspricht, aber durch ihre Stofffülle diese Art Kostüme nur für sehr schlanke und graziöse Trägerinnen bestimmt, und daher in ihrer allgemeinen Verwendbarkeit beschränkt.

Die „fortgeschnittene" (cut-away) Jacke und die Frackjacke werden daher von vielen Damen vorgezogen werden, sie wirken vorteilhafter und erfreuen sich aus diesem Grunde dauernder Beliebtheit. Auch sie sind dem höheren Wärmebedürfnis entsprechend nach oben und nach unten hin gewachsen.

Blau und weiß karrierter Voile mit dunkelblauem Chiffon ist die bei unserem ersten Modell (Fig. 1) verwandte Kombination. Die Aermel und die Seitenteile der Bluse sind

III.

aus Chiffon gefertigt und die ersteren weisen schmale Aufschläge aus Spitze auf, und Spitze diente auch als Material für die Weste und den Ueberlegkragen. Letzterer ist mit dem aus Voile gefertigten Vorderteil der Bluse durch schmale Streifen blauen Samt verbunden, die durch Knöpfe gehalten werden. Den Rücken herunter fällt ein loses Panel aus Voile, die Seiten und Front des Rockes sind drapiert, das Rückenpanel, die Seitendraperie und der Voileteil der Bluse sind mit schräg geschnittenen Seidenstreifen eingefaßt.

Für ein Mädchen von zwölf Jahren ist das im nächsten Bilde (Fig. 2) dargestellte Kleid aus schottischem in Verbindung mit einfarbigem Stoff

IV.

bestimmt. Sowohl Taille wie Rock sind in Seitenfalten gelegt. Erstere hat eine Weste aus dem schottischen Stoff, über die sich ein Querstreifen aus dem einfarbigen Material zieht, mit dem auch die überfallenden Teile der Bluse und die Aermelmanschetten gefertigt sind. Die breite Schärpe aus demselben Stoff fällt ziemlich tief über die Hüfte. Enge Reihen farbiger Knöpfe zieren die Einfassungen der Weste und das Mittelpanel des Rockes. Das Kleid wird über ein Lingerie-Untergewand getragen.

Ein reizendes Jackenkostüm wird uns im nächsten Bilde (Fig. 3) vorgeführt. Der Stoff ist mattgrüner Serge. Die Taille der Jacke ist hoch und vorne durch eine Schleife aus grünem Taffet markiert. Die Aer-

V.

mel sind im Raglan-Stil geschnitten, haben Ellbogenlänge und sind mit einer vollen Spitzenfüllung versehen. Ein Spitzenjabot schließt sich an dem schmalen Rollkragen aus Taffet an. Der Schoß der Jacke fällt über eine Tunika, die bis zur Kniehöhe reicht, und auf diese Weise wird der Eindruck eines dreifachen Volants hervorgerufen.

Der im folgenden Bilde (Fig. 4) skizzierte Hut ist mit dunkelblauer Seide überzogen. Die vorne über die Stirn fallende Krempe ist hinten in graziöser Kurve nach aufwärts gebogen. Um die Krone zieht sich ein Kranz gekräuselter Straußenfeder-Aigretten, von denen auf der linken Seite, nach hinten zu, mehrere von ungleicher Länge aufrecht emporstehen.

Außerordentlich luftig und zart ist das nächste Kleid (Fig. 5) aus rahmfarbiger Charmeuse und in seiner Einfachheit macht es einen sehr jugendlichen Eindruck. Die eigenartige kurztaillige Bluse ist unten durch einen Puff abgeschlossen, der mit einer schmalen Spitzenrüsche eingefaßt ist. Dasselbe Arrangement finden wir an den kurzen Aermeln und an dem Rock unterhalb des Knies, wo sich an dem Puff noch drei von Spitzen umsäumte Volants aus dem Seidenstoff anschließen. Kleine Schleifchen mit Samtband dienen als Verzie-

VI.

rung für den schlichten Spitzenkragen und die Raffung des Rockes am Knie.

Der Hauptstoff des im letzten Bilde (Fig. 6) vorgeführten Herbstkleides ist ein schwarz und weiß gestreifter Wollstoff, mit welchem einfarbige graue Taftseide kombiniert wurde. Ein Rollkragen aus Taffet erstreckt sich mit den Spitzen bis zur Mitte einer Spitzenweste, und zu beiden Seiten derselben ist die Bolero-Bluse mit Taffet eingefaßt. Aus letzterem Stoff sind auch die Aufschläge der halblangen Aermel gefertigt. Auf dem oberen Teil des Rockes laufen die Streifen des Stoffes senkrecht, auf dem unteren Teil, der von dem oberen durch eine Raffung getrennt ist, horizontal.

Heimliche Freude.

„Nun, Fräulein Hertha, was sagte Ihre Kusine Erna zu Ihrer neuen Toilette?"

„O, die zeigte sich verhältnismäßig sehr gefaßt!"

Untreue.

Er (ärgerlich): „Das Bild ist doch gar nicht ähnlich!"

Sie (vorwurfsvoll): „Siehst Du, nicht einmal Deine Photographie ist treu!"

— **Deutlich.** Wachtmeister: „Urlaub wollen Sie? 's ist wohl wieder Schweineschlachten zuhause?"

— „Nein, Herr Wachtmeister, meine Schwester macht Hochzeit; Schweineschlachten war schon vor vier Wochen".

„Na, da wird doch noch was im Salz liegen!"

Der Sieg des Witzes.

„Sehr packend ist der Augenblick,
In dem man packt den Galgenstrick;
Doch solch Transport sehr ledern ist!"
Spricht ärgerlich der Polizist.

„Na eben", sagt der Arrestant,
„Ich weiß 'nen Witz, der ist brillant,
Ich geb zum besten Ihnen den,
Derweil wir ins Arresthaus gehn."

Der Strolch erzählt den Schwank nun schnell,
Im Schutzmannsantlitz wird es hell,
Bis schließlich, weil der Witz sehr gut,
Froh der Beamte lachen tut.

Er hält den Bauch vor Lachen sich,
Da denkt der Strolch: „Nun drück' ich mich."
Ein guter Witz zur rechten Zeit
Tut immer seine Schuldigkeit.

Trostlos.

„So, schön, jetzt hat mir der Doktor 's Bier verboten... Und da heißt es immer, wir leben im Zeitalter der Humanität!"

Auf dem Lande.

Wanderer (der in einem einsamen Dorfe eingekehrt ist): „Haben Sie Bockbier?"

Wirt (überlegen lächelnd): „Sie meinen wohl Ziegenmilch!"

Das Kind als Verräter.

Gerichtsvollzieher: „Also, Papa ist nicht zu Hause; na, da komme ich ein anderes Mal wieder. Sage mal, Kleiner, warum bellt denn der Hund da vor dem Kleiderschrank so?"

Söhnchen des Hausherrn: „Die Katz' ist auch mit neinsprungen!"

Marterl.

Hier ruht der Michel Gütiglein,
Der sagte nie im Leben „nein",
Der Tod, der frug ihn „gehst du mit",
Und „nein" zu sagen wagt er nit.

Entschuldigt.

„Sie melden sich als Korrespondentin! Der Brief ist aber nicht ganz frei von orthographischen Fehlern!"

„Das tut mir sehr leid, aber ich kann nichts dafür — ich bin erblich belastet: meine Mutter und meine Großmutter können ebenfalls nicht orthographisch schreiben!"

Schlau.

Zuchthaus-Direktor (zum neu ankommenden Sträfling): „Sie werden also hier jetzt Ihrem Beruf nach beschäftigt. Welchen haben Sie denn erlernt?"

Sträfling: „Ich habe den Luftschiffer-Kursus durchgemacht."

Höchstens!

Dame: „Ach, liebster Doktor, ich will es Ihnen offen eingestehen, mir fehlt absolut nichts, ich möchte aber unbedingt an die Riviera."

Arzt: „Ja, meine Gnädigste, was sagt denn Ihr Herr Gemahl dazu, wenn ich das verordne?"

Dame: „Der? O, der sagt höchstens: Ist denn der alte Esel verrückt geworden?"

Die rote Rose.

„Du, Onkel, ich habe Deine Nase eine ganze Weile angeguckt — ich weiß aber doch nicht, wo Du Dein Geld läßt!"

„Was meinst Du denn, Kind?"

„Na, Papa hat doch gesagt, das sieht man Deiner Nase an, wo Du Dein Geld läßt."

— **Schneidige Korrektur.** Dame: „Haben Sie gehört, Herr Leutnant, Rittermeister Pumpwitz schwärmt für eine kleine Choristin und hat ihr die Ehe versprochen."

Leutnant: „Machen Sie keine Pferde scheu, Gnädigste. Ihr versprochen? Wird sich versprochen haben! Hähähä!"

Unüberlegter Protest.

„Ach, Geliebter, wie schmeichelhaft ist es für mich, daß gerade ein so gescheiter Mann wie Du sich in mich verliebt hat und mich heiraten will!"

„Aber ich bitte Dich, Geliebte, dazu ist doch gar keine Gescheitheit nötig...!"

Unter Freunden.

„Meine Frau beherrscht Englisch, Französisch und ..." — „...und Dich!"

— **Schnell fertig...!** In der Schule erklärt der Lehrer „Das Lied vom braven Mann."

Lehrer: „Der Sturz von tausend Wassern schwoll! — Es waren nicht gerade tausend, die Dichter sagen das nur für sehr viele. Der Zöllner stieg zum Dach hinan! — Weshalb stieg er zum Dach hinan!"

Karlchen: „I, das wird gewiß auch nicht wahr sein."

— **Beim Zahnarzt.** Patient (nach der Operation): „Donnerwetter, da fällt mir ein, daß ich keinen Pfennig Geld bei mir habe, aber ich gehe gleich nach Hause..."

Zahnarzt (verlegen): „Aber ich kenne Sie doch gar nicht, mein Herr."

Patient (eilig): „Das stimmt, den Zahn lasse ich Ihnen auch selbstverständlich hier."

Stellvertretung.

Bureauvorsteher (eines Verteidigers): „Der Herr Rechtsanwalt bedauert, wegen Unwohlseins nicht persönlich erscheinen zu können; er hat aber sein Plaidoyer phonographisch aufnehmen lassen."

— **In der Rage.** Gattin: „Ein netter Mann bist Du! Du kümmerst Dich um mich weniger wie um Deinen Hund. Wenn nun Dein Pudel sterben würde?"

Gatte: „So würde ich ihn ausstopfen lassen."

Gattin (erregt): „Für mich würdest Du Dir eine solche Ausgabe nicht machen!"

— **Er weiß sich zu helfen.** Patient: „Herr Doktor, Sie sagten mir neulich, eine einzige Flasche Wein könnte mein Tod sein, und gestern hab' ich mit meinem Freund vier getrunken und bin heute gesund! Wie kommt denn das?"

Doktor: „Das ist sehr einfach! Da war gerade halt die, welche Sie hätte töten können, nicht dabei."

Abhilfe.

Süffel (zu Besuch bei einem Kommilitonen): „Warum ist denn Dein Onkel so melancholisch?"

„Er ist verdrießlich, weil er hier auf dem Lande keine rechte Ansprache findet!"

„Hm, da will ich ihn 'mal um fünfzig Mark ansprechen!"

— **Ahnungsvoll.** Frau des Hauses (zu einer hübschen jungen Frau, die verspätet in's „Kaffee-Kränzchen" kommt): „Soeben, liebe Frau Doktor, haben wir von Ihnen gesprochen!"

Junge Frau (betroffen): „Ah — das ist aber nicht schön; ich habe ja den Damen gar nichts getan!"

— **Frühreif.** Onkel: „Warum sträubst Du Dich denn so, Lieschen?"

Lieschen: „Unrasierten Männern geb' ich grundsätzlich keinen Kuß!"

— **Ursache und Wirkung.** „Sieht Studiosus Zech aber angegriffen aus."

„Ja, den haben seine vielen Kater auf den Hund gebracht."

Betrübend.

„Da sagen die Leut', Zeit ist Geld, ich hab' soviel Zeit und keinen Kreuzer Geld."

Zerstreut.

Spund, der sich auf's Examen vorbereitet und einige Abende in der Woche zu Hause bleibt, hat seinen Freund Schlauch zu einer Tasse Tee eingeladen. Für einige Flaschen guten Rum, damit der Tee nicht so nüchtern schmecke, ist natürlich bestens gesorgt worden. Der Abend verfliegt; um Mitternacht schüttet der Gastgeber den letzten Tropfen Rum aus der zweiten Flasche, auf einmal schlägt er sich an die Stirn und ruft:

„Schlauch, Mensch, wo waren denn unsere Gedanken diesen Abend? ... wir haben ja ganz vergessen, den Tee zuzuschütten!

— **Fatal.** Tante (gekränkt): „O bitte sehr, ich hab' auch mal ein Rendezvous gehabt, bloß — er kam nicht!"

Hellsehertricks.

Von Max Bauer.

Ueber dreißig Jahre sind es her. Der Magnetiseur Charles Hansen machte damals in Wien unerhörtes Aufsehen. Da tauchte in der Donaustadt ein Zauberkünstler auf. Er spielte längere Zeit in kleinen Vorstadtsälen, bis er die Aufmerksamkeit auch exklusiver Kreise erregte, die sich seine Künste von ihm in Extravorstellungen vorführen ließen. Einer derartigen Veranstaltung wohnte ich bei. Professor Kompars Hermann nahm mich mit. Ein Zimmer im Hotel Metropole war mit Herren aus der besten Gesellschaft gefüllt, darunter zwei Erzherzöge. Der kleine, ältliche Magier — ein polnischer Jude — überreichte vor Beginn seiner Produktion einem der Herren ein verschlossenes Briefkuvert, das er aufzubewahren hat. Einer der Erzherzöge — ich glaube es war Johann Orth — wurde nun gebeten, jedes einzelne Blatt eines Kartenspiels vorzuzeigen und dabei von eins an zu zählen. Ein anderer Herr sollte bei einer bestimmten Karte Halt gebieten. Dies geschah. Der kleine Zauberer öffnete hierauf den Briefumschlag und übergab den darin befindlichen Zettel einem Herrn. Der las laut vor:

„Bei der 16. Karte, einem Herzaß, wird Halt gesagt werden."

Professor Hermann wurde bestürmt, eine Erklärung dieser Hexerei zu geben. Er strich sich den Knebelbart, zuckte die Achseln und sagte ruhig und bestimmt: „Weiß ich?"

Dieser Zauberer, leider ist mir sein Name entfallen, trat später bei einem Besuch Kaiser Wilhelms I. in Oesterreich vor diesem und Kaiser Franz Josef auf, und wieder war es dieses Kunststück, das am besten von allen gefiel.

Das ging so zu: Der Taschenspieler hatte einen Gehilfen, der einen Zettel und einen Briefumschlag bereit hielt, die dem herumgezeigten vollkommen glichen. Auf dem Zettel war vorgeschrieben: „Bei der....Karte....wird Halt gesagt werden." Ertönte nun das Halt, dann füllte der Helfer rasch die freigelassenen Stellen aus und praktizirte seinen Briefumschlag dem Künstler in die Hand, der den eben empfangenen mit dem ersten vertauschte. Das geht alles für den gewandten Taschenspieler sehr leicht vonstatten, da er die richtigen Augenblicke abzulenken weiß. Darauf beruht überhaupt das Wesen der modernen Magie. Wer das nicht kann, ist eben kein Taschenspieler.

Ein anderes Stück.

In einer größeren Gesellschaft führte ein jetzt berühmt gewordener Varieteartist seine Tricks vor. Plötzlich trat er auf einen Herrn zu, befühlte seinen Rock von außen und sagte langsam mit geschlossenen Augen: „Sie haben eine Brieftasche da, in ihr sind vier Zehnmarkscheine und ein Hundertmarkschein, sechs Visitenkarten, ein Brief und drei Briefmarken." Die Tasche wurde untersucht und es stimmte genau.

Wenige Tage später sollte ich die überraschende Aufklärung dieses Kunststücks erhalten.

Wir saßen bei Tisch. Der Taschenspieler neben meiner Tischdame. Da sah ich, wie er blitzschnell seine Hand in deren Tasche versenkte und die Geldbörse der Dame hervorholte. Er musterte rasch und verstohlen den Inhalt und steckte das Portemonnaie wieder an seinen Platz zurück. Später sah er die Geldbörse und ihren Inhalt „hell".

Absolut verbürgt ist folgende Geschichte.

Imro Fox, der lustige Zauberer, war einst als Sachverständiger in einem Prozeß gegen spiritistische Medien geladen. Der Richter fragte im Laufe des Verhörs, ob Fox überhaupt an Hellsehen glaube.

„Darf ich Sie um den Brief bitten, den Sie bei sich tragen?" antwortete Fox. Etwas betreten reichte der Jurist Herrn Fox das Schreiben, der es, ohne einen Blick darauf zu werfen, an die Stirne hielt.

„Sie heißen mit Vor- und Zunamen so und so, sind zum zweitenmal verheiratet, haben aus der ersten Ehe einen Sohn, aus der zweiten eine Tochter. Nächstes Jahr feiern Sie Ihre silberne Hochzeit — ich gratulire schon heute!"

Der Richter konnte kaum die Frage stammeln: „Woher wissen Sie das alles?"

„Auf die natürlichste Weise von der Welt", entgegnete Fox. „Ich dachte mir, daß Sie eine ähnliche Frage an mich stellen würden. Deshalb habe ich mich bei dem Tabakhändler, Ihrem Hause gegenüber, über Ihre Verhältnisse erkundigt. Ich hätte Ihnen noch ganz andere, viel intimere Dinge erzählen können!"

„Und woher wußten Sie, daß ich einen Brief in der Tasche habe?"

„Ich sah, wie ihn der Postbote abgab!"

Weiter.

Ein Hellseherpaar, Mann und Frau, kommt nach Washington. Der große Erfolg ihrer Produktionen trägt ihnen zahlreiche Einladungen zu Privatvorstellungen ein, so auch zu einem der ersten Staatsmänner der Vereinigten Staaten. Das Programm der Vorstellung ist erschöpft und die Gedankenleser sollen zum Schluß noch etwas ganz besonders Verblüffendes, Neues, noch nie Dagewesenes zeigen.

„Haben Sie ein größeres Zimmer, das ganz dunkel gemacht werden kann, hier am Hause?" fragt der Professor. Der Raum ist vorhanden. Die Partnerin des Hellsehers wird von zwei Herren der Gesellschaft aus dem Saale geführt und streng bewacht, damit sie nichts von der nun zu treffenden Abrede hören kann. Nun wird vereinbart, daß sich vier der Anwesenden mit dem Gedankenleser in das dunkle Zimmer begeben und dort eine Haarnadel irgendwohin legen sollen, die das Medium dann mit verbundenen Augen in dem dunklen Zimmer suchen und binnen zwei Minuten in den Saal bringen soll.

Die Nadel ist deponirt. Die Herren begeben sich wieder auf ihre Plätze. Die Hellseherin wird an die Tür des dunklen Zimmer gebracht, und — schon in der nächsten Minute kehrt sie mit der Haarnadel in der Hand zurück!

Staunen ohne Ende. Und dabei war die Sache doch so unglaublich einfach. Der Herr Professor hatte neben die Haarnadel seine Taschenuhr gelegt. Im dunklen Zimmer sah das Niemand und die Tritte der fünf Herren verdeckten das kaum hörbare Ticken der Uhr. Seine Frau, das „Medium", die dann allein im Zimmer war, vernahm natürlich das „Ticktack" ganz deutlich, fand neben der Uhr die Haarnadel, steckte die Uhr in die Tasche und überreichte den gefundenen Gegenstand.

Dasselbe Paar hatte folgende Tricks, um sich bei den Zeitungen eine Vorreklame für ihre Vorstellungen zu sichern. Herr X — er hat mir leider verboten, seinen Namen zu nennen — gab seine Annoncen auf, dann besuchte er den Redakteur, dem er von seiner fabelhaften Kraft, telepathische Fernexperimente zu machen, erzählt. Der Bitte, eine Probe seiner Kunst zu geben, kam er bereitwillig nach.

„Darf ich Sie um eine Münze bitten", ersuchte er den Zeitungsmann. „Wollen Sie jetzt freundlichst die Dame von Zimmer 48 im Hotel Monopol verlangen, Madame K......"

Die Verbindung wird hergestellt, die Dame von Zimmer 48 kommt an das Telephon und spricht sofort in den Apparat hinein: „Sie haben meinem Manne ein Dollarstück aus dem Jahre 1892 gegeben."

Dem Redakteur fiel vor Staunen der Hörer fast aus der Hand.

„Und die Lösung?" fragte ich meinen liebenswürdigen Gewährsmann. Der lachte. „„Wir wohnten gar nicht im Zimmer 48, sondern vielleicht in Nummer 1, 7 oder 62. Aber die angegebene Zimmernummer, die der Telephonboy laut aufrief, war für meine Frau, die bereits im Portierzimmer auf den Anruf wartete, laut Verabredung das Signal, von dem Zettel, den sie in der Hand hielt, die bei „Nummer 48" stehende, von mir vorher niedergeschriebene Antwort abzulesen."

Hätte ich die Nummer 17 genannt, dann wäre die Antwort „ein Adreßbuch" gewesen.

Die Hellseher führen natürlich auch eine ganze Anzahl von Produktionen vor, die wirkliches Können und ernste Arbeit bedingen, aber auch diese sind vielfach fast unglaublich einfach.

So die folgende, „der fingirte Mord".

Ein Herr aus dem Publikum soll einen Zuschauer mit irgend einem untauglichen Instrument, einer Nagelfeile, einem Schraubenzieher u. s. w. töten. Das Medium sitzt mit verbundenen Augen, den Rücken dem Auditorium zugekehrt, auf der Bühne, während das Verbrechen stillschweigend ausgeführt wird. Die hellseherische Dame löst die Binde von ihren Augen und bezeichnet ohne Stocken nicht nur die ermordete Person, sondern auch die Stelle, wo sie der Mordstahl getroffen.

Diese Arbeit erfordert mehr Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit als die erzählten Bluffs. Auf dem Podium steht ein dreieckiges Tischchen. Ist der Mord ausgeführt, dann legt der Partner der Dame das Mordinstrument dorthin. Der Rand des Tisches ist in einzelne, natürlich kaum sichtbare Punkte eingeteilt, deren Ziffernwert genau zwischen den Partnern verabredet ist. Die Ziffern beginnen oben in der linken Ecke mit 10, ziehen sich dann nach der unteren rechten Ecke, die 20 bedeutet, und enden links oben mit 39. Die beiden Partner sind so geübt, daß sie sofort bei jedem Punkte des Tischrandes die auf diesen Punkt entfallende Zahl zu nennen imstande sind. Legt nun der Herr das Mordinstrument in die Mitte des unteren Randes, dann weiß die Partnerin, daß die umgebrachte Person in der 25. Reihe sitzt. Die wievielte Person in dieser Reihe dies ist, zeigt der Dame die Lage der Spitze des Instruments an. Mehr als dreißig Zuschauer haben kaum jemals in einer Sitzreihe Platz, deshalb hat die Waffe nur höchstens dreißig Wendungen zu machen. Sie wird dabei wie der Uhrzeiger von links nach rechts bewegt. Steht ihre Spitze, wie die des kleinen Zeigers, auf 12, dann ist es die erste Person der Reihe, auf 1 die dritte, auf 2 die sechste, auf 10 die dreißigste. Auf das Instrument und seine Lage achtet Niemand, nur die scharfen Augen des Mediums lesen sofort die zu nennenden Zahlen ab. Hat der Mordstahl das Herz des Opfers oder vielleicht die kleine Zehe getroffen, dann richten sich die Augen des Zauberers für einen flüchtigen Moment auf das Herz oder die kleine Zehe des Mediums.

Mehr für den Saal als für die Bühne ist das Experiment bestimmt, bei dem die Dame durchweg mit verbundenen Augen und Ohren durch Zeichen gestellte Fragen sofort beantwortet. Der Herr sitzt auf einem Stuhl und die Dame steht neben ihm. Alle ihm gezeigten Gegenstände werden von der Dame sofort benannt, ohne daß eine Verbindung zwischen den beiden Darstellern zu bestehen scheint. Ich betone das „scheint". — Der Herr sitzt zwar ruhig auf seinem Sessel, aber seine Füße sind in Bewegung, und mit diesen gibt er nicht nur der Dame, die unter der Augenbinde den Boden, also auch die Füße des Herrn sehen kann, Zahlen nach einem vereinbarten Schema an, sondern er vermag auch ganze Worte zu buchstabiren. Vokale werden nur dann gegeben, wenn sie zum Verständniß nötig sind, sonst zeigt er bloß Konsonanten. Münzen werden mit Mn = Money, Banknoten mit Bb — Bankbill, Lose mit Tt = Ticket, markirt, und Zahlen nach der in dem vorigen Experiment mitgeteilten Methode. Die Linien zwischen den beiden vorderen Stuhlbeinen sind als die untere Linie des Viereckes gedacht. Die Fußbewegungen sind so unauffällig, daß selbst ich, der ich die Sache kenne, sie wiederholt nicht wahrnahm. Wenn demnach der Wissende so leicht getäuscht werden kann, wie viel leichter ist es, alle jene zu verblüffen, die keine Ahnung von dem Entstehen solcher hellseherischen Experimente haben. Und es braucht dies nicht einmal ein naives Publikum zu sein.

Ein berühmtes Hellseherpaar kam aus Amerika nach einer deutschen Universitätsstadt, um dort im Variete aufzutreten. Die Polizei verlangte eine Probevorstellung, zu der einige Professoren und Aerzte zugezogen wurden. Die beiden Artisten hatten eine sehr schlechte Ueberfahrt gehabt, waren die Nacht durchgefahren und infolgedessen müde und abgespannt. Nur die leichtesten und einfachsten Nummern ihres Repertoirs wurden gezeigt, und von diesen mißlang noch fast die Hälfte. Und dennoch waren die Vertreter der Wissenschaft so überzeugt von den telepathischen Kräften der beiden Gedankenübertrager, daß sie ihnen ein glänzendes Zeugniß ausstellten. Mündlich und schriftlich. Die Urkunde hängt, unter Glas und Rahmen, über dem Schreibtisch des Hellsehers.

Moderne Pfahldörfer in Europa.

Während fast jedes Museum Funde und Modelle von vorgeschichtlichen Pfahlbauten Europas besitzt, herrschte bisher die allgemeine Annahme, daß echte primitive Pfahlwohnungen auf diesem Kontinent annähernd seit der Römerzeit verschwunden sind. Um so höheres Interesse verdient daher die Kunde von dem Vorhandensein großer moderner Pfahldörfer in Bosnien, über die nunmehr der Ethnologe S. Curcic berichtet. Der nördliche Teil Bosniens, den der Savefluß begrenzt, ist ob seiner Tiefenlage nicht nur ausgedehnten Versumpfungen, sondern auch monatelangen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Außerordentlich ergiebig für Fischerei- und Jagdbetrieb, bot er überdies der Bevölkerung jenes unruhigen Gebietes jederzeit sichere Zufluchtsstätten, zwang sie aber zugleich, auf die uralte Sitte der Wasserwohnungen zurückzugreifen. Noch mehr überrascht der Umstand, daß diese gegenwärtigen Pfahldörfer in ihrer Anlage und Ausstattung verblüffend mit denen übereinstimmen, die ebenda, besonders in der Gegend von Donja Dolina, aus vorgeschichtlicher Zeit erschlossen wurden, so daß sich der Forscher vielfach geradezu in das erste vorchristliche Jahrtausend zurückversetzt glaubt. Die Bauten von Dolina an der Save liegen auf niedrigen Schlammstreifen und reichen in ihren ältesten Repräsentanten nicht über das 18. Jahrhundert zurück, was nicht sonderlich überrascht, da in der ganzen Gegend bis vor 50 Jahren Kämpfe, Räubereien und Plünderungen noch an der Tagesordnung waren.

Alle ältern Anlagen sind ausschließlich aus Holz hergestellt, und zwar an Stellen, für welche das „Bau-Orakel" Glück verhieß. Dieses wird heute noch geübt und besteht darin, daß man Brot und Getreidekörner unter ein Brett legt. Ist das erstere nach acht Tagen von Würmern bedeckt und sind die letzteren aufgekeimt, so steht fest, daß der Bauherr auf diesem Platze glückgesegnet sein wird; versagt aber der Zauber, so sucht man solange, bis der gewünschte Erfolg sich einstellt. Auch bei der Aufrichtung der Grundpfähle im Schlammboden wird abermals „gezaubert"; deren Höhe schwankt zwischen zwei und drei Meter, ihr Durchmesser zwischen fünfzig und achtzig Zentimeter. Auf diesen Pfahlkranz kommen die Querkopfschwellen zu liegen, womit der Unterbau erledigt ist. Er bildet die Grundlage für den länglichen Oberbau, bestehend aus einem Rechteck von Nutzwänden und dem niedrigen Dache, alles ohne Eisen, sondern nur mit Holznägeln und Keilen zusammengefügt. Vor der Hütte befindet sich regelmäßig wenigstens eine Plattform, welche den Verkehr mit den Nebengebäuden ermöglicht, im Sommer den Hauptaufenthaltsort für die Familie bildet und zur Zeit der Ueberschwemmungen den Anlegeplatz für die Kähne darstellt. Durch eine Tür mit Holzschloß gelangt man in das Innere der Hütte, das bei den ältesten Anlagen nur einen einzigen Raum umfaßt, in dessen Mitte auf einem lehmgefüllten Holzgestelle das Herdfeuer brennt. Die Zweiteilung dieses fensterlosen Raumes erfolgte bei den etwas jüngern Bauten einfach durch Einsetzen einer Zwischenverschalung, die zumeist durch die Mitte des Herdes geht. Das „Vorderzimmer" ist eine armselige Küche mit irdenem und hölzernen Hausrat, Gefäßen, Truhen und Aufhängegestängen; der Rückraum verrät noch größere Armut und dient als Schlaf- oder Krankenkammer. Erst seit etwa 1860 erscheinen bequemer und solider gebaute Wohnhäuser, an denen türkischer Baueinfluß unverkennbar ist. Infolge der Bevölkerungszunahme ließ man ferner das ursprüngliche, eben beschriebene Wohnhaus als Mittelpunkt und Zentralgebäude bestehen, fügte ihm aber Nebenhäuschen für junge Mädchen und Ehepaare, eigene Stallgebäude und Getreidespeicher an, alles abermals auf Pfahlwerk errichtet, so daß ein derartiges modernes Pfahlbaugehöfte einen ansehnlichen Komplex umschließt. Unter sich sowie mit dem Stammhause sind diese Einzelbauten durch Holzbrücken verbunden. Die Häuser der jungen Ehepaare besitzen merkwürdiger Weise nie einen Ofen, und falls Familienzuwachs im Winter erfolgt, übersiedeln die jungen Mütter in die warme Stube des Elternhauses. Die Stallgebäude sind äußerst primitive Blockhäuser, zumeist mit Strohbedeckung, die überhaupt nur im Winter benutzt werden; zu ihnen führt eine breite Stiege empor, an der die Tiere zugleich während der Ueberschwemmungen getränkt werden. Die gute Jahreszeit bringen die Herden im nahen Walde zu, von einem alten Manne überwacht, welcher in einer elenden Bretterhütte haust und wöchentlich einmal mit Brot und Käse versorgt wird. Auf diese kümmerliche Weise beschließen die meisten Greise in verlassenem Einsiedlerdasein ihren ohnedies elenden Lebenslauf. Etwas weiter von den Wohnbauten entfernt befindet sich der Getreidespeicher, der gewöhnlich etwas höher gestellt ist, so daß ihn selbst die größten Ueberschwemmungen nicht zu erreichen vermögen; noch notwendiger als dieser Speicher ist jedoch für die derzeitige Bevölkerung von Dolina der Maiskorb, zur Aufnahme dieser erst seit etwa hundert Jahren eingeführten Brotfrucht. Er besitzt mit seinen geflochtenen Wänden die Form eines riesigen Korbes, dessen Pfahlköpfe eine Art Kapitell tragen, um Nagetiere am Aufklettern zu verhindern.

Es versteht sich von selbst, daß sich einen großen Teil des Jahres hindurch das Leben dieser modernen Pfahlbauten Bosniens auf dem trockenen Boden abspielt und daß sich die Familie alsdann des Tages über unter der Wohnung im Pfahlroste aufhält. Wenn aber die Zeit der großen Ueberschwemmungen naht, flüchtet sich alles mit der lebenden und toten Habe in die erhöhten Bauten, und über die stille, weite Seenlandschaft gleiten alsdann zwischen den Häuserinseln monatelang wuchtige Einbaume, genau wie ehedem vor 2500 Jahren.

— Beweis. — Sagen Sie mal, Herr Kommerzienrat, ist es denn wirklich so schlimm mit dem Wohnungselend? — Gewiß, das kann ich bestätigen, — drei meiner Villen sind unvermietet!

— O weh! — A.: Warum, lieber Baron, verloren Sie gestern so plötzlich die Geduld beim Spiel? — B.: Das war das einzige, was ich noch verlieren konnte!

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mal,mison*

SIEGEL STAMPS

Nehmt Ihr an unserem Geschäft teil?

Wir geben Euch diesen direkten Anteil an den Profiten, um uns Euer dauerndes Interesse für unser Geschäft zu erwerben. Frei mit Einkäufen gegeben, haben aber einen wirklichen Baarwert in Geld oder Waaren.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Alle Einkäufe, die von Anschreibekunden am Montag u. Dienstag gemacht werden, kommen auf das Oktober-Konto, zahlbar im November.

Wir laden alle zuverlässigen Leute ein, ein Anschreibekonto zu eröffnen

Dies ist die Woche für Dinner-Waaren

Alle die außerordentlichen Spezialitäten, die wir schon vorher ankündigten, sind jetzt zum Verkauf

Da es der Zweck dieses Verkaufs ist, zu demonstriren, daß Chicago's beste Werte in Eßgeschirr hier zu haben sind, haben wir für diese Gelegenheit die besten Werte gesichert, welche wir jemals offerirt haben. Wir heben besonders die Wichtigkeit dieser Gelegenheit hervor, den Bedarf an Eßgeschirr zu großen Ersparnissen zu decken.

50-Stück Dinner Set aus österreichischem Porzellan, wert $10, zu 5.95

Gemacht von der wohlbekannten Victoria Krontöpferei in Oesterreich. Besteht aus je 6 Dinner-, Tee- und Suppentellern, Saucers, Butterteller, Tassen und Untertassen, sowie Saucenbowle, 2 Gemüseschüsseln, Platte, Zuckerdose; rosa Rosenknospen oder blaue Scroll und Rosenknospen Dek.,

$25.00 Royal Staffordshire

100-Stücke Dinner Set **$15**

Dies ist die berühmte Royal Staffordshire Töpferwaare, mit Bordendekoration und grünliniirtem Rand. Traced Griffe. Eine perfekte Kopie eines $100 Theo. Haviland Set. Vollständiges Service für 12 Personen.

Echtes Theodore Haviland

50-Stücke Dinner Set **9.95**

Ein vollständiges Service für sechs Personen. Auswahl von drei schönen Dekorationen — Moß Rose, kleine rosa Rose oder grünes Blatt Entwurf. Mit Münzengold verzierte Griffe.

$20 Old Abbey Dinner Set, 13.95

Limoges französisch — 103 Stücke

Dies ist ein prachtv. Service, bestehend aus einem vollständigen Service für 12 Leute. Die Dekorationen sind wilde Rosen in einem rosa Zweig; Coin Gold stippled Griffe.

Englisches Porzellan — $20 Services, markirt zu **8.95**

Zwei prachtvolle Border Dekorationen. Conventionelle Entwürfe. Gold lined u. traced. Vollst. Service für 12 Leute, einschließlich Brot- u. Butterteller. Einige kleine Unregelmäßigkeiten bei der Herstellung.

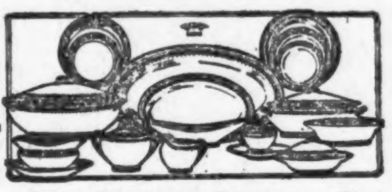
Old Abbey Dinner Set zu $25

Limoges franz. — 100 Stücke

Dieselbe Facon und Komposition wie im Service zur Rechten, mit dem Unterschied, daß anstatt schlichte u. Goldeffekte es hübsch dekorirte konventionelle Entwürfe mit Gold Kante und Coingriffen sind.

22.50 deutsche Porzellan-Service, zum Preise von **$15**

Karlsbader deutsches Porzellan. Garland- u. gelbe Rosen, vermischt mit konventionellem Border Entwurf. Vollständiges Service für 12 Leute.



Old Abbey Dinner Set zu $25

Limoges franz. — 100 Stücke

Einschließlich Brot- und Butterteller. Old Abbey Limoges franz. Porzellan, schlicht weiße und Gold Effekte, $35 und $40 Services.

$35.00 „Open Stock" Dinner Services, — zu **$25**

J. & G. Meakins englische Halbporzellanwaare. Unser reg. „Open Stock", ein $35 Wert, Service von 100 Stücken. Coin Gold Griffe. Conventionelle Borders. Zweifarben Effekte, Buff und Ebony Band.

The Home Of Hazel Brand Pure Foods

Oktober-Verkauf reiner Nahrungsmittel

20 Pfd. granul. Zucker, mit einer Grocerybestell von $2 oder mehr (Fleisch, Früchte u. Gemüse, angez. Mehl, Seife und Butterine hiervon ausgenommen), zu **85c**

Swift's' Jersey und Moxley's Daisy Tafel-Butterine, 5-Pfd. Behälter, 87c; Pfund zu....... **18c**

Hazel und New Century Mehl, ½ Faß-Sack, 2.58; ¼ Faß-Sack, 1.29; ⅛ Faß-Sack zu **65c**

Lipton's & Tetley's India u. Ceylon Tee, 65c Wert, 1-Pfd. versiegeltes Packet zu **55c**

Kirk's American Family (66 Stücke) Laundry-Seife und S. C. & Co.'s German Family Laundry-Seife (Kiste mit 72 St.), spez., **2.89**

Walter Baker's und Brewster's Premium Chokolade, am Montag, Pfd..., **31c**

Milford's Wäschestärke, 6-Pfd. Schachtel, wert 50c, zu **39c**

Der Fleisch-Markt

Hazel Speck, mild und mager, nur zwei Stücke an jeden Kunden, zu, das Pfund, **19c**

Geräucherte Schultern, süß wie eine Nuß, nur zwei an jeden Käufer, zu, das Pfund, **12c**

Hazel Schinken, der beste in der Welt, speziell zu, das Pfund, für Montag, **17¾c**

Hazel Marke gepök. Schweinefleisch, 5 Pfd. oder mehr, spez. Pfd., **17c**

Hazel Marke Schmalz, Nr. 5 Eimer, absolut rein, speziell, zu **75c**

Hazel Marke geräucherte Butts, spezieller Preis zu, Pfund, **20c**

Swift's Empire Speck, extra speziell, 5 Pfund oder mehr, Pfd., **17c**

Hazel Pork & Beans, in Tomaten-Sauce, ein Dutz. Nr. 3 Büchsen, 1.75; Büchse, 15c; Dutz. Nr. 2 Büchsen, 1.39; die Büchse, **12c**

White Bear Präserven, Auswahl von Erdbeeren, Himbeeren und Kirschen, volle Quart Jars; 3 Jars, 95c; Jar, **33c**

Hazel Spargel, große weiße zarte Stangen, Dutz. Nr. 2½ Pfd.-Büchsen, 3.90; 6 Büchsen, 2.00; Nr. 2½, Bü., **35c**

Hazel Rolled Oats, rein und frisch von der Mühle, volle 2 Pfd. im Packet; Montags Verkauf, Dutz. 1.40; 2-Pfd. Packet zu **12c**

Hazel Golden Wachsbohnen, extra Qualität, Nr. 2 Büchsen, Dutz. 1.70; Büchse zu **15c**

Hazel reiner Frühstückskakao, wohlschmeck. reich, Chokolade-Aroma, wert 45c das Pfund, drei 1 Pfd. Büchsen, $1; Pfd., **35c**

Fancy neuer Head Reis, 10 Pfd., 95c; 5 Pfd., 48c; Pfund, **10c**

Fairbank's Sunny Monday Laundry-Seife, und Swift's Naphtha-Seife; 10 regul. 5c Stücke zu **39c**

Importirte Makkaroni und Spaghetti, Kiste mit 22 Pfd., 2.10; 10 Pfd., 1.10; das Pfund, **12c**

Milford und 20 Mule Team Borax Soap Chips; großes Packet, **23c**

Imp. Sardinen, ½ Gr. Büchse, 25c Wert, 6 Büchsen, für 1.35; Büchse, **23c**

Weine und Cordials

Arlington Kentucky Bourbon, „Bottled in Bond", 1.35 Wert (nur 2 Flaschen an jeden Käufer), zu, die Flasche, **84c**

Guineß' import. Extra Stout, in Dublin gebraut, Dutzend Pints für 1.79; Dutzend halbe Pints, speziell, **95c**

Importirte Weine, Port oder Sherry, 12 Jahre alt, Gallone $2; ½ Gallone, **1.10**

Blackberry oder Kümmel Quartflasche für **75c**

Invalid Kognak Brandy, die Flasche, **1.25**

Lagerbier, Budweiser, High Life oder New Style, 12 Flaschen zu **79c**

(Extraberechnung für Flaschen.)

Unsere halbjährliche

Rug- und Gardinen-Woche

Beginnt Montag, den 6. Okt.

Wir haben eine Vor-Ausstellung von allen speziellen Offerten arrangirt.

Ihr könnt jetzt Eure Auswahl treffen zu den Verkaufs-Preisen.

Rug- und Gardinenwoche ist der hervorragendste Verkauf seiner Art in der Welt. An erster Reihe in der Varietät, in der Qualität, und in der unvergleichlichen Werte. Einerlei was Euer Bedarf ist in Bezug auf Fußbodenbelag, Draperie od. Polsterwaaren, dies ist Eure größte Gelegenheit. Der Zweck dieses Verkaufs ist zu beweisen, daß wir die besten Werte in der Welt bieten, in Rugs, Teppichen, Linoleums, Gardinen und Draperien. Ihr solltet Vorteil aus diesen Ersparnissen ziehen. Um genügend Zeit zu gewähren für die Untersuchung und den Vergleich haben wir diese frühe Auslage arrangirt.

Royal Wilton 9 bei 12 Rugs

Feinste Qualität Wolle Garn, Farben sind bis zur Rückseite durchwoben; doppelt gefärbt, neue Herbst Oriental- u. Medallion Muster,— sind unser 37.50 Wert, zu **27.50**

$35 Wt., 8¼ × 10½ Gr., zu **$25**

Axminster 9 bei 12 Rugs

Feiner seidenartiger Pile; beinahe ½ Zoll dick, prachtvolle u. ausschließliche orientalische Entwürfe; von Saruks, Kermanshahs u. Shirvans kopirt, $25.00 Werte, zu **17.80**

23.50 Wt., 8¼ × 10½ Gr., **16.30**

Auswahl in einer großen Varietät von kleinen Rugs, 1.19

Rag Rugs, — 36 bei 72 Zoll, **1.19**

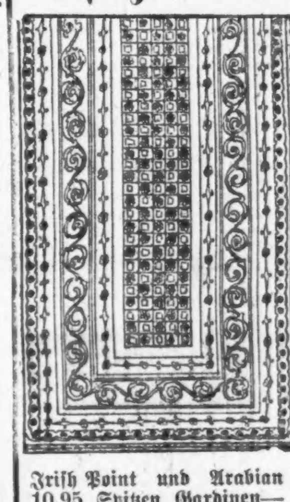
Velvet Rugs, 27 bei 54 Zoll, Fabrik gewoben, zu **1.19**

Holz und Fiber, 36 bei 72 Rugs, **1.19**

Quaker Wolle, 30 bei 60 Rugs, **1.19**

Crex Rugs, 36 bei 72 Zoll, 1.19. Mehr wie 2000 von diesen feinen Rugs.

Spitzen-Gardinen und Draperien



Echte schottische importirte $5.95 Madras Gardinen, **2.50**

Einfache creme und farbige Effekte. Der Preis ist weniger als die Importkosten betragen. Versäumt nicht, diese wunderbollen [illegible]

Irish Point u. Arabian $7.95 Spitzen-Gardinen, **$5**

Außerordentlich schöne Gardinen, die feinsten zu diesem Preis. Hübsche Rand- u. Einsatz-Effekte. Die be[illegible]

Irish Point und Arabian 10.95 Spitzen Gardinen— zum Preise von **7.98**

Viele der besten franz. und schweizer Fabrikate sind vertreten. Elegante durchbrochene Muster.

Französische Velour-Portiers, 37.50 Wert; zum Preise von **19.85**

Reich, glänzend u. schwer; orient. Muster mit dazu pass. Borders. Ein Sortiment von 50 Paar zur Ausw., 19.85

Fabrikpreise an wundärztlichen u. Orthopedie Apparaten etc.

$4 elast. Strümpfe, Seide Kniclänge $2.25
$3 elast. Strümpfe, Baumwolle, Kniclänge $1.75
$7 Seide Leibbinden..........$3.25
$3 baumwoll. Leibbinden....$1.75
50c elast. Bandage, 3zöllig 22c
$5 bestes Lederstahlbruchband, $2.65
$15 echtes Seeley Bruchband..$7.50

Ganz gleich, wie schlimm Euer Bruch ist, wir geben Euch ein passendes Bruchband oder Ihr erhaltet Euer Geld zurück.

Economical Invalid Supply Co., 36 W. Randolph Str., Ecke Dearborn — Sonntags 9-12. ag20mifrsafo—okt

Dr. SCHWARZ Privat-klinik

39 W. ADAMS STR. Zimmer 60

gegenüber The Fair, Dexter-gebäude.

Die ältesten deutschen Spezialärzte; in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

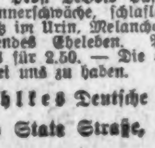
per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.
ag5*

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten — **Schmerzlos** — Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb. $2
Goldfüllungen.......50c | Silberfüllungen.......25c

Volles Set Zähne **$3.00**



Whalebone Zähne **$4.00**

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt **Frei**

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren

Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3. sondifr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateus heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Oehlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
bvl.lrfondi*

Dr. Reichardts unfehlbares **Bandwurmmittel**

30jährige Erfahrung. Nur echt zu haben in meiner Office: 1852 Ogden Ave. Stunden: 1 bis 5
23febeodX